

**Die Anrechnung von Kindergeld und anderen
Vergünstigungen des „Familien-
lastenausgleichs“ auf den Regelbedarf eines
nichtehelichen Kindes nach § 1615 g BGB.**

Dissertation

zur Erlangung des Grades
eines Doktors der Rechtswissenschaft
der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Justus Liebig-Universität in Gießen

vorgelegt von
Eberhard Jung
aus Berlin

Gießen 1971



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545932_0031

**Die Anrechnung von Kindergeld und anderen
Vergünstigungen des „Familien-
lastenausgleichs“ auf den Regelbedarf eines
nichtehelichen Kindes nach § 1615g BGB.**

Dissertation
zur Erlangung des Grades
eines Doktors der Rechtswissenschaft
der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Justus Liebig-Universität in Gießen

vorgelegt von
Eberhard Jung
aus Berlin

Gießen 1971

Erstgutachter: Professor Dr.Albrecht Dieckmann

Zweitgutachter: Professor Dr.Thilo Ramm

Tag der mündlichen Prüfung: 27.Mai 1971



Inhaltsverzeichnis:

=====

Schrifttumsverzeichnis: S. XVII

Abkürzungsverzeichnis: S. XXX

E i n l e i t u n g :

I. Die neue Anrechnungsvorschrift	S. 1
II. Der "Familienlastenausgleich"	S. 2
III. Die Berücksichtigung des ne.Vaters	S. 4
IV. Die Anrechnungsproblematik	S. 7
V. Gang der Untersuchung	S. 10

1. H a u p t t e i l :

"Familienlastenausgleich" und Anrechnung S. 12

1. Abschnitt: Die von § 1615g BGB erfaßten
Sozialleistungen für ein
ne. Kind:

A) Übersicht der öffentlich-rechtlichen
Vergünstigungen für ein ne. Kind:

I. Die Aufteilung der Vergünstigungen in einzelne Gruppen durch § 1615g BGB:	
1. Übersicht	S. 13
2. Die Aufteilung nach § 1615g BGB	S. 13

II. Gegenüberstellung mit den von § 1615g BGB unberücksichtigten Vergünstigungen:	
1. Die Gruppenaufteilung	S. 14
2. Die Gegenüberstellung	S. 15
B) Die Funktionen von Kindergeld und Waisenrente als bedeutsame Sozial- leistungen für ein ne.Kind:	
I. Das Kindergeld:	
1. Kindergeld als "Lohnergänzung"	S. 16
2. Kindergeld als "Familienlasten- ausgleich":	
a) Motivationen	S. 18
b) Notwendigkeit	S. 19
c) Unterhaltserleichterungs- funktion	S. 21
II. Die Waisenrente:	
1. Der Gegensatz zum Kindergeld	S. 22
2. Die Funktion der Waisenrente	S. 23
C) Die Funktionen der an Arbeitslose und Kranke für deren ne.Kinder ge- zahlten Zuschläge:	
I. Sonderregelungen bei vorübergehen- der Arbeitsverhinderung:	
1. Die Vermischung der Funktionen	S. 23
2. Das Verhältnis zum Kindergeld:	
a) Die Tendenz zur Unterhalts- ersatzfunktion	S. 25
b) Sonderregelungen	S. 26
II. Sonderregelungen bei dauernder Arbeitsverhinderung:	
1. Das Verhältnis zum Kindergeld:	
a) Die Tendenz zur Unterhalts- erleichterungsfunktion	S. 27
b) Sonderregelungen	S. 27
2. Die Fragwürdigkeit der Rege- lung des § 1615g BGB	S. 28

- D) Die Funktionen sonstiger öffentlich-rechtlicher Vergünstigungen für ne.Kinder:
- | | |
|---------------------------------|-------|
| I. Die Regelung des § 1615g BGB | S. 28 |
| II. Gang der Untersuchung | S. 29 |

(1.Hauptteil)

2.Abschnitt: Der Begriff der Anrechnung
in § 1615g BGB:

- A) Die Begriffsbedeutung:
- | | |
|---|-------|
| I. Beispiele für "Anrechnung" in anderen Gesetzesvorschriften | S. 30 |
| II. Die Bedeutung des Begriffs "Anrechnung" in § 1615g BGB: | |
| 1. Die einzelnen Fallgruppen: | |
| a) 8 Fallgruppen | S. 31 |
| b) 2 Hauptfallgruppen | S. 31 |
| 2. Die Anspruchsberechtigten | S. 32 |
| 3. Die Aufgliederung in 8 Fallgruppen | S. 33 |
| 4. Zusammenfassung der Erörterungen zum Begriff der "Anrechnung" in § 1615g BGB | S. 36 |
- B) Der Ausschluß einer Anwendung des § 1615g BGB:
- | | |
|---|-------|
| I. Die Ausschlußmöglichkeiten: | |
| 1. Der Ausschluß einer Anrechnung durch die Sozial- und Besoldungsgesetze | S. 38 |
| 2. Der Anrechnungsausschluß durch § 1615f BGB | S. 39 |
| 3. Der Ausschluß des § 1615g BGB durch §§ 1615c, 1615h BGB: | |
| a) Allgemeines | S. 41 |
| b) Zuschlag zum Regelunterhalt | S. 43 |
| c) Abschlag zum Regelunterhalt | S. 44 |

II. Zusammenfassung der Möglichkeiten für einen Ausschluß.
des § 1615g BGB:

1. Die Angleichung an den Unterhalt für eheliche Kinder S. 45
2. Abweichende Regelungen in den Sozialgesetzen S. 46

(1.Hauptteil)

3.Abschnitt: Die Anrechnung bei Unterhaltszahlungen an eheliche Kinder:

- A) Die Berücksichtigung von Leistungsfähigkeit und Bedürftigkeit beim Ehelichen-Unterhalt:
 - I. Übersicht über die Anrechnungsregelungen:
 1. Die Anwendung der "allgemeinen Vorschriften" bei ne.Kindern S. 47
 2. Allgemeines zur Anrechnung bei ehelichen Kindern S. 47
 - II. Die Auswirkungen einer Anrechnung im Einzelfall S. 49
- B) Die Aufteilung der Anrechnungsfälle beim Ehelichen-Unterhalt in Gruppen:
 - I. Das Kind erhält die Sozialleistung selbst S. 49
 - II. Die Eltern - bei intakter Ehe - sind anspruchsberechtigt S. 50
- III. Die Eltern - bei gestörter Ehe - sind anspruchsberechtigt:
 1. Vergleich mit der Lage bei ne.Kindern S. 51
 2. Die Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3 bei ehelichen Kindern:
 - a) Allgemeines S. 52

b) Volle Anrechnung	S. 52
c) Teilweise Anrechnung	S. 52
3. Die Anrechnung in den Fall- gruppen 4 und 5 bei ehelichen Kindern:	
a) Allgemeines	S. 53
b) Vorabzug der Sozialleistung	S. 54
c) Gegenansicht	S. 56
d) Stellungnahme	S. 57
C) Zusammenfassung (Anrechnung beim Ehelichen-Unterhalt):	
I. Die Anrechnung bei Sozialleistungen an das Kind selbst	S. 59
II. Die Anrechnung bei Sozialleistungen für das Kind an andere Personen	S. 60
III. Gang der Untersuchung	S. 61

2. H a u p t t e i l :

Kindergeld und Nichtehelichen-Unterhalt	S. 62
---	-------

1. Abschnitt: Anrechnung in den Fall- gruppen 1 bis 3:

A) Das Kindergeldrecht:	
I. Übersicht:	
1. Die Regelung des § 1615g BGB	S. 63
2. Die Anrechnungsproblematik	S. 63
II. Das Kindergeld nach dem BKGG:	
1. Die Funktion des Kindergeldes	S. 65
2. Die Anspruchsberechtigten:	
a) Allgemeines	S. 65
b) Rangordnung	S. 66
c) Änderungen der Rangfolge	S. 68
d) Auszahlungsanordnung	S. 68
e) Zusammenfassung	S. 69

3. Die Berechnung des auf ein ne.
Kind entfallenden Kindergeld-
anteils:
- | | |
|------------------------------|-------|
| a) Allgemeines | S. 69 |
| b) Verteilung auf die Kinder | S. 70 |
| c) "Echte Zählkinder" | S. 70 |
| d) "Unechte Zählkinder" | S. 71 |
| e) Zusammenfassung | S. 72 |

B) Die frühere Rechtsprechung zur Anrech-
nung des Kindergeldes auf den vom ne.
Vater zu zahlenden Unterhalt:

I. Übersicht:

- | | |
|---|-------|
| 1. Allgemeines zur LG-Rechtspre-
chung | S. 73 |
| 2. Aufzählung der Ablehnungs-
gründe | S. 73 |

II. Die einzelnen Ablehnungsgründe:

- | | |
|---|-------|
| 1. Fehlende formale Anrechnungs-
grundlage: | |
| a) Ansicht der früheren Recht-
sprechung | S. 74 |
| b) Nichtbeachtung des
§ 1708 BGB a.F. | S. 74 |
| 2. Sinn und Zweck der Kindergeld-
gesetzgebung | S. 75 |
| 3. Die Herkunft des Kindergeldes | S. 76 |
| 4. Zu niedrige Unterhaltsrenten | S. 77 |
| 5. Die Regelung des § 1708 BGB a.F. | S. 77 |

III. Die besondere Benachteiligung des
ne.Vaters:

- | | |
|-------------------|-------|
| 1. Übersicht | S. 78 |
| 2. Beispielsfälle | S. 79 |

IV. Lösungsversuche:

- | | |
|------------------------|-------|
| 1. Übersicht | S. 80 |
| 2. Die Zweckerreichung | S. 80 |

3. Die Anwendung des § 267 BGB	S. 82
4. Die "Vorteilsausgleichung"	S. 83
5. "Treu und Glauben"	S. 84
6. Verfassungswidrigkeit:	
a) Ausschluß des Stiefvaters	S. 84
b) Ausschluß des ne.Vaters	S. 86
V. Das Anrechnungsverbot für den ne.	
Vater bis zum 1.7.1970	S. 87
C) Die Neuregelung durch das NEG (§ 1615g BGB; RegU-V0):	
I. Übersicht über die Neuregelung	S. 88
II. Kritik an der Neuregelung:	
1. Übersicht	S. 90
2. Die Gegner jeglicher Anrechnung	S. 91
3. Anrechnung nur bei vorrangig Unterhaltsverpflichteten	S. 93
4. Verstoß gegen den Zweck der Kindergeldgesetzgebung	S. 94
5. Der Umfang der Anrechnung:	
a) Hälfthige Anrechnung	S. 95
b) Ausgleich für Dritten	S. 95
c) Der gewandelte Unterhaltsbegriff	S. 96
d) "Sozialer Zuschuß"	S. 96
III. Zusammenfassung und eigene Stellungnahme für die Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3	S. 97
(2.Hauptteil)	
<u>2.Abschnitt: Anrechnung in den Fallgruppen 4 bis 7:</u>	
A) Die Anrechnung in den Fallgruppen 4 und 5:	
I. Die gesetzliche Regelung	S. 99

II. Die Nachteile der gesetzlichen Regelung	S. 100
B) Die Anrechnung in den Fallgruppen 6 und 7:	
I. Die gesetzliche Regelung	S. 101
II. Die Nachteile der gesetzlichen Regelung	S. 101
(2.Hauptteil)	
<u>3.Abschnitt: Anrechnung in der Fall-</u> gruppe 8 (Reformgedanken):	
A) Die Schaffung einer eigenen Anspruchs- berechtigung für das ne.Kind:	
I. Reformgedanken	S. 103
II. Kritik	S. 104
III. Die Vorteile einer Reform	S. 104
IV. Das "Einheitskindergeld"	S. 105
B) Die Auswirkungen einer Reform auf die Anrechnung:	
I. Der Wegfall der "Unterhaltserleich- terungsfunktion"	S. 105
II. Die Herabsetzung nach § 1615h BGB	S. 106

3. H a u p t t e i l :

Die Beziehungen des Nichtehelichen-Unterhalts
zu öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen, die
- ohne "allgemeines Kindergeld" - für ne. Kinder
gewährt werden S. 107

1.Abschnitt: Anrechnung in den Fall- gruppen 1 bis 3:

A) Übersicht über die öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen - ohne "allgemeines Kinder- geld" - :	
I. Die Gruppeneinteilung	S. 108

II. Die Anspruchsberechtigten	S. 109
E) Dauernd gewährte, regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen mit dem Zusatz "Kinder-":	
I. Der Kinderzuschlag im öffentlichen Dienst:	
1. Die Funktion des Kinderzuschlages:	
a) Anspruchsberechtigter Personenkreis	S. 110
b) Unterhaltserleichterungsfunktion	S. 110
2. Die gesetzliche Regelung:	
a) Höhe des Zuschlages	S. 111
b) Rangordnung	S. 111
3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:	
a) Gesetzliche Regelung	S. 112
b) Auswirkungen	S. 112
c) Stellungnahme	S. 112
II. Der Kinderzuschuß in den gesetzlichen Rentenversicherungen:	
1. Die Funktion des Kinderzuschusses:	
a) Kreis der Anspruchsberechtigten	S. 113
b) Unterhaltserleichterungsfunktion	S. 114
2. Die gesetzliche Regelung:	
a) Höhe des Zuschusses	S. 114
b) Rangordnung	S. 114
3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:	
a) Gesetzliche Regelung	S. 115
b) Auswirkungen	S. 115
c) Stellungnahme	S. 116
III. Die Kinderzulage in der gesetzlichen Unfallversicherung:	
1. Die Funktion der Kinderzulage:	
a) Kreis der Anspruchsberechtigten	S. 116

b) Tendenz zur Unterhaltser-	
leichterungsfunktion	S. 117
2. Die gesetzliche Regelung:	
a) Höhe der Zulage	S. 118
b) Rangordnung	S. 118
3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:	
a) Gesetzliche Regelung	S. 118
b) Auswirkungen	S. 118
c) Stellungnahme	S. 119
IV. Die Kinderzuschläge für Personen, die	
wegen kriegs- oder nachkriegsbedingter	
Schädigungen Renten beziehen:	
1. Die Funktion der Zuschläge:	
a) Die betr.Gesetze	S. 120
b) Tendenz zur Unterhaltser-	
leichterungsfunktion	S. 121
2. Die gesetzliche Regelung	
(BVersG, LAG):	
a) Höhe der Zuschläge	S. 122
b) Rangordnung	S. 122
3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:	
a) Gesetzliche Regelung	S. 122
b) Auswirkungen	S. 122
c) Stellungnahme	S. 122
V. Anhang: Privatrechtliche Kinderzulagen:	
1. Die Regelung des § 1615g BGB	S. 125
2. Übersicht über die privatrecht-	
lichen Kinderzulagen	S. 126
C) Dauernd gewährte, regelmäßig wiederkehrende	
Geldleistungen ohne den Zusatz"Kinder-":	
I. Der Kinderanteil im Ortszuschlag für	
Beamte und Angestellte im öffentlichen	
Dienst:	
1. Die gesetzliche Regelung:	
a) Voraussetzungen für die	
Gewährung	S. 126

b) Die Stufen des Ortszuschlages	S. 127
2. Die Funktion der Kinderanteile im Ortszuschlag:	
a) Höhe der Kinderanteile	S. 128
b) Unterhaltserleichterungsfunktion	S. 130
3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:	
a) Gesetzliche Regelung	S. 131
b) Auswirkungen	S. 131
c) Stellungnahme	S. 132
II. Der Sozialzuschlag für Arbeiter im öffentlichen Dienst:	
1. Die tarifvertragliche Regelung	S. 136
2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB	S. 137
III. Sonstige monatliche Geldleistungen:	
1. Sozialhilfeleistungen(BSHG)	S. 137
2. Die Wohngeldgesetzgebung:	
a) Die gesetzliche Regelung	S. 138
b) Die Anrechnung nach § 1615g BGB	S. 139
3. Sonstige Leistungen:	
a) BerlinFG-Zulage	S. 141
b) Trennungschädigung	S. 142
IV. Sonstige jährliche Geldleistungen:	
1. Das Weihnachtsgeld	S. 142
2. Die Sparzulagen	S. 143
V. Einmalige, unregelmäßige Vergünstigungen:	
1. Die gesetzlichen Vorschriften	S. 144
2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB	S. 145

D) Durch ne.Kinder erhöhte, regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen, die nur vorübergehend gewährt werden:

I. Leistungen bei vorübergehender, gesundheitsbedingter Arbeitsverhinderung:

1. Die gesetzliche Regelung S. 146

2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB S. 148

II. Leistungen bei Arbeitslosigkeit etc.:

1. Die gesetzliche Regelung S. 151

2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB S. 153

III. Leistungen bei Wehrpflichtigen S. 153

E) Ersparte Aufwendungen durch die Berücksichtigung von ne.Kindern bei staatlichen Vergünstigungen:

I. Die Vergünstigungen im Einkommensteuergesetz:

1. Die gesetzliche Regelung:

a) Übersicht S. 154

b) Kinderfreibeträge S. 155

2. Die Funktion der Kinderfreibeträge:

a) Höhe der Beträge S. 156

b) Unterhaltserleichterungsfunktion S. 157

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Kinderfreibeträge S. 159

b) Stellungnahme S. 160

c) "Außergewöhnliche Belastung" S. 162

II. Sonstige staatliche Vergünstigungen:

1. Die Kinderfreibeträge im VStG S. 162

2. Vergünstigungen im Wohnungsbau-recht S. 163

3. Fahrpreisermäßigungen etc.	S. 164
4. Sachleistungen der gesetzlichen Krankenkassen	S. 164

(3.Hauptteil)

2.Abschnitt: Anrechnung in den Fall-
gruppen 4 bis 7:

A) Die Anrechnung nach § 1615g BGB:	
I. Die Stellung des ne.Vaters in den Sozial- und Besoldungsgesetzen	S. 166
II. Die Anrechnungsregelung	S. 168
B) Eigene Stellungnahme:	
I. Die Nachteile der Anrechnungs- regelung	S. 168
II. Lösungsmöglichkeiten	S. 169

(3.Hauptteil)

3.Abschnitt: Anrechnung in der Fall-
gruppe 8 (einschließlich
Reformen):

A) Leistungen an das ne.Kind beim Tode eines Dritten:	
I. Waisenrenten, Waisengeld und Sterbebeihilfen	S. 170
II. Die Regelung des § 1615g BGB	S. 172
III. Die Funktion der Waisenrenten und Waisengelder	S. 173
IV. Die Funktion der "einmaligen Vergünstigungen"	S. 174
B) Ausbildungshilfen für das ne.Kind:	
I. Übersicht der Leistungen	S. 175
II. Rückgriffsmöglichkeiten gegen die Eltern	S. 176
III. Die Anrechnung nach § 1615g BGB	S. 177
IV. Anrechnung bei Zahlung an Dritte	S. 179

C) Sonstige unterhaltsrechtliche Berücksichtigung
einer dem ne.Kinde selbst gewährten öffentlich-
rechtlichen Vergünstigung:

- I. Die Herabsetzung nach § 1615h BGB S. 179
- II. Die Auswirkungen der Reformervägungen
auf den Nichtehelichen-Unterhalt S. 180

Zusammenfassung der Ergebnisse

des 1., 2. und 3.Hauptteils:

- I. Vermeidung einer Doppelversorgung des
ne.Kindes S. 182
- II. Sonderregelungen im Sozialhilfe-und
Ausbildungsförderungsrecht S. 183
- III. Leistungen mit echter Unterhalts-
ersatzfunktion und mit Tendenz dazu S. 183
- IV. Ausgleich eines besonderen Bedarfs
beim ne.Kind oder bei einem Dritten S. 184
- V. Sondervergünstigungen nur an
Dritte S. 185
- VI. Sonderleistungen auch für den
ne.Vater S. 185
- VII. Vergünstigungen mit Unterhaltser-
leichterungsfunktion S. 186
- VIII. Leistungen mit Tendenz zur Unter-
haltserleichterungsfunktion S. 187
- IX. Reformervägungen S. 187
- X. Eigene Anspruchsberechtigung des
ne.Kindes S. 188

Lebenslauf S. 189

S c h r i f t t u m s v e r z e i c h n i s :

=====

Amtsvormundschaft - heute: siehe Beitzke und Urbach;

Becker, Walter: Halbwaisen in unserer Gesellschaft,
ZBLJugR 1971, 161ff;

Beitzke, Günther: Familienrecht, 15.Auflage,
München 1970;

ders.: Urteilsanmerkung, JZ 1952, 33;

ders.: Rentenforderungen und Unterhaltsan-
sprüche des unehelichen Kindes,
NJW 1960, 2228f;

ders.: Urteilsanmerkung, FamRZ 1960, 451ff;

ders.: Rentenforderungen und Unterhaltsan-
sprüche des unehelichen Kindes, Amts-
vormundschaft - heute, S.78ff, Band 1
der Schriften des Deutschen Instituts
für Vormundschaftswesen, Heidelberg
1960;

ders.: Unterhaltsrückgriff zwischen Eltern
eines nichtehelichen Kindes, ZBLJugR
1969, 277ff;

Binschus, Wolfgang: Zur Neuordnung der rechtlichen
Stellung nichtehelicher Kinder, ZfF
1969, 360ff;

ders.: Der Regelunterhalt für das nichtehe-
liche Kind, ZfF 1969, 372ff;

ders.: Zum Unterhalt für das minderjährige
nichteheliche Kind, ZfF 1971, 102ff;

- Blanke, Ernst August: Ausbildungsförderung und Unterhaltsrecht, FamRZ 1969, 394ff;
- Bosch, Friedrich Wilhelm: Welche Anforderungen sind an eine Reform des Rechts des unehelichen Kindes zu stellen? Gutachten für den 44.Deutschen Juristentag, Verhandlungen des 44.DJT, Band 1 (Gutachten), 1.Teil, Heft B, S.1ff, Tübingen 1962;
- ders.: Unehelichenrecht als Diskussions- oder Streitgegenstand? FamRZ 1967, 517ff;
- ders.: Reform des Unehelichenrechts? Ja - aber wie? FamRZ 1968, 621ff;
- ders.: Einführung in das neue "Nichtehelichenrecht", FamRZ 1969, 505ff;
- ders.: Das neue Recht des nichtehelichen Kindes in Deutschland - Ein Vergleich mit schweizerischem Recht und schweizerischen Reformbestrebungen, FamRZ 1970, 157ff;
- Brackmann, Kurt: Handbuch der Sozialversicherung, Loseblattausgabe, 3.Band, Bonn/ Bad Godesberg 1970;
- Briegleb, Horst: Eherechtsreform - zu Lasten der Kinder? ZBlJugR 1971, 33ff;
- Brodhun-Strippel: Arbeitslosenversicherung, Loseblattkommentar, Frankfurt(Main) 1967;
- Brüggemann, Dieter: Die Ansprüche der Mutter gegen den außerehelichen Schwängerer, FamRZ 1971, 140ff;
- Brühl, Günter: Unterhaltsrecht, 2.Auflage, Bielefeld 1963;
- ders.: Das allgemeine Verwandtenunterhaltsrecht und der Unterhaltsanspruch des unehelichen Kindes gegen den Vater, FamRZ 1966, 541ff;
- ders.: Buchbesprechung, FamRZ 1971, 201ff;

Bundesministerium der Justiz: Referentenentwurf eines Gesetzes über die rechtliche Stellung der unehel.Kinder(Unehelichengesetz), Vorschläge zur Änderung des BGB ... nebst Begründung, Bielefeld 1966;

Bundesregierung: Amtliche Begründung zur Regelunterhalt-Verordnung, DAVorm.1970, 173ff;

Bursch, Gustav-Adolf: Zum Unterhaltsanspruch minderjähriger ehelicher Kinder, NJW 1968, 429ff;

ders.: Geltendmachung des Regelunterhalts trotz offenbar mangelnder Bedürftigkeit des nichtehelichen Kindes mit eigenen Erwerbseinkünften vor vollendetem 18.Lebensjahr? ZBLJugR 1971, 88f;

Czerner, Helmuth: Zum materiellen und verfahrensrechtlichen Unterhaltsanspruch des nichtehelichen Kindes, ZBLJugR 1971, 1ff;

Deutsches Institut für Vormundschafswesen: "Heidelberger Empfehlungen"zum Unterhaltsrecht, Vorläufige Vorschläge für die Bemessung des Unterhalts nach neuem Recht, DAVorm. 1970, 241ff; Ergänzungen: DAVorm.1971, 33f;

Deutscher Juristentag: Verhandlungen des 44.DJT, Band 1, 1.Teil, Hefte A und B (Gutachten); Band 2, Teil C (Sitzungsberichte); Tübingen 1962 und 1964;

Dersch-Knoll-Brockhoff(u.a.): RVO-Gesamtkommentar, Loseblattausgabe, Wiesbaden 1967;

- Dieckmann, Albrecht: Zur vermögensrechtlichen Stellung des unehelichen Kindes nach dem Tode des Vaters (Ein Beitrag zum Referentenentwurf eines "Unehelichengesetzes"), FamRZ 1967, 10ff;
- ders.: Scheinvater - Vater - Kind, JuS 1969, 101ff, 156ff;
- ders.: Bemerkungen zum Beschluß des Bundesverfassungsgerichts vom 29.1.1969, 1 BvR 26/66, FamRZ 1969, 196, betreffend die Neuordnung des Unehelichenrechts, FamRZ 1969, 297ff;
- Dölle, Hans: Familienrecht, Band 1 (1964), Band 2 (1965), Karlsruhe;
- Ebert, Kurt: Das Recht des öffentlichen Dienstes, 1.Auflage, Berlin 1965;
- Eckelmann, Hansgeorg: Schadensersatz bei Verletzung oder Tötung einer Ehefrau, NJW 1971, 355ff;
- Eckert, J.: Sozialversicherungsgesetze, Loseblattkommentar, Siebenter Ordner: Bundeskindergeldgesetz, München 1966 (1968);
- Eherechtskommission (beim Bundesministerium der Justiz): Bericht zur Eherechtsreform, II. Teilbericht, (6. Teil: Vorschläge zur ehe- und familiengerechten Gestaltung des Steuerrechts), Bielefeld 1971;
- Eißer, Georg: Der Unterhalt unehelicher Kinder, FamRZ 1963, 473ff;
- Enneccerus-Lehmann: Recht der Schuldverhältnisse, 15. Auflage, Tübingen 1958;
- Erman, Walter: Handkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 2. Band, 4. Auflage, Münster 1967, (Nachtragsheft: 1970);
- Esser, Josef: Lehrbuch des Schuldrechts, Band 1, 3. Auflage, Karlsruhe 1968;

- Firsching, Karl: Gesetz über die rechtliche Stellung der nichtehelichen Kinder vom 19.8. 1969, RpfL.1970, 8ff, 41ff;
- Fischbach, Oskar Georg: Bundesbeamtengesetz, 1.Halbband, 3.Auflage, Köln 1964;
- Frank, Werner: Einleitung zu den "Empfehlungen des Landkreistages Baden-Württemberg für die Praxis: Zur Vaterschaftsfeststellung und zur Ermittlung des Individualunterhalts für nichteheliche Kinder", NDV 1970, 237ff;
- ders. und Zeller, Hans: Die Anwendung von "Unterhalts-schlüsseln" bei der Ermittlung der Höhe des dem nichtehelichen Kind gegen seinen Vater zustehenden Unterhaltsan-spruchs ("Individualunterhalt"), FamRZ 1971, 354ff;
- Friedl, Gerhard A.: Soziale Sicherheit - aber wie? Von Altersrente bis Zweitkindergeld, München 1969;
- v.Friesen, Marie Elisabeth, und Heller, Wolfgang: Das Familienrecht im Mitteldeutschland, Bonn 1968;
- Gernhuber, Joachim: Lehrbuch des Familienrechts, 2.Aufl., München 1971 (unten im Text in Anm.240: 1.Auflage, 1964);
- ders.: Urteilsanmerkung, SchlHA 1959, 122f;
- Giese: Urteilsanmerkung, NDV 1965, 188;
- Göppinger, Horst: Probleme der Reform des Rechts der un-ehelichen Kinder, BldWohlfPfl.1967,195ff;
- ders.: Die Neuregelung der rechtlichen Stellung der nichtehelichen Kinder, DRiZ 1970, 141ff, 177ff;
- Grasnick, Maria: Die elterliche Gewalt des Vaters eines unehelichen Kindes, NJW 1966, 1196ff;
- dies.: Ansprüche der Mutter gegen den Vater ihres ue.Kindes, NJW 1966, 1389ff;

- Haase, Richard: Staffelung der Unterhaltsrente für uneheliche Kinder nach dem Lebensalter?
NJW 1966, 2101ff;
- Haehling von Lanzenauer, Reiner: Zur Bemessung des Mindestunterhalts unehelicher Kinder nach Warenkörben, NJW 1967, 140f;
- "Heidelberger Empfehlungen": siehe Deutsches Institut für Vormundschaftswesen;
- Henrich, Dieter: Familienrecht, 1.Auflage, Berlin 1970;
- Henseling: Die Unterhaltsrechtsprechung des Landgerichts in Kassel 1957 - 1967, Zusammenfassung der Entscheidungen der Berufungskammer nach Leitsätzen, Kassel 1968;
- v.Hülßen, Hans-Viggo: Das materielle Unterhaltsrecht des unehelichen Kindes im Reformentwurf, FamRZ 1966, 431ff;
- Huvalé, Victor: Reform des Unterhaltsrechts? ZBlJugR 1971, 50ff;
- Jacobs, Wilfried: Lexikon der Sozialversicherung, Frankfurt(Main) 1971;
- Jansen-Knöpfel: Das neue Unehelichengesetz, Frankfurt (Main) und Berlin 1967;
- Kemper, Roland: Berechnung des Unterhalts (zum Aufsatz von Czerner in ZBlJugR 1971, 1ff), ZBlJugR 1971, 120ff;
- Kleinheyer, G.: Unterhaltspflicht und Kindergeld, FamRZ 1955, 350ff;
- ders.: Urteilsanmerkung, FamRZ 1956, 23f;
- ders.: Nochmals: Die Auszahlungsanordnung des Vormundschaftsgerichts gem.§ 8 Abs.II KindGG, FamRZ 1956, 335f;

- ders.: Bemerkungen zu einer Neufassung des § 8 KindGG, FamRZ 1957, 79ff;
- ders.: Das Verhältnis von Unterhaltsbeihilfen und Familienförderung zur gesetzlichen Unterhaltspflicht, FamRZ 1958, 402ff;
- ders.: Die Beziehungen zwischen Kindergeld und Unehelichen-Unterhalt, FamRZ 1964, 113ff;
- ders.: Zum neuen Kindergeldrecht, FamRZ 1964, 398ff;
- Klimke, Manfred: Anrechnung der während der stationären Behandlung eines Kindes ersparten Unterhaltsleistungen, NJW 1970, 1360f;
- Klumker, Chr.J.: Die Rechtsstellung unehelicher Kinder in den Sozial- und Beamtenetzen, JW 1926, 1418f;
- Knauer, Adolf: Wohnbedarf eines unehelichen Kindes, NDV 1965, 331ff;
- Knöpfel, Gottfried: Der Regierungsentwurf zum Unehelichenrecht, FamRZ 1967, 581ff;
- Koebel, Ulrich: Zur Bemessung der Unterhaltsrente für das uneheliche Kind, NJW 1966, 636ff;
- Köhler, Wolfgang: Handbuch des Unterhaltsrechts, Berlin und Frankfurt(Main) 1963;
- Knur, Alexander: Familienrechtliche und erbrechtliche Probleme des Gesetzes über die rechtliche Stellung der nichtehelichen Kinder, FamRZ 1970, 269ff;
- Krause, Peter: Ein neues Modell für den Familienlastenausgleich? FamRZ 1969, 617ff;
- Krebs, Heinrich: Bundeskindergeldgesetz, Herne und Berlin 1966 (Nachtrag 1968);
- Landkreistag Baden-Württemberg: siehe Frank;
- Lange, Hermann: Ein Reformvorschlag zum Unehelichenrecht, JZ 1966, 727ff;
- ders.: Das neue Nichtehelichenrecht, NJW 1970, 297ff;

- Lindinger, H.: Darf der uneheliche Vater das Kindergeld auf die Unterhaltsrente anrechnen?
ZBlJugR 1957, 293ff;
- Littmann, Eberhard: Das Einkommensteuerrecht, Kommentar zum EStG, 9.Auflage, Stuttgart 1969;
- Lüders, Gerhard: Der Einfluß des Grundgesetzes auf den Unterhaltsanspruch des unehelichen Kindes - Ausgewählte Probleme einer Reform des Unehelichenrechts - , Dissertation, Hamburg 1967;
- Mayer, Felix: Zur Feststellung des Lebensbedarfs eines Kindes, NDV 1965, 17ff;
- ders.: Das neue Unterhaltsrecht nach dem Nichtehelichengesetz, NDV 1969, 272ff;
- Medick, Wilhelm: Die Unterhaltspflicht als Voraussetzung für die Gewährung von Kindergeld nach dem BKGG und von Kinderzuschlägen für Bedienstete im öffentlichen Dienst, FamRZ 1971, 238f;
- Meyer-Stolte, Klaus: Zum Entwurf eines Bundeskindergeldgesetzes, FamRZ 1963, 321ff;
- Millauer, Horst: Zur Bemessung des Frauen-Unterhalts, NJW 1967, 1061ff;
- Mörke:. Tagungsbericht über eine Fortbildungsveranstaltung des Deutschen Instituts für Vormundschaftswesen, DAVorm.1971, 2ff;
- Müller, Horst: Übertragbarkeit des Kindergeldes und Auszahlungsanordnung nach dem Bundeskindergeldgesetz, NDV 1965, 53ff;
- Müller, Josef: Neue Kindergeldbestimmungen, ZBlJugR 1957, 264ff;
- ders.: Kindergeld für die uneheliche Mutter nach dem BKGG? ZBlJugR 1966, 15f;
- ders.: Kindergeld und Unterhalt, ZBlJugR 1966, 313ff;

- ders.: Verfassungswidrigkeit einer Kindergeldbestimmung, ZBLJugR 1967, 330ff;
- ders.: Das uneheliche Kind und der Ausschluß vom Kindergeld, ZBLJugR 1969, 1ff;
- ders.: Der Arbeitslose und sein uneheliches Kind, ZBLJugR 1969, 236f;
- ders.: Vom Unfug der Zähl- und Zahlkinder, ZBLJugR 1969, 283ff;
- ders.: Nichtehelichen-Unterhalt und Sozialleistungen; §§ 1615f, 1615g, 1615h BGB nF., DAVorm.1970, 2ff;
- ders.: Nichtehelichenunterhalt und Kindergeld; § 1615g I S.2 BGB nF., §§ 2, 3, 12 IV BKGG; DAVorm.1970, 129ff;
- ders.: Vom Wesen des Kindergeldes, ZBLJugR 1970, 213ff;
- ders.: Bundeskindergeldgesetz, Pflegekind; § 2 I Ziff.6 BKGG, §§ 1262 II Nr.7 und 1267 I RVO, DAVorm.1971, 12;
- ders.: Regelunterhalt und Kindeseinkommen, ZBLJugR 1971, 139f;
- ders.: Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder in Kindergärten, Schüler und Studenten §§ 539, 550, 575, 637, 655, 719 RVO, DAVorm.1971, 228ff;

Neues Unehelichenrecht in Sicht: siehe Urbach;

Neumann-Duesberg, Horst: Urteilsanmerkung, JZ 1966, 362ff;

Niclas, Ilse-Dore: Tabellenübersicht über Kinderzuschläge und Renten aus dem Sozialrecht, bearbeitet im Auftrag des Deutschen Instituts für Vormundschaftswesen, 13.Auflage, Heidelberg 1969;

- dies.: Arbeits- und Ausbildungsförderungsgesetz,
ZBlJugR 1971, 7ff;
- dies.: Neues Unehelichenrecht in Österreich,
ZBlJugR 1971, 166ff;
- Nirk, Rudolf: Urteilsanmerkung, NJW 1961, 1573;
- Odersky, Felix: Handkommentar zum Nichtehelichen-
Gesetz, 2.Auflage, Bielefeld 1971;
- Pabst, Jürgen: Zur Bemessung des Frauenunterhalts,
NJW 1967, 2248ff;
- Palandt, Otto: Kurzkommentar zum Bürgerlichen Gesetz-
buch, 28.Auflage, München 1969 (Rechtslage
für ne.Kinder bis 1.7.1970); 30.Auflage,
München 1971 (Rechtslage ab 1.7.1970);
- Paulick, Heinz: Betrachtungen zum Kindergeldgesetz vom
13.11.1954(BGBI.I S.333), FamRZ 1955, 87ff;
- dies.: Buchbesprechung, FamRZ 1967, 242f;
- Peters, Horst: Referat über uneheliche Kinder im Sozial-
recht, Verhandlungen des 44.DJT(1962),
Band 2, Teil C, S.180ff, Tübingen 1964;
- Pezely, Rudolf: Kindergeld für die uneheliche Mutter
nach BKGG? ZBlJugR 1965, 190f;
- Piegler, Josef: Kindergeld in Österreich, FamRZ 1958,
50ff;
- Rassow, Walter: Zur Berechnung der Höhe gesetzlicher
Unterhaltsrenten von Ehegatten und eheli-
chen Kindern, FamRZ 1969, 515ff;
- Referentenentwurf(RefE): siehe Bundesministerium der
Justiz;
- Reichsgerichtsräte und Bundesrichter: Kommentar zum
Bürgerlichen Gesetzbuch(BGB-RGRK), Band 4,
2.Teil, 10./11.Auflage, Berlin 1964;

- Reuther, Rudolf: Wer ist mein Vater? ZBLJugR 1970, 196ff;
- Richter, Gerhard: Nichtehelichengesetz und materielles Unterhaltsrecht, FamRZ 1970, 280ff;
- Rittershofer, H.: Wohngeld für Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsofperfürsorge, ZfF 1969, 374;
- Rüdiger, W.: Kindergeld und Unterhalt unehelicher Kinder, NDV 1965, 174ff;
- Ruland, Franz: Nochmals: Zur Notwendigkeit differenzierender Heiratswegfallklauseln, FamRZ 1970, 631ff;
- RVO-Gesamtkommentar: siehe Dersch...;
- Sauer, Otto: Vermögensbildung/Prämiensparen, Textausgabe mit Erläuterungen und Einführung, München 1970;
- Scherpner, Hanna: Das uneheliche Kind in der Sozialgesetzgebung, ZBLJugR 1926, 5ff;
- Scherpner-Drexel, Hanna: Rechte unehelicher Kinder aus den Sozialgesetzen (Stand 1.1.1926), bearbeitet im Auftrag des Archivs deutscher Berufsvormünder, Fr.Manns Pädag.Magazin, Heft 1071, Langensalza 1926;
- Scheyhing, Robert: Urteilsanmerkung, SchlHA 1965, 61f;
- Schieckel: Kommentar zum AVAVG, Loseblattausgabe, 3.Auflage, München 1968;
- Schmidt, Arthur B.: Die Stellung der unehelichen Kinder und der Gesetzentwurf vom 22.Mai 1925, AcP 127(1927), 210ff;
- Schreiber, Wilfrid: Kindergeld im sozio-ökonomischen Prozeß, Köln 1964;
- ders.: Theorie des Kindergeldes, in Sozialenquête, Band 1, S.311f(siehe dort);

- Schulte Langforth, Marie: Der Unterhalt des unehelichen Kindes - Darstellung ausgewählter Einzelfragen - , Kleinere Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Heft 23, Frankfurt (Main) 1967;
- dies.: Muttergeld, ZBLJugR 1970, 312ff;
- Schultz, Bruno: Anrechnung der Leistungen auf Grund § 195a RVO und § 13 Mutterschutzgesetz auf die Ansprüche der unehelichen Mutter gem. § 1715 BGB? MDR 1953, 278f;
- Schwab, Dieter: Der Unterhaltsanspruch der Kinder gegen die Eltern auf Ausbildungsfinanzierung und sein Verhältnis zur öffentlichen Ausbildungsförderung, FamRZ 1971, 1ff;
- Seydel, Hans-Otto: Unehelichenprobleme und das Grundgesetz, Dissertation, Tübingen 1955;
- Soergel-Siebert: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 5. Band, 10. Auflage, Stuttgart 1971;
- Sozialenquete-Kommission: Soziale Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland (Sozialenquete), Band 1 und Band 2 (Anlagen), Stuttgart 1966;
- Sprenger, Klaus: Urteilsanmerkung, NJW 1970, 2249;
- Staudinger: Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch, Band 4, 10./11. Auflage; Teil 3a, Berlin 1966; Teil 3b, Berlin 1969;
- Thieme, Werner: Empfiehlt es sich, das Beamtenrecht unter Berücksichtigung der Wandlungen von Staat und Gesellschaft neu zu ordnen? Gutachten zum 48. DJT, Verhandlungen des 48. DJT, Band 1, Teil D, S. 1ff, München 1970;

- Urbach, Peter: Stiefkinder und Pflegekinder im Zivilrecht und in den Sozialgesetzen, Amtsvormundschaft - heute, S.89ff, Schriften des Deutschen Instituts für Vormundschafswesen, Band 1, Heidelberg 1960;
- ders.: Berufsausbildungskosten im Unterhaltsrecht des unehelichen Kindes, Neues Unehelichenrecht in Sicht, S.135ff, Schriften des Deutschen Instituts für Vormundschafswesen, Band 2, Heidelberg 1961;
- ders.: Die Anerkennung und Feststellung der Vaterschaft, ZfF 1966, 274ff;
- ders.: Der Regierungsentwurf zur Reform des Unehelichenrechts, ZfF 1968, 85ff;

Wannagat, Georg: Lehrbuch des Sozialversicherungsrechts, Band 1, Tübingen 1965;

Webler, Heinrich: Uneheliche Kinder in der Obhut ihrer Väter, ZBlJugR 1969, 177ff;

ders.: Nichteelichenrecht im Übergang, ZBlJugR 1970, 241ff;

Weyer, Friedhelm: Urteilsanmerkung, NJW 1971, 1088f;

Wolff: Urteilsanmerkung, FamRZ 1964, 646f;

Wurster-Gohla: Bundesbesoldungsrecht für Beamte, Richter und Soldaten, Kommentar, Band 1, 2.Auflage, Hamburg und Berlin 1965;

Wussow, Werner: Die Höhe des Schadensersatzanspruchs bei Verletzung oder Tötung einer Hausfrau und Mutter, NJW 1970, 1393ff;

Zarbock, Walter: Das Recht des nichtehelichen Kindes, 5.Auflage, Heidelberg 1970;

A b k ü r z u n g s v e r z e i c h n i s :

=====

<u>aA</u>	andere Ansicht
<u>aaO</u>	am angegebenen Ort(im Schrifttumsverzeichnis)
<u>ABGB</u>	Österreichisches Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
<u>Abs.</u>	Absatz
<u>Abschn.</u>	Abschnitt
<u>AcP</u>	Archiv für die zivilistische Praxis
<u>a.F.</u>	alte Fassung
<u>AFG</u>	Arbeitsförderungsgesetz
<u>AG</u>	Amtsgericht
<u>allg.</u>	allgemein
<u>Amtl.</u>	Amtlich(e)
<u>Amtsvorm.</u>	Amtsvormundschaft
<u>ÄndG</u>	Änderungsgesetz
<u>Anm.</u>	Anmerkung
<u>Art.</u>	Artikel
<u>ASt.</u>	Antragsteller
<u>Aufl.</u>	Auflage
<u>Aussch.</u>	Ausschuß
<u>AVG</u>	Angestelltenversicherungsgesetz
<u>AVAVG</u>	Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung
<u>BArbG</u>	Bundesarbeitsgericht
<u>BAT</u>	Bundes-Angestelltenentarifvertrag
<u>BayObLG</u>	Bayerisches Oberstes Landesgericht
<u>BBesG</u>	Bundesbesoldungsgesetz
<u>BBG</u>	Bundesbeamten ^o gesetz
<u>Bd.</u>	Band
<u>BeamtenG</u>	Beamten ^o gesetz

<u>BEG</u>	Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung
<u>Begr.</u>	Begründung
<u>BeihVO</u>	Beihilfeverordnung
<u>Ber.</u>	Bericht
<u>BerlinFG</u>	Gesetz zur Förderung der Berliner Wirtschaft
<u>BesG</u>	Besoldungsgesetz
<u>Bespr.</u>	Besprechung
<u>1.BesVNG</u>	Erstes Gesetz zur Vereinheitlichung und Neuregelung des Besoldungsrechts in Bund und Ländern
<u>betr.</u>	betreffend
<u>BFH</u>	Bundesfinanzhof
<u>BG</u>	Berufsgenossenschaft
<u>BGB</u>	Bürgerliches Gesetzbuch
<u>BGB-RGRK</u>	Reichsgerichtsrätekomentar zum BGB
<u>BGBI.</u>	Bundesgesetzblatt
<u>BGH</u>	Bundesgerichtshof
<u>BKGG</u>	Bundeskindergeldgesetz
<u>BldWohlfPfl.</u>	Blätter der Wohlfahrtspflege
<u>BMT-G II</u>	Bundesmanteltarifvertrag - Gemeinden II
<u>BRRG</u>	Rahmengesetz zur Vereinheitlichung des Beamtenrechts
<u>BR-Drucks.</u>	Bundesrats-Drucksache
<u>BSeuchG</u>	Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten beim Menschen
<u>BSG</u>	Bundessozialgericht
<u>BSGE</u>	Entscheidungssammlung des Bundessozialgerichts
<u>BSHG</u>	Bundessozialhilfegesetz
<u>BT-Drucks.</u>	Bundestags-Drucksache
<u>BVerfG</u>	Bundesverfassungsgericht
<u>BVersG</u>	Gesetz über die Versorgung der Opfer des Krieges
<u>BVerwG</u>	Bundesverwaltungsgericht

<u>BVerwGE</u>	Entscheidungssammlung des Bundesverwaltungsgerichts
<u>BWGöD</u>	Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für Angehörige des öffentlichen Dienstes
<u>DAVorm.</u>	Der Amtsvormund - Rundbrief des Deutschen Instituts für Vormundchaftswesen
<u>ders.</u>	derselbe
<u>Deut.Inst.f...</u>	Deutsches Institut für Vormundchaftswesen
<u>dies.</u>	dieselbe
<u>Diss.</u>	Dissertation
<u>DJT</u>	Deutscher Juristentag
<u>DRiZ</u>	Deutsche Richterzeitung
<u>Drucks.</u>	Drucksache
<u>E</u>	Regierungsentwurf
<u>ehel.</u>	ehelich
<u>entspr.</u>	entsprechend
<u>ErbschStG</u>	Erbschaftssteuergesetz
<u>Erg...</u>	Ergänzungs-
<u>EstG</u>	Einkommensteuergesetz
<u>EU-Rente</u>	Erwerbsunfähigkeitsrente
<u>f.</u>	für
<u>FamRZ</u>	Zeitschrift für das gesamte Familienrecht
<u>FlüchtlingshilfeG</u>	Flüchtlingshilfegesetz
<u>Fsn.</u>	Fußnote

<u>G 131</u>	Gesetz zur Regelung der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen
<u>Ges.</u>	Gesetz
<u>geänd.</u>	geändert
<u>GG</u>	Grundgesetz
<u>GMBI.</u>	Gemeinsames Ministerialblatt, herausgegeben vom Bundesministerium des Innern,
<u>GVBl.</u>	Hessisches Gesetz- und Verordnungsblatt
<u>GVG</u>	Gerichtsverfassungsgesetz

<u>HäftlingshilfeG</u>	Häftlingshilfegesetz
<u>HBeihVO</u>	Hessische Beihilfeverordnung
<u>1.HBesAnpG</u>	Erstes Hessisches Gesetz zur Anpassung an das Erste Gesetz zur Vereinheitlichung und Neuregelung des Besoldungsrechts in Bund und Ländern
<u>HBG</u>	Hessisches Beamtengesetz
<u>Hess.</u>	Hessisch(es)
<u>h.M.</u>	herrschende Meinung
<u>Hildesh.</u>	Hildesheim
<u>Hptt.</u>	Hauptteil

<u>i.d.F.(v.)</u>	in der Fassung (vom)
<u>insbes.</u>	insbesondere
<u>JuS</u>	Juristische Schulung
<u>i.V.m.(d.)</u>	in Verbindung mit (der)
<u>JW</u>	Juristische Wochenschrift
<u>JZ</u>	Juristen-Zeitung

<u>KG</u>	Kammergericht
<u>KGG</u>	Kindergeldgesetz
<u>Kl.</u>	Klasse

<u>KSchG</u>	Kündigungsschutzgesetz
<u>2.KVÄG</u>	2.Krankenversicherungs-Änderungsgesetz
<u>LAG</u>	Gesetz über den Lastenausgleich
<u>LB</u>	Lehrbuch
<u>LG</u>	Landgericht
<u>lit.</u>	Buchstabe
<u>LSG</u>	Landessozialgericht
<u>LStDVO</u>	Lohnsteuer-Durchführungsverordnung
<u>MDR</u>	Monatsschrift für Deutsches Recht
<u>mind.</u>	mindestens
<u>MTB II</u>	Manteltarifvertrag für Arbeiter des Bundes II
<u>MTL II</u>	Manteltarifvertrag für Arbeiter der Länder II
<u>MutterschutzG</u>	Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter
<u>Nachw.</u>	Nachweise
<u>NdsRpfl.</u>	Niedersächsische Rechtspflege
<u>NDV</u>	Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge
<u>ne.</u>	nichtehelich
<u>NEG</u>	Gesetz über die rechtliche Stellung der nichtehelichen Kinder
<u>NJW</u>	Neue Juristische Wochenschrift
<u>OLG</u>	Oberlandesgericht
<u>OVG</u>	Oberverwaltungsgericht

<u>RefE</u>	Referentenentwurf eines Unehelichen- gesetzes
<u>RegE</u>	Regierungsentwurf eines Unehelichen- gesetzes
<u>RegU-VO</u>	Regelunterhalt-Verordnung
<u>ReparationsschädenG</u>	Reparationsschädengesetz
<u>RKG</u>	Reichsknappschaftsgesetz
<u>Rpfl.</u>	Der Deutsche Rechtspfleger
<u>r.Sp.</u>	rechte Spalte
<u>RVO</u>	Reichsversicherungsordnung
<u>S.</u>	Seite (in DAVorm.: Spalte)
<u>s.</u>	siehe
<u>SchlH</u>	Schleswig-Holsteinisch
<u>SchlHA</u>	Schleswig-Holsteinische Anzeigen
<u>s.o.</u>	siehe oben
<u>SoldatenversorgungsgG</u>	Soldatenversorgungsgesetz
<u>SozG</u>	Sozialgericht
<u>Sozialeng.</u>	Sozialenquete
<u>spät.</u>	spätere(n)
<u>SparPG</u>	Spar-Prämiengesetz
<u>StGB</u>	Strafgesetzbuch
<u>StPO</u>	Strafprozeßordnung
<u>str.</u>	streitig
<u>s.u.</u>	siehe unten
<u>ue.</u>	unehelich(bis 1.7.1970)
<u>USG</u>	Gesetz über die Sicherung des Unterhalts der zum Wehrdienst einberufenen Wehr- pflichtigen und ihrer Angehörigen
<u>u.U.</u>	unter Umständen

<u>VBL</u>	Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder
<u>VermBG</u>	(2.und 3.) Gesetz zur Förderung der Vermögensbildung der Arbeitnehmer
<u>vgl.</u>	vergleiche
<u>v.H.</u>	von Hundert
<u>VO</u>	Verordnung
<u>Vorb.(Vorbem.)</u>	Vorbemerkung
<u>VStG</u>	Vermögenssteuergesetz
<u>weit.</u>	weitere(n)
<u>WoBindG 1965</u>	Gesetz zur Sicherung der Zweckbestimmung von Sozialwohnungen 1965
<u>WoFamG</u>	Zweites Wohnungsbaugesetz(Wohnungsbau- und Familienheimgesetz)
<u>WohngeldG</u>	(1.und 2.) Wohngeldgesetz
<u>WoPG</u>	Wohnungsbau-Prämiengesetz
<u>WSG</u>	Gesetz über die Geld- und Sachbezüge und die Heilfürsorge der Soldaten, die auf Grund der Wehrpflicht Wehrdienst leisten (Wehrsoldgesetz)
<u>z.B.</u>	zum Beispiel
<u>ZBlJugR</u>	Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt
<u>ZfF</u>	Zeitschrift für das Fürsorgewesen
<u>Ziff.</u>	Ziffer
<u>ZK</u>	Zivilkammer
<u>ZPO</u>	Zivilprozeßordnung
<u>zul.</u>	zuletzt

E i n l e i t u n g :

=====

I. Die neue Anrechnungsvorschrift:

Mit § 1615g BGB und der Regelunterhalts-Verordnung (RegU-VO)¹⁾ sind am 1.7.1970 Vorschriften in Kraft getreten, die das Verhältnis von Kindergeld (und anderen öffentlich-rechtlichen Leistungen) für ein nicht-eheliches²⁾ Kind (ne.Kind) zum privatrechtlichen Regelunterhalt des § 1615f BGB behandeln.³⁾

-
- 1) § 1615g BGB wurde eingefügt durch Art.1 Nr.16 des Gesetzes über die rechtliche Stellung der nicht-ehelichen Kinder(NEG)vom 19.8.1969(BGBI.I S.1243); die Begründung des Regierungsentwurfs zu dieser Vorschrift(BT-Drucks.V/2370, S.50ff)ist abgedruckt bei Jansen-Knöpfel aaO, S.207ff; zur RegU-VO vom 27.6.1970(BGBI.I S.1010)vgl.die Begründung dazu (BR-Drucks.271/70)in DAVorm.1970, 173ff;
 - 2) Bei der vorliegenden Untersuchung wird durchgehend die Bezeichnung"nichtehelich" = "ne." verwendet (eine Ausnahme stellen ältere Zitatstellen dar); die Auswechslung des früheren Begriffs"unehelich" soll die grundlegende Änderung der Stellung der ne.Kinder verdeutlichen(vgl.Schriftl.Ber.zu BT-Drucks.V/4179; Zarbock aaO, S.124; Göppinger in DRiZ 1970, 142; kritisch dazu: Bosch in FamRZ 1970, 157(Anm.2), und Knur in FamRZ 1970, 269(Anm.1);
 - 3) Vgl.allg.zum neuen Unterhaltsrecht nach dem NEG: Odersky aaO, Anm.zu §§ 1615a ff BGB; Beitzke aaO, § 24 II, S.170ff; Gernhuber LB aaO, § 59, S.691ff; Henrich aaO, § 20 V, S.172ff; Erman-Westermann aaO, Nachtragsheft 1970; Soergel-Siebert-Lade aaO, Anm. zu §§ 1615a ff BGB; Palandt-Lauterbach(30.Aufl.) aaO, Anm.zu §§ 1615a ff BGB; Richter in FamRZ 1970, 280ff; Lange in NJW 1970, 300ff; Bosch in FamRZ 1970, 163ff; Mayer in NDV 1969, 272ff; Binschus in ZfF 1969, 364f, 372ff; 1971, 102ff; Göppinger in DRiZ 1970, 147ff; Firsching in RpfL.1970, 41ff;

Damit wird erstmals durch Gesetz für eine Vielzahl von Fällen ein Problem entschieden, das Rechtsprechung und Schrifttum - vor allem in den letzten zehn Jahren - beschäftigt hat: die Frage nach der Anrechenbarkeit von Kindergeld und ähnlichen Leistungen auf den vom Vater eines ne.Kindes (ne.Vater) zu zahlenden Unterhalt.⁴⁾

Dagegen hat sich die Frage nach der Anrechenbarkeit einer nach dem Tode des ne.Vaters an das ne.Kind gezahlten Waisenrente auf den von den Erben des ne.Vaters nach § 1712 BGB a.F. aufzubringenden Unterhalt erledigt: nach Einführung der Erbberechtigung für das ne.Kind (5) erlischt seit dem 1.7.1970 auch dessen Unterhaltsanspruch mit dem Tode des ne.Vaters (6).

II. Der "Familienlastenausgleich":

Ausgangspunkt für die Entstehung der Anrechnungsproblematik war die seit der Zeit des 1.Weltkrieges allmählich erfolgende Gleichstellung der nichtehelichen Kinder mit

-
- 4) Zur Anrechnungsproblematik vgl.: Kleinheyer in FamRZ 1964, 113ff; RefE, S.73; Jansen-Knöpfel aaO, S.203ff; Erman-Hefermehl aaO, Anm. 8 b zu § 1708 BGB a.F.; Staudinger-Göppinger aaO, Anm. 34, 34a, 256 zu § 1708 BGB a.F.; Brühl aaO, S.150; Schulte Langforth aaO, S.79ff;
- 5) Vgl. Jansen-Knöpfel aaO, S.430; Knöpfel in FamRZ 1967, 586, 588; Dieckmann in FamRZ 1967, 10ff(zum RefE, der noch keine Erbberechtigung des ne.Kindes nach seinem Vater vorgesehen hatte);
- 6) Die h.M. lehnte eine Anrechnung ab: vgl. BVerfG in NJW 1969, 597ff(mit Anm.von Dieckmann in FamRZ 1969, 297ff); BGH in JZ 1966, 360ff(mit Anm.von Neumann-Duesberg); in NJW 1971, 286; Beitzke in "Amtsvorm.-heute", S.78ff; in JZ 1952, 33; in NJW 1960, 2228f; in FamRZ 1960, 451ff;

den ehelichen Kindern in den Sozial- und Besoldungsgesetzen.⁷⁾

Auch für ne. Kinder werden jetzt im Rahmen des "Familienlastenausgleichs"⁸⁾ Kinderzuschläge, Kinderzuschüsse und ähnliche Leistungen gewährt; große Bedeutung hat vor allem das seit dem 1.1.1955 eingeführte "allgemeine Kindergeld".⁹⁾

So werden beispielsweise für das ne. Kind einer Angestellten im öffentlichen Dienst Netto-Vergünstigungen zwischen ca. 90,-DM und 120,-DM gewährt, außerhalb des öffentlichen Dienstes zwischen ca. 19,-DM und 120,-DM.

Diese Beträge sind nach Kinderzahl und Einkommen gestaffelt; sie setzen sich für den öffentlichen Dienst zusammen aus dem Kinderzuschlag (brutto 50,-DM; bei 20% Lohnsteuersatz ca. 40,-DM netto), dem Kinderanteil im Ortszuschlag (brutto zwischen 43,-DM und 62,-DM; bei 20% Lohnsteuersatz zwischen ca. 34,-DM und 50,-DM netto) und der Steuerersparnis durch den Kinderfreibetrag in Höhe von 19,-DM bis 53,-DM je Kind; nicht berücksichtigt sind dabei die Erhöhungen des Weihnachtsgeldes, des Trennungsgeldes, der Beihilfen und sonstiger Vergünstigungen (z.B. nach dem Sparprämien- und dem 3. Vermögensbildungsgesetz). (10)

Außerhalb des öffentlichen Dienstes werden - ohne die privaten Arbeitgeberleistungen - neben der steuerlichen Vergünstigung Kindergelder gezahlt: je Kind Beträge zwischen 13,-DM und 63,-DM (steuerfrei). (11)

7) Zur - noch nicht abgeschlossenen - Entwicklung der Gleichstellung vgl.: Scherpner-Drexel aaO; Scherpner in ZBlJugR 1926, 5ff; Klunker in JW 1926, 1418f; A.B.Schmidt in AcP 127(1927), 210ff; Seydel aaO, S. 29ff; Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem. 20 vor § 1705 BGB a.F.; Bosch, Gutachten 44.DJT, S. 32ff;

8) Zum Begriff vgl.: Kleinheyer in FamRZ 1958, 402; W.Schreiber aaO; BVerfG in NJW 1967, 2003; Krause in FamRZ 1969, 617ff;

9) S.u. 2.Hppt.;

10) Zu den Einzelbeträgen s.u. 3.Hppt., 1.Abschn.;

11) S.u. 2.Hppt., 1.Abschn., A II 3;

Weitere Vorteile für ne.Kinder der verschiedensten Personengruppen sind in einer Vielzahl von Gesetzen vorgesehen.¹²⁾

III. Die Berücksichtigung des ne.Vaters:

Auch der ne.Vater gehört zum Kreis derjenigen, die durch den "Familienlastenausgleich" begünstigt werden sollen;¹³⁾ er wird aber meist keine öffentlich-rechtlichen Kindergelder etc. für sein Kind beziehen können: auf Grund der Rangordnungen in den Sozial- und Besoldungsgesetzen¹⁴⁾ werden die Leistungen an denjenigen gezahlt, in dessen Obhut sich das ne.Kind befindet, und dies ist im "Normalfall" nicht der ne.Vater.¹⁵⁾

Obwohl er mit seinen Unterhaltszahlungen nach § 1708 BGB a.F. den gesamten Lebensbedarf des ne.Kindes decken mußte - seit dem 1.7.1970 gilt statt dessen § 1615f BGB (Regelunterhalt) - , wurden dem ne.Vater meist keine Leistungen für sein Kind gewährt.

Bis zum 1.7.1970 hatte ein ne.Vater für sein Kind einen Betrag zwischen 90,-DM und 120,-DM als niedrigsten Unterhalt aufzubringen; seit diesem Zeitpunkt wurde der Regelbedarf nach § 1615f BGB auf

12) Vgl. die Aufstellungen bei Krause in FamRZ 1969, 617 (mit Tabellen); Brühl aaO, S.70f; Brühl in FamRZ 1966, 542; J.Müller in DAVorm.1970, 2ff; Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem.21ff vor § 1705 BGB a.F.; Sozialenquete Bd.1, S.303ff, Bd.2, S.139ff und Übersichtstafel im Anhang;

13) Beim Kindergeld seit dem 1.1.1958 (Gesetz vom 27.7.1957 - BGBl.I S.1061 - ; vgl. dazu J.Müller in ZBl-JugR 1957, 264ff; Peters, 44.DJT, II/C, S.185;

14) S.u.2. und 3.Hptt.;

15) Vgl. die Statistik in DAVorm.1970, 228; Beispiele bei Webler in ZBlJugR 1969, 177ff; 1970, 241ff; Grasnick in NJW 1966, 1196ff; Reuther in ZBlJugR 1970, 196ff; Rüdiger in NDV 1965, 176;

108,-DM (bis zur Vollendung des 6.Lebensjahres),
132,-DM (bis zur Vollendung des 12.Lebensjahres) und
156,-DM (bis zur Vollendung des 18.Lebensjahres) fest-
gesetzt (§ 1 RegU-VO). (16)

Wenn beispielsweise der Pflegevater als Angestellter im öffentlichen Dienst für ein ne.Kind Vergünstigungen in Höhe von 108,-DM netto erhielt, so mußte der ne.Vater trotzdem Unterhaltszahlungen in voller Höhe erbringen: er hatte z.B. noch einmal vielleicht genau einen Betrag von 108,-DM zu zahlen, obwohl schon eine dieser Summen den gesamten Lebensbedarf des Kindes umfassen sollte:

Für ein sechsjähriges ne.Kind waren vom ne.Vater bis zum 1.7.1970 ca.100,-DM aufzubringen; seit diesem Zeitpunkt beträgt der Regelbedarf gerade 108,-DM. Dem- gegenüber erhält ein Pflegevater als Angestellter im öffentlichen Dienst bei vier weiteren Kindern und einem Monatseinkommen von 1500,-DM Vergünstigungen für die Kinder in Höhe von 540,-DM netto (monatlich): Kin- derzuschlag, Kinderanteil im Ortszuschlag und Kinder- freibetrag; auf das ne.Kind entfällt dann 1/5, also 108,-DM, die gleiche Summe, die nach §§ 1615f BGB, 1 RegU-VO den gesamten Lebensbedarf des Kindes decken soll. (17)

Die wirtschaftliche Lage des ne.Vaters konnte sich aber noch weiter verschlechtern:

Erhielt er z.B. für drei Kinder (1 ne.Kind, 2 eigene eheliche Kinder) nur deshalb kein Kindergeld, weil die ne.Mutter für das 3.(älteste) anspruchsauslösende ne. Kind vorrangig Kindergeld bekam, dann durfte der ne. Vater weder den auf das ne.Kind entfallenden Kinder- geldanteil (wenn auch die Mutter 3 Kinder hat: 28,-DM; sonst zwischen 13,-DM und 63,-DM - je nach der Zahl

-
- 16) Zur Höhe der Unterhaltsbeträge vor und nach dem 1.7. 1970 vgl. Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 175; s.auch unten Anm.200;
- 17) Zur Höhe der Beträge in diesem Beispiel vgl.Krause in FamRZ 1969, 617 (der Kinderanteil im Ortszuschlag ist seitdem mehrfach erhöht worden; zum neuesten Stand vgl.unten bei Anm.429 und 438);

der berücksichtigten Kinder -) voll oder zum Teil anrechnen, noch gab es einen Ausgleich für das ihm entgehende Kindergeld (insgesamt 85,-DM). (18)

Obwohl also auch der ne.Vater durch Aufnahme in den Kreis der nach dem BKGG Anspruchsberechtigten vom "Familienlastenausgleich" begünstigt werden sollte, wurde ihm meist keine Unterhaltserleichterung zuteil.

Das - insbesondere in den letzten zehn Jahren - immer stärker gewordene Verlangen des ne.Vaters nach einer Beteiligung an den für sein ne.Kind gewährten öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen läßt sich aber nicht nur aus der rechnerischen Gegenüberstellung privatrechtlicher Unterhaltszahlungen und öffentlich-rechtlicher Leistungen erklären: in der heutigen "Subventions-Gesellschaft" wird die privatrechtliche Unterhaltspflicht immer mehr zurückgedrängt, der einzelne will sich und seine Familie nicht mehr ohne staatliche Hilfe unterhalten:

"Der Gegenwart ist das Bewußtsein der Verantwortung für entferntere Verwandte so gut wie ganz verlorengegangen.....sozialstaatliches Denken fordert primär Leistungen der öffentlichen Hand; die Verkümmern der zwischenmenschlichen Beziehungen außerhalb der Kleinfamilie schreitet fort." (19)

In diesem besonderen Stadium der Gesellschaft fordert auch der ne.Vater nicht mehr und nicht weniger als eine

18) Zur Berechnung s.u.2.Hppt., 1.Abschn., A II 2, 3; vgl.auch das Beispiel bei Binschus in ZfF 1971, 102f: "...Ist das nichteheliche Kind bei der kindergeldberechtigten Mutter zweites von zwei Kindern, beim Vater aber das fünfte in der gesetzlichen Reihenfolge, erleidet der Vater einen Verlust von 70 DM, wogegen der Regelbedarf nur um... 6 DM...zu seinen Gunsten vermindert wird..." (s. dazu auch unten bei Anm.85a);

19) Vgl.Gernhuber LB aaO, § 41 I, 1., 2., S.445;

Beteiligung an den für sein ne.Kind gewährten staatlichen "Subventionen". Zumindest seit der weitgehenden Angleichung der Lage der Nichtehelichen an die der Ehe-lichen durch das NEG sollten dem ne.Vater die für sein Kind gezahlten öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen - wie beim Vater eines ehelichen Kindes - in bestimmtem Umfange zugute kommen.

IV. Die Anrechnungsproblematik:

Die Ausgleichung dieser Benachteiligung des ne.Vaters durch eine Anrechnung war bis zum 1.7.1970 gesetzlich nicht vorgesehen und wurde von Rechtsprechung und Schrifttum fast einhellig abgelehnt.²⁰⁾ Bis auf geringfügige Ausnahmeregelungen standen privatrechtliches und

20) Gegen eine Anrechnung beim ne.Kind die h.M.:
LG Lübeck in SchlHA 1959, 122; AG Beverungen in DAVorm.XXXI, 45; LG Hamburg in FamRZ 1961, 35; LG Mannheim in MDR 1962, 904; BayObLG in NJW 1963, 1360; LG Ravensburg in FamRZ 1964, 158; LG Stade in FamRZ 1964, 160; LG Frankfurt in DAVorm.XXXVI, 7; LG Fulda in DAVorm.XXXVIII, 345; LG Kassel in DAVorm.XXXIII, 113 (und bei Henseling aaO, S.20); LG Verden(4.ZK) in NdsRpfl.1965, 226; LG Gießen in DAVorm.1967, 25; LG Aurich in DAVorm.XXXVI, 159; AG Aurich in DAVorm.XXXIII, 227; AG Konstanz in FamRZ 1967, 636; LG Köln in DAVorm.XXXVIII, 40; LG Hof in DAVorm.1968, 349, und XXXIII, 153; Gernhuber in SchlHA 1959, 122f; Brühl aaO, S.150; Dölle aaO, Bd.2, S.420; Köhler aaO, S.111f; Staudinger-Güppinger aaO, Anm.34 zu § 1708 BGB a.F.; BGB-RGRK-Scheffler aaO, Anm.14 zu § 1708 BGB a.F.; Erman-Hefermehl aaO, Anm.8b zu § 1708 BGB a.F.; Wolff in FamRZ 1964, 646f; Rüdiger in NDV 1965, 176; Soergel-Siebert-Lade aaO, Anm.1 zu § 1615g BGB;
für eine Anrechnung: LG Verden(3.ZK) in FamRZ 1964, 378; LG Oldenburg in DAVorm.XXXVIII, 284;
zur Anrechnung beim ehelichen Kind: s.u. 1.Hppt., 3.Abschn.;

öffentlich-rechtliches Unterhaltsrecht beziehungslos
nebeneinander:

Bis zum 1.7.1970 war gesetzlich ein Ausgleich nur in wenigen Fällen vorgesehen gewesen, z.B. in § 1708 Abs.1 Satz 3 BGB a.F. für die Berücksichtigung von eigenem Einkommen bei 16- bis 18-jährigen ne. Kindern; oder § 89 Abs.4 Satz 2 AVAVG i.d.F. bis 31.3.1967: "Beziehen der Vater und die Mutter eines unehelichen Kindes gleichzeitig Arbeitslosengeld, so steht der Familienzuschlag der Mutter zu, wenn sich das Kind in ihrer Obhut befindet; der Vater wird in diesem Fall in Höhe des Familienzuschlags von seiner Unterhaltspflicht befreit."

Mit § 1615g BGB wird vom Gesetzgeber erstmals der Versuch gemacht, eine Verbindung zwischen dem öffentlich-rechtlichen und dem privatrechtlichen Unterhaltsrecht herzustellen.

Die Schwierigkeiten einer Annäherung der beiden Rechtsbereiche durch eine "Anrechnung" öffentlich-rechtlicher Vergünstigungen auf den von einem Unterhaltsverpflichteten zu zahlenden BGB-Unterhalt sind so groß, daß sie hin und wieder für unüberwindlich gehalten werden: beim öffentlich-rechtlichen "Familienlastenausgleich" werden auf Grund typisierter Anspruchsvoraussetzungen für Kinder feststehende Pauschalbeträge gezahlt (z.B. 50,-DM Kinderzuschlag für Bedienstete im öffentlichen Dienst), während das Privatrecht am Einzelfall orientiert ist.²¹⁾

Die Verteilung der staatlichen Vergünstigungen auf die Unterhaltsverpflichteten ist bei einer intakten Familie noch einfach: hier tragen Kindergeld und ähnliche Leistungen zum Gesamtunterhalt der Familie bei, ohne daß

21) Der Versuch einer Annäherung der beiden Rechtsbereiche wurde begrüßt von J.Müller in ZBlJugR 1966, 313ff(314), und in DAVorm.1970, 2ff(3); kritisch dazu: Beitzke aaO, § 24 I 2b, S.166; Gernhuber LB aaO, § 41 II 5., S.447, Anm.7; § 59 II 3., S.693;

die auf das einzelne Kind entfallenden Beträge deutlich werden.

Aber schon bei der gestörten Familie (bei Getrenntleben der Ehegatten; nach der Ehescheidung) wird die Verteilungsproblematik bedeutsam: nunmehr wollen beide Elternteile an den staatlichen "Subventionen" teilhaben, gleichgültig wer Empfänger dieser Vergünstigungen ist und wer dem Kinde Unterhalt in Geld zu gewähren hat.

Besonders problematisch wird es aber dort, wo nie eine Familie bestanden hat: beim ne.Kind. Während bei ehelichen Kindern mit Hilfe der Anrechnung im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Verpflichteten und der Bedürftigkeit des Berechtigten noch eine gewisse Beteiligung der Unterhaltsverpflichteten an den staatlichen Leistungen erreicht werden konnte^{21a)}, war durch den bis zum 1.7.1970 geltenden § 1708 BGB a.F. jede Berücksichtigung dieser Unterhaltskriterien beim ne.Kind und damit jede Anrechnung ausgeschlossen; eine Teilhabe des ne.Vaters an den öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen (die nicht ihm selbst als Anspruchsberechtigtem gezahlt werden) ist nunmehr beim Regelunterhalt des § 1615f BGB erst durch die Schaffung des § 1615g BGB möglich geworden (hat der ne.Vater mehr als den Regelunterhalt zu zahlen - § 1615c BGB - oder weniger - § 1615h BGB - , dann gilt nicht mehr § 1615g BGB: es kommen die für eheliche Kinder entwickelten Anrechnungsgrundsätze zur Anwendung^{21a)}).

Schwierigkeiten bringt die Verknüpfung öffentlich-rechtlicher Vergünstigungen mit dem Nichtehelichen-Unterhalt aber nicht nur in den grundsätzlichen Fragen

21a) Vgl.zu den im einzelnen heftig umstrittenen Berechnungsmethoden und zur Anrechnung beim Ehelichen-Unterhalt: 1.Hptt., 3.Abschn.;

der Beteiligung des ne.Vaters an den staatlichen "Subventionen"; vor allem die Rechtsanwendung wird sehr erschwert:

Die Praktikabilität des Regelunterhalts "wird jedoch eingeschränkt durch die Verquickung mit unzähligen, sehr unterschiedlichen und in ihrer Gesamtheit kaum zu überschauenden Vorschriften über die Gewährung von Sozialleistungen." (21b)

Es erscheint als sehr fraglich, ob § 1615g BGB in Verbindung mit der RegU-VO in der Lage sein wird, alle Schwierigkeiten der Konfrontation des Nichtehelichen-Unterhalts mit dem "Familienlastenausgleich" zu lösen: es bleiben die meist sehr komplizierten Berechnungen zur Ermittlung der auf das einzelne Kind entfallenden staatlichen Vergünstigungen bei der Festsetzung des Regelunterhalts nach §§ 1615f, 1615g BGB; vor allem aber ist es von größter Bedeutung, welche Leistungen von einer Anrechnung ausgeschlossen sind und daher nicht berücksichtigt werden dürfen.

V. Gang der Untersuchung:

In der folgenden Untersuchung soll festgestellt werden, welche Änderungen die am 1.7.1970 in Kraft getretene Anrechnungsvorschrift des § 1615g BGB beim Nichtehelichen-Unterhalt gebracht hat. Auch auf die Anrechnung beim Ehelichen-Unterhalt - insbesondere bei Kindern aus gestörter Ehe - wird nach der durch §§ 1615a, 1615c, 1615h BGB erfolgten weitgehenden Angleichung von Ehelichen- und Nichtehelichen-Unterhalt (hinsichtlich der Höhe der Beträge) einzugehen sein: von der Recht-

21b) So Binschus in ZfF 1971, 102ff (107); vgl. auch Berner in RpfL 1970, 275f(276), und Urbach in ZfF 1968, 85ff(86);

sprechung wird hier schon § 1615g BGB analog angewandt. Im 1.Hauptteil der folgenden Untersuchung wird ein Überblick der für ein ne.Kind in Betracht kommenden öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen gegeben: in einem 1.Abschnitt werden Zweck und Verhältnis der Leistungen zueinander untersucht, in einem 2.Abschnitt die Funktion des § 1615g BGB in diesem System und in einem 3.Abschnitt die Anrechnungsfrage bei ehelichen Kindern.

Der 2.Hauptteil befaßt sich mit den Beziehungen zwischen Regelunterhalt und Kindergeld und der 3.Hauptteil mit den übrigen Vergünstigungen der Sozial- und Besoldungsgesetze: dabei werden jeweils in einem 1.Abschnitt die Fallgruppen(1-3)behandelt, in denen ein Dritter (ne. Mutter, Pflegevater etc.) eine Sozialleistung für ein ne.Kind erhält; in einem 2.Abschnitt werden die Fälle erörtert, in denen der ne.Vater allein oder neben einem Dritten anspruchsberechtigt ist(4-7); in einem 3.Abschnitt wird jeweils auf die eigene Anspruchsberechtigung des ne. Kindes oder entsprechende Reformvorschläge eingegangen (8.Fallgruppe).

1. H a u p t t e i l :

=====

"Familienlastenausgleich" und Anrechnung.

Im 1.Abschnitt dieses Hauptteils werden die von § 1615g BGB erfaßten Sozialleistungen für ein ne.Kind dargestellt, im 2.Abschnitt wird der Begriff der Anrechnung in § 1615g BGB erläutert und der 3.Abschnitt befaßt sich mit der Anrechnung bei Unterhaltszahlungen an eheliche Kinder.

1. A b s c h n i t t :

=====

Die von § 1615g BGB erfaßten Sozialleistungen für ein ne.Kind:

A) Übersicht der öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen für ein ne.Kind:

I. Die Aufteilung der Vergünstigungen in einzelne Gruppen durch § 1615g BGB:

1. Übersicht:

Bevor im 2. und 3.Hauptteil die Anrechnungsproblematik erörtert wird, erscheint vorab die Klärung zweier Fragen notwendig:

1. Welche Arten öffentlich-rechtlicher Vergünstigungen für ne.Kinder gibt es, welchem Zweck dienen sie und wie verhalten sie sich zueinander?
2. Wie fügt sich § 1615g BGB in dieses System ein und was versteht das Gesetz unter "Anrechnung"?

2. Die Aufteilung nach § 1615g BGB:

Eine Übersicht der öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen kann auf sehr verschiedene Weise vorgenommen werden; der Grund dafür liegt in der Vielschichtigkeit und dem Nebeneinander der Sozial- und Besoldungsgesetze. Erschwert wird eine systematische Aufteilung auch dadurch, daß die meisten Vergünstigungen nicht den Kindern selbst zustehen, sondern fast immer den Eltern oder anderen Obhuts-personen.

§ 1615g BGB nimmt - bei Berücksichtigung der verschiedenen Anrechnungsmöglichkeiten - folgende Aufteilung vor:

1. Kindergeld (Anrechnung u.U.möglich);
2. Kinderzuschläge und ähnliche regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen
 - a) an "gesunde" Anspruchsberechtigte (Anrechnung u.U.möglich),
 - b) an "kranke" Personen - auch Dienstunfähige, Unfallverletzte etc. - (keine Anrechnung);
3. Leistungen wegen vorübergehender Erkrankung oder Arbeitslosigkeit des Anspruchsberechtigten (keine Anrechnung);
4. Waisenrenten, die dem Kinde selbst zustehen (keine Anrechnung).

(A) II. Gegenüberstellung mit den von § 1615g BGB unberücksichtigten Vergünstigungen:

1. Die Gruppenaufteilung:

Die von § 1615g BGB vorgenommene Aufteilung erfaßt nicht alle für ein ne.Kind in Betracht kommende öffentlich-rechtliche Vergünstigungen.²²⁾ Diese lassen sich - in ähnlicher Aufgliederung nach Art der Vergünstigung (nicht nach den einzelnen Gesetzen oder den Anspruchsberechtigten) - in folgende große Gruppen aufteilen:^{22a)}

1. "Allgemeines" Kindergeld nach den Kindergeldgesetzen;
2. "Besondere" Kindergelder (Leistungen mit dem Zusatz "Kinder-...") wie die Kinderzuschläge im Besoldungsrecht;

22) Vgl.zu den in Frage kommenden Vergünstigungen die oben in Anm.12 Aufgeführten; außerdem Niclas, Tabellenübersicht über Kinderzuschläge..., aaO; Bosch, Gutachten 44.DJT, S.32ff; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.89ff;

22a) Die Vergünstigungen zu Ziff.1 werden im 2.Hppt.dieser Untersuchung erörtert, zu Ziff.2 bis 6 im 1.Abschnitt des 3.Hppt. und zu Ziff.7 im 3.Abschnitt des 3.Hppt.;

3. Sonstige regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen für Kinder (aber ohne den Zusatz "Kinder-..."), die dauernd gewährt werden, wie z.B. der erhöhte Ortszuschlag oder der Sozialzuschlag;
4. Nur vorübergehend gezahlte Beträge wie Erhöhungen des Krankengeldes;
5. Vergünstigungen durch Kinderfreibeträge im Steuerrecht;
6. Andere Vorteile (z.B. beim Wohnungsbau);
7. Leistungen, die dem Kind selbst zustehen, wie z.B. die Waisenrenten.

2. Die Gegenüberstellung:

Wie ein Vergleich dieser 7 großen Gruppen mit der von § 1615g BGB und der RegU-VO vorgenommenen Aufteilung zeigt, läßt die neue Anrechnungsvorschrift einige öffentlich-rechtliche Vergünstigungen außer Betracht und gliedert die restlichen danach, ob sie wegen Tod, Krankheit in einem weiten Sinne oder Arbeitslosigkeit, oder ob sie an "gesunde" Anspruchsberechtigte für deren ne.Kinder gezahlt werden.

Die Antwort auf die Frage, warum nicht alle Vergünstigungen von § 1615g BGB berücksichtigt werden, kann nur gefunden werden, wenn die verschiedenartigen Zweckrichtungen der Sozial- und Besoldungsgesetze untersucht werden:

Mit der Verpflichtung des ne.Vaters zur Zahlung des Regelunterhalts in Höhe des Regelbedarfs nach § 1615f BGB soll der Mindestlebensbedarf des ne.Kindes gesichert werden. Wird dieser Zweck schon teilweise durch öffentlich-rechtliche Vergünstigungen erreicht, dann entfällt der Grund, vom Vater den vollen Regelbedarf als Unterhalt zu fordern: um eine Doppelversorgung des Kindes zu vermeiden, wurde daher § 1615g BGB geschaffen. (23)

23) Vgl. Amtl. Begr. zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.207f; RefE, S.74; Jansen-Knöpfel aaO, S.205f;

Voraussetzung für eine Anrechnung ist, ob die öffentlich-rechtliche Vergünstigung (zumindest teilweise) der Deckung eines Bedarfs dient, der im Regelbedarf des § 1615f BGB enthalten ist.²⁴⁾

B) Die Funktionen von Kindergeld und Waisenrente als bedeutsame Sozialleistungen für ein ne.Kind:

I. Das Kindergeld:

1. Kindergeld als "Lohnergänzung":

Bei der Untersuchung der heutigen Sozialleistungen für Kinder (ihrem Zweck nach) erscheint es empfehlenswert, mit dem "allgemeinen" Kindergeld zu beginnen. Dies erhalten alle Personen, denen kein "besonderes" Kindergeld gewährt wird: für das dritte und die weiteren Kinder wird Kindergeld ohne Einkommensbegrenzung ausgezahlt; Zweitkindergeld können nur diejenigen erhalten, die weniger als 1100,-DM im Monat verdienen.²⁵⁾

Bei der Schaffung des (1.) Kindergeldgesetzes (KGG) vom 13.11.1954 (BGBl.I S.333) - in Kraft getreten am 1.1.1955 - war der Gesetzgeber von folgender Überlegung ausgegangen: ²⁶⁾

Das einem Erwerbstätigen gezahlte Arbeitsentgelt gewährleiste - auch unter Berücksichtigung steuerlicher Vergünstigungen - nur dann eine angemessene Lebensführung, wenn weniger als drei Kinder zu versorgen wären; bei drei

24) Vgl.Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.208; RefE, S.74;

25) So ab 1.9.1970; zur früheren Regelung s.u.Anm.31;

26) Vgl.zur Entwicklung: Eckert aaO, Ziff.126, S.1ff; Krebs aaO, S.15f; Sozialenquete, Bd.1, S.307ff; Wannagat aaO, S.20f, 129f, 152, 169; Dölle aaO, Ed.1, S.41; Bd.2, S.27;

und mehr Kindern wäre die wirtschaftliche Lage der Eltern unzumutbar angespannt. Zum Ausgleich dieser einseitigen Belastungen kinderreicher Familien müsse eine Förderungsmaßnahme geschaffen werden.

So entstand das "allgemeine" Kindergeld, das anfänglich für jedes dritte und weitere Kind monatlich 25,-DM betrug.²⁷⁾ In diesem Stadium wurde das Kindergeld als eine Art Lohnergänzung angesehen; der einem kinderlosen oder kinderreichen Beschäftigten für gleiche Arbeit gezahlte gleiche "Leistungslohn" sollte durch Kindergeld in "Soziallohn" umgewandelt werden.²⁸⁾ Für diese Auffassung sprach, daß anfänglich das Kindergeld durch "Familienausgleichskassen" gezahlt wurde, die bei den Berufsgenossenschaften gegründet worden waren und ihre Mittel durch Beiträge der Arbeitgeber der jeweiligen Berufssparte aufbrachten.²⁹⁾

Aber schon in den Jahren 1955 bis 1957 wurde die Erklärung des Kindergeldes als Lohnergänzung fragwürdig; die Kindergeldgewährung wurde auf fast alle Personen ausgedehnt, die drei und mehr Kinder hatten, auch auf Nicht-Erwerbstätige.³⁰⁾

Dann wurde mit dem Kindergeldkassengesetz vom 18.7.1961 (BGBl.I S.1001) das Zweitkindergeld eingeführt:³¹⁾ damals

27) Zu den heutigen Beträgen vgl. 2.Hptt., 1.Abschn., A II 3a;

28) Vgl.dazu Kleinheyer in FamRZ 1955, 352; 1956, 24 u. 336; Nirk in NJW 1961, 1573; s.auch unten Anm.29;

29) Vgl.die Amtl.Begr.zum BKGG (BT-Drucks.IV/818), abgedruckt bei Eckert aaO, Ziff.121, S.2ff;

30) Vgl.die Amtl.Begr. (s.o.Anm.29);

31) Vgl.jetzt § 4 BKGG; die Einkommensbegrenzung von monatlich 600,-DM wurde ab 1.1.1965 auf 650,-DM (jährlich 7.800,-DM) erhöht und ab 1.9.1970 auf monatlich 1.100,-DM (jährlich 13.200,-DM); außerdem wird das Zweitkindergeld ab 1.4.1965 ohne Einkommensbegrenzung allen Personen gezahlt, die drei und mehr Kinder haben;

betrug die Einkommensbegrenzung beim Berechtigten jährlich 7.200,-DM; die Zweitkindergelder wurden nicht mehr durch die Arbeitgeber (über die Familienausgleichskassen) aufgebracht, die Zahlungen erfolgten jetzt von der bei der Bundesanstalt für Arbeit gegründeten Kindergeldkasse, und zwar aus Bundesmitteln.³²⁾

2. Kindergeld als "Familienlastenausgleich":

a) Das Bundeskindergeldgesetz (BKGG) vom 14.4.1964 (BGBl. I S.265) - in Kraft getreten am 1.7.1964 - bestimmte dann, daß alle Kindergeldzahlungen aus Haushaltsmitteln des Bundes erfolgen sollten.³³⁾ Spätestens von diesem Zeitpunkt an konnte das Kindergeld nicht mehr als Lohnergänzung angesehen werden, es war zu einer echten Leistung des "Familienlastenausgleichs" geworden, und zwar auf Kosten der Allgemeinheit.³⁴⁾

Bei der Schaffung des Kindergeldes war davon ausgegangen worden, daß mit dem "Familienlastenausgleich" auf Kosten der Kinderlosen und Ledigen die bei steigender Kinderzahl größer werdenden finanziellen Belastungen der Unterhaltspflichtigen ausgeglichen werden mußten.³⁵⁾ Als mögliche Motivationen dafür können angesehen werden:³⁶⁾

1. Abkehr vom Leistungsprinzip unter bewußter Befolgung des Bedarfsprinzips;
2. Fürsorgeleistung für Kinderreiche;

32) Vgl. Amtl. Begr. zum BKGG (s.o. Anm. 29);

33) Vgl. §§ 15, 16 BKGG;

34) Vgl. Amtl. Begr. zum BKGG bei Eckert aaO, Ziff. 121, S. 4;

35) Vgl. Sozialenquete, Bd. 1, S. 303, 310; Kleinheyer in FamRZ 1958, 402; Schreiber aaO, S. 10;

36) So Schreiber aaO, S. 9ff;

3. Lohn für eine gesellschaftliche Leistung, die der Markt nicht honoriert - das Haben und Aufziehen von Kindern - ;
4. Kindergeld als Darlehen, "das die Gesellschaft dem noch nicht erwerbsfähigen Kind gewährt, ein Investitionskredit, der später, sobald das Kind herangewachsen und ins Erwerbsleben eingetreten ist, zurückgezahlt werden muß." (37)

Es lassen sich auch noch andere Kindergeldkonstruktionen denken, z.B. ein Familienlastenausgleich, der durch Beiträge ähnlich einer Aussteuer- oder Ausbildungsversicherung finanziert wird. (38)

b) Gleichgültig wie man den Familienlastenausgleich motiviert oder ausgestalten will, die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung steht außer Frage:

In der vorindustriellen Zeit bestand in der geschlossenen Großfamilie mit drei Generationen ein Gleichgewicht von Leistung und Gegenleistung. (39)

Nach dem Wandel zur Kleinfamilie, die seit der Zeit des 1. Weltkrieges in besonderem Maße auf staatliche Hilfe und Sozialversicherung angewiesen ist, ist dieses Gleichgewicht gestört; die Last der Pflege und Erziehung der Kinder innerhalb der Familie ist sehr ungleich verteilt: 1/3 der Ehepaare sorgt für 2/3 der Nachkommenschaft (40); von den von 1000 Frauen insgesamt zu erwartenden 2050 lebendgeborenen Kindern entfallen auf die 32 v.H. Ehen mit 3 und mehr Kindern 64 v.H.; diese Ehepaare sind daher gegenüber Ledigen, Kinderlosen oder Verheirateten mit 1 oder 2 Kindern besonders belastet.

Da von den Personen mit 3 und mehr Kindern "der Bestand der Gesellschaft morgen, auch das Zustandekommen des Sozialprodukts morgen abhängt, so erscheint es gerechtfertigt, daß alle, die von diesem Sozialprodukt morgen mit zehren sollen, sich durch eine materielle Hilfe an die leistenden Haushalte mit verantworten." (40)

37) Wie Ziff.4: Schreiber aaO, S.12f, 68, und ders.in Sozialenquête, Bd.1, S.311ff;

38) Vgl.Friedl aaO, S.103f;

39) Vgl.Schreiber in Sozialenquête, Bd.1, S.311;

40) Vgl.Sozialenquête, Bd.1, S.310;

Würde der Staat keine Hilfen für den Kinder-Unterhalt gewähren, dann wäre die heutige "Eltern-Generation" wirtschaftlich überfordert: bringt sie doch durch ihre Arbeitskraft (z.B. die Beiträge zu den gesetzlichen Rentenversicherungen, der gesetzlichen Krankenversicherung, durch die Steuerlast) schon den überwiegenden Unterhalt für die heutige "Großeltern-Generation" auf.

Auch die heutige "Eltern-Generation" wird im Alter von den Kindern kaum mehr individuellen Unterhalt zu erwarten haben; statt dessen wird auf den kollektiven staatlichen Unterhalt in Form von gesetzlichen Renten oder Ruhegeldern zurückgegriffen werden müssen, den dann die heutige "Kinder-Generation" erarbeiten wird.

Die Berechtigung der Förderung des Kinder-Unterhalts durch staatliche Zuschüsse an die heutige "Eltern-Generation" beruht also darauf, daß diese Unterhaltslast heute nur von einem Teil der Gesellschaft (den Eltern) getragen wird, daß aber diese Kinder später für den kollektiven Unterhalt aller Personen aufkommen sollen, die heute der "Eltern-Generation" angehören, also auch für die Kinderlosen.

Bei der heutigen Pauschal-Förderung aller Kinder durch Zuschüsse etc. im Rahmen des Familienlastenausgleichs an die "Eltern-Generation" darf freilich eines nicht übersehen werden: nicht alle Kinder, für die heute staatliche Leistungen erbracht werden, werden das Sozialprodukt von morgen schaffen: einige der heute "Begünstigten" werden - mit oder ohne ihren Willen - auch später auf Kosten der Gesellschaft leben und nichts für die dann alt gewordene heutige "Eltern-Generation" erarbeiten. Um solche "Fehl-Förderungen" auszuschließen, müßte schon heute unter den Kindern eine Auslese vorgenommen werden; dies ist aber mangels sicherer Abgrenzungsmerkmale praktisch nicht durchführbar, so daß auch heute weiterhin manche Kinder "zu Unrecht" gefördert werden.

Aber noch etwas anderes muß beim Familienlastenausgleich bedacht werden: die Förderung von Personen mit Kindern, ansteigend nach der Kinderzahl, soll auch einen Anreiz zur Bildung größerer Familien schaffen (inwieweit allerdings die heutigen Beträge Eltern zu mehr Kindern veranlassen, wird sich kaum feststellen lassen). Die besondere Förderung der Familien mit mehreren Kindern beruht noch auf der Vorstellung, daß es erstrebenswert sei, möglichst viele Kinder zu haben. Es ist aber durchaus denkbar, daß die heutige Gesellschaft insoweit ihre Ansicht ändern könnte: geht man z.B. davon aus, daß nur drei oder vier Kinder "angemessen" in der Familie aufwachsen können und - bei steigenden Ansprüchen - entsprechend gut ausgebildet werden können, dann hätte eine Förderung von Familien mit mehreren Kindern ihren Sinn als Anreizmittel verloren.

Auch eine andere Entwicklung wäre denkbar: durch erheblich höhere Einkommen, beträchtliche Arbeitszeitverkürzungen und Automation vieler Arbeitsvorgänge könnte ein Familienlastenausgleich ganz entfallen: trotz Benachteiligung gegenüber den Kinderlosen hätten die Eltern so viele (vor allem wirtschaftliche) Vorteile, daß sie auf zusätzliche staatliche Zuschüsse für ihre Kinder verzichten könnten. Umfassendere staatliche Sachmittel (Kindertagesstätten etc.) könnten gleichfalls eine Einschränkung oder den Wegfall geldlicher Zuschüsse im Rahmen des Familienlastenausgleichs mit sich bringen.

c) Für die hier durchgeführte Untersuchung erscheint - unabhängig von der möglichen Motivation des Familienlastenausgleichs - die tatsächliche Auswirkung in der Gegenwart als bedeutungsvoll: die Vergünstigungen des Familienlastenausgleichs bewirken bei demjenigen, der - rechtlich verpflichtet oder tatsächlich - für ein Kind sorgt, eine Erleichterung der Unterhaltslast; beim Kindergeld ist diese Unterhaltserleichterungsfunktion

allerdings beschränkt auf Mehrkinderfamilien.⁴¹⁾

(B) II. Die Waisenrente:

1. Der Gegensatz zum Kindergeld:

Im Gegensatz zum Kindergeld steht eine andere bedeutsame öffentlich-rechtliche Leistung für ne.Kinder: die Waisenrente in der gesetzlichen Sozialversicherung (im Beamtenrecht: das Waisengeld). Die Waisenrente soll nicht die Erfüllung einer Unterhaltsverpflichtung erleichtern, sie tritt vielmehr an die Stelle der Leistungen des - verstorbenen - Unterhaltsschuldners und wird direkt an das Kind als Anspruchsberechtigten gezahlt.⁴²⁾

Dem Kinde soll ein "Ausgleich für die durch den Tod von Vater oder Mutter eingetretene Beeinträchtigung der Familiengemeinschaft, des natürlichen wirtschaftlichen Gefüges des Familienhaushalts" gewährt werden; die Waisenrente "hat daher Unterhaltersatzcharakter, insofern sie den Ausfall der familiären Unterhaltsleistungen ganz oder wenigstens zum Teil ersetzen soll." (43)

Die gleichen Funktionen erfüllen auch alle anderen Wai-

41) Zu dieser Funktion des Kindergeldes vgl.: BVerfG in NJW 1967, 2003; in FamRZ 1970, 542; BGH in NJW 1958, 102; BSG in DAVorm.1970, 138; BayObLG in FamRZ 1959, 261; SozG Bayreuth in DAVorm.1970, 140; LG Berlin in FamRZ 1970, 595; LG Braunschweig in DAVorm.1970, 334; AG Mainz in DAVorm.1971, 75; Kleinheyer in FamRZ 1957, 80; 1958, 402; 1964, 400; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.91; J.Müller in ZBlJugR 1966, 314; 1970, 213ff; Ruland in FamRZ 1970, 632;

42) Zu dieser Funktion vgl.insbesondere Urbach in ZfF 1966, 276, und in "Amtsvorm.-heute", S.91;

43) Vgl.BVerfG in FamRZ 1970, 475 (C II 1);

sengelder und Waisenrenten⁴⁴⁾, z.B. in der Kriegsofper-
versorgung.⁴⁵⁾

2. Die Funktion der Waisenrente:

Aus den obigen Ausführungen ergibt sich, daß der Waisen-
rente - im Gegensatz zum Kindergeld - Unterhaltersatz-
funktion zukommt.⁴⁶⁾ Auch § 1615g BGB hat für diese Ren-
te eine besondere Regelung vorgesehen.

C) Die Funktionen der an Arbeitslose und Kranke für deren ne.Kinder gezahlten Zuschläge:

I. Sonderregelungen bei vorübergehender Arbeits- verhinderung:

1. Die Vermischung der Funktionen:

Nur im Verhältnis von Kindergeld und Waisenrente(-geld)
lassen sich die Funktionen "Unterhaltserleichterung" und
"Unterhaltersatz" so eindeutig gegenüberstellen⁴⁷⁾; bei
allen übrigen Vergünstigungen des öffentlichen Rechts für
ne.Kinder vermischen sich diese beiden Funktionen mehr
oder weniger: je nach dem besonderen Gesetzeszweck ten-
diert eine Vergünstigung mehr zur "Unterhaltserleichte-
rung" oder zum "Unterhaltersatz".

44) Vgl. Amtl. Begr. zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.211;
Amtl. Begr. zur RegÜ-VO in DAVorm.1970, 181; Ruland
in FamRZ 1970, 632;

45) Vgl. BVerfG in FamRZ 1970, 541 (B I 1);

46) Vgl. auch Brühl in FamRZ 1966, 542;

47) Die Kindergeldgesetzgebung knüpft lediglich an das
Vorhandensein von 2, 3 oder mehr Kindern an;

Hierzu führte Urbach aus:⁴⁸⁾

"Nicht überall lassen sich die beiden Prinzipien klar voneinander scheiden; gelegentlich vermischen sie sich wie bei der Arbeitslosenversicherung, soweit es sich um Familienzuschläge für außerhalb der Haushaltsgemeinschaft lebende Angehörige des Arbeitslosen (insbesondere um uneheliche Kinder) handelt: hier zieht die Arbeitslosigkeit des Schuldners in aller Regel den Ausfall seiner Leistungen nach sich, und die Möglichkeit der unmittelbaren Auszahlung des Zuschlages an den Gläubiger macht den Zuschlag in seinem Charakter einer Waisenrente ähnlich."

Eine Tendenz zur "Unterhaltersatzfunktion" wird insbesondere bei den wegen Arbeitslosigkeit oder vorübergehender Erkrankung für ein ne. Kind gezahlten Zuschlägen deutlich; so heißt es in der Amtlichen Begründung zu § 1615g RegE:⁴⁹⁾

"Der Begriff der Krankheit soll hier in einem weiten Sinne verstanden werden und - ohne Rücksicht auf die Ursache - alle Gesundheitsstörungen umfassen, die mit einer Herabsetzung der normalen Leistungsfähigkeit verbunden sind. Ein durch Unfall herbeigeführtes Gebrechen kann in diesem Sinne ebenso eine Krankheit sein wie eine akute Erkrankung oder ein chronisches Leiden. Ist die Mutter oder die sonstige Person, in deren Obhut sich das Kind befindet, krank, so wird sie in der Regel nicht in der Lage sein, alle ihr sonst obliegenden Betreuungsaufgaben zu erfüllen, und wird deshalb zur Versorgung des Kindes fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Die für das Kind gewährte Leistung soll dann in erster Linie dem Ausgleich dieses erhöhten Aufwandes dienen. Darüber hinaus empfiehlt sich die Anrechnung der wegen einer Krankheit gewährten Leistung aus dem Grunde nicht, weil es sich meist um vorübergehende Erkrankungen handelt und eine allzu häufige Änderung der Vollstreckungstitel vermieden werden muß."

48) Vgl. in "Amtsvorm.-heute", S.91;

49) Vgl. bei Jansen-Knöpfel, S.211;

2. Das Verhältnis zum Kindergeld:

a) Als weiteres Indiz für die Tendenz zur "Unterhaltser-satzfunktion" kann die Regelung des Kindergeldrechts über das Verhältnis zu anderen Sozialleistungen gelten:

Nach § 7 BGG wird für ein Kind kein Kindergeld gewährt, wenn einer Obhutsperson für dieses Kind ein besoldungs-rechtlicher Kinderzuschlag gezahlt wird. (49a)

§ 8 BGG schließt die Anspruchsberechtigung auch aus bei Kinderzulagen aus der gesetzlichen Unfallversiche-rung oder Kinderzuschüssen aus den gesetzlichen Renten-versicherungen und bei außerhalb des Geltungsbereichs des BGG gewährten vergleichbaren Leistungen.

Der Ausschluß von Kindergeld bei diesen Leistungen ist unabhängig davon, ob der Anspruchsberechtigte dienst-unfähig, erwerbs- oder berufsunfähig, unfallverletzt oder gesund ist.

Sozialleistungen, die für ein ne.Kind wegen vorübergehen-der Erkrankung, Arbeitslosigkeit oder bei Ausübung der Wehrpflicht des Unterhaltsleistenden gezahlt werden, schließen Kindergeld nicht aus: neben dem erhöhten Kran-kengeld ⁵⁰⁾, dem Familienzuschlag in der Arbeitslosen-versicherung ⁵¹⁾ und der erhöhten Zahlung nach dem USG für Wehrpflichtige ⁵²⁾ wird auch Kindergeld gewährt.

Widersprüchlich ist allerdings die Regelung beim Wai-sengeld im Beamtenrecht: die Waise erhält neben dem Waisengeld den besoldungsrechtlichen Kinderzuschlag, wenn an den überlebenden Elternteil kein Witwengeld gewährt wird (sonst wird der Kinderzuschlag neben dem Witwengeld gezahlt); nach § 7 Abs.2 Satz 1 BGG schließt

49a) Zur Verfassungsmäßigkeit vgl. BVerfG in FamRZ 1971, 302; BSG in NJW 1971, 581;

50) Vgl. die Tabelle im Anhang zu Band 2 der Sozial-enquête;

51) Vgl. § 247 AFG (s.u. bei Anm. 544);

52) Vgl. Amtl. Begr. zu § 42 BGG, abgedruckt bei Eckert aaO, Ziff. 121, S. 108; zum USG s.u. bei Anm. 562;

damit ein ne.Kind (z.B.als Empfänger von Waisengeld und Kinderzuschlag nach dem Tode der Mutter) den ne. Vater oder jeden Dritten (z.B. den Pflegevater) vom Kindergeld für dieses Kind aus. (53)

Im Gegensatz hierzu steht die Regelung in der gesetzlichen Rentenversicherung: dort erhält immer die Waise selbst zur Waisenrente den Kinderzuschuß als "Rententeil", ohne den ne.Vater oder Dritte vom Kindergeld oder einem Kinderzuschuß zur eigenen Rente oder einem Kinderzuschlag auszuschließen. (54)

b) Sonderregelungen bieten Gesetze mit besonderen Funktionen wie Bundessozialhilfegesetz(BSHG), Lastenausgleichsgesetz(LAG) und Bundesversorgungsgesetz(BVersG):

Im BSHG gilt das Kindergeld nicht als Einkommen des Kindes (§ 77 BSHG), sondern erhöht allgemein das Einkommen der Haushaltsgemeinschaft (§ 76 BSHG); dies führt zur Berücksichtigung bei der Höhe der Sozialhilfeleistungen. (55)

Auch im LAG werden zwar Kindergeld und Kinderzuschlag nebeneinander gewährt, aber Kindergeld findet Berücksichtigung bei den Einkünften des Berechtigten (§ 267 Abs.2 LAG). (56)

In der Kriegsopfer- und Wehrdienstbeschädigtenversorgung (BVersG) schließt Kindergeld die Zahlung des Kinderzuschlags an Schwerbeschädigte (Minderung der Erwerbsfähigkeit über 50 v.H.) aus, allerdings nur in Höhe des gezahlten Kindergeldes (§ 33b Abs.5 Satz 2 BVersG); dagegen gibt es Kindergeld und Kinderzuschlag nebeneinander, wenn der Schwerbeschädigte eine Pflegezulage erhält (§ 35 BVersG: wenn er "infolge der Schädigung so hilflos ist, daß er für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens in erheblichem Umfang fremder Hilfe dauernd bedarf"): § 33b Abs.5 Satz 4 BVersG.

53) Vgl.§§ 156 Abs.2 BBG, 170 Abs.2 HBG; Fischbach aaO, S.748;

54) Vgl.§§ 46 AVG, 1269 RVO; Brackmann aaO, S.704 1; Binschus in ZfF 1971, 106 (Beispiel 4);

55) Vgl.J.Müller in ZBlJugR 1970, 218 (str.); Sozial-enquête, Bd.2, S.141f;

56) Vgl.Sozialenquête, Bd.2, S.141;

(C) II. Sonderregelungen bei dauernder Arbeitsverhinderung:

1. Das Verhältnis zum Kindergeld:

a) Die Regelung des Kindergeldrechts über das Verhältnis zu anderen Sozialleistungen läßt erkennen, daß besoldungsrechtlicher Kinderzuschlag, Kinderzuschuß zur Rente der gesetzlichen Rentenversicherungen und Kinderzulage zur gesetzlichen Unfallversicherung vor allem eine Unterhaltserleichterung bezwecken sollen: anders wäre der Ausschluß des Kindergeldes bei Gewährung dieser "besonderen Kindergelder" - zur Vermeidung von Doppelleistungen für ein Kind - ⁵⁷⁾ kaum verständlich.

Demgegenüber wird Kindergeld neben Krankengeld und Leistungen der Arbeitslosenversicherung gezahlt, ein Indiz für die Tendenz dieser vorübergehend gewährten Vorteile zur "Unterhaltersatzfunktion". Bei den Leistungen mit echter "Unterhaltersatzfunktion", den Waisenrenten in den gesetzlichen Rentenversicherungen und dem beamtenrechtlichen Waisengeld, wird nur deshalb kein Kindergeld gewährt, weil immer zusätzlich der Kinderzuschlag oder -zuschuß gezahlt werden.⁵⁸⁾

b) Im Kriegspferrecht ⁵⁹⁾ tendiert der Kinderzuschlag gleichfalls zur "Unterhaltserleichterung", weil er um Kindergeldzahlungen gemindert werden muß (nur wenn der Schwerbeschädigte eine Pflegezulage erhält, also besonders stark behindert ist, werden Kinderzuschlag und Kindergeld nebeneinander gewährt).

⁵⁷⁾ Vgl. Amtl. Begr. zu § 7 BKGG, abgedruckt bei Eckert, aaO, Ziff. 121, S. 48;

⁵⁸⁾ S.o. bei Anm. 53, 54;

⁵⁹⁾ S.o. (C) I 2b;

2. Die Fragwürdigkeit der Regelung des
§ 1615g BGB:

Aus den obigen Darlegungen folgt, daß die von § 1615g BGB und der RegU-VO vorgenommene Aufteilung der Sozialleistungen für ein ne.Kind ⁶⁰⁾ zwar für Kindergeld, Waisengeld(-rente) und Zahlungen wegen vorübergehender Erkrankung oder Arbeitslosigkeit berechtigt ist, daß aber die Gliederung der Kinderzuschläge und ähnlichen regelmäßig wiederkehrenden Geldleistungen in solche an "gesunde" und an "kranke" Anspruchsberechtigte fragwürdig ist.

Bei Gesunden und bei Kranken (im weitesten Sinne: berufs-unfähigen oder erwerbsunfähigen Arbeitern oder Angestellten, dienstunfähigen Beamten) wird neben dem Kinderzuschlag oder -zuschuß kein Kindergeld gezahlt; außerdem unterscheiden sich diese Leistungen für Kinder nicht: sie werden an Gesunde und Kranke in gleicher Höhe gewährt. In beiden Fällen liegt das Übergewicht in der Zweckbestimmung bei der Unterhaltserleichterung und nicht beim Unterhaltersatz wie bei den vorübergehend Erkrankten oder Arbeitslosen.

D) Die Funktionen sonstiger öffentlich-rechtlicher
Vergünstigungen für ne.Kinder:

I. Die Regelung des § 1615g BGB:

Unberücksichtigt läßt § 1615g BGB u.V.m. der RegU-VO einige andere öffentlich-rechtliche Vergünstigungen für ne.Kinder: ⁶¹⁾ so sollen bei der Errechnung des

60) S.o. A I 2;

61) S.o. A II 1;

Regelunterhalts außer Betracht bleiben: der Sozialzuschlag und die Erhöhungen des Ortszuschlages im öffentlichen Dienst ⁶²⁾; die Erhöhungen des Weihnachtsgeldes, der Beihilfen und des Wohngeldes nach der Wohngeldgesetzgebung ⁶³⁾; Steuervorteile ⁶⁴⁾ und Ausbildungszuschüsse; Maßnahmen der Familienförderung, "die das Gedeihen der Familie selbst zum Ziele" haben, wie z.B. Sondervergünstigungen im Wohnungsbaurecht oder bei der Vermögenssteuer. ⁶⁵⁾

(D) II. Gang der Untersuchung:

Auf alle diese Vergünstigungen wird im 2. und 3.Hauptteil der vorliegenden Untersuchung eingegangen werden. Hier soll lediglich versucht werden, einen Einblick in das System und die Zweckrichtung der für ein ne. Kind in Betracht kommenden öffentlich-rechtlichen Vorteile zu geben und der Frage nachzugehen, wie § 1615g BGB sich in diese bestehenden Ordnungen einfügt (und welche Aufteilungen vorgenommen werden).

62) Vgl.Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 185;

63) S.u. 3.Hppt., 1.Abschn., C III u.IV;

64) Vgl.Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 183;

65) Vgl.dazu Kleinheyer in FamRZ 1958, 404;

(1.Hauptteil) 2. A b s c h n i t t :

=====

Der Begriff der Anrechnung in § 1615g BGB:

A) Die Begriffsbedeutung:

I. Beispiele für "Anrechnung" in anderen Gesetzes-
vorschriften:

Die Verknüpfung von öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Leistungen für ein ne. Kind wird von § 1615g BGB durch "Anrechnung" bewirkt. Daher erscheint vorab eine Erörterung dieses Begriffes im Zusammenhang mit den von § 1615g BGB erfaßten Fallgruppen notwendig.

Eine Vielzahl von Gesetzen im öffentlichen und privaten Recht verwendet den Begriff "Anrechnung"; der Wortbedeutung nach soll jeweils - durch Berücksichtigung bestimmter Vorteile - eine zu erbringende Leistung gemindert oder ein nachzuweisender Zeitabschnitt verkürzt werden:

So muß sich im Gläubigerverzug nach § 324 BGB der Schuldner "dasjenige anrechnen lassen, was er infolge der Befreiung von der Leistung erspart..." (ähnlich § 649 BGB); nach § 337 BGB wird die Draufgabe auf die Leistung "angerechnet"; § 367 BGB bestimmt, daß eine zur Tilgung der ganzen Schuld nicht ausreichende Leistung zunächst auf die Kosten und Zinsen "angerechnet" wird; nach § 1380 BGB werden auf die Zugewinn-Ausgleichsforderung bestimmte Geschenke "angerechnet", entsprechendes gilt auch im Pflichtteilsrecht (§§ 2315, 2316, 2327 BGB).

Nach § 11 KSchG muß sich der Arbeitnehmer - wenn nach der Entscheidung des Gerichts das Arbeitsverhältnis fortbesteht - auf das geschuldete Arbeitsentgelt "anrechnen lassen, ... was ihm an öffentlich-rechtlichen Leistungen infolge Arbeitslosigkeit... für die Zwischen-

zeit gezahlt worden ist." (65a)

Nach §§ 60 StGB, 450 StPO wird auf die zu vollstreckende Freiheitsstrafe die Untersuchungshaft "angerechnet". In den Rentenversicherungen werden z.B. auf die Wartezeit für das Altersruhegeld (180 Monate Versicherungszeit) bestimmte Ersatzzeiten (z.B. Militärdienst) "angerechnet", vgl. §§ 25ff AVG, 1248ff RVO.

In der Kriegsopferversorgung "ist die volle Ausgleichsrente um das anzurechnende Einkommen zu mindern" (§ 33 Abs. 1 Satz 1 BVersG); eine umfangreiche DurchführungsVO zu § 33 BVersG bestimmt die einzelnen anrechenbaren Einkünfte.

Im Hess. BeamtenG sieht beispielsweise § 168 die Anrechnung bestimmter Renten auf das Ruhegehalt vor.

(A) II. Die Bedeutung des Begriffs "Anrechnung"
in § 1615g BGB:

1. Die einzelnen Fallgruppen:

a) Um festzustellen, welche Wortbedeutung der Begriff "Anrechnung" in § 1615g BGB und in der RegU-VO hat, erscheint eine Betrachtung der beiden Amtlichen Begründungen als nützlich.⁶⁶⁾

Hierbei lassen sich 8 Fallgruppen unterscheiden, bei denen die Beziehungen zwischen dem Empfänger einer Sozialleistung für ein ne. Kind und dem privatrechtlich unterhaltsverpflichteten ne. Vater voneinander abweichen. Die Fallgruppen aus § 1615g BGB, der RegU-VO und den Amtlichen Begründungen stützen sich auf die Ausführungen in der Amtlichen Begründung zum RefE 1966⁶⁷⁾ und auf die Arbeit Kleinheyers im Jahre 1964.⁶⁸⁾

b) Eine Aufteilung in 2 Hauptfallgruppen, wie sie schon

65a) Vgl. § 11 Satz 1 Nr. 3 KSchG;

66) S.o. Anm. 1;

67) Vgl. RefE, S. 74;

68) in FamRZ 1964, 113ff;

das LG Ravensburg im Jahre 1962⁶⁹⁾ und auch z.B. das AG Düsseldorf im Jahre 1958⁷⁰⁾ vorgenommen haben, ergibt sich, wenn man nur den Wortlaut des § 1615g BGB zugrunde legt: entweder steht dem ne.Vater als Anspruchsberechtigtem eine Sozialleistung für sein ne. Kind zu (auch wenn die Leistung einem Dritten "für Rechnung" des ne.Vaters ausgezahlt wird), oder ein Dritter (z.B.die ne.Mutter, der Pflegevater) ist anspruchsberechtigt. Dazu Odersky:⁷¹⁾

"Im übrigen unterscheidet der Gesetzgeber 2 Fälle:

- a) Steht das Kindergeld oder eine ähnl.Leistung dem Vater zu, wird es aber (zum Unterhalt des Kindes) an einen anderen ausgezahlt, so ist es voll anzurechnen (Abs.2).
- b) In allen übrigen Fällen sind die zu a)bezeichneten Sozialleistungen grundsätzlich zur Hälfte anzurechnen (Abs.1). Gewisse Ausnahmen werden einzeln hervorgehoben."

2. Die Anspruchsberechtigten:

Erschwert wird eine Aufgliederung noch durch die große Zahl der möglichen Anspruchsberechtigten:⁷²⁾

Nach bestimmten - von den einzelnen Gesetzen getroffenen - Rangordnungen kommen als Empfänger für eine Sozialleistung in Betracht: Eltern, Großeltern und Geschwister des ne. Kindes; Stief- und Pflegeeltern; Adoptiveltern; nach dem BKGg auch eine vom Vormundschaftsgericht benannte Person (§ 3 Abs.4 BKGg).

Nach den meisten Gesetzen kann auch das einer Person für ein Kind Zustehende - ohne Änderung der Anspruchsberechtigung - durch Auszahlungsanordnung direkt dem Kind oder einem anderen für das Kind überwiesen werden (vgl.§ 12 Abs.3 BKGg).

69) in FamRZ 1964, 159 (3b, bb);

70) in NJW 1959, 632;

71) aaO, Anm.II 3a u.b zu § 1615g BGB;

72) Einzelheiten folgen im 2. u. 3.Hpptt.;

3. Die Aufgliederung in 8 Fallgruppen:

Bei der Vielzahl der möglichen Fälle erscheint nach dem oben Ausgeführten eine Aufgliederung in 8 Fallgruppen als zweckmäßig:

Fallgruppe 1 : Der ne.Vater erfüllt selbst nicht die Anspruchsvoraussetzungen für eine Sozialleistung; nur ein Dritter (ne.Mutter, Pflegevater etc.) bezieht für das Kind eine Leistung dieser Art.

In diesem Fall kann der ne.Vater nach § 1615g Abs.1 BGB i.V.m.d. RegU-VO seine Unterhaltsleistungen an das Kind um die Hälfte des Betrages vermindern, der als Sozialleistung einem Dritten für das Kind zufließt; ausgenommen sind hier das Kindergeld und Leistungen wegen Krankheit (im weitesten Sinne) oder Arbeitslosigkeit des Dritten (73). "Anrechnung" bedeutet in diesem Fall Verminderung der Unterhaltsschuld durch hälftige Berücksichtigung einer Sozialleistung, zu deren Empfang weder der ne.Vater noch das Kind berechtigt sind. Bis zum 1.7.1970 war nach überwiegender Ansicht hier eine Anrechnung nicht möglich (74).

Fallgruppe 2 : Sowohl der ne.Vater als auch der Dritte (ne.Mutter, Pflegevater etc.) erfüllen in ihrer Person die Anspruchsvoraussetzungen für dieselbe Sozialleistung; die Leistung wird jedoch nur einmal gewährt und zwar auf Grund der Rangordnungen in den Sozialgesetzen nur dem Dritten.

73) S.o.(1.Hptt.), 1.Abschn., C I 1;

74) Vgl.zur Problematik die oben in Anm.20 Aufgeführten sowie: Jansen-Knöpfel aaO, S.203ff; Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.207ff; Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 181ff; RefE, S.74; Odersky aaO, Anm.I zu § 1615g BGB;

Auch hier kann der ne.Vater - wie bei Fallgruppe 1 - seine Unterhaltszahlungen an das ne.Kind um die Hälfte des Betrages vermindern, der dem Dritten für das Kind zufließt: so die Regelung des § 1615g BGB i.V.m.d.RegU-VO, die hier auch die Anrechnung von Kindergeld zuläßt. Der Begriff "Anrechnung" deckt sich hier mit dem der Fallgruppe 1. Bis zum 1.7.1970 war auch in diesem Fall eine Anrechnung von Rechtsprechung und Schrifttum verweigert worden, obwohl gerade in Fällen dieser Art eine besondere Benachteiligung des ne.Vaters erfolgte (75).

Fallgruppe 3 : Wenn der ne.Vater die Anspruchsvoraussetzungen für Kindergeld erfüllt, ein Dritter aber schon ein "besonderes Kindergeld" für das ne. Kind erhält, dann ist der ne.Vater nach §§ 7,8 BKGG vom Kindergeldempfang ausgeschlossen (76).

Nach § 1615g BGB und der RegU-VO kann der ne.Vater auch hier - wie in Fallgruppen 1 und 2 - seine Unterhaltszahlungen um die Hälfte des Betrages mindern, der dem Dritten als "besonderes Kindergeld" zufließt. Der Begriff der Anrechnung entspricht dem der Fallgruppen 1 und 2; auch hier konnte trotz besonderer Benachteiligung des ne.Vaters - wie in Fallgruppe 2 - bis zum 1.7.1970 keine Anrechnung vorgenommen werden. (77)

Fallgruppe 4 : Die Sozialleistung steht nur dem ne.Vater zu und wird ihm auch ausgezahlt.

Die Leistung kommt dem ne.Vater voll zugute; er kann damit einen Teil seiner Unterhaltsschuld begleichen: dieser Fall wurde vor dem 1.7.1970 und wird auch jetzt als unproblematisch angesehen (78).

75) S.o.Einleitung (III.);

76) S.o.(1.Hptt.), 1.Abschn., C I 2a (§§ 7, 8 BKGG);

77) S.o.Einleitung (III., IV.);

78) Vgl. AG Düsseldorf in NJW 1959, 632; LG Ravensburg in FamRZ 1964, 159; Kleinheyer in FamRZ 1964, 113; Rüdiger in NDV 1965, 175; J.Müller in DAVorm.1970, 132; Binschus in ZfF 1969, 372; 1971, 103;

Der Begriff "Anrechnung" wird vom Gesetz hier nicht erwähnt: § 1615g BGB setzt diese Regelung als selbstverständlich voraus.(79)

Fallgruppe 5 : Die Sozialleistung steht dem ne.Vater allein zu, wird aber auf Grund einer Auszahlungsanordnung ⁸⁰⁾ unmittelbar für das Kind an eine andere Person gezahlt.

Hier vermindert sich die Unterhaltsschuld des ne.Vaters um den vollen Betrag der Sozialleistung: so § 1615g Abs.2 BGB und § 3 RegU-VO sowie Rechtsprechung und Schrifttum vor dem 1.7.1970.

In diesem Fall ist die Auszahlung der Sozialleistung einer Zahlung aus dem Vermögen des Vaters gleichzusetzen; die Auszahlung erfolgt "für Rechnung des berechtigten Vaters"(81).

Anrechnung bedeutet hier Verminderung der Unterhaltsschuld durch Berücksichtigung einer aus der Vermögenssphäre des ne.Vaters stammenden Sozialleistung.

Fallgruppe 6 : Ne.Vater und Dritter (ne.Mutter, Pflegevater etc.) erhalten für dasselbe ne.Kind Sozialleistungen in gleicher Höhe, z.B. je die Hälfte des besoldungsrechtlichen Kinderzuschlags oder einen Kindergeldanteil in gleicher Höhe.

Diese Fallgruppe erfährt eine Regelung in § 4 der RegU-VO: eine Anrechnung findet nicht statt; der ne. Vater kann seine Unterhaltsschuld nicht noch um die dem Dritten gezahlte Summe mindern, braucht aber auch nicht mehr an Unterhalt zu leisten (82).

79) Vgl.Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.209; Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 187;

80) S.u.2.Hptt., 1.Abschn., A II 2d;

81) Vgl.Dölle aaO, Bd.2, S.420, 490ff; Brühl aaO, S.168; Schulte Langforth aaO, S.83; s.o.auch Anm.74 u.78;

82) Vgl.Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.210; Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 187; RefE, S.74;

Fallgruppe 7 : Ne.Vater und Dritter erhalten für dasselbe ne.Kind Sozialleistungen in unterschiedlicher Höhe, z.B. verschieden hohe Kindergeldanteile.

Auch hier schließt § 4 der RegU-VO eine Anrechnung - wie in der Fallgruppe 6 - aus. (83)

Fallgruppe 8 : Weder der ne.Vater noch der Dritte bekommen eine Sozialleistung für das ne.Kind, die Leistung steht vielmehr dem Kind selbst als Anspruchsberechtigtem zu, z.B. Waisenrente (-geld) oder Ausbildungszuschüsse.

§ 1615g Abs.3 BGB schließt Waisenrenten von der Anrechnung aus; dies betrifft alle Leistungen, die dem Kind selbst zustehen (auch den Kinderzuschlag zum Waisengeld und den Kinderzuschuß zur Waisenrente - trotz der Unterschiede dieser Leistungen (83a) -); so auch schon die Lage vor dem 1.7.1970 (84).

4. Zusammenfassung der Erörterungen zum Begriff der "Anrechnung" in § 1615g BGB:

Wie die 8 Fallgruppen zeigen, wird der Begriff "Anrechnung" mit verschiedener Bedeutung verwendet. Es soll zwar immer durch die Berücksichtigung öffentlich-rechtlicher Vorteile eine Verminderung der Unterhaltsschuld des ne. Vaters erreicht werden, aber das geschieht auf vielfältige Weise:

In den Fallgruppen 1 bis 3 wird der ne.Vater bei be-

83) Vgl. die in Anm.82 Aufgeführten;

83a) S.o. bei Anm.53, 54; s.u. bei Anm.686;

84) Vgl. Amtl. Begr. zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.211; Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm.1970, 181; RefE, S.74; Jansen-Knöpfel aaO, S.204, 207; Odersky aaO, Anm.II 2, III 3a zu § 1615g BGB; zur Lehrlingsvergütung s.u. Anm.114;

stimmten Sozialleistungen zur Hälfte beteiligt, die in Fremdvermögen fließen - Anspruchsberechtigter ist ein Dritter (z.B. die ne.Mutter, der Pflegevater).

In Fallgruppe 4 kann der ne.Vater über die in sein Eigenvermögen übergegangene Sozialleistung selbst verfügen, eine Anrechnung findet schon begrifflich nicht statt.

In Fallgruppe 5 kann der ne.Vater die einem Dritten für sein ne.Kind ausgezahlte Sozialleistung vom Unterhalt in voller Höhe abziehen; die Leistung wird aber der Vermögenssphäre des ne.Vaters zugerechnet: nur der ne.Vater ist anspruchsberechtigt für diese Zahlungen.

In Fallgruppen 6 und 7 wird - aus der Sicht des ne.Vaters - gleichfalls eine Beteiligung an Fremdvermögen (wie in Fallgruppen 1 bis 3) durch Anrechnung versucht.

Fallgruppe 8 betrifft das Verhältnis der Unterhaltsschuld des ne.Vaters zu Sozialleistungen, die direkt in das Kindesvermögen fließen (bei eigener Anspruchsberechtigung des ne.Kindes).

Ausgangspunkt für eine Erörterung der Anrechnungsproblematik muß die Lage bei den Fallgruppen 1 bis 3 sein, denn vor allem Fälle dieser Art haben Rechtsprechung und Schrifttum bis zum 1.7.1970 beschäftigt;⁸⁵⁾ dagegen wurden die Fallgruppen 4 und 5 meist als unproblematisch erachtet. Die Fallgruppen 6 und 7 sind lediglich eine Erweiterung der Gruppen 1 bis 5 und von den dort gefundenen Falllösungen abhängig; Fallgruppe 8 nimmt eine Sonderstellung ein.

Im 2. und 3. Hauptteil dieser Untersuchung wird jeweils in einem 1.Abschnitt die Anrechnungsproblematik bei den Fallgruppen 1 bis 3 erörtert - die "Häufige Beteiligung" des ne.Vaters an Sozialleistungen, die in das Fremdvermögen eines Dritten eingeflossen sind.

85) S.o.die Zusammenstellung in Anm.20;

In einem 2.Abschnitt (des 2. und 3.Hauptteils) werden dann jeweils die Fallgruppen 4 bis 7 dargestellt - die Fälle, in denen der ne.Vater allein oder neben einem Dritten eine Sozialleistung für sein ne.Kind bezieht. Der 3.Abschnitt (des 2. und 3.Hauptteils) bleibt den Fällen vorbehalten, in denen das ne.Kind selbst anspruchsberechtigt ist (Fallgruppe 8) oder dies in Reformplänen erwogen wird.

B) Der Ausschluß einer Anwendung des § 1615g BGB:

I. Die Ausschlußmöglichkeiten:

1. Der Ausschluß einer Anrechnung durch die Sozial- und Besoldungsgesetze:

Bevor auf das Verhältnis von Regelunterhalt und Sozialleistungen eingegangen werden kann, müssen die vielfältigen Möglichkeiten geklärt werden, mit denen eine Anwendung des § 1615g BGB ausgeschlossen werden kann. Die Sozial- und Besoldungsgesetze selbst können Bestimmungen enthalten, die eine - von der normalen Rangordnung abweichende - Begründung einer Anspruchsberechtigung des ne.Vaters vorsehen.

So kann nach § 3 Abs.4 BKGG das Vormundschaftsgericht auf Antrag die Rangfolge ändern und z.B. den ne.Vater zum Bezugsberechtigten bestimmen. Voraussetzungen dafür sind allerdings:
Der ne.Vater muß die sonstigen Anspruchsvoraussetzungen erfüllen; es muß ein Antrag gestellt werden vom Jugendamt oder Personen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen; das Wohl der Kinder ist zu berücksichtigen; vor einer Anordnung soll das Jugendamt gehört werden: so kann z.B.bestimmt werden, daß das Kindergeld ganz oder teilweise dem ne.Vater gewährt wird, obwohl nach der Rangfolge des BKGG der Stiefvater anspruchsberechtigt wäre; eine solche Regelung dürfte aber nur in

seltenen Ausnahmefällen dem Kindeswohl dienlich sein. (85a)

Bei dieser Anordnung handelt es sich nicht um eine Auszahlungsanordnung (86), sondern um die Bestimmung des Anspruchsberechtigten (87); möglich ist dann auch eine vom Arbeitsamt zu treffende Auszahlungsanordnung (§§ 12 Abs.3, 24 BKGG), durch die das dem berechtigten ne.Vater zustehende Kindergeld - durch die Anordnung nach § 3 Abs.4 BKGG - wieder an eine andere Person oder Stelle ausgezahlt wird. (88)

Gegen eine vom BayObLG entwickelte "Verwendungsanordnung" nach § 3 Abs.1 Satz 5 KGG (88a) über die Verrechnung des Kindergeldes mit der Unterhaltsschuld sprach sich Kleinheyer aus (88b); ins BKGG wurde eine Verwendungsanordnung nicht übernommen, so daß sich damit die Frage, ob das Vormundschaftsgericht im Wege der Verwendungsanordnung eine Anrechnung des Kindergeldes auf die Unterhaltsschuld vornehmen kann, erledigt hat. (88c)

Im "Normalfall" wird es für eine Anordnung nach § 3 Abs.4 BKGG an den obigen Voraussetzungen fehlen, so daß die Anrechnungsvorschriften des § 1615g BGB und der RegU-VO nicht umgangen werden können.

2. Der Anrechnungsausschluß durch § 1615f BGB:

Weitere Einschränkungen in den Anwendungsmöglichkeiten für § 1615g BGB ergeben sich aus der Definition des Regelunterhalts in § 1615f BGB:

§ 1615f Abs.1 Satz 2 BGB: " Regelunterhalt ist der zum Unterhalt eines Kindes, das sich in der Pflege seiner Mutter befindet, bei einfacher Lebenshaltung im Regel-

85a) Vgl.auch das oben in Anm.18 erwähnte Beispiel, wo Binschus (in ZfF 1971, 103) eine Entscheidung nach § 3 Abs.4 BKGG zugunsten des Vaters (und Kindes) für empfehlenswert hält;

86) S.o. A II 3 (Fallgruppe 5);

87) Vgl.Krens aaO, S.37ff;

88) Vgl.zur entsprechenden Regelung des KGG: Kleinheyer in FamRZ 1964, 113f;

88a) Vgl.BayObLG in NJW 1963, 1359ff;

88b) Außer Anm.88 vgl.auch Dölle aaO, Bd.2, S.491, Anm.84; BGB-RGRK-Scheffler, Anm.14 zu § 1708 BGB a.F.;

88c) Vgl.Kleinheyer in FamRZ 1964, 399, Anm.3; Schulte Langforth aaO, S.82;

fall erforderliche Betrag (Regelbedarf), vermindert um die nach § 1615g anzurechnenden Beträge."

Nach § 1615f Abs.1 Satz 1 BGB hat der Vater dem Kinde bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres mindestens den Regelunterhalt zu zahlen, solange er das Kind nicht in seinen Haushalt aufgenommen hat.

Eine Anrechnung nach § 1615g BGB ist demnach ausgeschlossen: 89)

- a) wenn das ne.Kind im Haushalt des ne.Vaters untergebracht ist (§ 1615f Abs.1 Satz 1, 2.Halbsatz,BGB);
- b) wenn das Kind das 18.Lebensjahr vollendet hat;

Bis zum 1.7.1970 konnte bei den 16-18-jährigen ne. Kindern eigenes Einkommen nach Billigkeitsgrundsätzen berücksichtigt werden (90).

Die vorliegende Untersuchung ist daher für die Anrechnungsproblematik bei Fällen vor dem 1.7.1970 auf die Altersgruppe bis zum vollendeten 16.Lebensjahr beschränkt, denn nur dort liegt eine dem § 1615g BGB vergleichbare tatsächliche Situation vor.

- c) wenn das Kind einen "Sonderbedarf" geltend macht.

Nach § 1613 Abs.2 BGB ist "Sonderbedarf" ein unregelmäßiger außergewöhnlich hoher Bedarf:

Unter diesen Begriff fallen z.B."Unfall, Operation, Todesfall naher Angehöriger, Stellungs- und Berufswechsel, kieferorthopädische Behandlung..., Prozeßkostenvorschuß"(91), nicht aber gewöhnliche Ausgaben wegen der Anschaffung von Kleidungsstücken, die aus der laufenden Rente bezahlt werden müssen (92).

89) Vgl.auch die Übersicht bei Odersky aaO, Anm.V zu § 1615f BGB;

90) Vgl.§ 1708 Abs.1 Satz 3 BGB a.F.;

91) Vgl.Odersky aaO, Anm.II 1 zu § 1613 BGB; BVerfG in NJW 1969, 1379;

92) Vgl.Odersky aaO, Anm.II 2 zu § 1613 BGB; Gernhuber LB aaO, § 59 III 5, S.697 (mit Beispielen, Anm.1, S.697);

Dauerzustände - "der Aufwand wegen Gebrechlichkeit oder Siechtums oder für eine besondere teure Ausbildung"(93) - begründen keinen Sonderbedarf, auch sie sind bei der Bemessung der laufenden Unterhaltszahlungen zu berücksichtigen; so auch die Kosten wegen Heimunterbringung des ne.Kindes (94): hier muß auch die ne.Mutter trotz § 1606 Abs.3 Satz 2 BGB Unterhalt in Geld leisten; u.U. kann der ne.Vater statt einer Anrechnung einen "familienrechtlichen Ausgleichsanspruch" gegen die ne.Mutter erheben(95).

3. Der Ausschluß des § 1615g BGB durch
§§ 1615c, 1615h BGB:

a) Die direkte Anwendung des § 1615g BGB ist dort nicht möglich, wo mehr oder weniger als der Regelunterhalt gezahlt werden (hier kommt aber eine analoge Anwendung in Betracht, wie sie von der Rechtsprechung schon beim Ehelichen-Unterhalt vorgenommen wird) ⁹⁶⁾: wenn nach der

⁹³⁾ Vgl. Odersky aaO, Anm.II 1 zu § 1613 BGB;

⁹⁴⁾ Zur Problematik vgl.: Erman-Hefermehl aaO, Anm.6 zu § 1708 BGB a.F.; Schulte Langforth aaO, S.112ff; LG Hamburg in FamRZ 1961, 35ff; in NJW 1968, 1190ff; LG Münster in JuS 1963, 449; LG Mönchen-Gladbach in NJW 1968, 2062; EiBer in FamRZ 1963, 479;

⁹⁵⁾ Zu § 1606 BGB vgl.: BVerfG in NJW 1969, 1617ff; LG Tübingen in DAVorm.1971, 238ff; Odersky aaO, Anm. IV 3 zu § 1606 BGB; zum "Ausgleichsanspruch" vgl. Beitzke in ZBLJugR 1969, 277ff; Gernhuber LB aaO, § 42 II 6, S.468f; § 59 IV 3, S.698;

⁹⁶⁾ Vgl. z.B. LG Berlin in FamRZ 1970, 595f (§ 1615g Abs.2 BGB analog); LG Braunschweig in DAVorm.1970, 334ff (§ 1615g Abs.1 BGB analog); Gernhuber hält es zwar für "möglich(und richtig)", eine hälftige Anrechnung auch dann vorzunehmen, wenn der Vater mehr als den Regelunterhalt zu leisten hat, sieht aber dazu keine Möglichkeit, sobald das Kind das 18.Lebensjahr vollendet hat (LB aaO, § 59 II 3., S.693f); eine sinngemäße Anwendung des § 1615g BGB im Rahmen des § 1602 BGB lehnt Gernhuber ab: das Kind sei gerade nicht Leistungsempfänger; Leistungen an Dritte minderten seine Bedürftigkeit nicht (LB aaO, § 59 II 3., S.694, Anm.1);

Lebensstellung der Eltern gemäß § 1615c BGB ein Zuschlag oder nach § 1615h BGB ein Abschlag beim Regelunterhalt erfolgen; durch diese beiden Vorschriften ist der Nicht-ehelichen-Unterhalt der Höhe nach praktisch dem Ehelichen-Unterhalt angeglichen worden ^{96a)}: unter Berücksichtigung der Bedürftigkeit des ne.Kindes (§ 1615h BGB) und der Leistungsfähigkeit des ne.Vaters (§§ 1615c, 1615h BGB) wird jetzt - wie bei ehelichen Kindern - (nach § 1615h Abs.1 Satz 1 BGB allerdings nur auf Verlangen des ne.Vaters⁹⁷⁾ der Individualunterhalt ermittelt.⁹⁸⁾

Die Anrechnung von Sozialleistungen beim Individualunterhalt nach § 1615c BGB oder § 1615h BGB entspricht den bei ehelichen Kindern angewandten Grundsätzen und wird dort erörtert (im folgenden 3.Abschnitt dieses Hauptteils).

96a)

Diese Angleichung ist auch in anderen Rechtsordnungen erfolgt; vgl.für die DDR: §§ 46, 19, 20 Abs.1 des Familiengesetzbuches vom 20.12.1965, abgedruckt bei Palandt aaO (28.Aufl.), S.2167ff (vgl.dazu v.Friesen/Heller aaO, S.66ff, 191ff; Huvalé in ZBlJugR 1971, 53; Soergel-Siebert-Lange aaO, Vorbem.14 vor § 1601 BGB); für Österreich vgl.: § 166a ABGB i.d.F.seit 1.7.1971 (vgl.dazu Niclas in ZBlJugR 1971, 166ff);

97)

Zwar muß der Vater einen Antrag stellen (vgl.z.B. Beispiel 1 bei Binschus in ZfF 1971, 104f), aber es sollte wenigstens einmal grundsätzlich von Amts wegen über seine Rechte aufgeklärt werden (so Kemper in ZBlJugR 1971, 120f);

98)

Zum Individualunterhalt für ein ne.Kind vgl.: Frank/Zeller in FamRZ 1971, 354ff; Binschus in ZfF 1971, 102ff; Odersky aaO, Anm.II 3 zu § 1615c BGB; Czerner in ZBlJugR 1971, 1ff; Kemper in ZBlJugR 1971, 120ff; Huvalé in ZBlJugR 1971, 50ff(54); Richter in FamRZ 1970, 280ff; LG Lübeck in DAVorm.1971, 56ff; LG Berlin in DAVorm.1971, 105ff; LG Stuttgart in DAVorm.1971, 109f, 111ff, 151f, 190ff; verschiedene AG in DAVorm.1971, 152-158; zu den Tabellen und Berechnungsbogen s.u.bei Anm.100;

b) Nach § 1615c BGB ist nicht mehr nur die Lebensstellung der ne.Mutter maßgebend, sondern auch die des ne.Vaters. 99)

Die Auslegung dieser Vorschrift, insbesondere die Berechnung des Individualunterhalts, ist in Rechtsprechung und Schrifttum sehr umstritten: Nach den "Heidelberger Empfehlungen zum Unterhaltsrecht" soll der Regelunterhalt (als Mindestunterhalt) nur dann gewährt werden, wenn der Unterhaltsschuldner ein monatliches Nettoeinkommen bis zu 900,-DM hat; bis 1200,-DM soll sich der Regelunterhalt um 20% des Regelbedarfs erhöhen, bis 1500,-DM um 30%, bis 2100,-DM um 50% und bis 3000,-DM um 70% (100). Gegen diese schematische Aufteilung wendet sich insbesondere Odersky: einmal entstehe der irreführende Eindruck, als sei 70% der höchstmögliche Zuschlag, zum anderen würden die speziellen Umstände des Einzelfalles nicht genügend berücksichtigt; an Stelle einer Tabelle will Odersky im Einzelfall berechnen, wieviel von den Eltern für das Kind aufgewandt werden könnte und müßte - wenn die Eltern zusammenlebten -, dann soll zwischen diesem Betrag und dem Regelbedarf eine Art Mittelwert

-
- 99) Gehören Vater und Mutter verschiedenen Einkommensgruppen an, so soll nach den "Heidelberger Empfehlungen" (s.u.bei Anm.100) und Czerner in ZBlJugR 1971, 2, das Mittel genommen werden (so auch LG Tübingen in DAVorm.1971, 238ff), nach den "Empfehlungen des Landkreistages Baden-Württemberg" (s.u.Anm.100) die für das ne.Kind günstigere Gruppe;
- 100) in DAVorm.1970, 241ff(245); 1971, 33ff (Beispiele dazu bei Binschus in ZfF 1971, 102ff); ähnlich auch "Empfehlungen des Landkreistages Baden-Württemberg" (mit Einl.von Frank) in NDV 1970, 237ff(243); vgl. auch die vom LG Düsseldorf entwickelte "Düsseldorfer Tabelle" in DAVorm.1969, 14ff; 1971, 286ff; die Berechnungswegen einzelner Jugendämter in DAVorm. 1971, 33ff, 42ff, 135ff; vgl.auch die Zusammenstellung der Unterhaltsrechtsprechung des LG Kassel von Henseling aaO, S.23ff, 38ff, 41ff (mit Tabellen für den Ehehichen-Unterhalt);

nach der Billigkeit festgestellt werden, der dann in einen prozentualen Zuschlag zum Regelbedarf umgerechnet wird. (101)

c) Bei geringerer Bedürftigkeit des ne.Kindes oder verminderter Leistungsfähigkeit des ne.Vaters (wenn der Regelunterhalt wesentlich(= ca.10%)^{101a)} den Betrag übersteigt, den der Vater dem Kinde leisten müßte, wäre es ehelich) kann der ne.Vater nach § 1615h BGB Herabsetzung auf diesen Betrag verlangen.

So können z.B. Waisenrenten und sonstiges eigenes Einkommen des Kindes (wie z.B. Lehrlingsvergütung) nach § 1615h BGB wie bei einem ehelichen Kind berücksichtigt werden, obwohl nach § 1615g BGB deren Anrechnung ausgeschlossen ist.

Ist das ne.Kind auf Grund eigener Erwerbseinkünfte überhaupt nicht mehr bedürftig, dann soll es - auch ohne Antrag des Vaters nach § 1615h BGB - keinen Regelunterhalt verlangen dürfen.(102)

101) aaO, Anm.II 3 zu § 1615c BGB; lediglich als Leitwerte werden die Tabellen angesehen von Binschus in ZfF 1971, 103, und vom LG Stuttgart in DAVorm. 1971, 111ff; Brühl hält im Interesse der Jugendämter eine gewisse Schematisierung für notwendig (in FamRZ 1971, 203); dagegen fordert Kemper (in ZBlJugR 1971, 120) ein "bundeseinheitliches Berechnungssystem" unter Berücksichtigung der für den Ehelichen-Unterhalt entwickelten "Schlüssel" (siehe dazu unten Anm.126a), da nur so "am objektivsten und gerechtesten" die Leistungsfähigkeit eines Unterhaltsverpflichteten ermittelt werden könne;

101a) Vgl. Richter in FamRZ 1970, 283; LG Kassel in DAVorm. 1971, 241ff;

102) So Bursch in ZBlJugR 1971, 88f (dagegen J. Müller in ZBlJugR 1971, 139f, unter Hinweis auf den Pauschalcharakter des Regelunterhalts); zur Berücksichtigung der Waisenrente vgl. Binschus in ZfF 1971, 106 (Beispiel 4); zur Lehrlingsvergütung s.u. Anm.114; allgemein zu § 1615h BGB: s.o. die zu Anm.98 Aufgeführten sowie insbesondere Richter in FamRZ 1970, 283; LG Lübeck in DAVorm. 1971, 56ff; verfahrensrechtlich (die Erhöhung oder Herabsetzung des Regelunterhalts wird nach § 642d ZPO in einem Prozentsatz des Regelbedarfs ausgedrückt): Odersky aaO, Anm.I zu § 642d ZPO;

Auch Sozialleistungen, die für das Kind an Dritte gezahlt werden, können bei § 1615h BGB - wie bei ehelichen Kindern (s.u. den folgenden 3. Abschnitt) - berücksichtigt werden.

Durch § 1615h BGB werden somit die für den Ehelichen-Unterhalt geltenden Anrechnungsgrundsätze auch beim Individualunterhalt eines ne. Kindes angewandt.

(2) II. Zusammenfassung der Möglichkeiten für einen Ausschuß des § 1615g BGB:

1. Die Angleichung an den Unterhalt für eheliche Kinder:

Die Vielzahl der dargestellten Ausnahmen von der Anrechnungsvorschrift des § 1615g BGB erweckt den Anschein, als ob diese Regelung meist nicht durchgeführt werden könnte; das Gegenteil soll aber nach dem Willen des Gesetzgebers eintreten:

Um eine große Zahl von Herabsetzungsbegehren zu vermeiden, wurde der Regelbedarf an die den ehelichen Kindern zuerkannten Unterhaltssätze angeglichen:¹⁰³⁾

"Geht man davon aus, daß den Vätern nichtehelicher Kinder im Durchschnitt ein Nettoeinkommen von 700,- bis 800,-DM zur Verfügung steht und daß sie in den ersten Lebensjahren des Kindes meist noch unverheiratet sind, so liegt ein durchschnittlicher Regelbedarf von monatlich 130,- bis 135,-DM jedenfalls im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit. Ein Regelbedarf in dieser Höhe entspricht auch etwa den anhand des Preisindex fortgeschriebenen Richtsätzen oder Leitwerten der Rechtsprechung. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Festsetzung des Regelbedarfs mit einem Durchschnittswert von monatlich 132,-DM dazu beitragen wird, die Zahl der Herabsetzungs- oder Erhöhungsklagen möglichst gering zu halten. Darüber hinaus könnte der festgesetzte Regelbedarf auch für eheliche Kinder gelten,

¹⁰³⁾ Vgl. Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm. 1970, 177;

wenn die Vorschriften über den Regelunterhalt - wie erwogen wird - durch den Gesetzgeber auf Kinder geschiedener oder getrenntlebender Ehegatten erstreckt werden."

Die Berechnung des Individualunterhalts dient somit oftmals nur der "Kontrolle", ob der Regelunterhalt im Einzelfall auch angemessen ist.¹⁰⁴⁾

2. Abweichende Regelungen in den Sozialgesetzen:

Da das ne.Kind meist nicht beim ne.Vater aufwächst, dürfen abweichende Anspruchsberechtigungen in Sozialgesetzen in der Regel nicht erfolgen.¹⁰⁵⁾

Daher kommt der Anrechnungsvorschrift des § 1615g BGB für die große Zahl der Durchschnittsfälle doch eine besondere Bedeutung zu (auch im Hinblick auf ihre analoge Anwendbarkeit).

¹⁰⁴⁾ Vgl. LG Kassel in DAVorm.1971, 241ff; LG Lübeck in DAVorm.1971, 56ff(58); - beide zu § 1615h BGB - ;

¹⁰⁵⁾ S.o.bei Anm.86 bis 88;

(1.Hauptteil) 3. Abschnitt:

=====

Die Anrechnung bei Unterhaltszahlungen an eheliche Kinder:

A) Die Berücksichtigung von Leistungsfähigkeit und Bedürftigkeit beim Ehelichen-Unterhalt:

I. Übersicht über die Anrechnungsregelungen:

1. Die Anwendung der "allgemeinen Vorschriften" bei ne.Kindern:

Kann bei der Unterhaltsberechnung für ein ne.Kind § 1615g BGB aus den im vorigen Abschnitt genannten Gründen nicht angewendet werden, so ist damit nicht jede Anrechnung ausgeschlossen: nach § 1615a BGB gelten dann die "allgemeinen Vorschriften" für den Unterhalt ehelicher Kinder.

2. Allgemeines zur Anrechnung bei ehelichen Kindern:

Für die Unterhaltspflicht gegenüber ehelichen Kindern gibt es keine dem § 1615g BGB vergleichbare Anrechnungsbestimmung¹⁰⁶⁾; öffentlich-rechtliche Leistungen für eheliche Kinder werden - und zwar ohne Beschränkung auf die in § 1615g BGB und der RegU_VO als anrechenbar bezeichneten Leistungen - nach § 1602 BGB im Rahmen der Bedürftigkeit des Unterhaltsberechtigten und nach § 1603 BGB bei der Leistungsfähigkeit des Unterhaltsverpflichteten berücksichtigt.

¹⁰⁶⁾ Zur entsprechenden Anwendung des § 1615g BGB bei ehelichen Kindern vgl.oben Anm.96; zum Ehelichen-Unterhalt allgemein vgl.Gernhuber LB aaO, §§ 41, 42;

In der Amtlichen Begründung zum RegE¹⁰⁷⁾ heißt es hierzu:

"Nach den in diesem Fall anzuwendenden allgemeinen Vorschriften über die Unterhaltspflicht ist eine dem Kinde unmittelbar gewährte Sozialleistung ohne weiteres zu berücksichtigen, da sie seine Bedürftigkeit mindert (§ 1602 BGB). Ist die Mutter anspruchsberechtigt, so ist die Sozialleistung bei der Bemessung des vom Vater zu leistenden Unterhalts nach § 1606 Abs.3 BGB zu berücksichtigen und wird in der Regel ebenfalls zu einer Verminderung der Unterhaltsverpflichtung des Vaters führen."

Jansen-Knöpfel¹⁰⁸⁾ führen dazu noch weiter aus:

"Ist ein anderer anspruchsberechtigt (Pflegevater), so kommt die Leistung in der Regel dem Kinde zugute; es mindert sich seine Bedürftigkeit und damit die Höhe der Unterhaltsverpflichtung des Vaters..."

"Für den Regelfall wird man davon ausgehen können, daß die dem Dritten gewährte Sozialleistung auch dem Kinde zugute kommt... Zum Teil ist die Gewährung von Sozialleistungen an einen Dritten ohnehin davon abhängig, daß er das Kind in bestimmtem Umfang unterhält (z.B. § 2 Abs.1 Nr.6 BKG). Verwendet in anderen Fällen der Berechtigte die Leistung nicht für das Kind, so kann dem meist dadurch begegnet werden, daß die Auszahlung der Leistung an eine andere Person angeordnet wird (vgl. § 12 Abs.3 BKG)... (109)

Odersky¹¹⁰⁾ beschränkt sich auf die Feststellung:

"Soweit derartige Bezüge den Kindern unmittelbar oder mittelbar zufließen, vermindern sie ihre Bedürftigkeit. Das ist bei ehelichen Kindern gem. §1602 zu berücksichtigen."

107) bei Jansen-Knöpfel, S.207, und fast wörtlich damit übereinstimmend: RefE, S.74;

108) aaO, S.204;

109) Jansen-Knöpfel aaO, S. 206;

110) aaO, Anm.I zu § 1615g BGB;

(A) II. Die Auswirkungen einer Anrechnung im Einzelfall:

Unter dem Begriff "Berücksichtigung" wird aber im Unterhaltsrecht ehelicher Kinder nicht die volle oder hälftige Minderung der Unterhaltsverpflichtung durch die Sozialleistung verstanden (demgegenüber ging der RefE - wie § 1615n Abs.3 über die "volle" Anrechnung zeigt - wohl von einer Minderung der Unterhaltsverpflichtung genau um den Betrag der Sozialleistung aus)¹¹¹⁾: Die Auswirkungen öffentlich-rechtlicher Vergünstigungen bei der Berechnung des Unterhalts für eheliche Kinder sind - unter Bezugnahme auf die Bedürftigkeit und die Leistungsfähigkeit der §§ 1602, 1603 BGB - je nach Lage des einzelnen Falles unterschiedlich und zum Teil in Schrifttum und Rechtsprechung umstritten.¹¹²⁾

B) Die Aufteilung der Anrechnungsfälle beim Ehelichen-Unterhalt in Gruppen:

I. Das Kind erhält die Sozialleistung selbst:

Einigkeit besteht in Rechtsprechung und Schrifttum darüber, daß eine dem Kinde selbst unmittelbar gewährte Sozialleistung wie z.B. die Waisenrente (vgl.dazu beim ne.Kind Fallgruppe 8)¹¹³⁾ die Bedürftigkeit des Kindes vermindert, so daß der Unterhaltsverpflichtete ent-

¹¹¹⁾ Vgl.RefE, S.73f;

¹¹²⁾ Vgl.die Darlegungen bei Brühl aaO, S.165f;
LG Berlin in FamRZ 1970, 595;

¹¹³⁾ S.o.(1.Hptt.). 2.Abschn., A II 3;

sprechend weniger an Unterhalt für das Kind zu zahlen braucht. ¹¹⁴⁾

(B) II. Die Eltern - bei intakter Ehe - sind anspruchsberechtigt:

Erhalten Vater und (oder) Mutter in einer intakten Familie Kindergeld oder ähnliche Leistungen für ihr Kind, so ist auch hier die Lage ohne Probleme: Vater und Mutter, die nach § 1606 BGB(Abs.3 Satz 1)"anteilig nach ihren Erwerbs- und Vermögensverhältnissen" für den Unterhalt des Kindes haften, verwenden die Sozialleistung bei der Pflege und Erziehung des Kindes und ersparen so eigene Aufwendungen in dieser Höhe.¹¹⁵⁾

Die Unterhaltserleichterung kommt in einer intakten Familie Vater und Mutter zugute, gleichgültig, ob beide eigenes Einkommen haben (116), oder ob die Mutter ihre Verpflichtung erfüllt,"zum Unterhalt eines minderjährigen unverheirateten Kindes beizutragen, in der Regel durch die Pflege und Erziehung des Kindes" (§ 1606 Abs.3 Satz 2 BGB).

¹¹⁴⁾ Vgl.Soergel-Siebert-Lange aaO, Anm.2 zu § 1602 BGB; Schulte Langforth aaO, S.87; vgl.auch oben bei Anm.107, 108, 110; zur Lehrlingsvergütung vgl. Bursch in NJW 1968, 430(Anrechnung der Lehrlings-Beihilfe zu 1/2); LG Kassel, bei Henseling aaO, S.16(...50,-bis 60,-DM...nicht anzurechnen...); Binschus in ZfF 1971, 106(Beispiel 3, für ne.Kind); LG Itzehoe in SchlHA 1965, 16; AG Hannover in DAVorm.1971, 108f;

¹¹⁵⁾ Vgl.dazu die vom LG Braunschweig(in DAVorm.1970, 334ff)vorgenommene Aufteilung;

¹¹⁶⁾ Zur Unterhaltsregelung bei Einkünften von Vater und Mutter vgl.LG Berlin in FamRZ 1969, 546ff;

(E) III. Die Eltern - bei gestörter Ehe - sind anspruchsberechtigt:

1.Vergleich mit der Lage bei ne.Kindern:

Problematisch wird die Berücksichtigung von Sozialleistungen, die für das eheliche Kind an die Eltern oder sonstige Personen gezahlt werden, wenn ein oder beide Elternteile Unterhalt in Geld ¹¹⁷⁾ an ihr eheliches Kind leisten müssen: bei Ehescheidung oder Getrenntleben. Die Lage der Kinder in solchen Fällen ist der der Nichtehelichen vergleichbar: auch hier wachsen die Kinder bei nur einem Elternteil auf, während der andere Elternteil lediglich Unterhalt in Geld leistet, oder die Kinder haben Pflege-bzw. Stiefeltern. Diese Ähnlichkeit der Situation hat auch schon vereinzelt zu einer entsprechenden Anwendung des § 1615g BGB bei der Unterhaltsberechnung für eheliche Kinder nach einer Ehescheidung geführt.¹¹⁸⁾ Für eine Gegenüberstellung der Anrechnung bei ehelichen Kindern aus gestörter Ehe - Ehescheidung oder Getrenntleben - und bei Nichtehelichen erscheint daher auch hier die oben getroffene Aufteilung in 8 Fallgruppen als vorteilhaft.¹¹⁹⁾

Es soll hier allerdings nicht auf die Fallgruppen 6 und 7 (Vater und Dritter beziehen Sozialleistungen)eingegangen werden, da diese Gruppen nur Abwandlungen der Fallgruppen 1 bis 5 sind. Auf Fallgruppe 8 wurde schon oben Bezug genommen.¹²⁰⁾ Die Fallgruppen 1 bis 3 und 4 bis 5 können anschließend jeweils zusammenhängend erörtert werden, da keine Besonderheiten beim Vergleich bestehen.

117) Zur Berechnung s.u.bei Anm.126a;

118) Vgl.LG Fraunschweig in DAVorm.1970, 554; LG Berlin in FamRZ 1970, 595; allg.zur Lage der Kinder aus gestörter Ehe vgl.Briegleb in ZBlJugR 1971, 33ff; Becker in ZBlJugR 1971, 161ff;

119) S.o.(1.Hptt.), 2.Abschn., A II 3;

120) S.o.(B)I;

2. Die Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3 ¹²¹⁾
bei ehelichen Kindern:

- a) In diesen Fallgruppen erhält der eheliche Vater nach der Ehescheidung oder bei Getrenntleben keine Sozialleistung für sein eheliches Kind; das Kind lebt bei einem Dritten (Mutter, Stiefeltern, Pflegeeltern), der für das Kind eine Sozialleistung empfängt. Der Vater muß eine monatliche Unterhaltsrente an sein Kind zahlen.
- b) Sozialleistungen, die ein Dritter für ein eheliches Kind erhält, gehören zum Einkommen des Dritten und mindern nicht direkt die Bedürftigkeit des Kindes. ¹²²⁾

Allerdings ging man bisher davon aus, daß der Dritte die Sozialleistung auf Grund ihrer Zweckbestimmung an das Kind weiterleitete, so daß sich die Bedürftigkeit des Kindes um den Betrag der Leistung verminderte: der zu Unterhaltszahlungen verpflichtete Vater konnte den Unterhalt um den vollen Betrag der Sozialleistung kürzen. (123) Sollte der Dritte die Leistung nicht dem Kinde zugute kommen lassen, so sollte seine Anspruchsberechtigung in Frage gestellt werden oder eine Auszahlungsanordnung zugunsten des Kindes erwogen werden. (124)

- c) Gegen eine volle Anrechnung hatte sich schon 1965 Scheyhing gewandt, der auch dem Dritten etwas als "Ausgleich für die Haushaltsführung" belassen wollte. ^{124a)}

Nunmehr wurde vom LG Braunschweig durch Beschluß vom 10.2.1970 (125) § 1615g BGB entsprechend angewendet:

-
- 121) S.o.(1.Hptt.), 2.Abschn., A II 3;
- 122) Vgl.LG Tübingen in MDR 1958, 523; LG Kassel bei Henseling aaO, S.15f u.31; Soergel-Siebert-Lange aaO, Anm.2 zu § 1602 BGB;
- 123) Vgl.LG Itzehoe in SchlHA 1965, 16; Bursch in NJW 1968, 432(6.); s.o.auch bei Anm.107 und 108;
- 124) S.o.bei Anm.109;
- 124a) in SchlHA 1965, 61f; ähnlich auch LG Kassel bei Henseling aaO, S.16;
- 125) in DAVorm.1970, 334ff; vgl.auch Binschus in ZfF 1971, 105 (Beispiel 1: nur in Ausnahmefällen Anrechnung von mehr als der Hälfte);

das nach der Ehescheidung an die Mutter gezahlte Kindergeld vermindert die Unterhaltsrente des Vaters an das Kind nicht mehr in voller Höhe des Kindergeldanteils, sondern nur noch zur Hälfte. Zur Begründung verweist das Gericht auf den gewandelten Unterhaltsbegriff: im Verhältnis der Eltern untereinander solle das Kindergeld nach § 1606 Abs.3 BGB auch einen Ausgleich für die reine Pflegeleistung der Mutter bringen.

Die entsprechende Anwendung des § 1615g BGB auf andere Dritte und andere Sozialleistungen bleibt abzuwarten.

3. Die Anrechnung in den Fallgruppen 4 und 5 bei ehelichen Kindern: 126)

a) Der eheliche Vater erhält nach der Scheidung oder bei Getrenntleben allein eine Sozialleistung für sein bei dem Dritten (Mutter, Stiefeltern, Pflegeeltern etc.) lebendes Kind. Der Vater zahlt eine monatliche Unterhaltsrente an sein Kind, und zwar den nach §§ 1610, 1602, 1603 BGB angemessenen Unterhalt.

Berechnet wird dieser Unterhalt meist nach Tabellen, Formeln oder "Schlüsseln": (126a) so wird nach dem "Zwickauer Schlüssel" das Gesamteinkommen des Unter-

126) S.O.(1.Hptt.), 2.Abschn., A II 3;

126a) Vgl. die Übersichten bei Gernhuber LB aaO, § 21 II 5., S.197, Anm.3; Sprenger in NJW 1970, 2249; Czerner in ZBlJugR 1971, 1ff; Huvalé in ZBlJugR 1971, 54; zum "Zwickauer Schlüssel" vgl. die Beispiele bei Binschus in ZfF 1971, 104ff; LG Stuttgart in DAVorm.1971, 109f (s.auch oben LG Lübeck bei Anm.104 und unten bei Anm.129a); vgl.auch allgemein die oben bei Anm.100 aufgeführten Tabellen und "Empfehlungen"; zum Ehegatten-Unterhalt vgl. Millauer in NJW 1967, 1061ff, und Pabst in NJW 1967, 240ff;

haltspflichtigen nach der Formel 4:2:1 aufgeteilt (Vater 4 Teile, Ehefrau 2 Teile, Kind je 1 Teil); außerdem werden z.B. angewandt: die "Mittelwertformel" (8:5:3), der "Rassow'sche Schlüssel" (4:3:2) oder die Hamburger Formel 12:6:3.

Der vom Vater zu zahlende Unterhalt wird im Normalfall den Betrag der an ihn ausgezahlten Sozialleistungen übersteigen¹²⁷⁾ (gleichgültig, ob diese Leistungen vorweg an das Kind abgeführt werden oder nicht).

b) In Rechtsprechung und Schrifttum ist die Frage der Anrechnung von Sozialleistungen auf den individuellen Unterhalt eines ehelichen Kindes bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Verpflichteten nach § 1603 BGB umstritten:¹²⁸⁾

127) Dies halten Rassow in FamRZ 1969, 521, und Bursch in NJW 1968, 430, in jedem Fall für selbstverständlich; so auch Kleinheyer in FamRZ 1958, 404; LG Kassel bei Henseling aaO, S.15; AG Ulm in MDR 1960, 58;

128) Zur Problemstellung vgl.: Gernhuber LB aaO, § 41 III 5., S.450f; Beitzke aaO, § 24 I 2b, S.166; Binschus in ZfF 1971, 104 (Beispiel 1); Dölle aaO, Bd.2, § 86 VIII 4., S.27f (zu § 8 Abs.2 KGG, mit weit. Nachw.); für eine Abführung der Sozialleistung vorweg an das Kind (und damit Nicht-Berücksichtigung beim Gesamteinkommen des Unterhaltsverpflichteten): Staudinger-Gotthardt aaO, Anm.14a zu § 1603 BGB; Beitzke aaO, § 24 I 2b, S.166; "Heidelberger Empfehlungen" in DAVorm.1970, 248; LG Itzehoe in SchlHA 1965, 16; Kleinheyer in FamRZ 1958, 404; AG Ulm in MDR 1960, 58; (mit Beispielen:) Bursch in NJW 1968, 430f (Fall a); Empfehlungen des Landkreistages Baden-Württemberg (mit Einl. von Frank) in NDV 1970, 241f (III 2.); LG Köln in FamRZ 1970, 93; LG Lübeck in DAVorm.1971, 57f; AG Ettlingen in DAVorm. 1971, 156f; Soergel-Siebert-Lange aaO, Anm.3 zu § 1603 BGB; nach der Gegenansicht wird die Sozialleistung in voller Höhe dem Gesamteinkommen zugerechnet (und kommt bei einer Verteilung auf die einzelnen Unterhaltsberechtigten nicht mehr dem anspruchsauslösenden Kind allein zugute, bzw. beim Kindergeld nicht mehr den Kindern allein): vgl. dazu Gernhuber LB aaO, § 41 III 5., S.450f; Palandt-Lauterbach (30. Aufl.),

Es wird die Ansicht vertreten, daß die Empfangsperson (hier: der Vater) die für das Kind erhaltene Leistung vorweg an das Kind abführen müsse; daher kommt dem Vater nicht die volle Sozialleistung zugute, sondern nur die Hälfte (mit der anderen Hälfte wird die Mutter entlastet¹²⁹⁾) oder - bei geringem Einkommen und mehreren Unterhaltsberechtigten - überhaupt nichts:

So kommt das LG Lübeck ^{129a)} bei der Anwendung des "Zwickauer Schlüssels" auf den Individualunterhalt (eines ne.Kindes) zu folgender Aufteilung des Gesamteinkommens und der Sozialleistungen:
"...Der Bekl.verdient...monatlich 932,77 DM netto. Außerdem erhält er für seine beiden ehelichen Kinder und den Kl. unstreitig insgesamt 75,-DM Kindergeld. Von diesem Verdienst muß der Bekl. außer für seinen eigenen Unterhalt neben dem Unterhalt für den Kl. noch für seine Ehefrau und 2 weitere Kinder sorgen. Damit entfielen ...auf den Bekl.4 Teile, seine Ehefrau 2 Teile und für jedes Kind 1 Teil des Verdienstes des Bekl. Für den Kl.müßte der Bekl. also 1/9 seines monatlichen Nettoeinkommens aufwenden. Das entspricht einem Betrag von 103, 64 DM. Hierzu entfielen auf den Kl. noch 1/3 des Kindergeldes, also

Fortsetzung der Anm.128):

Anm.3 zu § 1603 BGB; Rassow in FamRZ 1969, 521; Scheyhing in SchlHA 1965, 61f; (mit Beispielen:) LG Berlin in FamRZ 1970, 595f; LG Stuttgart in DAVorm.1971, 111ff(114) - s.u.bei Anm.133a - ; LG Heilbronn in DAVorm.1971, 319ff (zum Kindergeld); LG Nürnberg-Fürth in DAVorm. 1971, 329f (zum Kindergeld; gegen LG Lübeck - s.u.bei Anm.129a -);
nach einer vermittelnden Meinung sollte nur das Kindergeld vorweg den Kindern zugute kommen, nicht aber die übrigen durch Kinder ausgelösten Sozialleistungen: vgl. dazu Brühl aaO, S.165f; Köhler aaO, § 9, S.24, Anm.68; BGB-RGRK-Scheffler aaO, Anm.6 zu § 1603 BGB; LG Kassel bei Henseling aaO, S.15f u. 31;

¹²⁹⁾ Vgl.beispielsweise die Berechnungen des LG Köln in FamRZ 1970, 93, und Fall a) bei Bursch in NJW 1968, 430f;

^{129a)} in DAVorm.1971, 56ff(57f); so auch - zwar nach der "Mittelwertformel" - AG Ettlingen in DAVorm.1971, 156f;

25,-DM monatlich, so daß ein Gesamtunterhaltsbetrag von 128,64 DM zu leisten wäre. Entgegen der Ansicht der Bekl. ist nämlich das nach dem BKGG geleistete Kindergeld nicht Bestandteil des Einkommens des Bekl...."

Begründet wird diese Ansicht damit, daß die Eltern diese Leistungen "gerade für das Kind erhalten", ¹³⁰⁾ daß es nicht "auf die - häufig vom Zufall abhängige - Tatsache entscheidend ankommen kann, an welchen Eltern-
teil die Auszahlung erfolgt"¹³¹⁾, daß auf § 1606 Abs.3 BGB Rücksicht genommen werden müsse.¹³²⁾

c) Auch nach der Gegenansicht beeinflußt eine Sozialleistung die Leistungsfähigkeit des Vaters und die Bedürftigkeit des Kindes. So ist das LG Berlin ¹³³⁾ der Auffassung, daß ein geschiedener ehelicher Vater Kindergeld oder Kinderzuschlag nicht in vollem Umfang für sein - allerdings bei ihm lebendes - Kind verwenden müsse. Kommt der Vater seiner Unterhaltungspflicht nach, dann steht ihm die Sozialleistung in voller Höhe selbst zu, er braucht die Leistung nicht vorab an das Kind abzuführen; allerdings erhöht sich seine Leistungsfähigkeit, so daß er dem Kind u.U. einen etwas erhöhten

130) So LG Köln in FamRZ 1970, 92; vgl. auch Staudinger-Gotthardt aaO, Anm.14a zu § 1603 BGB; Beitzke aaO, § 24 I 2b, S.166;

131) Vgl. Bursch in NJW 1968, 430;

132) Dagegen: LG Berlin in FamRZ 1970, 596;

133) in FamRZ 1970, 595f;

Unterhaltsbetrag zahlen muß, aber niemals die gesamte Sozialleistung:

So führt das LG Stuttgart ^{133a)} bei der Anwendung der für eheliche Kinder entwickelten Berechnungsmethoden auf den Individualunterhalt für ein ne. Kind aus:

"...Der Bekl. erzielt zwar ein Gesamteinkommen von ca. 2000,-DM monatlich (Arbeitseinkommen ca. 1800,-DM, Kindergeld 205,-DM). Das Kindergeld ist als Bestandteil des Einkommens des Unterhaltspflichtigen anzusehen;...Berücksichtigt man aber, daß der Bekl. von seinem Gesamteinkommen von ca. 2000,-DM noch seine Ehefrau und außer dem Kl. weitere 4 Kinder zu unterhalten hat,...

Nach dem "Zwickauer Schlüssel", der nach Auffassung des Kl. sogar zu günstig für einen unterhaltspflichtigen Vater sein soll, würde dem Bekl. von seinem Gesamteinkommen von 2000,-DM für seinen eigenen Unterhaltsbedarf ein Betrag von ca. 728,-DM zur Verfügung stehen (nach der Mittelwertberechnung würden dem Bekl. ca. 570,-DM verbleiben)..."

Zur Begründung dieser Ansicht wird darauf verwiesen, daß die Sozialleistungen zum Einkommen des Empfängers gehören, ¹³⁴⁾ und daß keine gesetzliche Bestimmung ersichtlich sei, nach der die Sozialleistungen von dem bezugsberechtigten Elternteil vorab an das Kind abzuführen wären. ¹³⁵⁾

d) Die oben unter b) dargestellte Ansicht, Sozialleistungen müßten dem Kind vorweg zugute kommen, kann sich - wie vom LG Berlin zutreffend ausgeführt ¹³⁶⁾ - auf keine gesetzliche Grundlage stützen; die Vertreter dieser Ansicht weisen daher auch auf den öffentlich-rechtlichen Zweck der Leistungen hin, der im Privatrecht gleichfalls beachtet werden müsse. ¹³⁷⁾

¹³⁶⁾

S.o. bei Anm. 135;

^{133a)} in DAVorm. 1971, 111ff(114); ¹³⁷⁾ S.o. bei Anm. 130;

¹³⁴⁾ Vgl. Brühl aaO, S. 165f; LG Kassel bei Henseling aaO, S. 15f u. 31; Rassow in FamRZ 1969, 521;

¹³⁵⁾ Vgl. Gernhuber LB aaO, § 41 III 5., S. 450f; LG Berlin in FamRZ 1970, 595f; Palandt-Lauterbach (30. Aufl.), Anm. 3 zu § 1603 BGB; so auch ausdrücklich LG Nürnberg-Fürth in DAVorm. 1971, 329f (zum Kindergeld); LG Heilbronn in DAVorm. 1971, 319ff (zum Kinderzuschlag);

Kindergeld, Kinderzuschläge und ähnliches werden den Obhutspersonen zwar für ein bestimmtes Kind gewährt; diese Sozialleistungen sollen die zu tragenden Unterhaltslasten erleichtern.¹³⁸⁾ Bei einer Berücksichtigung dieser Leistungen im Unterhaltsrecht müssen aber die Grundsätze der Leistungsfähigkeit und Bedürftigkeit beachtet werden, die Empfangsperson kann nicht nur als Vermittler der Sozialleistung für das Kind angesehen werden(in diesem Fall hätte eine eigene Anspruchsberechtigung des Kindes für die Leistung geschaffen werden müssen): wird z.B. einem Vater, der den nach § 1610 BGB angemessenen Unterhalt für sein Kind zahlt, nunmehr ein Kinderzuschlag gewährt, dann verringert sich nicht die Bedürftigkeit des Kindes, sondern es erhöht sich die Leistungsfähigkeit des Vaters; da aber die Bedürftigkeit des Kindes von der Leistungsfähigkeit des Vaters abhängt, muß der Vater jetzt mehr Unterhalt zahlen, aber nicht den vollen Betrag der Sozialleistung, sonst würde "die vom Gesetzgeber bezweckte Erleichterung der Unterhaltslast vereitelt".¹³⁹⁾

Die Ansicht zu b) führt auch zu Widersprüchen bei einer (auf Grund der Besoldungs- und Sozialgesetze erfolgten) Auszahlungsanordnung:

Es ist Gernhuber darin zuzustimmen, daß erst eine Auszahlungsanordnung dem "mittelbar Begünstigten eine Vorzugsstellung" gibt: durch "besonders betonte Zwecksetzung" wird dem Empfänger der Sozialleistung die Verfügung darüber entzogen⁽¹⁴⁰⁾. Voraussetzung einer Auszahlungsanordnung ist meist,

¹³⁸⁾ S.o.bei Anm.41 (Kindergeld);

¹³⁹⁾ Vgl. LG Bonn (und auch OLG Schleswig), beide in DAVorm.XXXI, 252ff (1958); so auch LG Heilbronn und LG Nürnberg-Fürth oben in Anm.135;

¹⁴⁰⁾ LB aaO, § 41 III 5., S.451;

daß der Unterhaltsverpflichtete (hier der Vater) nicht einmal in Höhe der ihm gezahlten Sozialleistung seiner Unterhaltspflicht nachkommt.(141) Wenn erst in diesem Falle zweckwidriger Verwendung der Sozialleistung eine gesetzliche Regelung eingreift, so wird dadurch deutlich, daß im Falle angemessener Unterhaltszahlungen gerade keine Abführung der Sozialleistungen in voller Höhe an das Kind erfolgen soll. Es ist keine Vorschrift und es ist auch kein Grund vorhanden, bei Sozialleistungen von der üblichen Berechnung der Leistungsfähigkeit des Verpflichteten (Erfassung seiner Gesamtbezüge einschließlich der Sozialleistungen für Kinder) abzugehen.

Aus diesen Gründen ist der oben unter c) dargestellten Ansicht zu folgen: die Sozialleistung wird als Teil des Gesamteinkommens des Vaters an alle Unterhaltsberechtigten mitverteilt; die Berechnungsmethode(z.B. der "Zwickauer Schlüssel") entscheidet dann, in welcher Höhe die Leistung dem anspruchsauslösenden Kind Vorteile bringt und in welcher Höhe der Vater entlastet wird.

C) Zusammenfassung (Anrechnung beim Ehelichen-Unterhalt):

I. Die Anrechnung bei Sozialleistungen an das Kind selbst:

Die Anrechnung von Sozialleistungen in den Fallgruppen 1 bis 5 auf den Unterhaltsanspruch ehelicher Kinder be-

141) Vgl. Brühl aaO, S.166ff; zu § 8 Abs.2 KGG: BayObLG in FamRZ 1959, 261; KG in FamRZ 1956, 192ff; zur vollen Anrechnung bei einer Auszahlungsanordnung vgl. LG Aachen in MDR 1960, 144; LG Berlin in FamRZ 1970, 596 (§ 1615g Abs.2 BGB analog); Gernhuber LB aaO, § 41 III 5., S.451, Anm.1; Soergel-Siebert-Lange aaO, Anm.6 zu § 1601 BGB;

ruht auf dem Wechselspiel von Leistungsfähigkeit des Unterhaltsverpflichteten und Bedürftigkeit der Kinder. Der Verpflichtete kann seine Unterhaltsrente um den vollen Betrag einer Sozialleistung kürzen, wenn die Leistung dem Kind selbst zufließt und dessen Bedürftigkeit tatsächlich insoweit mindert: wenn z.B. das Kind selbst eine Waisenrente erhält. Es könnte allerdings auch hier erwogen werden, z.B. der Mutter die Hälfte zugute kommen zu lassen, und nicht nur den Vater eine Kürzung des Geldunterhalts vornehmen zu lassen.^{141a)}

(C) II. Die Anrechnung bei Sozialleistungen für das Kind an andere Personen:

1. Leistungen, die einem anderen für das Kind gewährt werden, mindern die Bedürftigkeit des Kindes nur, wenn sie an das Kind weitergeleitet werden; das dürfte oftmals auch geschehen, so daß der Unterhaltsverpflichtete in diesem Fall seine Unterhaltsrente verringern kann, je nach Lage des Einzelfalles um den vollen Betrag der Sozialleistung oder nur zu einem Teil (z.B. um den halben Betrag durch entsprechende Anwendung des § 1615g Abs.1 BGB)¹⁴²⁾.
2. Sozialleistungen, die dem Vater selbst gezahlt werden, erhöhen dessen Leistungsfähigkeit; das bedeutet aber nicht (wie dies von der oben unter b) dargestellten Ansicht vertreten wird), daß nunmehr der gesamte Betrag des Kindergeldes etc.mehr an

^{141a)} Wie bei Kindergeld, das der Vater erhält (vgl. dazu unten 2.Hptt., 2.Abschn.);

¹⁴²⁾ S.o.bei Anm.125 und 96;

Unterhalt gezahlt werden muß:¹⁴³⁾ die Berechnungsmethode (z.B. der "Zwickauer Schlüssel")¹⁴⁴⁾ führt dann zur Höhe der auf das Kind und auf den Vater entfallenden Vergünstigungsteile.

3. Wird auf Grund einer Auszahlungsanordnung die Sozialleistung nicht dem Vater selbst ausgezahlt, so mindert die "auf seine Rechnung" weitergeleitete Leistung in voller Höhe die Unterhaltsverpflichtung (entsprechend § 1615g Abs.2 BGB).¹⁴⁵⁾

(C) III. Gang der Untersuchung:

Nach diesem kurzen Überblick über die für ein ne. Kind in Betracht kommenden öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen und deren Verknüpfung mit dem privatrechtlichen Regelunterhalt durch "Anrechnung" nach § 1615g BGB in Verbindung mit der RegÜ-VO soll nunmehr im 2. Hauptteil auf die Anrechnungsproblematik beim Kindergeld und im 3. Hauptteil bei den übrigen Sozialleistungen und Vergünstigungen im einzelnen eingegangen werden.

143) Vgl. im übrigen dazu Kleinheyer in FamRZ 1955, 352; 1957, 80;

144) S.o. bei Anm. 126a;

145) S.o. bei Anm. 141 und 96;

2. Hauptteil :

=====

Kindergeld und Nichtehelichen-Unterhalt.

Der 2.Hauptteil ist in drei Abschnitte gegliedert:
in einem 1.Abschnitt wird die Anrechnung in den
Fallgruppen 1 bis 3 dargestellt, in einem 2.Abschnitt
werden die Fallgruppen 4 bis 7 behandelt und der
3.Abschnitt befaßt sich mit der Fallgruppe 8 im Zu-
sammenhang mit Reformgedanken (vgl.zu den einzelnen
Fallgruppen oben 1.Hptt., 2.Abschn., A II 3).

1. Abschnitt:

=====

Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3:

In diesen Fallgruppen sind weder der ne.Vater noch das ne.Kind selbst anspruchsberechtigt für Kindergeld; die Sozialleistung wird vielmehr nur einem Dritten gewährt (z.B. der ne.Mutter oder dem Pflegevater, etc.).

A) Das Kindergeldrecht:

I. Übersicht:

1. Die Regelung des § 1615g BGB:

Nach § 1615g Abs.1 Satz 1 und Satz 2 BGB und § 2 Abs.1 Nr.1 RegU-VO darf das auf ein ne.Kind entfallende Kindergeld, das einem anderen als dem ne.Vater zusteht, nur dann - zur Hälfte - auf den Regelbedarf des § 1615f BGB angerechnet werden, "wenn auch der Vater die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt, ihm aber Kindergeld nicht gewährt wird, weil ein anderer vorrangig berechtigt ist." ^{145a)}

2. Die Anrechnungsproblematik:

Im folgenden soll untersucht werden, ob die seit dem 1.7.1970 geltende Regelung des § 1615g BGB ¹⁴⁶⁾ den Erfordernissen einer gerechten Anrechnung ¹⁴⁷⁾ entspricht und ob es noch andere Anrechnungsmöglichkeiten aus Gründen wie Zweckerreichung oder "Treu und Glauben" gibt.

^{145a)} Vgl. § 1615g Abs.1 Satz 2 BGB;

¹⁴⁶⁾ S.o.bei Anm.1;

¹⁴⁷⁾ Zum Anrechnungsbegriff s.o.1.Hptt., 2.Abschn.;

"In der Rechtsprechung ist vereinzelt versucht worden, die sich für den Vater häufig ergebenden Unbilligkeiten zu mildern; jedoch scheint das geltende Recht keinen allgemein als gangbar erkannten Ausweg zu bieten." (148)

Insbesondere bei der Frage nach außergesetzlichen Anrechnungsmöglichkeiten ist es notwendig, auf die Entwicklung der Problematik in Rechtsprechung¹⁴⁹⁾ und Schrifttum¹⁵⁰⁾ - seit 1958 - einzugehen:

Zwar wird Kindergeld schon seit dem 1.1.1955 gewährt (151), aber erst mit Wirkung vom 1.1.1958 ist auch der ne.Vater in den Kreis der Anspruchsberechtigten aufgenommen worden(152). Seit dieser Zeit haben sich Rechtsprechung und Schrifttum mit der Anrechnungsproblematik befaßt - vielleicht beeinflußt vom Wunsch der ne.Väter, ihre wegen der Rangordnung des Kindergeldrechts meist ausgeschlossene Kindergeldberechtigung (153) auf dem Umweg über eine Anrechnung doch durchzusetzen.

Für die ab 1.7.1970 vorliegende Rechtslage wird auch auf die kritischen Stimmen zum Referenten- und Regierungsentwurf zum NEG (RefE und RegE) eingegangen werden, soweit dies noch für § 1615g BGB von Bedeutung ist.

Zur Durchführung dieser Untersuchung erscheint ein kur-

148) Vgl.Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.207;

149) S.o.bei Anm.20;

150) Vgl.insbesondere die Aufsätze von Kleinheyer in FamRZ 1955, 350ff; 1956, 24, 335f; 1957, 79ff; 1958, 402ff; 1964, 113ff, 398ff; s.dazu auch J.Müller in ZBlJugR 1957, 264ff; 1966, 15ff, 313ff; 1967, 330ff; 1969, 1ff, 283ff; 1970, 213ff; in DAVorm.1970, 2ff, 129ff; 1971, 12;

151) S.o.bei Anm.26;

152) S.o.bei Anm.13;

153) S.o.bei Anm.15;

zer Überblick über die Kindergeldgesetzgebung ¹⁵⁴⁾ erforderlich. Dabei sollen drei Fragen im Vordergrund stehen: Warum wird vom Staat Kindergeld gezahlt? Wer gehört zu den Anspruchsberechtigten? Wie hoch ist der auf ein ne. Kind entfallende Kindergeldanteil und wie wirkt sich deshalb die Anrechnung auf die Höhe des Regelunterhalts aus?

(A) II. Das Kindergeld nach dem BKGG:

1. Die Funktion des Kindergeldes:

Kindergeld ist eines der Mittel des staatlichen "Familienlastenausgleichs" ¹⁵⁵⁾ und wird zur Unterhaltserleichterung an Personen mit mehreren Kindern gewährt. ¹⁵⁶⁾

2. Die Anspruchsberechtigten:

a) Anspruchsberechtigt sind alle diejenigen, die im Geltungsbereich des BKGG ¹⁵⁷⁾ ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben und - ohne Einkommensbegrenzung - mindestens 3 Kinder haben.

Zweitkindbonus: ¹⁵⁸⁾ wird nur dann gewährt, wenn das Einkommen des Berechtigten unter 13.200,-DM jährlich (= 1.100,-DM monatlich; brutto; bestimmte Freibeträge werden abgerechnet) liegt, ¹⁵⁹⁾ oder wenn der Berechtigte mindestens 3 Kinder hat. ^{159a)}

154) Vgl. allg. Eckert aaO, Ziff. 121, S. 1ff; Krebs aaO, S. 15f; Meyer-Stolte in FamRZ 1963, 321ff; Piegler in FamRZ 1958, 50ff; Paulick in FamRZ 1955, 87ff; Bosch, Gutachten 44. DJT, S. 37; Sozialenquete, Bd. 1, S. 307ff; Bd. 2, S. 140ff;

155) S. o. bei Anm. 34, 35;

156) S. o. bei Anm. 41;

157) Vgl. § 1 BKGG;

158) S. o. Anm. 34;

159) Vgl. § 4 BKGG;

159a) Dann entfällt die Einkommensbegrenzung;

Ausgeschlossen ist die Anspruchsberechtigung, wenn schon einer vorrangig berechtigten Person (§§ 2, 3 BKGG) für dasselbe Kind "allgemeines" Kindergeld (nach dem BKGG) gewährt wird, oder wenn einem der nach dem BKGG Anspruchsberechtigten ein "besonderes" Kindergeld gezahlt wird: ein besoldungsrechtlicher Kinderzuschlag an die ne.Mutter schließt z.B. die sonst gegebene Kindergeldberechtigung des ne.Vaters aus (§§ 7, 8 BKGG).¹⁶⁰⁾

b) Da nach § 3 Abs.1 BKGG für jedes Kind nur einer Person Kindergeld gewährt wird, mußte eine Rangordnung für die - sehr häufigen - Fälle geschaffen werden, in denen mehrere Personen die Voraussetzungen zum Empfang von Kindergeld für ein ne.Kind erfüllen:

An erster Stelle anspruchsberechtigt sind nach § 3 Abs.2 Satz 1 Nr.1 BKGG Pflegeeltern, Großeltern und Geschwister.

Nach der Definition des § 2 Abs.1 Satz 1 Nr.6 BKGG sind Pflegekinder Personen, "mit denen der Berechtigte durch ein familienähnliches, auf längere Dauer berechnetes Band verbunden ist, sofern er sie in seinen Haushalt aufgenommen hat."⁽¹⁶¹⁾

Enkel und Geschwister werden nach § 2 Abs.1 Satz 1 Nr.7 BKGG nur berücksichtigt, wenn sie der Berechtigte in seinen Haushalt aufgenommen hat oder sie überwiegend unterhält.⁽¹⁶²⁾

160) S.o.1.Hpft., 1.Abschn., C I 2a;

161) Seit dem 1.9.1970(s.dazu unten Anm.278)ist es nicht mehr erforderlich, daß der Berechtigte zu den Unterhaltskosten"nicht unerheblich"beiträgt(=mind.20%;so BSG in NJW 1971, 724; vgl.auch SozG Stuttgart in DAVorm.1970, 161,- 25% -);

162) Zum "überwiegenden"Unterhalt vgl.BSG in NJW 1970, 111; zur"Aufnahme in den Haushalt" vgl.LSG Baden-Württemberg in DAVorm.1970, 156; LSG Nordrhein-Westfalen in DAVorm.1970, 158; zum früheren Pflegekindbegriff vgl.noch Urbach in"Amtsvorm.-heute", S.89ff, 96f; BSG in ZBlJugR 1965, 279f;

An zweiter Stelle der Rangordnung folgen die Adoptiv-
eltern (§ 3 Abs.2 Satz 1 Nr.2 BKGG).

Nach § 2 Abs.1 Satz 2 BKGG werden ne.Kinder bei einem leiblichen Elternteil nicht berücksichtigt, wenn sie von einer anderen Person als dessen Ehegatten an Kindes Statt angenommen worden sind.

Die dritte Rangstelle kommt den Stiefeltern zu (§ 3 Abs.2 Satz 1 Nr.3 BKGG).

Nach § 2 Abs.1 Satz 1 Nr.5 BKGG werden nur Stiefkinder berücksichtigt, "die der Berechtigte in seinen Haushalt aufgenommen hat." Unerheblich ist, ob das Kind ehelich oder nichtehelich ist. (163)

Erst an vierter und letzter Stelle folgen die leiblichen Eltern (§ 3 Abs.2 Satz 1 Nr.4 BKGG), also auch die ne. Mutter und der ne.Vater (§ 2 Abs.1 Satz 1 Nr.4 BKGG).

Bis zum 1.9.1970 wurden ne.Kinder im Verhältnis zum ne.Vater nur berücksichtigt, "wenn seine Vaterschaft oder seine Unterhaltungspflicht festgestellt ist" (§ 2 Abs.1 Satz 1 Nr.4 BKGG a.F.; zur Änderung s.u.Anm. 278).

Erfüllen ne.Vater und ne.Mutter beide die Anspruchsvoraussetzungen, so wird das Kindergeld nur der ne. Mutter gewährt:

163) So seit dem ÄndG v.27.7.1957 (BGBl.I S.1061); zum Stiefkindbegriff vgl. Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.89ff, 96f; BSG in NJW 1971, 726;

§ 3 Abs.3 Satz 2, 2.Halbsatz, BKGG bestimmt nämlich, daß das Kindergeld nur der Mutter zukommt, "wenn ihr die Sorge für die Person des Kindes allein zusteht." (163a) Dies ist beim ne.Kind nach §§ 1705, 1626 Abs.2 BGB n.F.regelmäßig der Fall. (164)

c) Folgende Abweichungen von dieser Rangordnung sind möglich:

Nach § 3 Abs.2 Satz 2 BKGG wird dann, wenn ein Kind im gemeinsamen Haushalt eines leiblichen Elternteils und einer der in § 3 Abs.2 Satz 1 Nr.1 oder 3 BKGG(165) genannten Personen lebt, das Kindergeld dem leiblichen Elternteil gewährt.

Nach § 3 Abs.4 BKGG (166) kann das Vormundschaftsgericht - abweichend von der üblichen Rangfolge - eine Person, die die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt, zur Anspruchsberechtigten erklären.(167)

d) Nach § 12 Abs.3 BKGG - ähnlich dem früheren § 8 Abs.2 KGG - kann das Arbeitsamt eine Auszahlungsanordnung erlassen; eine Änderung der Anspruchsberechtigung tritt hierbei nicht ein.¹⁶⁸⁾

163a) Nach dem vor dem BKGG geltenden § 3 Abs.1 Satz 2 Nr.1 KGG schloß die Mutter den Vater nur dann aus, wenn ihr das Sorgerecht für alle Kinder zustand;

164) Vgl.noch zum alten Recht: Pezely in ZBlJugR 1965, 190f; J.Müller in ZBlJugR 1966, 15f; in DAVorm. 1970, 130;

165) S.o. (b);

166) Zu Abs.4 vgl. LG Verden in DAVorm.1970, 138; zu Abs.5(§ 3 BKGG) vgl.SozG Augsburg in DAVorm.1970, 388;

167) S.o. (a);

168) S.o. (b);

§ 12 Abs.3 BKGG: "Die nach § 24 zuständige Stelle soll anordnen, daß das Kindergeld, das auf ein Kind entfällt, an eine andere Person oder Stelle als den Berechtigten ausgezahlt wird, wenn diese das Kind ganz oder überwiegend unterhält; sie soll vor ihrer Entscheidung das zuständige Jugendamt hören." (168a)

e) Aus der Rangordnung wird ersichtlich, daß der ne.Vater vom eigenen Kindergeldempfang meist ausgeschlossen bleibt: das Kindergeld erhält derjenige, in dessen Obhut sich das ne.Kind befindet.

3. Die Berechnung des auf ein ne.Kind entfallenden Kindergeldanteils:

a) Sehr schwierig ist die Feststellung des auf ein Kind entfallenden Kindergeldanteils; dabei erscheint die gesetzliche Regelung einfach:

Nach § 10 Abs.1 BKGG beträgt das Kindergeld für das 2.Kind (wenn das Einkommen des Berechtigten unter 1100,-DM monatlich liegt oder bei Vorhandensein von mindestens 3 Kindern ¹⁶⁹⁾ 25,-DM, für das 3.Kind 60,-DM ¹⁷⁰⁾, für das 4.Kind 60,-DM und für das 5. und jedes weitere Kind 70,-DM. Die Beträge werden steuerfrei ausgezahlt und gelten nicht als Einkommen im Sinne der Sozialversicherung.

^{168a)} Nach dem früheren § 8 Abs.2 Satz 1 KGG erging diese Anordnung (durch das Vormundschaftsgericht) nur, "wenn das Wohl der Kinder dies erfordert"; im BKGG wurde darauf verzichtet, um auch eine Auszahlung des Kindergeldes an den Träger der Sozialhilfe zu ermöglichen, auf dessen Kosten das Kind in einem Heim untergebracht ist (vgl.dazu Eckert aaO, Ziff. 121, S.65);

¹⁶⁹⁾ Zum Zweitkindergeld vgl.oben Anm.31 (§ 4 BKGG);

¹⁷⁰⁾ Bis zum 1.9.1970 wurden für das 3.Kind nur 50,-DM gezahlt(zum ÄndG vgl.unten Anm.278);

b) Zur Verteilung des Geldes auf die einzelnen Kinder eines Berechtigten bestimmt § 12 Abs.4 BKGG:

"Als auf ein Kind entfallendes Kindergeld im Sinne der Absätze 2 und 3 gilt der Betrag, der sich bei einer gleichmäßigen Verteilung des Kindergeldes auf alle Kinder, die bei dem Berechtigten berücksichtigt werden, ergibt. Dabei sind auf Deutsche Pfennig lautende Beträge auf Deutsche Mark abzurunden, und zwar unter 50 Deutsche Pfennig nach unten, sonst nach oben."

Eine ne.Mutter mit 3 Kindern erhält z.B. für das 3.Kind 60,-DM und für das 2.Kind 25,-DM, also zusammen 85,-DM. Da aber auch auf das 1.Kind ("Zählkind") ein Kindergeldanteil entfällt, ist dieser Betrag nicht nur unter den beiden "Zahlkindern" aufzuteilen: die Summe muß daher in 3 Teile zerlegt werden; jedem der 3 Kinder fällt also ein Kindergeldanteil von 28,33 DM, abgerundet 28,-DM, zu.

c) Schwierigkeiten entstehen, wenn ein ne.Kind bei mehreren Personen berücksichtigt wird: z.B. beim Pflegevater als "Zahlkind" (beispielsweise als 4.in der Altersreihenfolge der beim Pflegevater berücksichtigten Kinder) und beim ne.Vater als "echtes Zählkind" (dessen ältestes, in der Altersreihenfolge der bei ihm berücksichtigten Kinder erstes Kind).¹⁷¹⁾

171) Zur Unterscheidung in Zahl- und Zählkinder vgl.die Aufsätze von J.Müller, oben in Anm.150 (zum "echten Zählkind" insbesondere in ZBlJugR 1969, 283ff; in DAVorm. 1970, 130ff); Binschus in ZfF 1971, 102; BSG in DAVorm.1970, 134ff(=FamRZ 1970, 558-Tenor-);

Beispiel: Der ne. Vater hat außer einem 10-jährigen ne. Kind noch 2 eheliche Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren; das älteste (ne.) Kind ist "echtes" Zählkind, für das 3-jährige Zahlkind werden 25,-DM und für das 2-jährige Zahlkind 60,-DM gezahlt, je Kind also 85,-DM : 3 = 28,-DM. (172)

Das 10-jährige "echte Zählkind" kann gleichzeitig bei der ne. Mutter oder bei einem Pflegevater als dessen 4. Kind (in der Altersreihenfolge der Kinder) Zahlkind sein: hat der Pflegevater insgesamt 10 Kinder, dann erhält er 565,-DM an Kindergeld (173), auf ein einzelnes Kind entfallen also 565,-DM : 10 = 57,-DM (172).

Beim ne. Vater entfallen also auf das ne. Kind als "echtes Zählkind" 28,-DM und beim Pflegevater auf dasselbe Kind als "Zahlkind" 57,-DM (174).

d) Während das (1.) älteste Kind eines Berechtigten "echtes Zählkind" ist, bewirkt ein "unechtes Zählkind" bei einer anderen Person ein "besonderes Kindergeld";¹⁷⁵⁾ es wird beim Berechtigten nur mitgezählt, darf bei der Aufteilung nach § 12 Abs.4 BKGG nicht berücksichtigt werden: auf "unechte Zählkinder" entfällt kein Kindergeldanteil, sie erhöhen aber den Stellenwert des folgenden Kindes.¹⁷⁶⁾

Beispiel: Ein ne. Vater hat 5 Kinder und erhält für das 2. Kind 25,-DM, für das 3. und 4. Kind je 60,-DM und für das 5. Kind 70,-DM, zusammen 215,-DM; auf jedes Kind entfällt ein Anteil von $215:5 = 43,-DM$. Erhält nun z.B. für das 4. Kind ein anderer (z.B. der Stiefvater) ein "besonderes Kindergeld" (z.B. einen Kinderzuschuß zur Rente), dann darf dieses Kind bei der Aufteilung nach § 12 Abs.4 BKGG nicht beim ne. Vater berücksichtigt werden: der ne. Vater erhält

¹⁷²⁾ Zur Abrundung vgl. oben (b);

¹⁷³⁾ Vgl. § 10 Abs.1 BKGG;

¹⁷⁴⁾ Weitere Beispiele bei J. Müller in DAVorm.1970, 131f; SozG Stade in DAVorm.1970, 141;

¹⁷⁵⁾ S.o.1.Hpft., 1.Abschn., C I 2a;

¹⁷⁶⁾ Zum "echten Zählkind" s.o. bei Anm.171 (insbesondere Binschus in ZfF 1971, 102, weist auf die Nachteile dieser Berechnungsmethode für ne. Kinder hin);

jetzt für das 2.Kind 25,-DM, für das 3.Kind 60,-DM und für das 5.Kind 70,-DM (das 4.Kind erhöht lediglich den Stellenwert von 60,-DM auf 70,-DM). Auf jedes Kind entfallen dann nicht 155,-DM: $5=31,-DM$, sondern 155,-DM: $4=39,-DM$ (aufgerundet); das 4.Kind erhält beim ne.Vater keinen Kindergeldanteil.

e) Die Höhe des auf ein ne.Kind entfallenden Kindergeldanteils hängt somit in großem Maße von den Umständen des Einzelfalles ab.

Die Gerichte gingen übrigens schon frühzeitig davon aus, daß nur der Kindergeldanteil, nicht das für ein "Zahlkind" gewährte Kindergeld für eine Anrechnung in Betracht kommt. (177)

Gezahlt werden Anteile zwischen (aufgerundet) 13,-DM bei 2 Kindern ($25,-DM:2=12,50$ DM) und (abgerundet) 63,-DM bei 20 Kindern.¹⁷⁸⁾

Hat z.B. der ne.Vater einen Regelbedarf von 156,-DM zu befriedigen, so kann er in Fallgruppe 2¹⁷⁹⁾ den halben Betrag des an einen Dritten gezahlten Kindergeldanteils abziehen: entfallen z.B.auf ein ne.Kind 40,-DM, dann braucht also der ne.Vater nur noch 136,-DM als Regelunterhalt zu leisten; 20,-DM des Kindergeldanteils kann er "anrechnen."

177) Vgl. LG Lübeck in SchlHA 1959, 122, mit Anm. von Gernhuber;

178) Zur Abrundung s.o.(b);

179) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

B) Die frühere Rechtsprechung zur Anrechnung des Kindergeldes auf den vom ne.Vater zu zahlenden Unterhalt:

I. Übersicht:

1. Allgemeines zur LG-Rechtsprechung:

Rechtsprechung (und Schrifttum) lehnten fast einhellig bis zum 1.7.1970 jegliche Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3 ab.¹⁸⁰⁾

Leider fehlen obergerichtliche Erkenntnisse zu diesen Fragen, da für Unterhaltsstreitigkeiten das Landgericht letzte Instanz ist; eine Ausnahme bilden lediglich Beschlüsse in Vormundschaftssachen. Seit dem 1.7.1970 ist auch eine OLG-Zuständigkeit gegeben (§§ 119 GVG, 643 ZPO).⁽¹⁸¹⁾

2. Aufzählung der Ablehnungsgründe:

Zur Begründung ihrer ablehnenden Haltung einer Anrechnung gegenüber stützten sich Rechtsprechung (und Schrifttum) auf folgende Argumente:^{181a)}

1. Da nicht das ne.Kind selbst nach dem BKGG (KGG) anspruchsberechtigt sei, fehle es an einer formalen Anrechnungsgrundlage zwischen dem ne.Kind und seinem Vater: der ne.Vater dürfe bei seinen Unterhaltszahlungen keine Sozialleistungen abziehen, die in das Vermögen Dritter flössen.
2. Der Sinn und Zweck der Kindergeldgesetzgebung würde eine Anrechnung verbieten.
3. Das Kindergeld stamme nicht aus dem Vermögen des ne. Vaters und eigne sich deshalb seiner Herkunft nach nicht für eine Anrechnung.
4. Die Unterhaltsrenten seien auch schon ohne Anrechnung viel zu niedrig bemessen.
5. Eine Anrechnung widerspreche der Regelung des § 1708 BGB a.F.

¹⁸⁰⁾ S.o.bei Anm.20;

¹⁸¹⁾ Vgl.Odersky aaO, Anm.II zu § 119 GVG; Anm.II 1 zu § 643 ZPO;

^{181a)} Vgl.die Anm.20 Aufgeführten;

(B) II. Die einzelnen Ablehnungsgründe:

1. Fehlende formale Anrechnungsgrundlage:

a) Anfänglich ließ die Rechtsprechung die Anrechnung des an einen Dritten (ne.Mutter, Pflegevater etc.) gezahlten Kindergeldes auf den vom ne.Vater zu entrichtenden Unterhalt an der fehlenden formalen Anrechnungsgrundlage scheitern. So lehnte allein mit dieser Begründung das AG Beverungen durch Urteil vom 10.4.1958 ¹⁸²⁾ die Anrechnung des an einen Pflegevater gezahlten Kindergeldes auf den vom ne.Vater zu leistenden Unterhalt ab:

"Der Kindergeldanspruch ist nämlich nie ein Anspruch des betreffenden Kindes, das die Voraussetzungen für die Gewährung von Kindergeld erfüllt, sondern immer ein solcher des Berechtigten... Die Zahlbarmachung des Kindergeldes...ist allein von dem Willen und der Antragstellung des Pflegevaters abhängig..." (183)

Ebenso entschied das LG Lübeck in einem ähnlichen Fall durch Urteil vom 3.12.1958. ¹⁸⁴⁾

b) Beide Gerichte gingen in ihren Urteilsbegründungen nicht auf § 1708 BGB a.F.ein. ¹⁸⁵⁾ Nach dieser Vorschrift mußte der ne.Vater Unterhalt leisten unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit und ohne Berücksichtigung der Bedürftigkeit des Kindes. ¹⁸⁶⁾

Anders war die Situation beim ehelichen Kind: Hier verringerte das einem Dritten für das Kind gezahlte Kindergeld die Bedürftigkeit des Kindes, wenn der Dritte das Kindergeld dem Kinde auch tatsächlich zugute kommen

182) in DAVorm.XXXI, 45;

183) Nach J.Müller(in DAVorm.1970, 5) stellt eine verweigerte Antragseinreichung kein Anrechnungshindernis dar;

184) in SchlHA 1959, 122;

185) Dies bemängelt auch Gernhuber bezüglich des LG Lübeck in SchlHA 1959, 122 (Urteilsanmerkung);

186) Vgl.dazu Erman-Hefermehl aaO, Anm.2 zu § 1708 BGB a.F.; EiBer in FamRZ 1963, 473ff;

ließ;¹⁸⁷⁾ leistete der Vater schon den angemessenen Unterhalt für sein eheliches Kind, dann brauchte er nun weniger zu zahlen.¹⁸⁸⁾

Aus dieser Überlegung heraus wird deutlich, daß nicht die fehlende formale Anrechnungsgrundlage einer Anrechnung des an einen Dritten gezahlten Kindergeldes entgegenstand, sondern die Regelung des § 1708 BGB a.F., die eine Berücksichtigung der Bedürftigkeit des ne.Kindes ausschloß.

In der Folgezeit ging die Rechtsprechung auf die fehlende formale Anrechnungsgrundlage nur noch am Rande ein und stützte die Ablehnung vor allem auf § 1708 BGB a.F.¹⁸⁹⁾

2. Sinn und Zweck der Kindergeldgesetzgebung:

Als weiterer Grund gegen die Anrechnung wurden Sinn und Zweck der Kindergeldgesetzgebung angesehen; so führte das LG Lübeck¹⁹⁰⁾ u.a.aus, die Besserstellung der Mehrkinderfamilien "würde gänzlich vereitelt werden, wollte man die Zahlungen auf die Unterhaltsansprüche der Kinder anrechnen und diese daher entsprechend vermindern." Während das LG Lübeck diese Begründung - zusammen mit der fehlenden formalen Anrechnungsgrundlage - noch als ausreichend für die Ablehnung einer Anrechnung ansah,

187) Zur Anrechnung beim Ehelichen-Unterhalt s.o.1.Hppt., 3.Abschn.;

188) Vgl.§ 1610 BGB; zur Anrechnung s.o.bei Anm.122 bis 125;

189) Vgl.LG Ravensburg in FamRZ 1964, 159; AG Aurich in DAVorm.XXXIII, 227; LG Stade in FamRZ 1964, 160; LG Mannheim in MDR 1962, 905; LG Gießen in DAVorm. 1967, 25; vgl.auch Brühl in FamRZ 1966, 543; Kleinheyer in FamRZ 1964, 113; Rüdiger in NDV 1965, 175f; Schulte Langforth aaO, S.84;

190) S.o.bei Anm.184;

wiesen spätere Urteile nur hilfsweise auf den Zweck der Kindergeldgesetzgebung hin.¹⁹¹⁾

Das Kindergeld soll dem Unterhaltsverpflichteten die Unterhaltslast erleichtern,¹⁹²⁾ es soll nicht den Kindern zusätzlich zum Unterhalt gewährt werden.¹⁹³⁾ Eine Berücksichtigung des Gesetzeszweckes¹⁹⁴⁾ zum Nachteil des ne.Vaters erscheint zumindest seit dem 1.1.1958, seit seiner Aufnahme in den Kreis der möglichen Kindergeldberechtigten,¹⁹⁵⁾ verfehlt: auch der ne.Vater kann mehrere eheliche oder nichteheliche Kinder haben und steht dann dem Vater einer ehelichen Mehrkinder-Familie wirtschaftlich gleich.

Vor allem aber muß auch hier auf § 1708 BGB a.F. hingewiesen werden, der eine Berücksichtigung des Kindergeldes beim Unterhalt für ein ne.Kind ausschloß.¹⁹⁶⁾

3. Die Herkunft des Kindergeldes:

Eine Ablehnung der Anrechnung unter Hinweis auf die Herkunft des Kindergeldes¹⁹⁷⁾ wäre bis zum Jahre 1964 für die Zahlungen für dritte und weitere Kinder noch erwä-

191) Vgl. BayObLG in FamRZ 1959, 260, 262; LG Ravensburg in FamRZ 1964, 158; LG Stade in FamRZ 1964, 160; AG Konstanz in FamRZ 1967, 636; BGH in NJW 1958, 102; AG Düsseldorf in NJW 1959, 632; BayObLG in FamRZ 1956, 22; LG Verden(4.ZK) in NdsRpfl. 1965, 226; SchlHOLG in SchlHA 1957, 33, 183; LG Bonn in DAVorm.XXXI, 254;

192) S.o. bei Anm. 41;

193) So noch LG Flensburg in DAVorm.XXXI, 166 (1958); Lindinger in ZBlJugR 1957, 293ff;

194) Vgl. dazu J. Müller in ZBlJugR 1966, 313ff; Kleinheyer in FamRZ 1955, 352; 1957, 80; 1958, 402; 1964, 400; Wolff in FamRZ 1964, 646; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S. 97; Schulte Langforth aaO, S. 81;

195) S.o. bei Anm. 13;

196) S.o. (1b);

197) Vgl. LG Ravensburg in FamRZ 1964, 158;

enswert gewesen, da es sich um eine Art zusätzlichen Lohn handelte;¹⁹⁸⁾ nachdem aber alle Zahlungen aus Steuermitteln des Bundes erfolgen, ist auch dieses Argument unbeachtlich geworden.

4. Zu niedrige Unterhaltsrenten:

Der Hinweis auf zu niedrige Unterhaltsrenten neben § 1708 BGB a. F. ist gleichfalls bedeutungslos; ¹⁹⁹⁾ dieser Vorwurf konnte sich nur gegen den Gesetzgeber oder die Gerichte wenden.²⁰⁰⁾

5. Die Regelung des § 1708 BGB a.F.:

Als alleiniger Ablehnungsgrund blieb § 1708 BGB a.F. bestehen:

"Nach der geltenden gesetzlichen Regelung besteht der Unterhaltsanspruch des ue.Kindes gegen seinen Vater

198) S.o.bei Anm.28;

199) Vgl.LG Kassel in DAVorm.XXXIII, 113; LG Köln in DAVorm.XXXVIII, 40; BayObLG in FamRZ 1959, 262; Gernhuber in SchlHA 1959, 123; Kleinheyer in FamRZ 1964, 114f; Wolff in FamRZ 1964, 646f; Lindinger in ZfJugR 1957, 293ff; Schulte Langforth aaO, S.85; Seydel aaO, S.93;

200) Bis zum 1.7.1970 betrugen die Unterhaltssätze zwischen 90,-DM und 120,-DM (ca.): vgl.die Aufstellung in DAVorm.1970, 6f; 1969, 5; vgl.auch Haase in NJW 1966, 2101; H.v.Lanzenauer in NJW 1967, 140f; Koebel in NJW 1966, 736ff; Odersky aaO, Anm.I 1 zu § 1615f BGB; Verhandlungen des 44.DtT (1962: W.Schöne), C 156ff; Amtl.Ferr.zur RegII-VO in DAVorm.1970, 174ff; LG Aurich in DAVorm.1969, 6ff; LG Ravensburg in DAVorm.1969, 8ff; LG Düsseldorf in DAVorm.1969, 14ff (mit "Düsseldorfer Ta**u**belle", S.27 f);

ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit des Kindes oder die Leistungsfähigkeit des Vaters..." (201)

(B) III. Die besondere Benachteiligung des ne.Vaters:

1. Übersicht:

Der Vater mußte also weiterhin den vollen Unterhalt an sein ne.Kind zahlen, obwohl einem Dritten Kindergeld-anteile zwischen 13,- und 63,-DM ²⁰²⁾ für dieses Kind zufließen. Diese Benachteiligung des ne.Vaters, der nach § 1708 BGB a.F. den gesamten finanziellen Unterhalt des Kindes decken sollte, konnte sich gegenüber Fallgruppe 1 in Fallgruppe 2 ²⁰³⁾ noch vergrößern: erhielt der ne.Vater z.B. für 3 Kinder nur deshalb kein Kindergeld, weil ein Dritter für sein anspruchsauslösendes (3.) Kind vorrangig Kindergeld bekam, ²⁰⁴⁾ dann erlitt der ne.Vater noch weitere Einbußen: ihm entging nicht nur der (voll oder z.T.) anrechenbare Kindergeld-anteil für sein ne.Kind, er erhielt auch für seine übrigen Kinder kein (eigenes) Kindergeld. ²⁰⁵⁾ Die wirtschaftliche Benachteiligung des ne.Vaters konnte somit bis zu 85,-DM betragen. ²⁰⁶⁾

201) So LG Ravensburg (1962) in FamRZ 1964, 158; LG Hamburg in FamRZ 1961, 35; Dölle aaO, Bd.2, S.420 und 491f; Köhler aaO, S.111f; Paulick in FamRZ 1967, 243; J.Müller in ZBlJugR 1969, 287; Beitzke in "Amtsvorm.-heute", S.78; LG Trier in DAVorm.XXXVII, 114; LG Düsseldorf in DAVorm.XXXVII, 116; vgl.auch unten Anm.207 bis 214;

202) S.o.A II 3e;

203) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

204) S.o.A II 2b;

205) Vgl.dazu auch das Beispiel in der Einleitung(III.) und in Anm.18;

206) S.o.A II 3b;

2. Beispielsfälle:

Zu diesem Ergebnis in Fallgruppe 2 führte die von der Rechtsprechung auch hier auf § 1708 BGB a.F. gestützte Ablehnung einer Anrechnung zugunsten des ne.Vaters. Eine Anrechnung wurde z.B. in folgenden Fällen verweigert (Aufzählung in zeitlicher Reihenfolge):

1. LG Kassel 1960: 207)

Ein Bundeswehrangehöriger erhielt zu seinem Gehalt einen monatlichen Kinderzuschlag von 35,-DM für seine Stieftochter, ein ne.Kind, für das der ne.Vater monatlich 65,-DM an Unterhalt zahlte. Wegen des Kinderzuschlags für seine Tochter wurde dem ne.Vater -obwohl er selbst zwei eheliche Kinder zu unterhalten hatte - kein Kindergeld gewährt.

2. LG Hof 1960: 208)

Die ne.Mutter erhielt für ihr Kind zum Gehalt einen Kinderzuschlag und schloß damit den ne.Vater vom eigenen Kindergeldempfang aus.

3. LG Mannheim 1962: 209)

Der ne.Vater hatte außer einem ne.Kind noch zwei eheliche Kinder zu versorgen, erhielt aber kein Kindergeld, weil die ne.Mutter für das ne.Kind einen Kinderzuschuß zur Rente bekam.

4. LG Frankfurt(Main) 1962: 210)

Der ne.Vater, der noch ein anderes Kind hatte, wurde von dem ihm sonst zustehenden Kindergeld ausgeschlossen, weil der Stiefvater für das ne.Kind einen Kinderzuschlag erhielt.

5. LG Stade 1963: 211)

Der ne.Vater empfing für drei eheliche Kinder Kindergeld, nicht aber für sein ne.Kind, weil für dieses dem Stiefvater ein Kinderzuschlag gezahlt wurde.

207) in DAVorm.XXXIII, 113; bei Henseling aaO, S.20;

208) in DAVorm.XXXIII, 153;

209) in MDR 1962, 904;

210) in DAVorm.XXXVI, 7;

211) in FamRZ 1964, 160;

6. LG Fulda 1965: 212)

Der Pflegevater oder die ne.Mutter schlossen den ne. Vater durch Kinderzuschlag oder Kindergeld vom eigenen Kindergeldempfang aus.

7. AG Konstanz: 213)

Der ne.Vater bekam für fünf eheliche Kinder Kindergeld, nicht aber für sein ne.Kind; für dieses wurde der ne.Mutter ein Kinderzuschlag von 50,-DM gezahlt; dadurch entstand beim ne.Vater ein Kindergeldausfall von 60,-DM.

8. LG Gießen: 214)

Der ne.Vater erhielt nur deswegen für sein ne.Kind kein Kindergeld, weil dem Stiefvater ein Kinderzuschlag gewährt wurde.

(B) IV. Lösungsversuche:

1. Übersicht:

Vor allem die besondere Benachteiligung des ne.Vaters in Fallgruppe 2 - wie auch die obigen acht Beispiele zeigen - wurde schon bald als unbillig empfunden.

Rechtsprechung und Schrifttum mußten sich daher mit verschiedenen Versuchen befassen, die diese Unbilligkeit auszugleichen suchten: um der strengen Regelung des § 1708 BGB a.F. auszuweichen, wurden Argumente wie Zweckerreichung, § 267 BGB, Vorteilsausgleichung, Treu und Glauben und Verfassungswidrigkeit vorgebracht.

2. Die Zweckerreichung:

Zur "tatsächlichen" Zweckerreichung - im Gegensatz zur "rechtsgeschäftlichen" des § 267 BGB ²¹⁵⁾ - erklärte

212) in DAVorm.XXXVIII, 345;

213) in FamRZ 1967, 636;

214) in DAVorm.1967, 25;

215) Vgl.Beitzke in "Amtsvorm.-heute", S.85f;

Gernhuber schon im Jahre 1959, daß diese Grundsätze nicht bei § 1708 BGB a.F. angewandt werden dürfen:²¹⁶⁾

"...Die dogmatisch bis heute nicht klar durchgearbeitete Erledigung des Schuldverhältnisses durch Zweckerreichung kann niemals durch eine anderweitige Unterhaltung des unehelichen Kindes hergestellt werden, weil der Anspruch aus § 1708 I BGB die Bedürftigkeitsfrage nicht stellt, der Schuldzweck in der Sicherung des Unterhalts also jedenfalls nicht aufgeht..."

Ähnlich äußerte sich das BayObLG im Jahre 1963:²¹⁷⁾

"Auch wird durch die Zahlung des Kindergeldes an die bezugsberechtigte Mutter nicht etwa die Unterhaltsschuld des Vaters erfüllt oder sonstwie (durch Zweckerreichung...) zum Erlöschen gebracht. Insbesondere wird das der Mutter als Bezugsberechtigten gebührende Kindergeld nicht etwa (auch nicht im Verhältnis zwischen Vater und unehelichen Kindern) zur Erfüllung der Unterhaltsschuld des Vaters geleistet (§ 362 BGB)..."

Das Problem der Erledigung des Schuldverhältnisses durch Zweckerreichung²¹⁸⁾ wurde insbesondere erörtert bei der Frage der Anrechenbarkeit einer Waisenrente nach dem Tode des ne.Vaters auf den Unterhaltsanspruch gegen dessen Erben nach § 1712 BGB a.F.²¹⁹⁾

Beim Kindergeld scheidet dieser Schuldertöschungsgrund wegen § 1708 BGB a.F. als Argument für eine Anrechnung zugunsten des ne.Vaters aus.

Anders dagegen die Einbeziehung dieser Erwägungen bei der Reform des Nichteheleichenrechts: "...Zweck des Mindestunterhalts ist es, den Mindestbedarf des Kindes zu sichern. Soweit dieser Zweck durch das Kindergeld

216) in SchlHA 1959, 123;

217) in NW 1963, 1900;

218) Vgl.dazu allg.Enneccerus-Lehmann aaO, § 77; Esser aaO, § 85;

219) S.o.bei Anm.6; vgl.auch LG Wuppertal in FamRZ 1966, 363;

...schon erreicht wird, entfällt der Grund, vom Vater Mindestunterhalt in Höhe des Regelsatzes zu verlangen ..." (220)

3. Die Anwendung des § 267 BGB:

Eine "rechtsgeschäftlich" vereinbarte Zweckerreichung nach § 267 BGB war in der Rechtsprechung zu § 1712 BGB a.F. vereinzelt angenommen worden: die Waisenrente könne in Erfüllung einer eigenen und zugleich einer fremden Verbindlichkeit nach § 267 BGB gezahlt werden.²²¹⁾ Hiergegen wandten sich u.a. Beitzke²²²⁾ und Neumann-Duesberg²²³⁾; Beitzke erklärte, daß allenfalls bei freiwilliger Rentenversicherung eine Abrede getroffen werden könne, daß die Rente zur Abdeckung der Unterhaltsschuld dienen solle, ansonsten werde eine Waisenrente aber nicht zu diesem Zweck und nicht mit dieser Absicht gezahlt.

Auch Kindergeld wird nicht gezahlt, um die privatrechtlichen Unterhaltsverpflichtungen des ne.Vaters zum Erlöschen zu bringen:

"Die Familienausgleichskassen sind aber allenfalls im Reiche hoffnungsloser Fiktion gewillt, das Kindergeld mit schuldtilgender Wirkung für die außerehelichen Erzeuger von Kindern zu zahlen..." (224)

Im übrigen kann auch hier wieder auf § 1708 BGB a.F. verwiesen werden: nach dieser Vorschrift kommt es auf die durch Kindergeld eingetretene Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nicht an.

220) Vgl. RefE, S.74;

221) Vgl. LG München II in NJW 1953, 304; LG Köln in FamRZ 1960, 449;

222) in FamRZ 1960, 451, und in "Amtsvorm.-heute", S.85f;

223) in JZ 1966, 363;

224) So Gernhuber in SchlHA 1959, 123; vgl. auch Schulte Langforth aaO, S.78; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.97;

4. Die "Vorteilsausgleichung":

Der Grundsatz der "Vorteilsausgleichung" wurde als Argument 225) für eine Anrechnung von Kindergeld auf den vom ne.Vater zu zahlenden Unterhalt allgemein abgelehnt. 226)

Im Jahre 1950 hatte das LG Göttingen 227) bei Unterhalt nach § 1712 BGB a.F. eine Anrechnung wegen Vorteilsausgleichung (außerhalb des Schadensersatzrechts) vorgenommen. Im Gegensatz hierzu sieht die h.M. (228) die Vorteilsausgleichung lediglich als Rechtsinstitut des Schadensersatzrechts an. 229)

Im Jahre 1952 hatte das LG Karlsruhe (230) unter Berufung auf das Prinzip der Vorteilsausgleichung eine Anrechnung bei § 1715 BGB a.F. durchgeführt: das Gericht hatte die vom ne.Vater an die ne.Mutter zu zahlenden Entbindungs- und Sechswochenkosten (231) um die Leistungen gekürzt, die die Mutter auf Grund von § 195a RVO und § 13 MutterschutzG (232) erhalten hatte. Die Anwendung der Regeln über die Vorteilsausgleichung war damit begründet worden, daß § 1715 BGB a.F. eine Art Schadensersatzanspruch begründe. Auch diese Anwendung widersprach der h.M. (233); nunmehr sieht seit dem 1.7.1970 § 1615k Abs.1 Satz 2 BGB eine Anrechnung von Leistungen Dritter auf die Entbindungskosten vor (234).

-
- 225) Vgl.allg.: Palandt-Heinrichs(30.Aufl.), Vorbem.7c gg vor § 249 BGB; zur Anwendung im Unterhaltsrecht: OLG Celle in NJW 1969, 1765, mit Anm.von Klimke in NJW 1970, 1360; Wussow in NJW 1970, 1397; BGH in NJW 1970, 2061; Eckelmann in NJW 1971, 355;
- 226) So LG Mannheim in MDR 1962, 904; LG Ravensburg in FamRZ 1964, 158; Gernhuber in SchlHA 1959, 122;
- 227) in JZ 1952, 32;
- 228) S.o.Anm.225;
- 229) Vgl.Beitzke in JZ 1952, 33, und in "Amtsvorm.-heute", S.82;
- 230) in MDR 1953, 43;
- 231) S.dazu unten Anm.272;
- 232) § 195a RVO a.F.betraff "Wochengeld", § 13 MutterschutzG "Mutterschaftsgeld";
- 233) Vgl.Schultz in MDR 1953, 278, sowie die unten in Anm.272 Aufgeführten;
- 234) "Dies gilt nicht für Kosten, die durch Leistungen des Arbeitgebers oder durch Versicherungsleistungen gedeckt werden."

Eine Anrechnung auf Grund einer "Vorteilsausgleichung" scheitert also beim Kindergeld schon daran, daß dieses Rechtsinstitut lediglich im Schadensersatzrecht Bedeutung hat und nicht beim Regelunterhalt für ein ne.Kind.

5. "Treu und Glauben":

Unter Anwendung der Grundsätze von "Treu und Glauben" ließen - auf Grund einer sog. "wirtschaftlichen Betrachtungsweise" - das LG Verden (3.ZK) ²³⁵⁾ und das LG Oldenburg ²³⁶⁾ eine Anrechnung zu.

Hiergegen wandten sich die 4.ZK des LG Verden ²³⁷⁾ und die übrige Rechtsprechung ²³⁸⁾ sowie das Schrifttum:

In einer Anmerkung zum Urteil der 3.ZK des LG Verden erklärte Wolff (239), der Gesetzgeber habe es nicht darauf abgestellt, wer wirtschaftlich die Unterhaltslast zu tragen habe, Kindergeld werde vielmehr an den gezahlt, in dessen Obhut sich das ne.Kind befindet. Gernhuber (240) führte hierzu aus, Billigkeitserwägungen allein könnten nicht überzeugen, sie würden willkürlich wirken"angesichts der dem deutschen Recht überhaupt fehlenden Integration der Sozialleistungen und der privaten Unterhaltsleistungen."

Wegen der eindeutigen Regelung des § 1708 BGB a.F.ließ sich eine Anrechnung auch nicht aus "Treu und Glauben" herleiten.

6. Verfassungswidrigkeit:

a) Schließlich wurde versucht, den Ausschluß des ne.Vaters vom Kindergeldbezug als verfassungswidrig zu er-

235) in FamRZ 1964, 378;

236) in DAVorm.XXXVIII, 284 (1965);

237) in NdsRpfl.1965, 226;

238) Vgl.LG Gießen in DAVorm.1967, 25, und schon früher ausdrücklich: LG Kassel in DAVorm.XXXIII, 113(1960),

klären. Mit Beschluß vom 11.7.1967 ²⁴¹⁾ entschied das BVerfG über einen Fall, bei dem nicht ein Dritter den ne.Vater durch ein "besonderes" Kindergeld vom "allgemeinen" ausschloß, sondern der ne.Vater war dem Dritten vorgegangen:

Als Beamter bezog ein ne.Vater für seinen im Jahre 1958 geborenen ne.Sohn einen besoldungsrechtlichen Kinderzuschlag. Der Stiefvater, der noch ein älteres und ein jüngeres eigenes Kind versorgte, erhielt für das bei ihm wohnende ne.Kind (des ne.Vaters und der Ehefrau des Stiefvaters) nur deshalb kein Zweitkindergeld, weil dem ne.Vater der Kinderzuschlag für dieses Kind gewährt wurde.(242)

Hierin sah das BVerfG einen Verstoß gegen den Gleichheitssatz des Art.3 Abs.1 GG:

"Die Stiefväter einer bestimmten Gruppe von ue.Kindern ("Beamtenkinder") werden im Vergleich zu den Stiefvätern einer anderen Gruppe von ue.Kindern ("Nicht-Beamtenkinder") ohne sachgerechten Grund benachteiligt." (243)

"Für eine gewährende Staatstätigkeit nach Art der Kindergeldregelung ist dem Gesetzgeber eine weite Gestaltungsfreiheit zuzugestehen; insbesondere darf er bei der Ordnung von Massenerscheinungen typisieren... Danach läßt sich die Subsidiarität des Kindergeldes gegenüber dem Kinderzuschlag rechtfertigen, sofern der mit der Kindergeldregelung erstrebte Effekt im wesentlichen auch durch den Kinderzuschlag erreicht wird... Anders liegt es jedoch, wenn der

Fortsetzung der Anm.238):

und LG Stade in FamRZ 1964, 160 (1963);

239) in FamRZ 1964, 646f;

240) So noch in der 1.Auflage(1964) des LB aaO, (§ 59, 2., S.639);

241) in FamRZ 1967, 559ff (= NJW 1967, 2003ff);

242) S.o.1.Hptt., 1.Abschn., C I 2a (§ 7 BKGG);

243) in FamRZ 1967, 560 (C I.);

Kinderzuschlagsberechtigte und derjenige, der an sich Anspruch auf das Kindergeld hätte, nicht in einem gemeinsamen Haushalt leben. Hier kann die mit der Kindergeldregelung beabsichtigte Entlastung der dieses Kind und andere Kinder betreuenden Familie durch die Zahlung des Kinderzuschlags unmittelbar nicht erreicht werden. Bei ehelichen Stiefkindern könnte sich der Kinderzuschlag wenigstens mittelbar zugunsten der das Kind betreuenden Familie auswirken, weil er die Leistungsfähigkeit des Unterhaltspflichtigen erhöht...
...in der hier interessierenden Fallgruppe der unehelichen Stiefkinder besteht nicht einmal die Chance einer derartigen mittelbaren Begünstigung."(244)

Nach Ansicht des BVerfG durfte also ein Stiefvater nicht deshalb benachteiligt werden, weil der Vater eines bei ihm lebenden ne. Kindes zufällig Beamter war.

b) Leider hat das BVerfG in seiner Entscheidung nicht den "umgekehrten" Fall behandelt; darauf hat insbesondere J.Müller mehrfach hingewiesen:²⁴⁵⁾

"...daß die Konstellation Stiefvater - ue.Kind - Vater... in diesem Zusammenhang nur zufällig war und daß sich das Problem auch dort stellt, wo sich eine andere Konstellation ergibt, daß nicht nur der Stiefvater, sondern auch die leibliche Mutter, der Pflegevater usw. ungleich behandelt sein kann, wenn der ue.Vater eine Leistung bezieht, die ihr KindG ausschließt, ja, daß dies selbst beim ue.Vater der Fall sein kann, denn warum soll er der KindG-Förderung verlustig gehen, nur weil irgendwer (Mutter, Stiefvater usw.) eine Leistung für das Kind bezieht, die sein KindG zunichte macht?" (246)

J.Müller bemängelte, daß der ermächtigte Bundesminister noch nicht die "längst fällige Rechtsverordnung zur Vermeidung von Härten" erlassen hat und kritisierte die Verwaltung: ²⁴⁷⁾

244) BVerfG in FamRZ 1967, 561 (C I. 2c);

245) in ZBlJugR 1967, 330ff; 1969, 4ff, 284ff;

246) in ZBlJugR 1969, 4f;

247) in ZBlJugR 1969, 6;

"Selbst dort, wo der ue.Vater die Kinderzulage erhält und damit das KindG bei der Mutter verhindert, also genau derselbe Fall wie beim Stiefvater vorliegt, weicht sie vom Ausschluß nicht ab, sondern zieht sich auf die Zufallskonstellation des Beschlusses zurück."

Möglicherweise haben Regierung und Verwaltung vor Inkrafttreten des NEG keine besonderen Regelungen zugunsten des ne.Vaters und anderer Beteiligter treffen wollen.

Bis zum 1.7.1970 konnten jedenfalls der Stiefvater und jeder andere Dritte als Empfänger eines "besonderen Kindergeldes" den ne.Vater vom Bezug des "allgemeinen Kindergeldes" ausschließen.

(E) V. Das Anrechnungsverbot für den ne.Vater bis zum 1.7.1970:

Bis zum Inkrafttreten des NEG gab es also für Rechtsprechung und Schrifttum keine brauchbaren Möglichkeiten, um der strengen Regelung des § 1708 BGB a.F. ausweichen zu können.

In den Fallgruppen 1 bis 3 (weder ne.Vater noch Kind, nur ein Dritter erhält Kindergeld) mußte daher jede Anrechnung in Form einer Verminderung des vom ne.Vater zu zahlenden Unterhalts unterbleiben; daran konnten auch die vielen Unzuträglichkeiten in den Fallgruppen 2 und 3 (der ne.Vater war zwar anspruchsberechtigt, wurde aber durch einen vorrangigen Dritten ausgeschlossen) nichts ändern.

c) Die Neuregelung durch das NEG (§ 1615g EGB; RegU-VO):

I. Übersicht über die Neuregelung:

Die am 1.7.1970 in Kraft getretenen Neuregelungen des NEG ²⁴⁸⁾ - § 1615g BGB und die RegU-VO - basieren auf dem RefE 1966 und dem RegE 1967 ²⁴⁹⁾, die ihrerseits auf jahrzehntelange Reformbestrebungen zurückblicken können. ²⁵⁰⁾

Eine Anrechnungsvorschrift war schon im RefE 1966 vorgesehen gewesen:

§ 1615n Abs.3 RefE: "Auf den Regelsatz sind das auf das Kind entfallende Kindergeld, Kinderzuschläge, Waisenrenten und ähnliche regelmäßig wiederkehrende, für das Kind gewährte oder dem Kinde zustehende Geldleistungen anzurechnen, soweit diese Leistungen nicht dem Vater zufließen."

Der Zweck dieser Vorschrift war folgender: mit der Verpflichtung des ne.Vaters zur Zahlung des Mindestlebensbedarfs des ne. Kindes sollte das Kind gesichert werden. Wurde dieser Bedarf schon teilweise durch öffentlich-rechtliche Vergünstigungen erreicht, so entfiel der Grund, vom Vater den vollen Mindestunterhalt zu fordern. Die Anrechnungsvorschrift wurde also geschaffen, um eine Doppelversorgung des ne. Kindes zu vermeiden. ²⁵¹⁾

Die Anrechnung aller Sozialleistungen zugunsten des ne. Vaters in voller Höhe wurde vom RegE 1967 aufgegeben,

248) S.o. Anm. 1;

249) Zur Begründung des RegE s.o. Anm. 1; der RefE wurde gleichfalls mit Amtlicher Begründung veröffentlicht: aaO;

250) Vgl. Palandt-Lauterbach (28. Aufl.) aaO, Vorbem. 2 vor § 1705 BGB a.F.; vgl. auch die Aufstellung der verschiedenen Entwürfe bei Lüders aaO, S. XIVf; s. auch die Gutachten und Verhandlungen des 44. DJT (1962): I A, I B, II C;

251) S.o. bei Anm. 23 und 220;

der dann zur Regelung des § 1615g BGB führte:

"(1) Das auf das Kind entfallende Kindergeld, Kinderschläge und ähnliche regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen, die einem anderen als dem Vater zustehen, sind auf den Regelbedarf zur Hälfte anzurechnen. Kindergeld ist jedoch nur dann anzurechnen, wenn auch der Vater die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt, ihm aber Kindergeld nicht gewährt wird, weil ein anderer vorrangig berechtigt ist. Leistungen, die wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit gewährt werden, sind nicht anzurechnen.

(2) Eine Leistung, die zwar dem Vater zusteht, aber einem anderen ausgezahlt wird, ist in voller Höhe anzurechnen.

(3) Waisenrenten, die dem Kinde zustehen, sind nicht anzurechnen.

(4) Das Nähere wird von der Bundesregierung mit Zustimmung des Bundesrates durch Rechtsverordnung bestimmt."

Der Anrechnungsausschluß bei bestimmten Sozialleistungen wurde mit der besonderen Funktion dieser öffentlich-rechtlichen Vorteile begründet, die nunmehr nur noch hälftige Anrechnung (in Fallgruppen 1 bis 3) mit der dementsprechenden Lage bei ehelichen Kindern. ^{251a)}

Beim Kindergeld sieht die Neuregelung in den Fallgruppen 1 bis 3 (nur ein Dritter ist anspruchsberechtigt) also nur dann eine - hälftige - Anrechnung vor, wenn der ne. Vater zwar selbst anspruchsberechtigt sein könnte, aber durch den Vorrang eines Dritten vom eigenen Kindergeldempfang ausgeschlossen wird (=Fallgruppe 2).

^{251a)} Vgl. Amtl. Begr. zum RegE bei Jansen-Knöpffel, S.208;

(C) II. Kritik an der Neuregelung:

1. Übersicht:

Seit der Veröffentlichung des RefE 1966 hat die geplante Anrechnung ²⁵²⁾ im Schrifttum Zustimmung und Ablehnung gefunden:

Gegen jegliche Anrechnung in Fallgruppen 1 bis 3 sprachen sich aus: Göppinger, ²⁵³⁾ Bosch, ²⁵⁴⁾ v.Hülsen ²⁵⁵⁾ und Schulte Langforth. ²⁵⁶⁾

J.Müller ²⁵⁷⁾ hielt eine Anrechnung nur dann für empfehlenswert, wenn der Dritte dem Kinde gegenüber unterhaltsverpflichtet ist.

Brühl ²⁵⁸⁾ verlangte eine Sicherstellung dafür, daß das dem Dritten gezahlte Kindergeld auch dem Kinde zugute kommt.

Urbach ²⁵⁹⁾ hielt eine Anrechnung von Kindergeld für ausgeschlossen, wenn nicht der ne.Vater selbst mehrere Kinder hat. Ohne Kritik an der Anrechnungsvorschrift äußerten sich Knöpfel ²⁶⁰⁾ und Lange. ²⁶¹⁾

252) Nimmt der ne.Vater eine Anrechnung vor, dann kann er im Falle irrtümlicher Inanspruchnahme vom "richtigen" Vater nach § 1615b BGB auch nur die um die Anrechnungsbeträge verminderte Unterhaltssumme zurückfordern (vgl. allg. zum Scheinvater-Problem nach früherem Recht: Dieckmann in JuS 1969, 101ff, 156ff (zum RefE: S.160ff); vgl. auch Medick in FamRZ 1971, 238;

253) in BldWohlfPfl.1967, 198;

254) in FamRZ 1967, 519 (vgl. auch in FamRZ 1968, 621; 1970, 164);

255) in FamRZ 1966, 437, Anm.40;

256) aaO, S.85ff;

257) in ZBlJugR 1966, 314;

258) in FamRZ 1966, 542;

259) in ZfF 1966, 275 (vgl. auch in ZfF 1968, 85);

260) in FamRZ 1967, 586;

261) in JZ 1966, 727ff; in NJW 1970, 301;

2. Die Gerner jeglicher Anrechnung:

Die Gegner jeglicher Anrechnung verweisen auf die Verschlechterung der Lage der ne.Kinder gegenüber dem früheren Rechtszustand; jetzt müsse das ne.Kind Kürzungen seines Unterhalts durch Anrechnung von Kindergeld hinnehmen; ein Ausgleich hierfür erfolge auch nicht durch andere im NEG vorgesehene Verbesserungen.²⁶²⁾

Die Vertreter dieser Ansicht ²⁶³⁾ berücksichtigen nicht in vollem Umfang den Zweck des Regelunterhalts als Mindestunterhalt:²⁶⁴⁾ wird der "bei einfacher Lebenshaltung im Regelfall erforderliche Betrag (Regelbedarf)" ²⁶⁵⁾ schon teils durch staatliche Leistungen gedeckt, dann fehlt es an der Notwendigkeit, dem Kinde mehr zukommen zu lassen, als es bedarf.²⁶⁶⁾ Außerdem ist nach § 1615c BGB bei der Bemessung des Unterhalts die Lebensstellung beider Eltern zu berücksichtigen; das ne.Kind kann daher auch höheren als den Regelunterhalt verlangen, wenn der ne.Vater ein entsprechendes Einkommen hat: der Zuschlag zum Regelunterhalt kann z.B. 70% betragen.²⁶⁷⁾ Als Verschlechterung kann allenfalls die Schwierigkeit der Unterhaltsberechnung im Einzelfall angesehen werden, aber auch dies ist eine notwendige Folge der Angleichung an den Ehelichen-Unterhalt. ²⁶⁸⁾

262) So Bosch in FamRZ 1967, 519; 1970, 164;

263) S.o.bei Anm.253 bis 256;

264) Vgl.dazu allg. Odersky aaO, Anm.II zu § 1615f BGB;

265) § 1615f Abs.1 Satz 2 BGB;

266) S.o.bei Anm.23;

267) S.o.bei Anm.100;

268) Zur Angleichung vgl.: Lange in NJW 1970, 297ff;
Palandt-Lauterbach (30.Aufl.) aaO, Anm.1 und 2
zu § 1615a BGB;

Die "strengen" Regelungen des § 1708 BGB a.F. über den Unterhalt und auch § 1715 BGB a.F. über die Sechswochenkosten und Entbindungskosten der ne.Mutter, die bis zum 1.7.1970 keinerlei Anrechnungsmöglichkeiten von Sozialleistungen vorsahen,²⁶⁹⁾ entstammten einer Zeit, in der der Gesetzgeber nicht voraussehen konnte,

"daß die von ihm gestalteten Vorschriften auch noch in einer Zeit gelten würden, in der der Staat den ehelichen und außerehelichen Eltern die Erfüllung der ihnen obliegenden Unterhaltungspflicht durch eine Kindergeldgesetzgebung... zu einem Teil abnimmt, zumindest aber erheblich erleichtert."(270)

Wenn schon der Staat seit dem 1. Weltkrieg auch das ne. Kind in die Familienförderungsmaßnahmen eingeschlossen hat²⁷¹⁾, dann erscheint eine Berücksichtigung dieser Sozialleistungen auch im Nichtehelichen-Unterhalt unbedingt erforderlich.

Seit dem 1.7.1970 muß sich auch die ne.Mutter die von der Krankenkasse etc. erbrachten Leistungen bei der Entbindung auf ihren Anspruch gegen den ne. Vater anrechnen lassen (§ 1615k BGB). Vor diesem Zeitpunkt konnte die Mutter nach § 1715 BGB a.F. Ersatz der vollen Entbindungskosten verlangen, ohne Rücksicht auf Leistungen der Krankenkasse.(272)

269) S.o.bei Anm.230 bis 234; s.u.bei Anm.272;

270) So LG Verden(3.ZK) in FamRZ 1964, 379;

271) S.o.Einleitung (II.);

272) Vgl.noch zu § 1715 BGB a.F.: Urteil des LG München II vom 19.11.1970 in FamRZ 1971, 48f (hier wird noch für vor dem 1.7.1970 entstandene Entbindungskosten die Anrechnung abgelehnt); vgl.im übrigen Staudinger-Göppinger aaO, Anm.19 zu § 1715 BGB a.F.; Grasnick in NJW 1966, 1389ff; Schultz in MDR 1953, 278f; Erman-Hefermehl aaO, Anm.2 zu § 1715 BGB a.F.; LG Pöchlarn in NJW 1954, 838; LG Braunschweig in DA-Vorm.XXXVIII, 211; a.A. LG Karlsruhe in MDR 1953, 43f (s.o.bei Anm.230); zur Neuregelung vgl.: Jansen-Knöpfel aaO, S.221ff; Odersky aaO, Anm.II 2 zu § 1615k BGB; Mayer in NDV 1969, 275; Brüggemann in FamRZ 1971, 140ff(144); Gernhuber LB aaO, § 60, S.709ff;

3. Anrechnung nur bei vorrangig Unterhalts-
verpflichteten:

Eine Anrechnung nur gegenüber Unterhaltsverpflichteten wurde von J.Müller ²⁷³⁾ vorgeschlagen, während Brühl ²⁷⁴⁾ verlangte, bevor angerechnet würde, müsse sichergestellt sein, daß der Dritte das Kindergeld auch dem Kinde zugute kommen lasse.

J.Müller wollte nicht nur die Personen, die überhaupt nicht dem Kinde unterhaltspflichtig sind (wie Stiefeltern ⁽²⁷⁵⁾ oder Pflegeeltern), sondern auch die nur nachrangig Unterhaltsverpflichteten wie Geschwister und Großeltern bei einer Anrechnung ausnehmen. ⁽²⁷⁶⁾

Diese Einwände erscheinen nicht überzeugend: würde dem ne.Vater eine Anrechnung der dem Pflegevater (oder einem anderen nicht Unterhaltspflichtigen) gezahlten Kindergeldbeträge generell verweigert, so würde dies eine unberechtigte Benachteiligung für den ne.Vater darstellen. Im "Normalfall" wird der Dritte ²⁷⁷⁾ den für das Kind gewährten Kindergeldanteil auch dem Kinde zugute kommen lassen: so wurde beim Pflegevater bis zum 1.9.1970 auch Unterhaltsgewährung an das Kind ("nicht unerheblich beiträgt") ²⁷⁸⁾ als Anspruchsvoraussetzung gefordert; aber auch nach Wegfall dieser Voraussetzung (oder bei anderen Dritten) würde arglistiges Handeln vorliegen, wenn der Dritte das Kindergeld für sich behielt ²⁷⁹⁾; bei Mißbräuchen dieser Art könnte mit einer Auszahlungsanordnung geholfen werden. ²⁸⁰⁾

²⁷³⁾ in ZBlJugR 1966, 314;

²⁷⁴⁾ in FamRZ 1966, 542;

²⁷⁵⁾ Der Stiefvater ist dem Stiefkind gegenüber nicht unmittelbar unterhaltspflichtig, u.U. aber mittelbar im Rahmen seiner Verpflichtungen gegenüber seiner Ehefrau (vgl. BGH in NJW 1969, 2007; Palandt-Lauterbach (30.Aufl.) aaO, Anm.2 zu § 1601 BGB; Schulte Langforth aaO, S.156ff; Unbach in "Amtsvorm.-heute", S.90);

4. Verstoß gegen den Zweck der Kindergeld-
gesetzgebung:

Bedeutsamer ist der Einwand Urbachs ²⁸¹⁾ gegen die Regelung des RefE, der dann auch im RegE und NEG berücksichtigt wurde: eine Anrechnung zugunsten des ne.Vaters dürfe - wegen des besonderen Zweckes beim Kindergeld - ²⁸²⁾ nur dann erfolgen, wenn auch der Vater selbst mehrere Kinder habe, vom eigenen Kindergeldempfang aber nur durch den Vorrang des Dritten ausgeschlossen werde (also in Fallgruppe 2). ²⁸³⁾

Diese - von § 1615g BGB übernommene - Einschränkung erscheint vertretbar, denn der Zweck dieser Sozialleistung ist nicht nur die Unterhaltserleichterung, sondern auch die Förderung von Personen mit mehreren Kindern. ²⁸⁴⁾

Daher ist es sinnvoll, auch im Wege der Anrechnung nur dem ne.Vater durch Kindergeld einen Vorteil zu gewähren, der selbst mehrere Kinder hat. So werden außerdem die besonders unbilligen Belastungen beim ne.Vater (durch den Vorrang des Dritten) in Fallgruppe 2 ausgeglichen. ²⁸⁵⁾

276) Zur Rangfolge vgl. § 1606 BGB;

277) S.o.(2.Hptt., 1.Abschnitt), A II 2b;

278) Vgl. Zweites Gesetz zur Änderung und Ergänzung des BKGG v. 16.12.1970 (BGBl. I S. 1725);

279) Vgl. Jansen-Knöpfel aaO, S. 206; Brühl aaO, S. 140; Kleinheyer in FamRZ 1958, 404;

280) S.o.(2.Hptt., 1.Abschn.), A II 2d;

281) in ZfF 1966, 275;

282) S.o. bei Anm. 41;

283) S.o. 1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

284) S.o. Anm. 282;

285) S.o.(2.Hptt., 1.Abschn.), B III 1;

5. Der Umfang der Anrechnung:

a) Nicht nur über die Frage, ob eine Anrechnung überhaupt erforderlich sei, auch über die Höhe einer solchen Regelung wurde gestritten: so hatte der RefE noch eine Anrechnung in voller Höhe vorgesehen, während RegE und NEG einen hälftigen Ausgleich gewähren.²⁸⁶⁾

Man war bei der Schaffung des RefE davon ausgegangen, daß der ne.Vater die Barmittel für den gesamten Lebensbedarf des ne.Kindes selbst aufbringen müsse; zur Vermeidung einer Doppelversorgung beim Mindestunterhalt sollte die Sozialleistung daher in voller Höhe berücksichtigt werden.²⁸⁷⁾

b) Diese geplante "volle" Anrechnung hätte aber nicht genügend beachtet, daß Kindergeld auch zur Entlastung der Obhutsperson (z.B. der ne.Mutter) gewährt wird, und daß diese auch noch gewisse finanzielle Belastungen durch das Kind zu tragen hat, die vom ne.Vater nicht gedeckt werden: so z.B. die Kosten einer Pflegestelle oder Kindertagesstätte bei Berufstätigkeit der Obhutsperson (insbesondere die ne.Mutter wird oftmals zu einer Berufstätigkeit gezwungen sein und eigene Geldmittel dem Kinde zuwenden).²⁸⁸⁾

Würden diese finanziellen Zusatzbelastungen der Obhutsperson durch andere staatliche Vergünstigungen ausgeglichen, dann bestünde kein Grund mehr für eine nur hälftige Anrechnung zugunsten des ne.Vaters:

Nach Ansicht von Schulte Langforth²⁸⁹⁾ sollte der Staat aus allgemeinen Steuermitteln einer Mutter, die mit einem eigenen Kind (unter drei Jahren) zusammenlebt -

286) Vgl. §§ 1615n Abs.3 RefE, 1615g RegE, 1615g BGB;

287) Vgl. RefE, S.74;

288) Vgl. dazu Schulte Langforth aaO, S.85;

289) in ZBlJugR 1970, 312ff;

wenn das Familieneinkommen unter 1000,-DM brutto liegt - ein "Muttergeld" gewähren; damit würde der Mutter eines Kleinkindes die Notwendigkeit einer Berufsarbeit abgenommen.

c) Ein weiteres Argument für eine nur hälftige Anrechnung stellt der gewandelte Unterhaltsbegriff dar: auch im Nichteheleichenrecht sind Pflege und Erziehung der Kinder durch die ne.Mutter als gleichwertige Unterhaltsleistungen neben den vom ne.Vater aufzubringenden Barmitteln anzusehen;²⁹⁰⁾ also auch dann, wenn die Mutter keiner Berufstätigkeit nachginge und - ausnahmsweise - dem Kinde finanziell nichts zuwenden würde, erschiene eine hälftige Anrechnung berechtigt.

d) Im Besoldungsrecht des öffentlichen Dienstes erhalten ne.Vater und ne.Mutter je einen halben Kinderzuschlag.²⁹¹⁾ Unter Bezugnahme auf diese Regelung hält J.Müller²⁹²⁾ beim Kindergeld die hälftige Anrechnung für gerechtfertigt; Binschus²⁹³⁾ sieht darin einen besonderen finanziellen Beitrag für die ne.Mütter, während Odersky²⁹⁴⁾ das Kindergeld als "sozialen Zuschuß einer dritten Stelle" ansieht, der dann geteilt wird.

Mit Recht stellt § 1615g BGB den Leistungen der ne. Mutter für ihr Kind diejenigen der anderen Dritten gleich: auch Pflegeeltern oder Großeltern erbringen

290) Vgl. zu § 1606 Abs.3 BGB: Jansen-Knöpfel aaO, S.206; zum gewandelten Unterhaltsbegriff vgl.: BVerfG in FamRZ 1960, 391f; in NJW 1969, 1339, 1379, 1617; BGH in NJW 1966, 1319; BSG in NJW 1968, 2029; Eißer in FamRZ 1963, 473ff; Beitzke in ZBlJugR 1969, 277ff; Richter in FamRZ 1970, 280f; Binschus in ZfF 1971, 106f (Beispiel 4);

291) S.u.bei Anm.343;

292) in DAVorm.1970, 130;

293) in ZfF 1969, 372;

294) aaO, Anm.II 3b zu § 1615g BGB;

Leistungen für ne.Kinder, die vorwiegend aus Betreuungshandlungen bestehen, aber auch wie bei der ne. Mutter notwendigerweise gewisse Geldleistungen umfassen.²⁹⁵⁾ Daher erscheint eine hälftige Anrechnung allen Dritten gegenüber gerechtfertigt.

(C) III. Zusammenfassung und eigene Stellungnahme
für die Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3:

Geht man davon aus, daß ne.Vater und ne.Kind keine Sozialleistungen erhalten und daß nur der Dritte(z.B. ne. Mutter, Pflegevater, etc.) eine Sozialleistung bekommt - Fallgruppen 1 bis 3 (1.Abschnitt des 2.Hauptteils) - , dann wirkt sich die Regelung des § 1615g BGB in den drei Fallgruppen wie folgt aus:

1. Fallgruppe 1 : ²⁹⁶⁾ Der ne.Vater muß den vollen Regelbedarf als Regelunterhalt zahlen, also bei einem 15-jährigen ne.Kind 156,-DM; er darf diesen Betrag nicht um einen Teil des an den Dritten für dieses Kind gezahlten Kindergeldanteils in Höhe von durchschnittlich 30,-DM ²⁹⁷⁾ kürzen. Dieser Ausschluß einer Anrechnung erscheint berechtigt, da nach dem Zweck des Kindergeldes nur Personen mit mehreren Kindern dadurch Unterhaltserleichterungen erhalten sollen.²⁹⁸⁾
2. Fallgruppe 2 : ²⁹⁹⁾ Hier hat auch der ne.Vater mehrere Kinder, er darf "anrechnen" und braucht statt 156,-DM nur noch 156,- - (30:2) = 141,-DM als Regelunterhalt zu zahlen.³⁰⁰⁾

²⁹⁵⁾ S.o.bei Anm.288;

²⁹⁶⁾ S.o.1.Hppt., 2.Abschn., A II 3;

²⁹⁷⁾ Zur Höhe der Beträge s.o.(2.Hppt., 1.Abschn.), A II 3e;

²⁹⁸⁾ S.o.bei Anm.41;

²⁹⁹⁾ S.o.Anm.296;

³⁰⁰⁾ Zum Regelbedarf s.o.bei Anm.16;

3. Fallgruppe 3 : ³⁰¹⁾ In diesem Fall kann kein Kindergeld angerechnet werden, vielmehr kann der ne.Vater den Regelbedarf um die Hälfte des an den Dritten gezahlten "besonderen Kindergeldes" kürzen (vgl.dazu den 3.Hauptteil): bei einem Netto-Kinderzuschlag von ca.40,-DM ^{301a)} braucht der ne.Vater also nur noch ca.136,-DM als Regelunterhalt zu zahlen.

Bei der heutigen Ausgestaltung des Kindergeldrechts - anspruchsberechtigt ist nicht das Kind selbst - erscheinen die Ergebnisse in den Fallgruppen 1 bis 3 (nur ein Dritter ist anspruchsberechtigt) vertretbar: der ne.Vater wird - der Zwecksetzung des Kindergeldes entsprechend -³⁰²⁾ nur dann zur Hälfte an dieser Sozialleistung beteiligt, wenn er selbst mehrere Kinder hat.

³⁰¹⁾ S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

^{301a)} S.u.bei Anm.342a;

³⁰²⁾ S.o.bei Anm.41;

(2.Hauptteil) 2. A b s c h n i t t :

=====

Anrechnung in den Fallgruppen 4 bis 7 :

Anspruchsberechtigter ist in den Fallgruppen 4 und 5 der ne.Vater allein; in den Gruppen 6 und 7 ist der ne.Vater neben einem Dritten anspruchsberechtigt.
(303)

A) Die Anrechnung in den Fallgruppen 4 und 5:

I. Die gesetzliche Regelung:

In den Fallgruppen 4 und 5 ³⁰³⁾ kommt das dem ne.Vater gezahlte oder "für seine Rechnung" an einen Dritten gezahlte Kindergeld dem ne.Vater in voller Höhe zugute: so die Regelung des § 1615g Abs.2 BGB und § 3 RegU-VO. In gleicher Weise wurde bis zum 1.7.1970 die Anrechnungsfrage in diesen Fallgruppen von Rechtsprechung und Schrifttum gelöst: wegen § 1708 BGB a.F. kam es auf eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch Kindergeld beim ne.Vater nicht an. ³⁰⁴⁾

Bei einem auf ein ne.Kind entfallenden Kindergeldanteil von beispielsweise 30,-DM, die dem ne.Vater oder "für seine Rechnung" einem Dritten ausgezahlt werden, vermindert sich der vom Vater für ein 15-jähriges ne.Kind ³⁰⁵⁾ aufzubringende Regelunterhalt von 156,-DM auf 126,-DM.

³⁰³⁾ S.o.1.Hppt., 2.Abschn., A II 3;

³⁰⁴⁾ Vgl.zum früheren Recht: BGH in FamRZ 1960, 399,u. in NJW 1958, 102f; BayObLG in FamRZ 1956, 22; 1959, 260, 262; SchlHOLG in SchlHA 1957, 33, 183; BSG in NJW 1968, 2029; 1969, 894; H.Müller in NDV 1965, 53ff; J.Müller in DAVorm.1970, 3; vgl.auch die in Anm.78ff Aufgeführten; zur Neuregelung vgl.

(A) II. Die Nachteile der gesetzlichen Regelung:

Benachteiligt bei dieser Regelung ist ein Dritter, z.B. die ne.Mutter, die hier - im Gegensatz zu den oben im 1.Abschnitt für die Fallgruppen 1 bis 3 dargestellten Ergebnissen -³⁰⁶⁾ keine Unterhaltserleichterung erfährt. Es ist daher völlig dem Zufall überlassen, wer einen Vorteil von der Kindergeldzahlung hat, je nach der einzelnen Fallgestaltung: in Fallgruppe 1³⁰⁷⁾ wird nur dem Dritten allein (und dies zu Recht)³⁰⁸⁾ eine Unterhaltserleichterung gewährt; in Fallgruppen 2 und 3 teilen sich ne.Vater und Dritter - durch Anrechnung zu 1/2 - den auf das ne.Kind entfallenden Kindergeldanteil; demgegenüber kommt in Fallgruppen 4 und 5 die Sozialleistung nur dem ne.Vater zugute.

Hier könnte entweder eine Anrechnung zu Lasten des ne. Vaters helfen - er müßte die Hälfte des Kindergeldanteils dem Kinde mehr leisten³⁰⁹⁾ oder dem Dritten - oder aber eine eigene Anspruchsberechtigung des Kindes für Kindergeld (siehe dazu den folgenden 3. Abschnitt).

Fortsetzung der Anm.304):

LG Marburg in DAVorm.1971, 19f; AG Celle in DAVorm.1971, 157f; AG Nürnberg in DAVorm.1971, 179ff;

305) Vgl.demgegenüber bei Fallgruppen 1 bis 3 oben (2.Hptt.), 1.Abschn., C III;

306) S.o.Anm.305;

307) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

308) S.o.(2.Hptt.), 1.Abschn., C II 4;

309) Eine früher von Lindinger in ZBlJugR 1957, 293ff, vertretene entsprechende Ansicht mußte an § 1708 BGB a.F. scheitern;

B) Die Anrechnung in den Fallgruppen 6 und 7:

I. Die gesetzliche Regelung:

In den Fallgruppen 6 und 7 ³¹⁰⁾ dürfen der ne.Vater und der Dritte die an sie gezahlten Kindergeldanteile selbst verwenden: nach § 4 RegU-VO findet eine weitere Anrechnung nicht statt; so auch die bis zum 1.7.1970 in Rechtsprechung und Schrifttum vertretene Ansicht.³¹¹⁾ Beim Kindergeld wird es selten zu der von Fallgruppe 6 umfaßten Situation kommen, da die bei mehreren Berechtigten für dasselbe ne.Kind gezahlten Kindergeldanteile meist nicht gleich hoch sind. Im "Normalfall" (Fallgruppe 7) können z.B. beim ne.Vater 20,-DM und bei einem Dritten (z.B. dem Pflegevater) 50,-DM als Anteil auf dasselbe Kind entfallen: § 4 RegU-VO schließt eine Anrechnung aus.

(B) II. Die Nachteile der gesetzlichen Regelung:

Benachteiligter bei dieser Regelung ist immer derjenige, bei dem ein geringerer Kindergeldanteil auf dasselbe ne. Kind entfällt. Erhält z.B. der ne.Vater nur 13,-DM³¹²⁾ für sein ne.Kind, dann darf er die Hälfte des einem Dritten beispielsweise gezahlten Anteils von 50,-DM, also 25,-DM, nicht mehr anrechnen; würde ihm dagegen - bei zwei Kindern, Einkommen unter 1100,-DM monatlich - ³¹³⁾ wegen Vorranges des Dritten kein Kindergeld gewährt, dann könnte er die Hälfte von 50,-DM, also

³¹⁰⁾ S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

³¹¹⁾ Vgl. AG Konstanz in FamRZ 1967, 636; LG Aurich in DAVorm.XXXVI, 159 (1963)-zum Kinderzuschlag-; vgl. auch die oben in Anm.82 Aufgeführten;

³¹²⁾ S.o.(2.Hptt.), 1.Abschn., A II 3e;

³¹³⁾ S.o.bei Anm.159;

25,-DM, anrechnen: der ne.Vater erhielte somit statt 13,-DM sogar 25,-DM für sein ne.Kind.

Um diese vom Zufall abhängigen Ergebnisse zu vermeiden, könnten die Kindergeldanteile addiert und dann in zwei gleiche Teile zugunsten des ne.Vaters und des Dritten aufgeteilt werden.

Einfacher wäre allerdings auch hier die Schaffung einer eigenen Anspruchsberechtigung für Kinder (siehe dazu den folgenden 3.Abschnitt).

(2.Hauptteil) 3. A b s c h n i t t :

=====

Anrechnung in der Fallgruppe 8 (Reformgedanken):

Die Fallgruppe 8 betrifft die eigene Anspruchsberechtigung des ne.Kindes. (313a)

A) Die Schaffung einer eigenen Anspruchsberechtigung für das ne.Kind:

I. Reformgedanken:

Die Schaffung einer eigenen Anspruchsberechtigung für Kindergeld und ähnliche Vergünstigungen direkt für die Kinder wird schon seit Jahren erwogen.³¹⁴⁾

So empfahl Schreiber schon 1965, dem Kindergeld eine neue Sinndeutung zu geben: (315) Kindergeld sollte als "spiegelbildliches Analogon zur Altersrente" gesehen werden; Bezugsperson sollte das Kind selbst sein(316); Kindergeld wäre dann ein Darlehen...(317)

Auch Bosch³¹⁸⁾ wollte die dem ne.Vater gezahlten "Kinderzuschläge zum Beamtengehalt, zur Rente usw." künftig unmittelbar kraft Gesetzes dem Kinde zukommen lassen, zumindest aber eine Art genereller Auszahlungsanordnung schaffen:

- 313a) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;
314) S.u.Anm.315ff;
315) S.o.bei Anm.36, 37;
316) Schreiber aaO, S.12;
317) S.o.bei Anm.37;
318) Vgl.Gutachten 44.DJT, I/B, S.45;

"Sehr oft dürfte es nämlich zur Förderung des Kindes notwendig sein, die seinem wegen dem ue.Vater gewährten Vergünstigungen unmittelbar dem Kinde zukommen zu lassen(wodurch wenigstens teilweise Gehaltspfändungen etc.überflüssig würden)." (319)

(A) II. Kritik:

Kritik an der Schaffung einer eigenen Anspruchsberechtigung für Kinder(im Beamtenrecht)übte Peters:³²⁰⁾

"Wenn ich nicht das Kind selbst als anspruchsberechtigt deklarieren möchte, so deshalb, weil ich damit das von mir unterstellte Treue- und Vertrauensverhältnis von Beamten und Staat und umgekehrt durch einen Fremdkörper belasten würde."

(A) III. Die Vorteile einer Reform:

Die Begründung einer eigenen Anspruchsberechtigung für Kindergeld wäre auch für das Verhältnis zur Sozialhilfe bedeutsam.³²¹⁾ Es ist umstritten, ob Kindergeld zum Einkommen des Berechtigten gehört und damit nach dem BSHG angerechnet werden kann.³²²⁾ Auch hier würde eine Klärung der Verhältnisse eintreten, wenn das Kind selbst anspruchsberechtigt wäre:

Nach J.Müller³²³⁾ sollte für jedes Kind ein Kindergeld gewährt werden; nur"solte man dann die Kinder selbst

319) S.o.Anm.318;

320) in Verhandlungen des 44.DJT, II/C, S.186;

321) S.o.1.Hptt., 1.Abschn., C I 2b;

322) Vgl.J.Müller in ZBlJugR 1970, 217ff; BVerwG in NDV 1965, 187, mit Anm.von Giese;

323) in ZBlJugR 1970, 221;

zu Berechtigten machen mit der Einschränkung, daß es an diejenigen ausgezahlt wird, die es tatsächlich versorgen, womit im übrigen ein ähnlicher Effekt erzielt würde wie mit dem KG als Familienhilfe." Es würde dann ein "Unterhaltszuschuß für jedes einzelne Kind" geschaffen.

(A) IV. Das "Einheitskindergeld":

Bedeutsam wäre eine eigene Anspruchsberechtigung im Sinne des Vorschlags von J.Müller vor allem dann, wenn einzelne Vergünstigungen des "Familienlastenausgleichs" ³²⁴⁾ zusammengefaßt werden würden (wie dies geplant ist) ³²⁵⁾ es würde erheblich zur Klärung vieler Streitfragen - insbesondere über die Verhältnisse der jetzigen Anspruchsberechtigten untereinander - beitragen, wenn ein ne.Kind selbst anspruchsberechtigt würde; ³²⁶⁾ dann würde auch der Einwand von Peters ³²⁷⁾ über das Kind als "Fremdkörper" im Verhältnis Beamter - Staat entfallen.

B) Die Auswirkungen einer Reform auf die Anrechnung:

I. Der Wegfall der "Unterhaltserleichterungsfunktion":

Die "Unterhaltserleichterungsfunktion" des Kindergeldes für Mehrkinderfamilien ³²⁸⁾ ginge unmittelbar zwar ver-

³²⁴⁾ S.o.1.Hpft., 1.Abschn., A II 1;

³²⁵⁾ Vgl.Krause in FamRZ 1969, 617ff (mit weiteren Nachweisen); s.auch unten bei Anm.579ff;

³²⁶⁾ Eine eigene Anspruchsberechtigung hat z.B. das Ausbildungsförderungsgesetz geschaffen (vgl.dazu unten Anm.693, 695);

³²⁷⁾ S.o.bei Anm.320;

³²⁸⁾ S.o.bei Anm.41;

loren, aber mittelbar würde sich ein staatlicher Unterhaltszuschuß für jedes Kind doch zugunsten der Unterhaltslast der Eltern auswirken, das Kind wäre insoweit nicht mehr bedürftig.³²⁹⁾

(B) II. Die Herabsetzung nach § 1615h BGB:

Beim ne.Kind könnte der Vater nach § 1615h BGB Herabsetzung des Regelunterhalts verlangen (wie schon jetzt bei einer Waisenrente)³³⁰⁾: der Abschlag könnte dann einen Teil des dem ne.Kinde selbst gewährten staatlichen Unterhaltszuschusses (oder Kindergeldes) erfassen.³³¹⁾

329) Bei ehel. Kindern: s.o. 1. Hptt., 3. Abschn., B I;

330) S.o. bei Anm. 102;

331) Vgl. dazu entspr. oben (2. Hptt.), 1. Abschn., C II 5;

3. H a u p t t e i l :

=====

Die Beziehungen des Nichtehelichen-Unterhalts zu öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen, die - ohne "allgemeines Kindergeld" - für ne.Kinder gewährt werden.

Auch der 3.Hauptteil ist in drei Abschnitte gegliedert: in einem 1.Abschnitt wird die Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3 dargestellt, in einem 2.Abschnitt werden die Fallgruppen 4 bis 7 behandelt und der 3.Abschnitt befaßt sich mit der Fallgruppe 8 (vgl.zu den einzelnen Fallgruppen oben 1.Hptt., 2.Abschn., A II 3).

1. Abschnitt :

=====

Anrechnung in den Fallgruppen 1 bis 3:

In diesen Fallgruppen sind weder der ne.Vater noch das ne.Kind selbst anspruchsberechtigt für eine Sozialleistung; die Vergünstigung wird vielmehr nur einem Dritten gewährt(z.B.der ne.Mutter oder dem Pflegevater etc.).

A) Übersicht über die öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen - ohne "allgemeines Kindergeld" - :

I. Die Gruppeneinteilung:

Wie schon oben dargestellt,³³²⁾ lassen sich die für oder unter Berücksichtigung eines ne. Kindes gebotenen öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen in mehrere große Gruppen einteilen:

So gibt es (außer dem "allgemeinen Kindergeld" nach dem BKGg) dauernd gewährte regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen, und zwar mit dem Zusatz "Kinder-..." (s.u. B) und ohne diesen Zusatz (s.u. C).

Daneben werden Geldleistungen nur vorübergehend gewährt: z.B. die Erhöhungen des Kranken- oder Arbeitslosengeldes (s.u. D).

Sonstige Vergünstigungen kommen z.B. im Steuer- und Wohnungsbaurecht in Betracht (s.u. E).

Alle diese für oder unter Berücksichtigung eines ne. Kindes gewährten öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen sollen im folgenden nicht in allen Einzelheiten dargestellt werden; für die Erörterung der Anrechnungs-

³³²⁾ S.o. 1. Hptt., 1. Abschn., A;

problematisch erscheinen insbesondere die Funktionen und die Höhe der auf ein ne.Kind entfallenden Sozialleistungen wichtig: dann nämlich können die praktischen Auswirkungen einer Anrechnung überschaut werden. So kommen beispielsweise den Kinderanteilen im Ortszuschlag und den steuerrechtlichen Kinderfreibeträgen besondere Bedeutung zu, denn diese Vergünstigungen werden von der RegU-VO lediglich wegen Berechnungsschwierigkeiten von einer Anrechnung auf den Regelbedarf ausgeschlossen(s.u.C und E).

(A) II. Die Anspruchsberechtigten:

Bei den in diesem Abschnitt erörterten Vergünstigungen ist das ne.Kind selbst nicht anspruchsberechtigt; die Bezugspersonen sind teilweise mit denen des BKGG identisch³³³⁾, teils fast übereinstimmend³³⁴⁾; Abweichungen bestehen z.Zt. noch im Steuerrecht und den darauf verweisenden Bestimmungen.³³⁵⁾

Nunmehr wurde mit Wirkung vom 1.7.1970 die Stellung des ne.Vaters bei der Besoldung im öffentlichen Dienst der eines Vaters ehelicher Kinder angeglichen.³³⁶⁾

333) Vgl.§§ 1262 RVO, 39 AVG, 60 RKG, 36ff BKGG;

334) Vgl.§§ 33b BVersG, 40 BKGG;

335) S.u. (1.Abschn.) E I; 2.Abschn., A I;

336) Beim Kinderzuschlag ist die Einschränkung entfallen, daß der ne.Vater"entweder das Kind in seine Wohnung aufgenommen hat oder für den Unterhalt des Kindes nachweislich die festgesetzte Unterhaltsrente, mindestens aber den doppelten Betrag des Kinderzuschlages aufbringt" (§ 18 Abs.1 Satz 1 Nr.8 BBesG a.F.); vgl.dazu ÄndG v.15.4.1970(BGBI. I S.339) und für Hessen: ÄndG v.12.5.1970(GVBl.I S.303); zu den Kinderanteilen im Ortszuschlag s.u.bei Anm.437; zum Sozialzuschlag s.u.bei Anm. 470; zum Waisengeld s.u.bei Anm.661;

Als Dritte kommen im vorliegenden Abschnitt in Betracht: die ne.Mutter, Pflege- und Stiefeltern, Adoptiveltern, Großeltern und Geschwister des ne.Kindes (auf Abweichungen wird jeweils im folgenden hingewiesen).

F) Dauernd gewährte, regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen mit dem Zusatz "Kinder-...":

I. Der Kinderzuschlag im öffentlichen Dienst:

1. Die Funktion des Kinderzuschlages:

a) Im öffentlichen Dienst wird der Kinderzuschlag nach den Besoldungsgesetzen des Bundes und der Länder sowie den Tarifverträgen³³⁷⁾ für Kinder von Beamten, Angestellten, Arbeitern, Richtern, Staatsanwälten, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Angehörigen des Zivilschutzkorps, Ruhestandsbeamten, Witwengeldempfängern, Waisen, Empfängern von Bezügen nach dem G 131, dem BWGöD und dem BEG³³⁸⁾ gezahlt.

b) "Der Kinderzuschlag ist ein Bestandteil der Dienstbezüge, der dem Angehörigen des öffentlichen Dienstes

³³⁷⁾ Vgl. §§ 18ff BBesG i.d.F.v.14.12.1969 (BGBl. I S. 2201), zul.geänd.durch 1.BesVNG v.18.3.1971 (BGBl. I S.208); §§ 18ff Hess.BesG i.d.F.v.9.11.1970 (GVBl. I S.715), zul.geänd.durch 1.HBesAnpG v.24.5.1971 (GVBl. I S.113); § 82 BRRG; § 156 Abs.2 BBG; § 170 Abs.2 HBG; § 8 Hess."Gesetz über die Amtsbezüge der Richter und Staatsanwälte" v.4.3.1970 (GVBl. I S.201); zu den Tarifverträgen (§ 31 BAT, §§ 41 MTB II, 41 MTL II, 33 BMT-G II) vgl.z.B. § 1 Abs.1 des gemäß § 41 MTB II für die Arbeiter des Bundes geltenden Tarifvertrages vom 3.6.1964 über Kinderzuschläge (GMBl.1964, S.322), wonach Kinderzuschläge in sinngemäßer Anwendung der für die Beamten des Bundes geltenden Vorschriften gezahlt werden;

³³⁸⁾ Zu § 95 BEG vgl. Bosch, Gutachten 44.DJT, S.40; Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem.30 vor § 1705 BGB a.F.;

die Erfüllung seiner Unterhaltungspflichten gegenüber seinen Kindern erleichtern soll."³³⁹⁾

Da der Kinderzuschlag für jedes Kind gezahlt wird³⁴⁰⁾, entfällt die Zweckrichtung "Förderung der Mehrfamilienfamilie" wie beim Kindergeld; der Kinderzuschlag erfüllt somit echte Unterhaltserleichterungsfunktion.³⁴¹⁾

2. Die gesetzliche Regelung:

a) Der Zuschlag wird in Höhe von 50,-DM je Kind gezahlt³⁴²⁾, gehört aber zum Brutto-Einkommen des Empfängers und muß versteuert werden. Es entfällt daher auf jedes Kind eines Berechtigten ein Nettobetrag von ca.40,-DM.^{342a)}

b) Bei Vater und Mutter eines ne. Kindes kann der Zuschlag geteilt werden³⁴³⁾, sonst gilt folgende Rangordnung: Pflegeeltern und Großeltern gehen den natürlichen Eltern vor; die natürlichen Eltern haben den Vorrang vor Stiefeltern.³⁴⁴⁾ Nach § 20 Abs.3 BBesG kann der Zuschlag auch an den Vormund, den Pfleger oder das Vormundschaftsgericht gezahlt werden, wenn für das Kind ein Vormund oder Pfleger bestellt worden ist.

339) Vgl. BVerfG in FamRZ 1967, 560;

340) Vgl. allg. zum Kinderzuschlag: BVerfG in FamRZ 1970, 480ff; Bosch, Gutachten 44.DJT, I/B, S.41ff; Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem.27 vor § 1705 BGB a. F.; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.94f; Sozialenquete, Bd.1, S.305, Bd.2, S.142; Scherpner-Drexel aaO, S.99ff(zur Entwicklung);

341) S.o.1.Hptt.,1.Abschn., C II 1a;

342) Vgl. § 18 Abs.6 BBesG(i.d.F.v.14.12.1969 - BGBl.I S.2201 - und Art.8 Nr.1 des ÄndG v.25.1.1971(BGBl. I S.65); § 18 Abs.6 Hess.BesG;

342a) So bei einem Lohnsteuersatz von 20%; bei höherem Satz also entspr.weniger; vgl.zur Problematik unten bei Anm.585;

343) Vgl. §§ 19 Abs.2 Nr.4 BBesG und Hess.BesG;

344) Vgl. §§ 19 Abs.2 Nr.2 und Nr.3 BBesG und Hess.BesG; vgl.auch BVerwG in FamRZ 1969, 488ff;

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Zur Anrechnung des Kinderzuschlages auf den Regelbedarf in Fallgruppen 1 bis 3 (nur der Dritte erhält den Zuschlag) bestimmen § 1615g Abs.1 BGB und § 2 Abs.1 Nr. 2, Abs.2 RegU-VO, daß der Zuschlag zur Hälfte angerechnet werden kann, mit Ausnahme von Leistungen, die wegen "Dienst-, Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit oder wegen einer Gesundheitsstörung gewährt werden."

b) Der ne.Vater kann also beispielsweise einen Regelunterhalt von 156,-DM um 20,-DM(1/2 des Kinderzuschlages) kürzen, es sei denn, der Dritte ist wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig in den Ruhestand versetzt worden. Eine bestimmte Kinderzahl als Voraussetzung für eine Anrechnung besteht nicht.

c) Gegenüber dem früheren Rechtszustand, der - wie beim Kindergeld nach dem BKGG - jegliche Anrechnung verbot³⁴⁵⁾, hat sich die Lage für den ne.Vater schon gebessert.

Fragwürdig erscheint allerdings der Anrechnungsausschluß bei Krankheit des Dritten: der Dritte erhält den Zuschlag in gleicher Höhe wie ein Gesunder, er schließt damit - im Gegensatz zu Krankengeld nach der RVO - den ne.Vater vom eigenen Kindergeldempfang aus: dies alles spricht dafür, daß auch im Falle von Krankheit im weiteren Sinne der Kinderzuschlag zur Unterhaltserleichterungsfunktion tendiert³⁴⁶⁾, so daß auch hier eine Anrechnung vorgenommen werden sollte.

Im übrigen sprechen für eine (hälftige) Anrechnung des Kinderzuschlages die oben beim Kindergeld erörterten Gründe.³⁴⁷⁾

³⁴⁵⁾ S.o.2.Hptt., 1.Abschn., B I;

³⁴⁶⁾ S.o.1.Hptt., 1.Abschn., C II 2;

³⁴⁷⁾ S.o.2.Hptt., 1.Abschn., C;

(B) II. Der Kinderzuschuß in den gesetzlichen Rentenversicherungen:

1. Die Funktion des Kinderzuschusses:

a) Die gesetzlichen Rentenversicherungen gewähren Arbeitern nach den Vorschriften der RVO und Angestellten nach dem AVG Renten wegen Berufsunfähigkeit, Erwerbsunfähigkeit und Altersruhegeld. Männer erhalten Altersruhegeld mit Vollendung des 65. Lebensjahres, bei mindestens einjähriger Arbeitslosigkeit auch schon vom 60. Lebensjahr an ("vorgezogenes Altersruhegeld"); Frauen wird schon ab Vollendung des 60. Lebensjahres Altersruhegeld gezahlt, wenn sie in den letzten 20 Jahren überwiegend rentenversicherungspflichtig beschäftigt waren.³⁴⁸⁾

Diese Renten erhöhen sich nach § 1262 RVO und § 39 AVG für jedes Kind des Berechtigten um den Kinderzuschuß.³⁴⁹⁾

Zu Witwen- oder Witwerrenten wird kein Kinderzuschuß gewährt, es erhöhen sich vielmehr automatisch die Waisenrenten für Kinder um diesen Betrag.³⁵⁰⁾

Auch Rentner in der knappschaftlichen Versicherung erhalten zur Bergmannsrente, Knappschaftsrente und dem Knappschaftsruhegeld den Kinderzuschuß (§ 60 RKG).

Die Bestimmungen der RVO (§ 1262) gelten auch für Handwerker in der gesetzlichen Handwerkerversicherung.³⁵¹⁾

348) Zu den einzelnen Voraussetzungen für die Rentengewährung vgl. §§ 1248 RVO, 25 AVG;

349) Zum Kinderzuschuß vgl. allg.: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem. 22 vor § 1705 BGB a.F.; Bosch, Gutachten 44. DJT, S. 38; Wannagat aaO, S. 238f; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S. 93; Sozialenquete Bd. 1, S. 306, Bd. 2, S. 143; Scherpner-Drexel aaO, S. 57ff, 76ff, 95ff (zur Entwicklung);

350) S.o. bei Anm. 53, 54;

351) Vgl. das Handwerkerversicherungsgesetz vom 8.9.1960 (s.dazu auch J. Müller in DAVorm. 1970, 5);

b) Die Renten und auch der Kinderzuschuß werden steuerfrei gezahlt. Wie der besoldungsrechtliche Kinderzuschlag erfüllt der Kinderzuschuß echte Unterhaltserleichterungsfunktion: dies wird auch deutlich an der Regelung des BKGG, das die Zahlung von Kindergeld für ein Kind verbietet, für das einer anderen oder derselben Person ein Kinderzuschuß gewährt wird.³⁵²⁾

2. Die gesetzliche Regelung:

a) Nach §§ 39 Abs.4 AVG, 1262 Abs.4 RVO beträgt der Kinderzuschuß "jährlich ein Zehntel der für die Berechnung der Rente maßgebenden allgemeinen Bemessungsgrundlage..."

"Allgemeine Bemessungsgrundlage ist der durchschnittliche Bruttojahresarbeitsentgelt aller Versicherten der Rentenversicherungen der Angestellten und der Arbeiter...im Mittel des dreijährigen Zeitraumes vor dem Kalenderjahr, das dem Eintritt des Versicherungsfalles vorausgegangen ist." (353)

Die Höhe des Kinderzuschusses ist damit unabhängig von der Höhe der Rente im Einzelfall und auch davon, ob die Rente auf Pflichtleistungen oder Eigenleistungen des Versicherten im Rahmen einer freiwilligen Höher- oder Weiterversicherung beruht.

Im Jahre 1971 werden nach AVG und RVO je Kind monatlich 86,-DM gezahlt, nach dem RKG 86,90 DM.³⁵⁴⁾

b) Der Kreis der für ein ne. Kind Anspruchsberechtigten entspricht dem des BKGG.³⁵⁵⁾ Bei mehreren Berechtigten

352) S.o.1.Hptt., 1.Abschn., C I 2a (§ 8 BKGG);

353) Vgl.§§ 32 Abs.2 AVG, 1255 Abs.2 RVO;

354) Im Jahre 1960 beliefen sich diese Beträge auf 42,30 DM bzw.42,80 DM, 1966 betrugen sie 65,50 DM bzw.66,20 DM(vgl.Jacobs aaO, S.196);

355) S.o.2.Hptt., 1.Abschn., A II 2b;

wird der Kinderzuschuß nur demjenigen gezahlt, der das Kind überwiegend unterhält.³⁵⁶⁾ Der Zuschuß kann auch - mit oder ohne Zustimmung des Berechtigten (bei Verweigerung der Zustimmung erfolgt Ersetzung durch das Versicherungsamt) - einem Dritten ausgehändigt werden, "wenn dieser den Unterhalt des Kindes überwiegend bestreitet."³⁵⁷⁾

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Zur Anrechnung des Kinderzuschusses auf den Regelbedarf in den Fallgruppen 1 bis 3 (nur der Dritte erhält einen Zuschuß) bestimmt § 1615g BGB i.V.mit § 2 Abs.1 Nr.4, Abs.2 Satz 2 RegU-VO folgendes: Kinderzuschüsse zu Renten wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit und zu dem an männliche Versicherte gezahlten "vorgezogenen Altersruhegeld" wegen Arbeitslosigkeit³⁵⁸⁾ dürfen nicht angerechnet werden; abgesehen von diesen Ausnahmen darf der Kinderzuschuß zum Altersruhegeld zur Hälfte angerechnet werden. Eine weitere Ausnahme stellt lediglich der als Teil einer Waisenrente dem Kinde selbst gewährte Kinderzuschuß dar.^{358a)}

b) Erhält beispielsweise ein 67-jähriger Großvater für ein ne.Kind einen Kinderzuschuß in Höhe von 86,-DM, so kann der ne.Vater seinen sonst 156,-DM betragenden Unterhalt auf 113,-DM kürzen.³⁵⁹⁾

Auffällig ist hier im Gegensatz zum Kinderzuschlag die Höhe des anrechenbaren Betrages; der höhere Kinderzuschuß beruht aber darauf, daß Rentner keinen Ortszuschlag(s.u.C) und keinen steuerrechtlichen Kinderfreibetrag(s.u.E) erhalten.

356) Vgl.jeweils Abs.6 der §§ 39 AVG, 1262 RVO, 60 RKG;

357) Vgl.jeweils Abs.8 Satz 1 (s.o.Anm.356);

358) S.o.bei Anm.348;

358a) S.o.bei Anm.53, 54;

359) Vgl.dagegen beim Kinderzuschlag oben (B) I 3b;

c) Bis zum 1.7.1970 war auch die Anrechnung des Kinderzuschusses auf den Unterhalt für ein ne.Kind nicht möglich.³⁶⁰⁾

Bei der nunmehr getroffenen gesetzlichen Regelung erscheint aber - wie beim Kinderzuschlag - der Ausschluß der Anrechnung bei Berufs- und Dienstunfähigkeit des Versicherten fragwürdig.³⁶¹⁾ Der Kinderzuschuß wird in gleicher Höhe zum Altersruhegeld und zur Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrente gewährt; er schließt in beiden Fällen den Empfang von Kindergeld für dasselbe Kind aus.³⁶²⁾ Dies alles deutet auf eine Tendenz zur Unterhaltserleichterung auch in den Fällen der Berufs- und Erwerbsunfähigkeit hin, so daß auch hier eine Anrechnung zu 1/2 vorgesehen werden sollte.³⁶³⁾

Ansonsten erscheint eine Anrechnung zu 1/2 (wie beim Kindergeld und Kinderzuschlag) auch hier als angemessen.³⁶⁴⁾ Insbesondere kann es nicht bedeutsam sein, ob und inwieweit eine Rente auf freiwilligen Leistungen eines Versicherten beruht, da der Kinderzuschuß unabhängig davon gezahlt wird.³⁶⁵⁾

(E) III. Die Kinderzulage in der ges.Unfallversicherung:

1. Die Funktion der Kinderzulage:

a) Die nach den Bestimmungen der RVO und dem AVG Rentenversicherten(s.o.B II) sind gegen Arbeitsunfälle in der

³⁶⁰⁾ S.o.Einleitung (IV.);

³⁶¹⁾ Zum Kinderzuschlag: s.o.(B) I 3c;

³⁶²⁾ Vgl.oben bei Anm.352;

³⁶³⁾ Vgl.oben 1.Hptt., 1.Abschn., C II 2; gegen Anrechnung bei EU-Rente - allerdings ohne nähere Begründung - : Binschus in ZfF 1969, 373;

³⁶⁴⁾ S.o.2.Hptt., 1.Abschn., C II 5 (zum Kindergeld);

³⁶⁵⁾ Dies wird von Schulte Langforth aaO, S.86f, die die Anrechnung bei freiwilligen Leistungen ausschließen will, nicht genügend beachtet;

gesetzlichen Unfallversicherung versichert.³⁶⁶⁾ Träger dieser Versicherung sind die Berufsgenossenschaften - aufgegliedert nach bestimmten Arbeitsrisikobereichen (z.B. Steinbruchs-BG oder Lederindustrie-BG); die Beiträge bringen allein die Arbeitgeber auf.³⁶⁷⁾

Im Falle eines Arbeitsunfalles (oder einer Berufskrankheit) wird entweder nur eine "vorläufige Rente" oder schon eine "Dauerrente" (je nach den Verhältnissen des Einzelfalles) gezahlt.³⁶⁸⁾

"Solange der Verletzte eine Rente von 50 oder mehr vom Hundert der Vollrente oder mehrere Verletztenrenten...bezieht, deren Hundertsätze zusammen die Zahl 50 erreichen (Schwerverletzter), erhöht sich die Verletztenrente für jedes Kind...um zehn vom Hundert (Kinderzulage)." (369)

Nach § 581 Abs.1 RVO werden als Verletztenrente gewährt, "solange infolge des Arbeitsunfalls 1. der Verletzte seine Erwerbsfähigkeit verloren hat, zwei Drittel des Jahresarbeitsverdienstes (Vollrente), 2. die Erwerbsfähigkeit des Verletzten um wenigstens ein Fünftel gemindert ist, der Teil der Vollrente, der dem Grade der Minderung seiner Erwerbsfähigkeit entspricht (Teilrente)."

Trifft die Verletztenrente mit Renten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen zusammen, dann wird nur die Verletztenrente gezahlt. (370)

Auch diese Leistungen erfolgen steuerfrei.

b) Die Kinderzulage schließt Kindergeld für dasselbe Kind aus ³⁷¹⁾, so daß zumindest bei einer Dauerrente die Tendenz zur Unterhaltserleichterungsfunktion deutlich wird. ³⁷²⁾

366) Vgl. §§ 537ff RVO; s. nunmehr auch das "Gesetz über Unfallversicherung für Schüler und Studenten sowie Kinder in Kindergärten" vom 18.3.1971 (BGBl. I, S. 237); vgl. dazu J. Müller in DAVorm. 1971, 228ff;

367) Vgl. §§ 723ff RVO;

368) Vgl. §§ 603, 1585 Abs.1 RVO;

369) Vgl. § 583 Abs.1 RVO;

370) Vgl. §§ 55 AVG, 1278 RVO;

371) S.o. 1. Hptt., 1. Abschn., C I 2a (§ 8 BKGG);

372) Vgl. BSGE 19, 241; vgl. auch oben 1. Hptt., 1. Abschn., C II 1a;

2. Die gesetzliche Regelung:

a) Nach § 583 RVO erhöht sich die Rente für Schwerverletzte für jedes Kind um 10% der Verletztenrente; mindestens wird die Kinderzulage aber in Höhe des gesetzlichen Kindergeldes gezahlt (also 25,-DM für das 2.Kind, 60,-DM für das 3. und 4.Kind und 70,-DM für das 5. und die weiteren Kinder).³⁷³⁾

b) Der Kreis der Anspruchsberechtigten ist mit dem des BKGG identisch.³⁷⁴⁾ Bei mehreren Berechtigten wird die Kinderzulage nur demjenigen gezahlt, "der das Kind überwiegend unterhält."³⁷⁵⁾ Die Zulage kann auch - mit oder ohne Zustimmung des Berechtigten (bei Verweigerung der Zustimmung erfolgt Ersetzung durch das Vormundschaftsgericht) - einem Dritten ausgehändigt werden, "wenn dieser den Unterhalt des Kindes überwiegend bestreitet."³⁷⁶⁾

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Eine Anrechnung der Kinderzulage³⁷⁷⁾ auf den Regelbedarf in Fallgruppen 1 bis 3 (nur ein Dritter erhält die Kinderzulage) ist von § 1615g BGB i.V.m.der RegU-VO nicht vorgesehen.³⁷⁸⁾

b) Obwohl - bei einer Dauerrente - z.B. die ne.Mutter bis zum 18.Lebensjahr ihres Kindes eine Kinderzulage

373) Vgl.§§ 583 Abs.2 RVO, 36 Nr.1 BKGG;

374) Vgl.oben bei Anm.355;

375) Vgl.§ 583 Abs.8 RVO;

376) Vgl.§ 583 Abs.7 RVO;

377) Zur Kinderzulage vgl.allg.: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem.21 vor § 1705 BGB a.F.; Bosch, Gutachten 44.DJT, S.39; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.93; Sozialenquete Bd.1, S.306, Bd.2, S.142f; Scherpner-Drexel aaO, S.18f, 40ff(zur Entwicklung);

378) Der Anrechnungsausschluß - auch bei einer Dauerrente - wird ausdrücklich in der Amtl.Begr.zur RegU-VO(in DAVorm.1970, 181)hervorgehoben;

in Höhe von 60,-DM erhalten kann, darf der Vater den Regelunterhalt nicht um diesen Betrag kürzen. Dies entspricht der Regelung bei Dienstunfall eines Beamten (bezüglich § 1615g BGB).³⁷⁹⁾

c) Der Rechtszustand hat sich somit gegenüber der Zeit vor dem 1.7.1970 nicht verändert.³⁸⁰⁾

Der Anrechnungsausschluß erscheint vor allem im Verhältnis zur Anrechenbarkeit des Kinderzuschusses zum Altersruhegeld in den gesetzlichen Rentenversicherungen problematisch.³⁸¹⁾ Bezieht z.B. ein Großvater eines ne. Kindes Altersruhegeld als 67-jähriger mit Kinderzuschuß, dann darf der ne.Vater seinen Unterhalt um 43,-DM kürzen.³⁸²⁾ Ist der 67-jährige Großvater durch einen Arbeitsunfall erwerbsunfähig geworden und bezieht Schwerverletztenrente mit Kinderzulage, dann ruht das Altersruhegeld,³⁸³⁾ und der ne.Vater darf nicht die Hälfte der Kinderzulage anrechnen. Dies erscheint bei wirtschaftlich vergleichbarer Lage des Großvaters in beiden Fällen unverständlich. Überhaupt bestehen im Schrifttum große Abweichungen darüber, was "billig" ist und was nicht:

So hält Binschus³⁸⁴⁾ die Kinderzulage zur Verletztenrente "wohl" für nicht anrechenbar; die Nichtanrechnung des Kinderzuschusses zur Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrente erscheint ihm dagegen "fraglich". J.Müller (385) will die Kinderzulage dann anrechnen, wenn die Verletztenrente zur Dauerrente geworden ist.

379) S.O.(B) I 3a;

380) S.o.Einleitung(IV.);

381) Vgl.dazu oben bei Anm.370;

382) S.o.(B) II 3 b;

383) S.o.bei Anm.370;

384) in ZfF 1969, 372;

385) in DAVorm.1970, 5;

Dazu auch Berner:³⁸⁶⁾ "...daß bei der Festsetzung des Betrages des Regelunterhalts durch den Rechtspfleger keineswegs...das Rechnerische im Vordergrund steht. Vielmehr sind komplizierte sozialrechtliche Fragen zu behandeln mit den unvermeidlichen Schwierigkeiten besonders in der Übergangszeit, in der erst Erfahrungen gesammelt werden müssen."

Bei einer in Betracht kommenden Änderung der RegU-VO müßte schon aus den obigen Erwägungen heraus eine - zumindest beschränkte - Anrechnung auch der Kinderzulage erwogen werden. Hauptargument dafür ist vor allem - wie schon beim Ausschluß der Anrechenbarkeit des besoldungsrechtlichen Kinderzuschlages und des Kinderzuschusses in den gesetzlichen Rentenversicherungen für den Fall der Dienst-, Erwerbs- und Berufsunfähigkeit dargestellt -³⁸⁷⁾ die Tendenz der Kinderzulage (zumindest bei der Verletztenrente als Dauerrente) zur Unterhaltserleichterungsfunktion:³⁸⁸⁾ auch die Kinderzulage schließt den ne.Vater oder einen Dritten von der Gewährung von Kindergeld für dasselbe Kind aus.³⁸⁹⁾

(B) IV. Die Kinderzuschläge für Personen, die wegen kriegs- oder nachkriegsbedingter Schädigungen Renten beziehen:

1. Die Funktion der Zuschläge:

a) Ein Kinderzuschlag wird auch Personen gewährt, die Renten wegen kriegs- oder nachkriegsbedingter Schädigungen beziehen: Schwerbeschädigten nach dem BVersG³⁹⁰⁾,

³⁸⁶⁾ in RpfL.1970, 276(V.);

³⁸⁷⁾ Vgl.oben (B) I 3, II 3c;

³⁸⁸⁾ Vgl.oben 1.Hptt., 1.Abschn., C II 1a;

³⁸⁹⁾ Vgl.oben bei Anm.371;

³⁹⁰⁾ Vgl.§ 33b BVersG;

dem HäftlingshilfeG³⁹¹⁾ und dem SoldatenversorgungsgG³⁹²⁾ Empfängern einer Kriegsschadensrente nach dem LAG (als Kinderzuschlag zur Unterhaltshilfe und zur Beihilfe zum Lebensunterhalt aus dem Härtefonds³⁹³⁾), Rentenempfängern nach dem FlüchtlingshilfeG³⁹⁴⁾ und dem Reparations-schädenG.³⁹⁵⁾

b) Die Kinderzuschläge nach dem BVersG³⁹⁶⁾ und dem LAG³⁹⁷⁾ schließen die Empfänger oder andere nicht vom Kindergeld für dasselbe Kind aus.³⁹⁸⁾ Es findet aber eine besondere Anrechnung innerhalb dieser Gesetze statt; lediglich bei Schwerstbeschädigten werden nach dem BVersG Kindergeld und Kinderzuschlag nebeneinander gewährt.³⁹⁹⁾ Bis auf diese Besonderheit wird in den übrigen Fällen eine Tendenz zur Unterhaltserleichterungsfunktion deutlich: der Geschädigte soll nur eine staatliche Leistung für dasselbe Kind erhalten.⁴⁰⁰⁾

391) Vgl. § 4 HäftlingshilfeG;

392) Vgl. § 80 SoldatenversorgungsgG;

393) Vgl. §§ 269 Abs. 2, 301, 301a LAG (i. d. F. v. 1.10. 1969 (BGBl. I S. 1909) und ÄndG v. 15.7.1970 (BGBl. I S. 1093));

394) Vgl. § 12 FlüchtlingshilfeG i. d. F. v. 15.5.1971 (BGBl. I S. 681);

395) Vgl. § 44 ReparationsschädenG;

396) Vgl. dazu allg.: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem. 25 vor § 1705 BGB a. F.; Bosch, Gutachten 44. DJT, S. 40; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S. 94; Sozial-enquête, Bd. 1, S. 305, Bd. 2, S. 141;

397) Vgl. dazu allg.: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem. 29 vor § 1705 BGB a. F.; Bosch, Gutachten 44. DJT, S. 41; Brühl aaO, S. 68; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S. 96; Sozialenquete, Bd. 1, S. 305f, Bd. 2, S. 141;

398) Vgl. oben 1. Hptt., 1. Abschn., C I 2a (§§ 7, 8 BKGG);

399) S. o. 1. Hptt., 1. Abschn., C I 2b;

400) S. o. 1. Hptt., 1. Abschn., C II 1;

2. Die gesetzliche Regelung(BVersG, LAG):

a) Nach dem BVersG beträgt der Kinderzuschlag je Kind 60,-DM⁴⁰¹⁾, nach dem LAG 80,-DM⁴⁰²⁾

b) Der Kreis der Anspruchsberechtigten entspricht dem des BKG⁴⁰³⁾, lediglich im BVersG sind Enkel und Geschwister und im LAG Geschwister des ne. Kindes angenommen.⁴⁰⁴⁾

Nach dem BVersG ist auch eine Auszahlungsanordnung an den gesetzlichen Vertreter des Kindes oder - bei Volljährigkeit - an das Kind selbst möglich.⁴⁰⁵⁾

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Zur Anrechnung des Kinderzuschlages bestimmt § 1615g BGB i.V.m.d.RegU-VO folgendes:

Zur Hälfte anrechenbar ist der Kinderzuschlag nach LAG, FlüchtlingshilfeG und Reparationsschäden⁴⁰⁶⁾; nicht anrechenbar hingegen der Kinderzuschlag nach BVersG, HäftlingshilfeG und Soldatenversorgungsg.⁴⁰⁷⁾

b) Erhält beispielsweise ein Großvater nach dem LAG einen Kinderzuschlag für seinen Enkel, dann braucht der ne.Vater statt z.B.156,-DM nur noch 156,-DM - (80,-:2)= 116,-DM als Regelunterhalt zu zahlen.

c) Auch beim Ausschluß des Kinderzuschlages nach dem BVersG von einer Anrechnung auf den Regelbedarf zeigt

401) Vgl.§ 33b Abs.5 Satz 1 BVersG;

402) Vgl.§ 269 Abs.2 LAG i.d.F.des Ges.v.15.7.1970 (BGBl.I S.1093);

403) Vgl.oben bei Anm.355;

404) Vgl.§§ 33b Abs.2 BVersG, 269 Abs.2, 265 Abs.2 Satz 3 LAG;

405) Vgl.§ 33b Abs.6 BVersG;

406) Vgl.§ 2 Abs.1 Nr.5 RegU-VO und Amtl.Begr.dazu in DAVorm.1970, 185;

407) Vgl.dazu Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 181;

sich die Fragwürdigkeit des Begriffes "Krankheit in einem weiten Sinne" .⁴⁰⁸⁾

"Gegen diese weite Auslegung des Begriffes "Krankheit" sind von den gesetzgebenden Körperschaften bei der Beratung...Bedenken nicht erhoben worden. Sie ist deshalb auch der Regelung des § 2 der Verordnung zugrunde gelegt...Auch der Zustand eines Schwerbeschädigten ist ein Krankheitszustand in dem oben dargelegten Sinne...Mag es auch zweifelhaft sein, ob zum Beispiel eine Schwäche der geistigen Kräfte, die zur Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit führt, im Einzelfall die Nichtanrechnung des Kinderzuschusses...rechtfertigt, so können solche Fälle...nicht besonders berücksichtigt werden. Diese Entscheidung muß ... einheitlich getroffen werden, da eine Prüfung...des Einzelfalles...nicht vorgesehen ist..." (409)

Dagegen halten J.Müller⁴¹⁰⁾ und wohl auch Binschus⁴¹¹⁾ den Kinderzuschlag sowohl im BVersG als auch im LAG für anrechenbar.

Wie die besondere Anrechenbarkeit innerhalb des BVersG und des LAG bezüglich des Kindergeldes zeigt⁴¹²⁾, hat der Gesetzgeber auch diesen Kinderzuschlägen eine Tendenz zur Unterhaltserleichterungsfunktion beigemessen.⁴¹³⁾ Dies wird besonders deutlich bei der Regelung des BVersG für Schwerstbeschädigte, die Kinderzuschlag und Kindergeld nebeneinander erhalten: in diesem Fall tendiert der Kinderzuschlag zur Unterhaltersatzfunktion, während das Kindergeld - wie bei Gesunden - der Unterhaltserleichterung dient.⁴¹⁴⁾

408) Vgl.oben 1.Hptt., 1.Abschn., C I 1;

409) So Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 181;

410) in DAVorm.1970, 5;

411) in ZfF 1969, 372f;

412) Vgl.oben bei Anm.398, 399;

413) Vgl.oben bei Anm.400;

414) Vgl.oben bei Anm.399, 400;

Schon beim besoldungsrechtlichen Kinderzuschlag und bei den Kinderzuschüssen und der Kinderzulage zu den gesetzlichen Renten wurde dargelegt, daß diese Leistungen den "Kranken in einem weiten Sinne" in gleicher Weise wie Gesunden gewährt werden, und daß die Zahlungen einen Ausschluß vom Kindergeld nach dem BKG mit sich bringen.⁴¹⁵⁾ Anders ist dagegen die Regelung bei "Krankheit im engeren Sinne" und bei Arbeitslosigkeit: hier wird - wie beim Schwerstbeschädigten nach dem BVersG - Kindergeld nach dem BKG neben den erhöhten Familienzuschlägen gezahlt.⁴¹⁶⁾

Mit Billigkeitsargumenten ist die Nichtanrechenbarkeit des Kinderzuschlages nach dem BVersG gleichfalls nicht begründbar: Rentner nach dem LAG, Altersrentner nach dem AVG und der RVO sowie auch Beamte mit Ruhegeld werden oft genug den "Kranken in einem weiten Sinne" wirtschaftlich gleich oder zumindest nicht erheblich besser gestellt sein, und können ihre Arbeitskraft auch nicht mehr voll einsetzen: sie müssen aber die hälftige Anrechnung des an sie gezahlten Betrages für Kinder durch den ne.Vater hinnehmen.⁴¹⁷⁾

Auch der Hinweis, man könne nicht in jedem Einzelfall bei "Krankheit in einem weiten Sinne" prüfen, ob ein Ausschluß der Anrechnung gerechtfertigt sei⁴¹⁸⁾, erscheint bei einem Gesetz, das gerade den Individualunterhalt in den Vordergrund stellt, fragwürdig.

Da bei der Anwendung der neuen Anrechnungsvorschriften erst Erfahrungen gesammelt werden müssen⁴¹⁹⁾, wäre es

415) Vgl. oben 1. Hptt., 1. Abschn., C I 2a;

416) S. u. D I, D II;

417) Vgl. oben B IV 3a, II 3a, I 3a;

418) S. o. bei Anm. 409;

419) Vgl. Berner in RpfL. 1970, 276;

besser gewesen, nicht eine genaue Aufzählung - wie in der RegU-VO - zu geben, sondern die Anrechnung nur im Einzelfall auf Antrag vorzunehmen; dies hatte J.Müller schon im Jahre 1966 vorgeschlagen("...und Typisierungen der Zukunft vorzubehalten.").⁴²⁰⁾

Bei einer späteren Änderung der RegU-VO erschiene die Einführung einer hälftigen⁴²¹⁾ Anrechnungsmöglichkeit auch bei den Kinderzuschlägen nach dem BVersG (sowie dem HäftlingshilfeG und dem SoldatenversorgungsgG) vor allem wegen der Tendenz dieser Zuschläge zur Unterhaltserleichterungsfunktion als notwendig.

(B) V. Anhang: Privatrechtliche Kinderzulagen:

1. Die Regelung des § 1615g BGB:

Nach § 1615g BGB i.V.m.§ 2 Abs.1 Nr.3 RegU-VO sollen nicht nur öffentlich-rechtliche Leistungen auf den Regelbedarf angerechnet werden, sondern auch

"Kinderzulagen und ähnliche Leistungen, die auf Grund von Tarifverträgen, Personalordnungen, Satzungen, Betriebsvereinbarungen, Einzelarbeitsverträgen oder entsprechenden Regelungen gewährt werden, wenn sie als Leistungen für Kinder ausgewiesen sind und ihr Betrag gleichbleibend ist."

Die Anrechnung dieser Leistungen wird damit begründet, daß die Zahlungen dem gleichen Zweck wie die im öffentlichen Dienst gewährten Kinderzuschläge dienen, und daß diese Gleichartigkeit eine unterschiedliche Berücksichtigung nicht zulasse.⁴²²⁾

420) in ZBlJugR 1966, 316 (c);

421) Wie beim Kindergeld: s.o.2.Hptt., 1.Abschn., C II 5;

422) Vgl.Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 185;

2. Übersicht über die privatrechtlichen Kinderzulagen:

Als Leistungen dieser Art kommen Kinderzulagen nach Tarifverträgen der Industrie in Betracht⁴²³⁾, Leistungen der betrieblichen Altersversorgung⁴²⁴⁾, der Kinderzuschlag aus der - privatrechtlich geregelten - Zusatzversorgungsanstalt für Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes (§ 57 VBL)⁴²⁵⁾ sowie Vergünstigungen in Einzelarbeitsverträgen.⁴²⁶⁾

C) Dauernd gewährte, regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen ohne den Zusatz "Kinder-...":

I. Der Kinderanteil im Ortszuschlag für Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst:

1. Die gesetzliche Regelung:

a) Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst⁴²⁷⁾, Richter, Staatsanwälte, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Angehörige des Zivilschutzkorps, sowie Ruhestandsbeamte und deren Hinterbliebene⁴²⁸⁾ erhalten neben den (in der Beamtenbesoldung entwickelten) Gehaltsbestandteilen Grundgehalt, Kinderzuschlag, besondere Amts- und

423) Vgl. zur Entwicklung: Klunker in JW 1926, 1418; Beispiele: in Sozialenquete, Bd. 2, S. 146;

424) Vgl. Amtl. Begr. (oben Anm. 422);

425) Vgl. Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm. 1970, 183;

426) Vgl. Amtl. Begr. zum RefE, S. 74, und zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S. 208;

427) Vgl. für Angestellte: § 29 BAT und § 8 des Vergütungstarifvertrages Nr. 9 zum BAT (vom 17.12.1970; GMBL. 1971, 38ff);

428) Berechtigte wie beim Kinderzuschlag (s.o. B I 1a), aber keine Arbeiter (dazu s.u. C II);

Stellenzulagen auch einen Ortszuschlag (früher "Wohnungsgeld")⁴²⁹⁾; bei Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen bildet der Ortszuschlag einen Bestandteil bei der Berechnung der Versorgungsbezüge.⁴³⁰⁾

Der Ortszuschlag hängt von drei Faktoren ab:

1. der Tarifklasse (mehrere Besoldungsgruppen - nach denen sich entsprechend der Tätigkeit des Beamten (und bei aufsteigenden Gehältern der Dienstaltersstufe) dessen Grundgehalt richtet - bilden je eine Tarifklasse);
2. der Ortsklasse (in größeren Orten S, sonst A) und
3. der Stufe des Ortszuschlages (die nach dem Familienstand und der Zahl der kinderzuschlagsberechtigten Kinder bestimmt wird).

b) Der Kinderanteil im Ortszuschlag läßt sich nur anhand der Stufen des Ortszuschlages berechnen; hierbei lassen sich 4 Personengruppen unterscheiden:⁴³¹⁾

1. Ledige unter 40 Jahren ohne Kinder oder Personen, denen sie in ihrer Wohnung Unterkunft oder Unterhalt gewähren... = Stufe 1 (432);
2. Verheiratete; Verwitwete; Geschiedene; Ledige über 40 Jahre; Ledige, die einer Person Unterkunft oder Unterhalt in ihrer Wohnung gewähren; alle ohne Kinder = Stufe 2 (433);

429) Die Regelungen des Ortszuschlages nach dem BBesG und dem Hess.BesG stimmen, soweit es die hier vorliegende Untersuchung betrifft, überein: vgl. §§ 12ff BBesG i.d.F.v.14.12.1969(BGBI.I S.2201), zul.geänd.durch 1.BesVNG v.18.3.1971(BGBI.I S.208); §§ 12ff Hess.BesG i.d.F.v.9.11.1970(GVBl.I S.715), zul.geänd.durch 1.HBesAnpG v.24.5.1971(GVBl.I S.113); zum "Wohnungsgeld" s.u.bei Anm.442;

430) Vgl.§§ 123 Abs.1 Nr.2, 170 Abs.1 HBG i.d.F.v.10.2.1970(GVBl.I S.109); entsprechend die Regelung des BBG;

431) Vgl.§§ 15 BBesG und Hess.BesG (in den folgenden Gruppen geht es nur um kinderzuschlagsberechtigte Kinder);

432) Vgl.§ 15 Abs.1 Hess.BesG;

433) Vgl.§ 15 Abs.2 Nr.1 bis 4 Hess.BesG;

3. Personen mit Kindern, bei denen auch die Voraussetzungen zu 2.) vorliegen = Stufe 3 und folgende (1 Kind, Stufe 3; 2 Kinder, Stufe 4; etc.) (434);
4. Personen mit Kindern, bei denen nicht die Voraussetzungen zu 2.) - nur zu 1.) - gegeben sind = Stufe 1 + Zuschlag (435).

Kinderanteile im Ortszuschlag werden also nur den Gruppen zu 3.) und 4.) gewährt.

Seit dem 1.4.1963 ⁴³⁶⁾ können auch mehrere Personen für dasselbe Kind den Kinderanteil in voller Höhe zu ihrem Gehalt bekommen (z.B. Ehemann und Ehefrau, ne. Mutter und Pflegevater).

Seit dem 1.7.1970 ⁴³⁷⁾ erhält auch der ne. Vater den Kinderanteil im Ortszuschlag, ohne daß er das Kind in seine Wohnung aufgenommen oder auf seine Kosten anderweitig untergebracht hat.

2. Die Funktion der Kinderanteile im Ortszuschlag:

a) Die Höhe der Kinderanteile läßt sich aus der Ortszuschlagstabelle ⁴³⁸⁾ errechnen:

Der Ortszuschlag steigt von Stufe zu Stufe an, er beträgt z.B. in der Besoldungsgruppe A 13 (Ortsklasse S) in Stufe 1 brutto 306,-DM, in Stufe 2 brutto 387,-DM, in Stufe 3 (1 Kind) brutto 430,-DM, in Stufe 4 (2 Kinder) 480,-DM.

434) Vgl. § 15 Abs. 3 Satz 1 Hess. BesG;

435) Vgl. § 15 Abs. 3 Satz 2 Hess. BesG;

436) Vgl. ÄndG v. 18.12.1963 (BGBl. I S. 901);

437) Vgl. ÄndG v. 15.4.1970 (BGBl. I S. 339) und ÄndG v. 12.5.1970 (GVBl. I S. 303): Beseitigung des alten Satz 2 des § 15 Abs. 3 BBesG und Hess. BesG;

438) Vgl. Anlage 3 zum 1. BesVNG, Anlagen 4 und 6 zum 1. HBesAnpG (Fundstellen s.o. Anm. 429);

Der Anstieg von Stufe 1 zu Stufe 2 - je nach Tarif- und Ortsklasse zwischen brutto 64,-DM und 82,-DM - beruht darauf, daß Angehörige der Stufe 2 "nach den allgemeinen Lebenserfahrungen für den Wohnungsbedarf höhere Aufwendungen erbringen müssen, als es bei Ledigen unter 40 Jahren in der Regel der Fall ist." 439)

Der Anstieg von Stufe 2 zu Stufe 3 stellt den Kinderanteil im Ortszuschlag dar(bzw.bei mehreren Kindern die Differenz von Stufe 2 zu den folgenden Stufen):⁴⁴⁰⁾

Der Kinderanteil beträgt - für alle Tarif- und Ortsklassen in gleicher Höhe - für das 1.Kind 43,-DM brutto, für das 2. bis 5.Kind je 50,-DM brutto, für das 6. und die weiteren Kinder je 62,-DM brutto. Bei einem Lohnsteuersatz von 20% ergeben sich dann z.B.folgende Netto-Beträge: ca.34,-DM, 40,-DM, 50,-DM.

Seit dem 1.1.1971 ⁴⁴¹⁾ erhält der Elternteil eines ne. Kindes, der vor Berücksichtigung dieses Kindes in Stufe 1 eingeteilt war, nur noch dann Stufe 3, wenn eine der Voraussetzungen der Stufe 2 vorliegt:

Gewähren also z.B.der ledige ne.Vater oder die ledige ne.Mutter(unter 40 Jahren) dem ne.Kind nicht Unterkunft oder Unterhalt in der Wohnung, dann wird zum

439) Vgl.Wurster-Gohla aaO, E 1, 3., zu § 15 BBesG;

440) Zum Begriff "Kinderanteil" und zur Neuregelung vgl. den Schriftl.Ber.des Innenausschusses zum 1.BesVNG (zu BT-Drucks.VI/1885, S.6; vgl.auch BT-Drucks.VI/1573, S.39); vgl.im übrigen den Sozialzuschlag, der der Höhe nach genau dem Kinderanteil im Ortszuschlag entspricht(s.u.bei Anm.469); vgl.auch den Kinderzuschuß in den gesetzlichen Rentenversicherungen und den LAG-Kinderzuschlag, die ihrer Höhe nach ungefähr dem Netto-Gesamtbetrag von Kinderzuschlag und Kinderanteilen im Ortszuschlag des öffentlichen Dienstes entsprechen(s.o.B II 2a, IV 2a);

441) Vgl.1.BesVNG und 1.HBesAnpG (Fundstellen s.o. Anm.429); vgl.auch oben bei Anm.435;

Ortszuschlag Stufe 1 nur der reine Kinderanteil (Differenz von Stufe 2 zu 3) zusätzlich gezahlt. Liegen dagegen bei einem ne. Elternteil auch die Voraussetzungen der Stufe 2 vor (z.B. Unterhalt des ne. Kindes in der Wohnung), dann bewirkt das ne. Kind eine Erhöhung des Ortszuschlages von Stufe 1 zu Stufe 3: je nach Tarif- und Ortsklasse brutto 107,-DM bis 125,-DM. Aber auch in diesem Fall stellt nur die Differenz von Stufe 2 zu 3 den Kinderanteil dar.

b) Die Funktion des Ortszuschlages wird schon aus den vorangehenden Berechnungen deutlich, vor allem aber auch aus der früheren Bezeichnung "Wohnungsgeld"⁴⁴²): der Ortszuschlag soll der Deckung des Wohnbedarfs dienen und steigt daher mit der Zahl der Kinder.⁴⁴³) Da aber auch Kinderanteile im Ortszuschlag ohne Unterbringung des Kindes in der eigenen Wohnung des Berechtigten gewährt werden, ist diese strenge Zweckbestimmung nicht mehr vertretbar⁴⁴⁴); die Kinderanteile dienen zwar der Unterhaltserleichterung im Hinblick auf Wohnraumverschaffung, haben aber doch schon - wie der Kinderzuschlag - weitgehend allgemeine Unterhaltserleichterungsfunktion.

442) So bis 1957 (vgl. Ebert aaO, E I 10, S.183; K I 5, S.486; Kleinheyer in FamRZ 1958, 403);

443) Vgl. Wurster-Gohla aaO, E 1 zu § 15 BBesG; Mayer in NDV 1969, 274; Amtl. Begr. zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.208; Kleinheyer in FamRZ 1958, 403 (die Staffelung der Wohnungszuschläge ab 1. Kind wurde erst 1957 eingeführt);

444) Der Unterhaltsanspruch ehelicher und ne. Kinder umfaßt auch den Wohnbedarf: vgl. Sozialenquete, Bd.2, S.156; Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm.1970, 173ff; LG Düsseldorf in DAVorm.1969, 14ff (Anlage 1, S.27f); Schulte Langforth aaO, S.17ff; Knauer in NDV 1965, 331ff; Mayer in NDV 1965, 17ff; vgl. zur Funktion des Kinderzuschlages oben bei Anm.339 bis 341;

Zur Problematik dieser im öffentlichen Dienst aufgeteilten Leistungen zur Unterhaltserleichterung führt z.B. Thieme⁴⁴⁵⁾ aus:

"...Problematisch ist jedoch der Ortszuschlag, der selbst Leistungs- und Sozialelemente enthält. Es dürfte zweckmäßig sein, ihn in seine Bestandteile zu zerlegen und ihn teilweise zur Erhöhung des Grundgehalts, teilweise zur Aufstockung der Kinderzuschläge zu verwenden."

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Nach § 2 Abs.1 Nr.2 RegU-VO ist die Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag ausdrücklich ausgeschlossen.

Diese Vorschrift (und auch die hier folgenden Erörterungen) betreffen nur den Fall, daß der Dritte allein Kinderanteile im Ortszuschlag erhält. Ist auch der ne.Vater im öffentlichen Dienst beschäftigt und bekommt selbst für sein ne.Kind einen Kinderanteil im Ortszuschlag - also neben dem Dritten für dasselbe Kind - , dann verbietet § 4 Satz 1 RegU-VO die Anrechnung (s.u.3.Hptt., 2.Abschn., A II).

b) Als Kinderanteil wird nur die Differenz zwischen den Ortszuschlagsstufen 2 und 3 (bzw.bei mehreren Kindern den folgenden Stufen) angesehen,⁴⁴⁶⁾ nicht die Differenz zwischen den Stufen 1 und 3 (folgende);⁴⁴⁷⁾ es kommen also Netto-Beträge zwischen ca.34,-DM und 50,-DM als Kinderanteile in Betracht.

445) Vgl.Gutachten zum 48.DJT, Bd.1, Teil D, S.39f;

446) Vgl.oben bei Anm.438 bis 440;

447) Vgl.auch die Beispiele 1 und 2 bei Binschus in ZfF 1971, 104f (der bei § 1615h BGB vom Differenzbetrag zwischen Stufe 1 und 3 ausgeht: im dortigen Beispiel 114,-DM brutto);

c) Der Anrechnungsausschluß führt im Verhältnis zur gesetzlichen Rentenversicherung (die keinen Ortszuschlag kennt) zu unbilligen Ergebnissen: bei einem Beamtenkind kann nur der halbe Kinderzuschlag (ca.20,-DM netto) und nicht auch noch der halbe Kinderanteil im Ortszuschlag (ca.17,-DM bis 25,-DM netto) angerechnet werden, beim Kind eines Altersrentners dagegen 43,-DM.⁴⁴⁸⁾ Die Bestimmungen des RefE und des RegE⁴⁴⁹⁾ hatten dem gegenüber auch eine Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag vorgesehen (deren Anrechnung bei ne.Kindern bis zum 1.7.1970 grundsätzlich ausgeschlossen war):⁴⁵⁰⁾

"Für die Frage, ob es sich um eine kindergeld- oder kinderschlagähnliche Leistung handelt, kommt es nicht auf die Bezeichnung der Leistung, sondern darauf an, ob sie der Deckung eines Bedarfs dient, der in dem Regelbedarf (§ 1615f E) enthalten ist. Deshalb wird auch der zur Deckung des Wohnbedarfs bestimmte Ortszuschlag..., soweit er sich mit Rücksicht auf das uneheliche Kind erhöht, als "ähnliche Leistung" anzusehen sein."

Aus den gleichen Erwägungen stimmen auch Binschus⁴⁵¹⁾, Mayer⁴⁵²⁾, Firsching und Lade⁴⁵³⁾ einer Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag zu.

448) S.o.bei Anm.354 (86,-DM : 2 = 43,-DM);

449) Vgl.§§ 1615n Abs.3 RefE, 1615g Abs.2 Satz 1 RegE;

450) Auszug aus der Amtl.Begr.zum RegE (Unterstreichung vom Verfasser), bei Jansen-Knöpfe, S.208; vgl. auch RefE, S.74; bei ehelichen Kindern hatte z.B. das LG Itzehoe (s.u.Anm.588) eine Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag vorgenommen (dagegen Scheyhing aaO: Ausgleich für Wohnungsgewährung; vgl. auch LG Kassel, bei Henseling aaO, S.16: "Nicht zu berücksichtigen sind sonstige Gehalts- oder Steuerbegünstigungen, die der Stiefvater wegen der Aufnahme des Kindes in seinen Haushalt erhält.");

451) in ZfF 1969, 372 (s. aber auch oben Anm.447);

452) in NDV 1969, 274;

453) Vgl. Firsching in Rpfl.1970, 43, Anm.62; Lade in Soergel-Siebert-Lade, Anm.2 zu § 1615g BGB;

Dies hält Odersky⁴⁵⁴⁾ für "nicht unzweifelhaft"; J.Müller lehnt eine Anrechnung ab,

"weil sie sich zwar ebenfalls an Kindern orientieren, aber einer darüber hinausgehenden Bestimmung dienen und es im übrigen nicht immer möglich wäre, präzise den auf ein bestimmtes Kind entfallenden Anteil zu berechnen." (455)

Die RegU-VO folgt der Ansicht von J.Müller und schließt eine Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag wegen praktischer Berechnungsschwierigkeiten aus:⁴⁵⁶⁾

"Diese Schwierigkeiten, die im Verfahren zur Festsetzung des Regelunterhalts kaum zu lösen wären und jedenfalls zu erheblichen Verzögerungen des Verfahrens führen könnten, lassen es angezeigt erscheinen, die auf das Kind bezogenen Ortszuschlaganteile von der Anrechnung auszuschließen...
...so erscheint es im übrigen gerechtfertigt, ihn sowohl bei einer Klage auf höheren Unterhalt als auch bei...§ 1615h BGB zu berücksichtigen..."

Damit schließt die RegU-VO(in § 2 Abs.1 Nr.2) die Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag aus, obwohl es diese als "ähnliche Leistungen" wie den Kinderzuschlag ansieht, die dem gleichen Zweck dienen.⁴⁵⁷⁾

Dieser Anrechnungsausschluß steht im Gegensatz zu den bei der Schaffung des § 1615g BGB getroffenen Erwägungen:⁴⁵⁸⁾

"Würde von jeder Anrechnung öffentlicher Sozialleistungen...abgesehen, so würde dies den Vater in

454) aaO, Anm.III 1 zu §. 1615g BGB;

455) in DAVorm.1970, 4f;

456) Vgl.Amtl.Begr.in DAVorm.1970, 185;

457) Vgl.Amtl.Begr.(s.o.Anm.456);

458) Auszug aus der Amtl.Begr.zum RegE, bei Jansen-Knöpfel, S.208; vgl.auch RefE, S.74;

einer Unzahl von Fällen dazu veranlassen, auf Herabsetzung des Regelunterhalts zu klagen. Damit würde der mit der Einführung des Regelunterhalts verbundene Vorteil der Vereinfachung des Verfahrens weitgehend aufgehoben werden. Es würde im übrigen unbillig sein, den Vater stets auf das Herabsetzungsverfahren zu verweisen, das nach § 1615h E von erschwerenden Voraussetzungen abhängig ist."

Nach der Regelung der RegU-VO wird der ne.Vater gerade gegenüber Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes versuchen, neben einer Anrechnung des für das ne.Kind dem Dritten gezahlten Kinderzuschlages ein Verfahren nach § 1615h BGB ⁴⁵⁹⁾ wegen des Kinderanteils im Ortszuschlag anzustrengen: ein Ergebnis also, das gerade vermieden werden sollte.

Auch erscheint es widersprüchlich, wenn im Verfahren nach § 1615h BGB eine genaue Ermittlung der Kinderanteile möglich sein soll, nicht aber bei § 1615g BGB. Im übrigen ist die Berechnung bei aktiven Beamten und Angestellten nicht sehr schwierig: die Erhöhungen je Kind stimmen außerdem in den einzelnen Tarif- und Ortsklassen überein.⁴⁶⁰⁾ Bei Versorgungsempfängern könnte notfalls auf eine genaue Berechnung verzichtet werden, und es könnte der den Versorgungsbezügen zugrundeliegende Vomhundertsatz pauschal angewendet werden.

Beträgt der Vomhundertsatz beispielsweise 60% und der volle Kinderanteil im Ortszuschlag 40,-DM netto, dann könnte von einem Kinderanteil in Höhe von 24,-DM ausgegangen werden, der auf pauschal 20,-DM abgerundet werden könnte: anrechenbar wären dann 10,-DM (= 1/2).

459) Vgl.dazu oben 1.Hptt., 2.Abschn., B I 3c;

460) S.o.(C) I 2a;

Ein gänzlicher Anrechnungsausschluß erscheint auch im Hinblick auf den Kinderzuschuß in den gesetzlichen Rentenversicherungen unbillig:

Würde beispielsweise ein 66-jähriger ehemaliger Angestellter für sein ne.Enkelkind einen Netto-Kinderzuschuß von 86,-DM erhalten (461), dann könnte - wie schon oben dargestellt - der ne.Vater den Regelunterhalt um 43,-DM kürzen; wäre dagegen der Großvater Ruhestandsbeamter mit gleich hohem Einkommen wie der ehemalige Angestellte, dann dürfte der ne.Vater nur den halben Kinderzuschlag (netto ca. 20,-DM) abziehen. (462) Schon aus Billigkeitsgründen müßte der ne.Vater auch beim Beamten-Enkel noch ca.20,-DM (1/2 des Netto-Kinderanteils im Ortszuschlag) anrechnen dürfen.

Entscheidendes Argument für eine hälftige Anrechnung auch der Kinderanteile im Ortszuschlag bleibt aber die Tatsache, daß diese Kinderanteile dem gleichen Zweck dienen wie der - anrechenbare - Kinderzuschlag.⁴⁶³⁾ Es darf nicht zu Lasten des ne.Vaters gehen, wenn im öffentlichen Dienst nicht eine einheitliche Leistung für Kinder gewährt wird, sondern statt dessen Kinderzuschlag und Kinderanteile im Ortszuschlag⁴⁶⁴⁾ (sowie Kinderfreibeträge im Lohnsteuerrecht).⁴⁶⁵⁾

Auch bei der Unterhaltsberechnung für eheliche Kinder werden Kinderzuschlag und Kinderanteil im Ortszuschlag zusammen berücksichtigt⁴⁶⁶⁾; dieser Zusammenhang wird

461) S.o.bei Anm.448;

462) S.o.B I 2a;

463) So auch die Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 185; vgl.auch oben bei Anm.450;

464) Zur Problematik der Zersplitterung s.o.bei Anm.445;

465) S.u. E I;

466) Vgl.Sozialenquete, Bd.1, S.303, 305; Bd.2, S.142; Krause in FamRZ 1969, 617; Rassow in FamRZ 1969, 521; Bursch in NJW 1968, 430;

von der RegU-VO beim Hinweis auf § 1615h BGB gleichfalls vorausgesetzt.⁴⁶⁷⁾

Bei einer Änderung der RegU-VO wäre somit auch eine hälftige Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag - wie schon von RefE und RegE vorgeschlagen⁴⁶⁸⁾ - einzuführen.

(C) II. Der Sozialzuschlag für Arbeiter im öffentlichen Dienst:

1. Die tarifvertragliche Regelung:

Den Arbeitern im öffentlichen Dienst wird an Stelle der Kinderanteile im Ortszuschlag (für Arbeiter wird kein Ortszuschlag zum Lohn gezahlt) ein Sozialzuschlag in Höhe der Kinderanteile gewährt:⁴⁶⁹⁾ der Lohn (und Urlaubslohn) erhöht sich für das 1.kinderzuschlagsberechtigte Kind um 86% (= 43,-DM brutto), für das 2. bis 5. Kind um je 100% (= 50,-DM brutto) und für das 6. und jedes weitere Kind um 124% (= 62,-DM brutto) des Kinderzuschlages, der nach Maßgabe des Tarifvertrages betr. Kinderzuschläge vom 3.6.1964 (für Arbeiter des Bundes)⁴⁷⁰⁾ gezahlt wird...⁴⁷¹⁾

467) Vgl.Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 185;

468) Vgl.oben bei Anm.450; erhalten ne.Vater und Dritter Kinderanteile, dann s.u. (3.Hptt.), 2.Abschn.;

469) Vgl.für Arbeiter des Bundes (in den Ländern und Gemeinden sind entsprechende Regelungen eingeführt) § 4 des Monatslohnvertrages Nr.2 zum MTB II (vom 17.12.1970; GMBI.1971, 43);

470) S.o.in Anm.337;

471) Zu den Einzelheiten s.o.Anm.469 (§ 4);

2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

Die hälftige Anrechnung des Sozialzuschlages wird von § 2 Abs.1 Nr.2 RegU-VO ausdrücklich verboten. Begründet wird dies mit dem Ausschluß der Anrechnung der Kinderanteile im Ortszuschlag.⁴⁷²⁾

Da der Sozialzuschlag beim Arbeiter die Kinderanteile beim Ortszuschlag der Beamten und Angestellten ersetzen soll, kann auch eine Regelung über die Anrechnung nur einheitlich erfolgen. Nach den obigen Ausführungen⁴⁷³⁾ erscheint daher auch eine hälftige Anrechnung des Sozialzuschlages als erforderlich.

(C) III. Sonstige monatliche Geldleistungen:

1. Sozialhilfeleistungen (BSHG):

Unter den dauernd für oder unter Berücksichtigung von ne. Kindern gewährten regelmäßig wiederkehrenden Geldleistungen - ohne den Zusatz "Kinder-..." - ⁴⁷⁴⁾ nehmen die Leistungen nach dem BSHG eine Sonderstellung ein:⁴⁷⁵⁾ die (nach Lebensalter abgestuften) Anteile der Sozialhilfe für Kinder können nicht angerechnet werden, da diese Leistungen nur nachrangig gegenüber bürgerlich-rechtlichen Unterhaltsverpflichtungen gewährt werden (§ 2 BSHG), und auch der Träger der Sozialhilfe den

472) Vgl. Amtl. Begr. (s.o. Anm. 467);

473) S.o. (C) I 3c;

474) S.o. A I (Übersicht);

475) Vgl. dazu allg.: Sozialenquete, Bd.1, S.304f, 307; Bd.2, S.142; Brühl aaO, S.68; Bosch, Gutachten 44.DJT, S.40f; Krause in FamRZ 1969, 618 (mit Beispielen); J.Müller in ZBlJugR 1970, 217ff;

Übergang des Unterhaltsanspruchs gegen den Verpflichteten auf sich bewirken kann (§§ 90, 91 BSHG).⁴⁷⁶⁾

2. Die Wohngeldgesetzgebung:

a) Mit dem beginnenden Abbau der Wohnungszwangswirtschaft im Jahre 1960 gewann die Mietbeihilfen- und spätere Wohngeldgesetzgebung immer größere Bedeutung.⁴⁷⁷⁾

Nach § 1 Satz 1 des 2. WohngeldG⁴⁷⁸⁾ wird Wohngeld gewährt "zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens". Die Zahlungen erfolgen nach § 2 Abs.1 des 2. WohngeldG als Miet- oder Lastenzuschuß und stellen nach § 1 Satz 2 des 2. WohngeldG keine Leistungen der Sozialhilfe dar.⁴⁷⁹⁾

Bei der Wohngeldberechnung⁴⁸⁰⁾ werden nach § 15 des 2. WohngeldG Kinderfreibeträge berücksichtigt: bei der Ermittlung des Jahreseinkommens des Antragstellers werden "für das zweite und jedes weitere zum Haushalt

476) Vgl. zu diesem Übergang: Binschus in ZfF 1969, 372f; 1971, 105 (Beispiel 3); Gernhuber LB aaO, § 41 II 4., S.447, IV 6., S.454; OVG Berlin in ZBlJugR 1971, 28ff; Amtl. Begr. zur RegÜ-VÖ in DAVorm. 1970, 183; Amtl. Begr. zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.208;

477) Zur Entwicklung vgl. BVerfG in NJW 1970, 91;

478) vom 14.12.1970 (BGBl. I S.1637); nach § 1 Abs.1 des 1. WohngeldG i. d. F. v. 1.4.1965 (BGBl. I S.178) wurde Wohngeld gewährt, "um einem Inhaber von Wohnraum ... zur Vermeidung sozialer Härten ein Mindestmaß an Wohnraum wirtschaftlich zu sichern...";

479) Durch Beschluß des BVerfG v. 14.11.1969 (in NJW 1970, 91) wurde § 29 des 1. WohngeldG insoweit für nichtig erklärt, als er die Zahlung von Wohngeld an Sozialhilfeempfänger untersagte (vgl. dazu auch Rittershofer in ZfF 1969, 374);

480) Vgl. zur - praktisch sehr schwierigen - Ermittlung der für einen Antragsteller tragbaren Miete bzw. Belastung und der darauf beruhenden Berechnung des zu zahlenden Wohngeldes (nach dem 1. WohngeldG): Sozialenquete, Bd.1, S.329ff; Bd.2, S.148ff und 159ff mit umfangreichen Tabellen;

rechnende Kind Beträge in Höhe des gesetzlichen Kindergeldes entsprechend der Reihenfolge der Kinder abgesetzt; berücksichtigt werden die Kinder, für die ein Kinderfreibetrag nach § 32 Abs.2 Nr.1 und 2 des Einkommensteuergesetzes zusteht oder zu gewähren ist. § 4 Abs.1 des Bundeskindergeldgesetzes ist nicht anzuwenden."⁴⁸¹⁾

Nach dem Beschluß des BVerfG vom 28.4.1970 ⁴⁸²⁾ ist es nicht als verfassungswidrig anzusehen, daß Kinderfreibeträge nur für zum Haushalt des Antragstellers (Ast.) rechnende Kinder abzusetzen sind:

"Die Bestimmung will nicht die allgemeinen Unterhaltslasten des Ast. erleichtern. Sie soll vielmehr nur einen Ausgleich für diejenigen Unterhaltsbelastungen gewähren, die dem Ast. gerade dadurch entstehen, daß er dem Kind Wohnung gewährt...
...ähnlich wie das Kindergeld nach dem BKGG...
...Diese Anlehnung...legt den Schluß nahe, daß die Kinderfreibeträge ebenso wie das gesetzliche Kindergeld dem "Familienlastenausgleich"...dienen..."
(483)

b) Erhöht sich beispielsweise das dem Pflegevater eines ne. Kindes gezahlte Wohngeld durch Berücksichtigung dieses Kindes um monatlich 20,-DM ⁴⁸⁴⁾, so sieht die RegU-VO keine Anrechnung des (halben) Betrages auf den Regelbedarf vor.

Die Wohngeldgesetzgebung findet zwar keine Erwähnung in der RegU-VO oder deren Amtl. Begr., es heißt aber dort allgemein, daß eine Anrechnung ausgeschlossen ist bei "anderen mit Rücksicht auf das Vorhandensein eines Kindes gewährten Vergünstigungen..." (485)

481) Entsprechend früher § 20a des 1. WohngeldG; zu § 32 EStG s.u. bei Anm. 570ff; zu § 4 BKGG s.o. bei Anm. 159; 159a;

482) in FamRZ 1970, 366ff (zu § 20a des 1. WohngeldG);

483) in FamRZ 1970, 367 (B II 2b);

484) Bei Beträgen über 20,-DM erfolgt nach § 28 Abs.2 des 2. WohngeldG monatliche Zahlung;

485) Vgl. Amtl. Begr. in DAVorm. 1970, 183;

Der Ausschluß jeglicher Anrechnung der durch die Kinderfreibeträge bewirkten Erhöhungen des Wohngeldes erscheint bei dem besonderen Zweck des WohngeldG gerechtfertigt: anders als beim Ortszuschlag im öffentlichen Dienst (dem ehemaligen "Wohnungsgeld")⁴⁸⁶⁾ wird hier kein allgemeiner Wohnungszuschuß in gleicher Höhe an alle Personen gleicher Dienst- und Einkommensstufe gezahlt; beim Wohngeld wird vielmehr nach sehr genauen Berechnungen⁴⁸⁷⁾ der im Einzelfall erforderliche Betrag "zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens"⁴⁸⁸⁾ ermittelt.

Kinder werden lediglich mittelbar bei der Berechnung des Jahreseinkommens des Antragstellers berücksichtigt: das durch sie erhöhte Wohngeld dient daher nicht unmittelbar der "Deckung eines Bedarfs, der auch im Regelbedarf enthalten ist".⁴⁸⁹⁾ Durch das (erhöhte) Wohngeld sollen die im Einzelfall wirtschaftlich nicht tragbaren Mieten oder Lasten ausgeglichen werden, so daß daran kein "Außenstehender" wie der ne.Vater durch Anrechnung beteiligt werden darf.

Diese Lage ist mit der gleichfalls dem Familienlastenausgleich dienenden Gewährung des allgemeinen Kindergeldes - auch in der Anrechnungsproblematik⁴⁹⁰⁾ vergleichbar: wegen des besonderen Zweckes des Kindergeldes - Förderung von Mehrkinderfamilien (und damit Unterhaltserleichterung)⁴⁹¹⁾ - darf der ne.Vater dort nur

486) S.o.bei Anm.442;

487) S.o.Anm.480;

488) Vgl.§ 1 Satz 1 des 2.WohngeldG;

489) S.o.bei Anm.450;

490) Zum Vergleich s.o.bei Anm.483;

491) S.o.bei Anm.41;

dann eine Anrechnung vornehmen, wenn er selbst die besonderen Voraussetzungen zur Förderung durch das BKGG erfüllt, also selbst mehrere Kinder hat.⁴⁹²⁾

Beim Wohngeld wird die Unterhaltserleichterung nur demjenigen gewährt, der eine wirtschaftlich nicht tragbare Miete oder Belastung im Einzelfall vorweisen kann⁴⁹³⁾; eine Anrechnung würde also auch beim ne.Vater das Vorhandensein einer solchen Belastung voraussetzen. Dies kann aber - hier im Gegensatz zum BKGG - nicht geschehen, da das Wohngeld nur nach genauen Berechnungen im Einzelfall gewährt wird, so daß selbst dann, wenn der ne.Vater selbst Wohngeldempfänger wäre, trotzdem - wegen der besonderen Lage jedes einzelnen Falles - eine Anrechnung nicht gerechtfertigt erschiene und dem Zweck des WohngeldG entgegenstünde.

3. Sonstige Leistungen:

a) Nach dem "Gesetz zur Förderung der Berliner Wirtschaft" (BerlinFG) ⁴⁹⁴⁾ erhöhen sich die für Arbeitnehmer in Berlin(West) gezahlten Zulagen für jedes Kind um monatlich 22,-DM, wenn für das Kind ein steuerlicher Kinderfreibetrag gewährt wird (s.u.E).⁴⁹⁵⁾ Diese erhöhten Zulagen können aus den gleichen Gründen wie beim Kindergeld und Wohngeld ⁴⁹⁶⁾ nicht angerechnet werden: sie dienen zwar auch der Unterhaltserleichterung, werden aber nur einem bestimmten Personenkreis gewährt, der weitere Anspruchsvoraussetzungen erfüllen muß (hier: Arbeitnehmer in Berlin-West).

492) S.o.2.Hppt., 1.Abschn., C II 4;

493) Vgl.auch oben bei Anm.483;

494) i.d.F.v.29.10.1970 (BGBl.I S.1482);

495) Vgl.§ 28 Abs.4 BerlinFG;

496) S.o.(C) III 2.;

Entsprechend der Regelung beim Kindergeld müßte aber zugunsten des ne.Vaters eine Anrechnung zulässig sein, wenn dieser selbst Arbeitnehmer in Berlin(West) wäre, die Zulage in Höhe von 22,-DM aber nicht ihm, sondern dem Dritten gezahlt würde.

b) Gleichfalls nicht angerechnet werden kann die einem versetzten oder abgeordneten Beamten gezahlte Trennungsentschädigung, wenn z.B. eine Beamtin wegen ihres ne. Kindes zu doppelter Haushaltsführung gezwungen ist⁴⁹⁷⁾: die Trennungsentschädigung wird zwar durch das Kind bewirkt, dient aber dem Ausgleich besonderer Kosten, die im Regelbedarf (§ 1615f BGB) nicht enthalten sind.

(C) IV. Sonstige jährliche Geldleistungen:

1. Das Weihnachtsgeld:

Nicht nur monatlich, auch jährlich regelmäßig wiederkehrende Leistungen erhöhen sich durch die Berücksichtigung von Kindern, so z.B. das Weihnachtsgeld im öffentlichen Dienst (50% - ab 1.12.1971: 66 2/3 % - des Grundgehalts und Ortszuschlages einschließlich der Kinderanteile) um einen Sonderbetrag je Kind in Höhe von 25,-DM (ab 1.12.1971: 30,-DM).⁴⁹⁸⁾ Das Weihnachtsgeld gehört zu den Dienstbezügen des Monats Dezember,⁴⁹⁹⁾ darf aber nicht auf das ganze Jahr umgerechnet werden: denn dann würde es seinen Charakter als Sonderzuwendung verlieren.⁵⁰⁰⁾

⁴⁹⁷⁾ Vgl.für Bundesbeamte: VO v.12.8.1965(BGBI.I S.808);

⁴⁹⁸⁾ Vgl.für Bundesbeamte: Ges.v.15.7.1965 (BGBI.I S. 609), in Hessen: Ges.über die Gewährung einer jährlichen Sonderzuwendung v.21.12.1964 (GVBl.I S.247), beide Ges.mit spät.Änd.;

⁴⁹⁹⁾ Vgl.BGH in NJW 1971, 835; OLG Celle in FamRZ 1971, 307; vgl.im übrigen die Ges.oben in Anm.498;

⁵⁰⁰⁾ Vgl.LG Hildesh. in NJW 1969, 2017; a.A. LG Kassel in DAVorm.1971, 241ff, und bei Henseling aaO, S.31;

Eine Anrechnung der halben Kinderanteile im Ortszuschlag (beim Weihnachtsgeld) und des Sonderbetrages kann nicht erfolgen, weil diese Leistungen zur Befriedigung besonderer Bedürfnisse bestimmt sind (erhöhte Ausgaben des Empfängers zu Weihnachten), die nicht im Regelbedarf (§ 1615f BGB) enthalten sind.⁵⁰¹⁾

Im übrigen erscheint es fraglich, das Weihnachtsgeld als "regelmäßig wiederkehrend" im Sinne des § 1615g BGB und der RegU-VO anzusehen: bei jährlichen Leistungen fehlt es schon an der unmittelbaren Vergleichbarkeit mit dem - in Monatsbeträgen - ermittelten Regelbedarf.

2. Die Sparzulagen:

Weitere - durch die Berücksichtigung von Kindern erhöhte - Leistungen werden einmal jährlich nach dem Spar-Prämiengesetz (SparPG 1970)⁵⁰²⁾ und dem Wohnungsbau-Prämiengesetz (WoPG 1969)⁵⁰³⁾ gewährt, sowie monatlich nach dem Dritten Vermögensbildungsgesetz (3. VermBG) und - allerdings ohne Berücksichtigung von Kindern - nach dem Gesetz über vermögenswirksame Leistungen für Bundesbeamte, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit.⁵⁰⁴⁾

Die Spar- und Wohnungsbauprämien einschließlich der monatlich zu zahlenden Arbeitnehmer-Sparzulage nach dem 3.VermBG⁵⁰⁵⁾ können sich durch die Berücksichtigung

501) Vgl. RegE oben bei Anm.450;

502) i.d.F.v.5.8.1970 (BGBl.I S.1214);

503) i.d.F.v.18.9.1969 (BGBl.I S.1678) und ÄndG v.27.6.1970 (BGBl.I S.925);

504) Vgl.3.VermBG i.d.F.v.27.6.1970 (BGBl.I S.930) und Ges.über vermögenswirksame Leistungen....vom 17.7.1970 (BGBl.I S.1097);

505) Ab 1.1.1971 erhält der Arbeitnehmer für seine vermögenswirksam angelegten Leistungen keine Steuer- und Sozialversicherungs-Vergünstigungen mehr wie noch nach dem 2.VermBG(vgl.dazu § 12 des 3.VermBG);

eines Kindes jährlich um einen Betrag zwischen ca.24,-DM und ca.150,-DM erhöhen, je nach der Sparsumme, dem Einkommen und der Kinderzahl des Sparers.⁵⁰⁶⁾

Beim SparPG 1970 steigt außerdem die höchste Ansparsumme, für die Prämien gewährt werden, durch die Berücksichtigung von Kindern von 600,-DM auf 1600,-DM.
(507)

Eine Anrechnung auf den Regelbedarf scheitert auch hier am besonderen Zweck dieser erhöhten Prämien und Zulagen: nur einem Sparer im Sinne der obigen drei Gesetze sollen die - auch zur Unterhaltserleichterung gewährten - erhöhten Leistungen als Anreiz ausgezahlt werden.

Da hier (ähnlich wie beim Wohngeld⁵⁰⁸⁾) die persönlichen Verhältnisse des Sparers von besonderer Bedeutung sind, kann auch dann keine Anrechnung vorgenommen werden, wenn der ne.Vater selbst Sparer im Sinne der obigen Vorschriften ist und das Kind bei ihm nicht berücksichtigt wird.

(C) V. Einmalige, unregelmäßige Vergünstigungen:

1. Die gesetzlichen Vorschriften:

Die Besoldung und Versorgung im öffentlichen Dienst wird ergänzt durch Beihilfeleistungen⁵⁰⁹⁾, die beim Beamten "Teil der Alimentierung" sind.⁵¹⁰⁾

Nach den jeweiligen Beihilfeverordnungen⁵¹¹⁾ erhöht sich

506) Zur Höhe vgl. die Tabellen bei Sauer aaO, Anhang 6;

507) Vgl. § 2 SparPG 1970;

508) S.o. bei Anm. 480;

509) Vgl. dazu z.B.: BArbG in FamRZ 1969, 537f; BVerwG in NJW 1971, 70f;

510) Vgl. BVerwGE 23, 288ff(290);

511) Vgl. in Hessen: HBeihVO i.d.F.v. 14.7.1964 (GVBl I S. 102);

der Beihilfebetrag in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen, wenn der Beihilfeberechtigte Kinderzuschlag etc. erhält: z.B. nach § 13 HBeihVO je Kind um 5 v.H. der beihilfefähigen Aufwendungen, höchstens jedoch bis auf 70 v.H. (die Beihilfe beträgt mindestens 50 v.H....)⁵¹²⁾ Nach § 3 HBeihVO sind Aufwendungen beihilfefähig, die für den Beihilfeberechtigten selbst, dessen Ehefrau und die nicht selbst beihilfeberechtigten Kinder erbracht wurden...

Nach dem Bundesumzugskostengesetz⁵¹³⁾ erhöhen sich die staatlichen Zuschüsse bei Vorhandensein von Kindern: bei der Pauschvergütung z.B. je Kind 100,-DM mehr und zusätzlicher Auslagenersatz.⁵¹⁴⁾

Nach dem Wehrsoldgesetz (WSG)⁵¹⁵⁾ erhöht sich durch Kinder das Entlassungsgeld.

2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

Einmalige erhöhte Beihilfeleistungen und ähnliches können schon nach dem Wortlaut des § 1615g BGB nicht angerechnet werden.⁵¹⁶⁾

Alle diese staatlichen Zuschüsse sollen besondere Bedürfnisse, die durch Kinder noch vergrößert werden (wie Krankheitskosten, Umzugskosten), ausgleichen helfen; sie dienen nicht der Deckung eines Bedarfs, der auch im

512) Vgl. § 13 Abs.1 Satz 1 u. Satz 2 HBeihVO;

513) vom 8.4.1964 (BGBl. I S. 253); vgl. dazu auch § 88 BBG;

514) Vgl. dazu §§ 8, 9 Abs. 2 des Gesetzes;

515) Vgl. § 9 WSG ("Gesetz über die Geld- und Sachbezüge und die Heilfürsorge der Soldaten, die auf Grund der Wehrpflicht Wehrdienst leisten" - Wehrsoldgesetz -) i. d. F. v. 8.3.1971 (BGBl. I S. 171); eine weitere Leistung für Kinder nach dem WSG - die Kinderzulage zum Übungsgeld (§ 7 WSG i. d. F. v. 28.8.1965; BGBl. I S. 1051) - wurde durch das ÄndG v. 14.4.1969 (BGBl. I S. 289) zusammen mit dem Übungsgeld gestrichen (zur früheren Regelung vgl. noch § 8 Abs. 1 Nr. 2 BKGG a. F.; Sozialenquete, Bd. 2, S. 143);

516) Vgl. ausdrücklich die Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm. 1970, 183;

Regelbedarf des § 1615f BGB enthalten ist.

Als fragwürdig erscheint der Anrechnungsausschluß aber dann, wenn das ne.Kind einen "Sonderbedarf" beim ne.Vater geltend macht.^{516a)} Der ne.Vater soll beispielsweise für hohe Krankheitskosten des Kindes aufkommen, obwohl die ne.Mutter (im öffentlichen Dienst) dafür Beihilfeleistungen empfängt.

Diese Situation ist mit den von § 1615k BGB geregelten Fällen vergleichbar:^{516b)} der ne.Vater muß der ne.Mutter die Klinikskosten bei Schwangerschaft oder Entbindung zahlen, kann aber z.B. staatliche Beihilfeleistungen an die Mutter anrechnen.

Der ne.Vater sollte daher auf Sonderbedarfsansprüche des ne.Kindes, die gegen ihn erhoben werden, gleichfalls Beihilfeleistungen anrechnen dürfen.

D) Durch ne.Kinder erhöhte, regelmäßig wiederkehrende Geldleistungen, die nur vorübergehend gewährt werden:

I. Leistungen bei vorübergehender, gesundheitsbedingter Arbeitsverhinderung:

1. Die gesetzliche Regelung:

Nicht nur bei dauernd gewährten Leistungen, auch bei nur vorübergehend gezahlten Vergünstigungen werden bei Vorhandensein von Kindern höhere Beträge geboten:⁵¹⁷⁾ So erhöht sich beispielsweise das in der gesetzlichen

516a) Zum "Sonderbedarf" s.o.bei Anm.91 bis 93;

516b) Vgl.oben bei Anm.234 und 272;

517) Zur Gruppen-Einteilung der staatlichen Leistungen s.o. 1.Hpft., 1.Abschn., A I 2 (3.) und A II 1 (4.);

Krankenversicherung ⁵¹⁸⁾ an Arbeiter und Angestellte nach Wegfall des Lohnes bzw. Gehaltes gezahlte Krankengeld:

"Das Krankengeld beträgt 65 v.H. des wegen der Arbeitsunfähigkeit entgangenen regelmäßigen Arbeitsentgelts (Regellohn). Für einen Versicherten mit einem Angehörigen, den er bisher ganz oder überwiegend unterhalten hat, erhöht es sich um 4 v.H. und für jeden weiteren solchen Angehörigen um je weitere 3 v.H. des Regellohns. Das Krankengeld darf 75 v.H. des Regellohns nicht übersteigen." (519)

Beim Krankengeld gilt also nicht der übliche Kinderbegriff ⁵²⁰⁾; nur die tatsächliche Unterhaltsleistung entscheidet, nicht das Bestehen einer gesetzlichen Unterhaltungspflicht. ⁵²¹⁾ Auch wer ein ne. Kind ganz oder überwiegend (d.h. mehr als zur Hälfte ⁵²²⁾) unterhält, bekommt die erhöhten Leistungen; dies hat auch für ne. Väter Bedeutung, häusliche Gemeinschaft mit dem Kind ist nicht erforderlich. ⁵²³⁾

518) Vgl. Zweites Buch der RVO (§§ 165ff) i.d.F. durch das 2. KVÄG vom 21.12.1970 (BGBl. I S. 1770); zu der durch ne. Kinder bewirkten Erhöhung des Krankengeldes vgl.: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem. 23 vor § 1705 BGB a.F.; Brühl aaO, S. 68; Bosch, Gutachten 44. DJT, S. 39; Urbach in "Amtsvorm. - heute", S. 93; Sozialenquete, Bd. 1, S. 306f; Scherpner-Drexel aaO, S. 32ff (zur Entwicklung);

519) Vgl. § 182 Abs. 4 RVO; weitere Einzelheiten enthalten die übrigen Absätze dieser Vorschrift und auch § 180 RVO;

520) Vgl. oben A II;

521) Vgl. RVO-Gesamtkommentar, Anm. 20 zu § 182 RVO;

522) Vgl. z.B. SozG Ulm in DAVorm. 1970, 165ff;

523) So schon die Lage vor dem 1.7.1970: vgl. dazu RVO-Gesamtkommentar, Anm. 19 zu § 182 RVO;

Krankengeld wird - wegen derselben Krankheit für höchstens 78 Wochen innerhalb von je drei Jahren -⁵²⁴⁾ seit dem 1.1.1971 auch bei Krankenhausaufenthalt gewährt; das bis zu diesem Zeitpunkt gezahlte - niedrigere - Hausgeld ⁵²⁵⁾ ist damit entfallen. Bei vorübergehender Erkrankung werden dem Krankengeld entsprechende oder ähnliche Leistungen in besonderen Fällen erbracht:

In Geburtsfällen kann einer Mutter erhöhtes Mutterschaftsgeld in Höhe des Krankengeldes gewährt werden (526); Unfallverletzte können Verletztengeld in Höhe des Krankengeldes erhalten (526a); bei stationärer Heilbehandlung, Badekur oder Heilstättenbehandlung sehen die gesetzlichen Rentenversicherungen - durch Kinder erhöhtes - Übergangsgeld vor (527) und das BVersG einen - gleichfalls durch Kinder erhöhten - Einkommensausgleich (528). Nach dem BSeuchG wird den in ihrer Erwerbstätigkeit beschränkten Ansteckungsverdächtigen...(529) oder Impfgeschädigten (530) für die Dauer der Beeinträchtigung eine Entschädigung gewährt, die sich - ähnlich dem Krankengeld - je Kind erhöht (531).

2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

Eine Anrechnung des Krankengeldes ist nach § 1615g Abs. 1 Satz 3 BGB ausdrücklich untersagt. Die Amtliche Be-

-
- 524) Vgl. § 183 Abs. 2 RVO;
 - 525) Vgl. §§ 186 RVO a.F., 186 RVO n.F.;
 - 526) Vgl. § 200a RVO;
 - 526a) Vgl. §§ 560 ff RVO;
 - 527) Vgl. §§ 18 AVG, 1241 RVO, 40 RKG;
 - 528) Vgl. § 17 Abs. 3 und Abs. 4 BVersG;
 - 529) Vgl. § 49 BSeuchG;
 - 530) Vgl. §§ 51 ff BSeuchG;
 - 531) Vgl. § 49 Abs. 2 Satz 2 BSeuchG;

gründung zur RegU-VO ⁵³²⁾ bezieht in dieses Verbot auch das Verletztengeld nach § 560 Abs.2 RVO ein⁵³³⁾, das Mutterschaftsgeld und das Übergangsgeld, soweit diese Leistungen wegen des Vorhandenseins eines ne. Kindes erhöht werden.

Unter dieses Anrechnungsverbot müssen auch die - gleichfalls bei vorübergehender Erkrankung gewährten - Entschädigungen nach dem BSeuchG ⁵³⁴⁾ und der Einkommensausgleich nach dem BVersG fallen, da eine abweichende Behandlung bei gleicher Interessenlage nicht gerechtfertigt wäre.

Die durch ein ne. Kind bewirkten Erhöhungen des Krankengeldes und der ähnlichen Leistungen weisen - wie schon oben dargestellt -⁵³⁵⁾ eine Tendenz zur Unterhaltersatzfunktion auf; so wird insbesondere neben Krankengeld auch das gesetzliche Kindergeld gezahlt.

Erkrankten Angestellten und Arbeitern außerhalb des öffentlichen Dienstes wird das gesetzliche Kindergeld weiter gezahlt (536). Erhalten Angestellte im öffentlichen Dienst Krankengeld, so setzt dies voraus, daß ihr Gehalt entfallen ist: sie bekommen dann weder den besoldungsrechtlichen Kinderzuschlag noch den Kinderanteil im Ortszuschlag und die steuerrechtlichen Kinderfreibeträge. Dies gilt auch für Arbeiter im öffentlichen Dienst mit der Einschränkung, daß statt des Kinderanteils im Ortszuschlag der Sozialzuschlag (537) entfällt.

532) Vgl. Amtl. Begr. in DAVorm. 1970, 182f;

533) So auch Binschus in ZfF 1969, 372, und J. Müller in DAVorm. 1970, 5;

534) Vgl. § 53 (nicht bei Dauerrente);

535) S.o. 1. Hptt., 1. Abschn., C I;

536) S.o. bei Anm. 50;

537) S.o. bei Anm. 469;

Erhalten im öffentlichen Dienst Beschäftigte keinen Kinderzuschlag mehr, dann wird ihnen nach § 7 Abs.4 Nr.2 BKG das - sonst ausgeschlossene - (538) gesetzliche Kindergeld gewährt, aber nicht schon für das erste Kind (anders beim Kinderzuschlag).

Empfänger von erhöhtem Krankengeld beziehen somit das gesetzliche Kindergeld, das auch weiterhin vom ne.Vater - falls dieser selbst mehrere Kinder hat - zur Hälfte angerechnet werden kann. Erfüllt nur der ne.Vater die Anspruchsvoraussetzungen für das gesetzliche Kindergeld, dann wird nur ihm diese Leistung gewährt, während dem Dritten nur das erhöhte Krankengeld gezahlt wird. Der Ausschluß jeglicher Anrechnung des erhöhten Krankengeldes beruht auch darauf, daß - trotz erhöhter Aufwendungen im Krankheitsfalle - ⁵³⁹⁾ das Einkommen des Erkrankten vorübergehend auf 60 - 90 % herabgesetzt ist ⁵⁴⁰⁾ (je Kind 3 - 4 % mehr, aber nur bis zu einer bestimmten Obergrenze ⁵⁴¹⁾). Demgegenüber erhalten Beamte bei vorübergehender Erkrankung ihr volles Gehalt (mit den Leistungen für Kinder) weitergezahlt, und auch im Falle dauernder Erkrankung wird ihnen gleichfalls der Kinderzuschlag (und Teile der sonstigen Vergünstigungen) zum Ruhegehalt gewährt. ⁵⁴²⁾ Das erhöhte Krankengeld soll also den vorübergehend verminderten Verdienst (und die dadurch eingeschränkte Leistungsfähigkeit) des Dritten ausgleichen und wird deshalb vom Regelbedarf nicht umfaßt. ⁵⁴³⁾

538) S.o.1.Hptt., 1.Abschn., C I 2a;

539) Vgl.oben bei Anm.49;

540) Vgl.die Vorschriften oben bei Anm.519;

541) Vgl.oben bei Anm.519, 526 ff;

542) S.o.B I und C I; vgl.auch unten E I;

543) Vgl.oben 1.Hptt., 1.Abschn., C I; vgl.auch oben bei Anm.450;

(D) II. Leistungen bei Arbeitslosigkeit etc.:

1. Die gesetzliche Regelung:

Nach dem Arbeitsförderungsgesetz (AFG) - das mit Wirkung vom 1.7.1969 das AVAVG abgelöst hat ⁵⁴⁴⁾ - werden für Kinder Familienzuschläge gewährt:

Das Arbeitslosengeld (§§ 100 ff AFG: für Arbeitslose nach Erfüllung der Wartezeit...) und die Arbeitslosenhilfe (§§ 134ff: für sonstige Arbeitslose...) erhöhen sich je Kind um 12,-DM wöchentlich.

Das Unterhaltsgeld (§ 44: für Teilnehmer an Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung mit ganztägigem Unterricht) steigt je Kind um 14,40 DM wöchentlich und das Kurzarbeitergeld (§§ 63ff AFG) um 30 Pf je Ausfallstunde.

Beim Schlechtwettergeld (§§ 74 ff) im Baugewerbe wird - wegen der täglichen Arbeitsbereitschaft - nach § 77 Abs.3 AFG ein Zuschlag unabhängig vom Familienstand gewährt.

Auch nach dem früheren AVAVG wurden für ne.Kinder Familienzuschläge ⁵⁴⁵⁾ in entsprechender Weise geboten. Auf die Berücksichtigung beim ne.Vater wird an späterer Stelle noch eingegangen. ⁵⁴⁶⁾

Die Empfänger von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld sind auf Kosten der Bundesanstalt für Arbeit auch gegen Krankheit versichert (547) und erhalten als Krankengeld den Betrag, auf den sie zu-

544) Vgl.zum AFG vom 25.6.1969 (BGBl.I S.582) : J.Müller in ZBlJugR 1969, 236f; Niclas in ZBlJugR 1971, 7ff;

545) Vgl.zum AVAVG: Sozialenquete, Bd.1, S.306; Bd.2, S.141; Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem.24 vor § 1705 BGB a.F.; Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.94; Bosch, Gutachten 44.DJT, S.40; Brühl aaO, S.66; zu den Familienzuschlägen nach dem AFG vgl.bei spielsweise SozG Berlin in DAVorm.1971, 309ff;

546) S.u. im 2.Abschnitt dieses (3.) Hptt.;

547) Vgl.§§ 155 Abs.1, 157 Abs.1 AFG;

letzt vor Eintritt der Arbeitsunfähigkeit Anspruch hatten (548) .

Bei Beziehern von Kurzarbeitergeld und Schlechtwettergeld bleibt die Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung (549) bestehen (550).

Die Arbeitslosen etc. sind bei der Bundesanstalt für Arbeit auch gegen Unfall versichert (551) .

Nach § 247 AFG können gesetzliches Kindergeld und Familienzuschläge nach dem AFG nebeneinander gewährt werden. Dies wurde schon vor Inkrafttreten des AFG durch Beseitigung der früheren Anrechnungsvorschrift des § 89 Abs. 5 AVAVG mit Wirkung vom 1.4.1967 auf entsprechende Weise geregelt:

"...Kindergeld wird jedoch neben dem Lohn gewährt. Schon deshalb muß es neben dem Arbeitslosengeld, das mit dem Familienzuschlag Lohnersatzfunktion hat, gewährt werden..." (552)

Der Kreis der Anspruchsberechtigten richtet sich nach dem Einkommensteuergesetz ⁵⁵³⁾; nach § 123 AFG ist bei Bestehen einer gesetzlichen Unterhaltspflicht auch die Überweisung (eines Teils) des Familienzuschlags direkt an den Vormund etc. möglich. ⁵⁵⁴⁾

548) Vgl. § 158 Abs. 1 Satz 1 AFG;

549) S.o. (D) I 1;

550) Vgl. § 162 AFG;

551) Vgl. §§ 165 AFG, 654 RVO;

552) Vgl. Schriftl. Ber. des Aussch. f. Arbeit zum 7. ÄndG - zu Drucks. V/1420 u. Drucks. V/1279 -, abgedruckt bei Schieckel aaO, Anhang C 190, II 1 e;

553) S.u. E I 1;

554) Nach § 113 Abs. 1 AFG wird der Familienzuschlag auch für verheiratete Kinder des Arbeitslosen... gewährt; es brauchte daher eine Entscheidung des BVerfG zur "Heiratswegfallklausel" nicht zu ergehen (vgl. BVerfG in FamRZ 1970, 473, A IV 1.);

2. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

Die Anrechnung des wegen eines ne. Kindes gezahlten Familienzuschlags ist nach § 1615g Abs.1 Satz 3 BGB ausdrücklich untersagt.⁵⁵⁵⁾

Nach der Amtl. Begr. zur RegU-VO⁵⁵⁶⁾ sind alle vom AFG gebotenen Familienzuschläge⁵⁵⁷⁾ von einer Anrechnung ausgenommen.⁵⁵⁸⁾

Wie Krankengeld und Arbeitslosengeld Lohnersatzfunktion haben, so sollen auch die Familienzuschläge die ausfallenden Unterhaltsleistungen zum Teil ersetzen: die Familienzuschläge sollen die vorübergehend eingeschränkte Leistungsfähigkeit des Dritten ausgleichen und werden deshalb vom Regelbedarf des § 1615f BGB nicht umfaßt.⁵⁵⁹⁾

Das - zur Unterhaltserleichterung an Mehrkinderfamilien gewährte -⁵⁶⁰⁾ gesetzliche Kindergeld wird weiter gezahlt und nicht (wie früher) mit dem Familienzuschlag verrechnet.

Der Ausschluß jeglicher Anrechnung der Familienzuschläge nach dem AFG erscheint daher hier - wie auch schon beim Krankengeld - als gerechtfertigt.

(D) III. Leistungen bei Wehrpflichtigen:

Bei Wehrpflichtigen⁵⁶¹⁾ wird das gesetzliche Kinder-

⁵⁵⁵⁾ Anders noch die Regelung des RegE, der lediglich Leistungen wegen Krankheit ausnimmt (vgl. § 1615g Abs.2 Satz 3 RegE);

⁵⁵⁶⁾ in DAVorm.1970, 183;.

⁵⁵⁷⁾ S.o.(D II) 1;

⁵⁵⁸⁾ So auch Binschus in ZfF 1969, 372f; J.Müller in DAVorm.1970, 4f(wenn auch zweifelnd);

⁵⁵⁹⁾ S.o.bei Anm.450;

⁵⁶⁰⁾ S.o.bei Anm.41;

⁵⁶¹⁾ Zum WSG s.o.bei Anm.515;

geld neben den Leistungen nach dem USG ⁵⁶²⁾ weitergezahlt.⁵⁶³⁾

Auch hier wird also - neben den zur Unterhaltersatzfunktion tendierenden Leistungen des USG für Kinder⁵⁶⁴⁾ Kindergeld nach dem BKGG (wie neben Kranken- und Arbeitslosengeld ⁵⁶⁵⁾) gewährt; daher erscheint hier gleichfalls eine Anrechnung der Leistungen nach dem USG ausgeschlossen. In der RegU-VO wird das USG nicht gesondert aufgeführt, lediglich in der Amtl.Begr.werden die - dem ne.Kind selbst zustehenden - Leistungen nach dem USG von jeder Anrechnung ausgenommen.⁵⁶⁶⁾

E) Ersparte Aufwendungen durch die Berücksichtigung von ne.Kindern bei staatlichen Vergünstigungen:

I. Die Vergünstigungen im Einkommensteuergesetz:

1. Die gesetzliche Regelung:

a) Einkommen- und Lohnsteuerpflichtige können für ne. Kinder Steuererleichterungen durch Kinderfreibeträge

562) "Gesetz über die Sicherung des Unterhalts der zum Wehrdienst einberufenen Wehrpflichtigen und ihrer Angehörigen"(Unterhaltssicherungsgesetz) i.d.F.v.31.5.1961 (BGBl.I S.661, 1079), zul.ge-änd. durch Ges.v.30.4.1971 (BGBl.I S.385);

563) Vgl.§ 42 BKGG und die Amtl.Begr.zum BKGG, abgedruckt bei Eckert aaO, Ziff.121, S.108;

564) Zur Höhe vgl.die Tabellen in der Anl.zum USG; zur schwierigen Berechnung vgl.auch Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.95f; Brühl aaO, S.68; Bosch, Gutachten 44.DJT, S.41;

565) S.o.(D) I 2, II 2;

566) in DAVorm.1970, 181;

nach § 32 EStG und durch § 33a EStG ("außergewöhnliche Belastung") erhalten.

Als "außergewöhnliche Belastung" wird beim ne.Vater der für sein ne.Kind aufgebrauchte Unterhalt bis zu 1200,-DM jährlich angesehen (auch die Aussteuer für die ne.Tochter) (567); der gleiche Betrag wird bei auswärtiger Unterbringung eines ehel.oder ne.Kindes (zur beruflichen Ausbildung) berücksichtigt (568).

b) Kinderfreibeträge (569) erhalten nicht die gleichen Personen, die zum Kreis der nach dem BKGK Anspruchsberechtigten⁵⁷⁰⁾ gehören: so wird dem ne.Vater für sein ne.Kind kein Freibetrag gewährt;⁵⁷¹⁾ desgleichen werden nur eheliche Stiefkinder berücksichtigt (auf Grund des durch die zweite Ehe begründeten Stiefkindschaftsverhältnisses)⁵⁷²⁾; auch für Geschwister sieht § 32 EStG keine Freibeträge vor.

567) Vgl.§ 33a Abs.1 EStG; s.auch BFH in NJW 1970, 2048;

568) Vgl.§ 33a Abs.2 EStG;

569) Vgl.allg.dazu: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem. 28 vor § 1705 BGB a.F.; Eosch, Gutachten 44.DJT, S.35f, 45; Brühl aaO, S.65; Sozialenquete, Bd.1, S.315ff; Bd.2, S.148ff (mit Tabellen);

570) S.o.2.Hptt., 1.Abschn., A II 2b;

571) Vgl.§ 32 Abs.2 Nr.3 lit.e EStG und § 8 Abs.2 Nr.5 LStDVO(Fundstelle s.u.in Anm.575);

572) Vgl.§ 32 Abs.2 Nr.3 lit.b EStG; die Berücksichtigung des ehelichen Stiefkindes erfolgt auch nur, solange die Ehe besteht, die die Stiefkindschaft begründet(vgl.BFH in FamRZ 1971, 255); zum Pflegekindschaftsverhältnis vgl.BFH in FamRZ 1971, 370;

2. Die Funktion der Kinderfreibeträge:

a) Die Kinderfreibeträge sind gestaffelt und betragen für das 1. Kind 1200,-DM, für das 2. Kind 1680,-DM und für jedes weitere Kind jährlich 1800,-DM.⁵⁷³⁾

Ehegatten, bei denen die Voraussetzungen des § 26 Abs.1 EStG vorliegen, erhalten für dasselbe Kind nur einen Kinderfreibetrag bzw. jeder den halben Freibetrag; liegen die Voraussetzungen des § 26 Abs.1 EStG nicht vor (z.B. bei dauerndem Getrenntleben; bei beschränkter Steuerpflicht eines Ehegatten), dann erhält jeder für seine Person den vollen Kinderfreibetrag (574).

Andere Personen, z.B. der Pflegevater und die ne. Mutter, können jeder den vollen Kinderfreibetrag für dasselbe Kind beanspruchen; nur der ne. Vater ist von diesen Freibeträgen ausgeschlossen.

Personen mit Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit (Lohnsteuerpflichtige) erhalten die gleichen Freibeträge, die in die Lohnsteuertabelle (mit Kl.I bis VI) eingearbeitet sind.⁵⁷⁵⁾

Die durch Kinderfreibeträge bewirkte Ersparnis reicht von monatlich 19,-DM (Kl.III, 1 Kind, Monatseinkommen 600,-DM bis 1500,-DM) über ca. 30,-DM monatlich bei einem Einkommen von 3000,-DM im Monat bis zum Höchstbetrag von 53,-DM monatlich.⁵⁷⁶⁾

573) Vgl. § 32 Abs.2 Nr.4 EStG 1969 i.d.F.v.12.12.1969 (BGBl.I S.2265) mit spät.Änd.;

574) Vgl. dazu Littmann aaO, Anm.16a zu § 32 EStG; die Eherechtskommission (1971) aaO, S.111, "hält die zweifache Gewährung des Freibetrags für dasselbe Kind an geschiedene oder getrennt lebende Eltern nicht für sachgerecht" und weist auf die ungleiche Behandlung gegenüber zusammen lebenden Ehegatten hin;

575) Vgl. § 32 LStDVO 1971 i.d.F.v.29.4.1971 (BGBl.I S.397);

576) Vgl. dazu die Tabelle bei Krause in FamRZ 1969, 617;

b) Besondere Bedeutung gewinnen diese Freibeträge als Ergänzung des allgemeinen Kindergeldes und des besoldungsrechtlichen Kinderzuschlags (sowie der Kinderanteile im Ortszuschlag oder des Sozialzuschlags); die einheitliche Betrachtung ist gerechtfertigt, da auch die Kinderfreibeträge Unterhaltserleichterungsfunktion haben.⁵⁷⁷⁾

"Die starke Erhöhung der Freibeträge vom dritten Kind an findet ihre Rechtfertigung in der Tatsache, daß die Löhne und Gehälter im allgemeinen an der zeitgemäßen Lebenshaltung eines Ehepaares mit einem oder zwei Kindern ausgerichtet sind und infolgedessen eine höhere Kinderzahl als überdurchschnittliche Belastung wirkt..." (578)

Auf Grund der gleichen Funktionen von allgemeinem Kindergeld und Kinderfreibeträgen wurde und wird eine Kombination beider Förderungsmittel erwogen:⁵⁷⁹⁾

"Der Anspruch der Familie auf Lastenausgleich ist unbestreitbar. Es liegt jedoch kein Heil darin, diesen Anspruch durch eine Vielzahl von Preis-, Kosten- und Steuervergünstigungen zu erfüllen. Der Würde der Familie zuträglicher wäre ein System, das diesen Ausgleich an einer und nur einer Stelle, nämlich am Gesamteinkommen der Familie (an der Wurzel ihrer ökonomischen Existenz), vollzieht. Dieser Ausgleich müßte dann so hoch bemessen werden, daß der kinder-

577) Vgl. Kleinheyer in FamRZ 1958, 402ff(404); Paulick in FamRZ 1955, 87ff(91); Schreiber aaO, S.55; Sozialenquôte, Bd.1, S.315ff; vgl. auch oben bei Anm. 41(Kindergeld), bei Anm.339 und 340 (Kinderzuschlag) und bei Anm.444 (Kinderanteile im Ortszuschlag) sowie bei Anm.469 bis 472(Sozialzuschlag);

578) Vgl. Amtl. Begr. des Ges. zur Neuordnung von Steuern vom 29.4.1954(BT-Drucks.Nr.481), abgedruckt in Sozialenquôte, Bd.1, S.316, Anm.21;

579) Vgl. Schreiber aaO, S.56; s. auch Sozialenquôte, Bd.1, S.317ff; Krause in FamRZ 1969, 617;

reiche Vater sich in jeder Rechtssituation als Person gleichen Rechts wie alle übrigen Personen behandeln lassen kann."

Nach neuesten Plänen sollen ab 1.1.1974 die Kinderfreibeträge völlig entfallen; statt dessen soll ein einheitliches Kindergeld von 60,-DM monatlich vom ersten Kind an gewährt werden (bei vier oder mehr Kindern ist noch ein Zuschlag von 60,-DM monatlich vorgesehen).⁵⁸⁰⁾ Vergleicht man die heute für ein Kind gewährten Vergünstigungen (im öffentlichen Dienst zwischen ca. 90,-DM und 120,-DM netto, außerhalb des öffentlichen Dienstes zwischen ca.19,-DM und 120,-DM netto)⁵⁸¹⁾ mit den in neuesten und früheren Reformvorschlägen vorgesehenen Einheitsbeträgen (ca.15,-DM bis 70,-DM je Kind)⁵⁸²⁾, so besteht durchaus die Gefahr einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Unterhaltsleistenden. Dies ist auch einer der Gründe, die Krause⁵⁸³⁾ gegen die geplante Zusammenlegung der allgemeinen und besonderen Kindergelder mit den steuerlichen Kinderfreibeträgen vorbringt;⁵⁸⁴⁾ im übrigen hebt Krause folgenden Unterschied hervor:⁵⁸⁵⁾

Kindergeld " ...soll die besondere Belastung der Familie durch die Aufwendungen für die Kinder wenigstens zum Teil ausgleichen"; die Zahlung des Kindergeldes beruht auf Art.6 Abs.1 GG.

580) Vgl.die Pläne der Bundesregierung, abgedruckt in der "Frankfurter Allgemeinen" vom 12.6.1971, S.5;

581) S.o.Einleitung (II.);

582) Vgl.Krause in FamRZ 1969, 617; s.auch oben Anm. 580 (die neuesten Pläne lassen allerdings nichts über das Verhältnis von Einheitskindergeld zu den anderen Vergünstigungen im öffentlichen Dienst erkennen);

583) in FamRZ 1969, 617ff;

584) aaO, S.621f;

585) aaO, S.618;

Kinderfreibeträge "...tragen der geminderten steuerlichen Leistungsfähigkeit der Familien Rechnung"; ihre Gewährung beruht auf dem Grundsatz gleichheitlicher Besteuerung (Art.3 Abs.1 GG).

Die gleiche Kritik wird auch von anderer Seite gegen die neuesten Zusammenlegungspläne erhoben: ⁵⁸⁶⁾

"Mit dem Beschluß, die Kinderfreibeträge zu streichen und dafür ein einheitliches Kindergeld einzuführen, wird der sonst so eifrig verfochtene Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit verlassen, der allein den Progressionstarif rechtfertigt."

3. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

a) Eine Anrechnung der durch Kinderfreibeträge bewirkten Ersparnisse ist nach § 1615g BGB ausgeschlossen: schon dem Gesetzeswortlaut nach ⁵⁸⁷⁾ handelt es sich nicht um eine "regelmäßig wiederkehrende Geldleistung". Demgegenüber war bei ehelichen Kindern vereinzelt eine Anrechnung vorgenommen worden. ⁵⁸⁸⁾ Dies fand aber wegen Berechnungsschwierigkeiten schon bei ehelichen Kindern Ablehnung, ⁵⁸⁹⁾ so daß man erst recht beim ne. Kind die Berücksichtigung von Steuervorteilen ausschloß. ⁵⁹⁰⁾

⁵⁸⁶⁾ Vgl. den Leitartikel in der "Frankfurter Allgemeinen" vom 12.6.1971, S.1; für eine Beibehaltung der Kinderfreibeträge - mit der gleichen Begründung -, aber für zusätzliche Förderung für Bezieher niedriger Einkommen (bei denen sich die Freibeträge nicht oder nur sehr wenig auswirken): Eherechtskommission (1971) aaO, S.109f;

⁵⁸⁷⁾ So auch RefE, S.74; Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S.208; Mayer in NDV 1969, 274; Binschus in ZfF 1969, 373; Firsching in Rpfl.1970, 43; Odersky aaO, Anm.III 3c zu § 1615g BGB;

⁵⁸⁸⁾ Vgl. LG Itzehoe in SchlHA 1965, 16f; vgl. auch AG Ulm in MDR 1960, 58;

⁵⁸⁹⁾ Vgl. Bursch in NJW 1968, 430, Anm.12;

⁵⁹⁰⁾ Vgl. Amtl.Begr.zur RegÜ-VO in DAVorm.1970, 183; J.Müller in DAVorm.1970, 6; Gernhuber LB aaO, § 59 II 3., S.693;

b) Die Nicht-Berücksichtigung der steuerlichen Vorteile lediglich wegen praktischer Berechnungsschwierigkeiten erscheint - wie auch bei den Kinderanteilen im Ortszuschlag -⁵⁹¹⁾ fragwürdig. Wenn sich die zur Unterhaltserleichterung gewährten staatlichen Vergünstigungen nur nach schwierigen Berechnungen ermitteln lassen, so darf dies nicht einseitig den ne.Vater durch Anrechnungsverbote belasten:

Besoldungsstelle oder Lohnbüro müssen ja auch für den Empfänger der (Kinderanteile im Ortszuschlag und der) Kinderfreibeträge die genauen Summen errechnen; dies dürfte doch den Rechtspflegern bei der Festsetzung des Regelunterhalts gleichfalls möglich sein. Nötigenfalls könnte eine Anrechnungstabelle als Anlage zur RegU-VO erstellt werden, ähnlich den Tabellen zu § 1615c BGB (592) oder zum USG (593) oder ähnlich den Einkommenstabellen bei Krause (594) und in der Sozialenquete (595) - z.B. für den öffentlichen Dienst und für andere Erwerbstätige (596). Bei der Einkommensteuer wären dann meist Nachberechnungen nötig, wenn nur ein geschätzter Steuerbetrag entrichtet wurde (597); dies würde allerdings die Praktikabilität des Regelunterhalts beeinträchtigen, helfen könnten aber hier Pauschalbeträge (in einer Tabelle).

Aber nicht Berechnungsschwierigkeiten stehen einer Anrechnung der Kinderfreibeträge entscheidend entgegen, es gibt vielmehr auch ein sachliches Argument: Kindergelder⁵⁹⁸⁾ und Kinderfreibeträge dienen zwar beide der Unterhaltserleichterung, haben aber verschiedene Wurzeln: Kindergelder werden in gleicher Höhe jedem

591) S.o. C I 3c;

592) S.o. bei Anm. 100;

593) S.o. bei Anm. 564;

594) in FamRZ 1969, 617;

595) Bd. 1, S. 315ff;

596) S.o. Einleitung (II.);

597) Vgl. auch die Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm. 1970, 183: "...meist nicht im voraus zu berechnen.";

598) Hier "allgemeine" und "besondere" Kindergelder;

gewährt, der die Anspruchsvoraussetzungen (z.B. des BKGG oder eines BesG) erfüllt; die Kinderfreibeträge hingegen sind nach dem Einkommen und damit nach der Höhe der entrichteten Steuer gestaffelt, sie richten sich nach der individuellen Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen.⁵⁹⁹⁾

Hat beispielsweise die ne.Mutter ein sehr hohes Einkommen und erhält einen monatlichen Kinderfreibetrag von 50,-DM (in der praktischen Auswirkung als Ersparnis) für ihr ne.Kind, so beruht diese Vergünstigung ihrer Höhe nach nur auf den besonderen persönlichen Einkommensverhältnissen der ne.Mutter, ihrer durch die Steuerprogression errechneten individuellen Leistungsfähigkeit.

Eine Anrechnung dieses Betrages (wie beim Kinderzuschlag zu 1/2) durch den ne.Vater ist dann nach den oben entwickelten Grundsätzen⁶⁰⁰⁾ nicht möglich: beim Wohngeld kommt der Freibetrag nur dem zugute, der nach seinen besonderen persönlichen Verhältnissen dieser Förderung bedarf; beim BerlinFG muß der mit einer Zulage Begünstigte Arbeitnehmer in Berlin-West sein; beim BKGG wird nur der bedacht, der für mehrere Kinder zu sorgen hat.

Eine Anrechnung dieser Vergünstigungen durch den ne.Vater setzt voraus, daß auch er diese besonderen Förderungsbedingungen erfüllen kann; das ist beim BKGG⁶⁰¹⁾ und beim BerlinFG⁶⁰²⁾ möglich, nicht aber beim Wohn-geldG⁶⁰³⁾; dort wurde eine Anrechnung abgelehnt, weil die besondere Einkommenssituation nur bei dem einzelnen förderungswürdigen Empfänger und nicht bei einer

599) Vgl.oben bei Anm.585 und 586;

600) S.u.bei Anm.601 bis 603;

601) S.o.2.Hptt., 1.Abschn., C II 4;

602) S.o.(3.Hptt., 1.Abschn.), C III 3a;

603) S.o.(3.Hptt., 1.Abschn.), C III 2;

anderen Person (z.B. dem ne.Vater) vorliegen kann. Die gleichen Erwägungen sprechen auch gegen eine Anrechnung der Kinderfreibeträge nach dem EStG: die Voraussetzungen zur Erlangung dieser Ersparnisse liegen nur beim Steuerpflichtigen selbst vor; höhere Freibeträge beruhen auf der Steuerprogression, nach der der Empfänger höherer Einkünfte höhere Steuern zahlen muß. Ein Anrechnungsausschluß bedeutet für den ne.Vater auch keine besondere Härte; er kann bis zu 1200,-DM jährlich als "außergewöhnliche Belastung" wegen des Unterhalts für sein ne.Kind geltend machen, so daß auch er gewisse Steuervorteile für sein Kind erhält, wenn auch nicht in Höhe der Kinderfreibeträge.⁶⁰⁴⁾

c) Grundsätzlich keiner Anrechnung unterliegt die durch eine auswärtige Unterbringung zur Berufsausbildung eines ne.Kindes bewirkte Steuerersparnis durch Berücksichtigung als "außergewöhnliche Belastung"⁶⁰⁵⁾: hier soll ein besonderer Bedarf ausgeglichen werden, der vom Regelbedarf des § 1615f BGB nicht umfaßt wird.⁶⁰⁶⁾

(E) II. Sonstige staatliche Vergünstigungen:

1. Die Kinderfreibeträge im VStG:

Nicht nur im EStG können ne.Kinder einem Steuerpflichtigen Abgaben-Ersparnisse bringen, auch im Vermögenssteuergesetz (VStG)⁶⁰⁷⁾ werden Kinderfreibeträge gewährt: bei einem Steuersatz von regelmäßig 1% (§ 8 VStG) können je Kind 20.000,-DM vom Gesamtvermögen abgezogen werden (§ 5 Abs.1 VStG).

Diese Vergünstigungen dienen zwar auch der Familienförderung, haben aber nicht die Unterhaltserleichterung in

604) S.o.bei Anm.567;

605) S.o.bei Anm.568;

606) S.o.bei Anm.450;

607) i.d.F.v.1Q6.1954(BGBI.I S.137) mit spät.Änd.;

Bezug auf bestimmte Kinder zum Ziele, sondern "das Gedeihen der Familie selbst."⁶⁰⁸⁾ Es wird hier nicht ein Bedarf gedeckt, der auch im Regelbedarf des § 1615f BGB enthalten ist.⁶⁰⁹⁾

2. Vergünstigungen im Wohnungsbaurecht:

Aus den gleichen Gründen scheitert auch eine Anrechnung der durch die Berücksichtigung eines ne. Kindes im Wohnungsbaurecht bewirkten Ersparnisse: auch diese Maßnahmen dienen der Eigentumbildung der Gesamtfamilie, "der Sicherung der Unabhängigkeit der Familie und der Ermöglichung eines gesunden Familienlebens."⁶¹⁰⁾ Eine Auswirkung auf den Regelbedarf des § 1615f BGB liegt gleichfalls nicht vor.⁶¹¹⁾

Im Wohnungsbaurecht kommen folgende Familienförderungsmaßnahmen dieser Art in Betracht:

Im Sozialen Wohnungsbau ist die Wohnberechtigung⁽⁶¹²⁾ u.a. abhängig von der Zahl der Kinder des Wohnungsuchenden:

Nach § 28 WoFamG (613) werden die Wohnbedürfnisse "kinderreicher Familien" ("mit drei oder mehr Kindern, für die Kinderfreibeträge nach § 32 Abs.2 Ziff. 1 bis 3 des Einkommensteuergesetzes zustehen oder gewährt werden": § 8 Abs.3 WoFamG) bevorzugt berücksichtigt. Im übrigen erhöht sich die bestehende Einkommensbegrenzung von 750,-DM monatlich für jedes zur Familie gehörende Kind um 200,-DM monatlich (614).

608) S.o.bei Anm.65 (Kleinheyer);

609) S.o.bei Anm.450;

610) Vgl.Kleinheyer in FamRZ 1958, 403f, der auf diese Weise zwei Arten von Förderungen unterscheidet; s.o.auch bei Anm.608;

611) S.o.bei Anm.450;

612) Vgl.den Überblick in Sozialenquete, Bd.2 , S.178ff;

613) "Zweites Wohnungsbaugesetz(Wohnungsbau-und Familienheimgesetz)"i.d.F.v.1.9.1965(BGBI.I S.1618)u.ÄndG;

614) Vgl.§ 8 Abs.2 WoFamG; § 5 WoBindG 1965("Gesetz zur Sicherung der Zweckbestimmung von Sozialwohnungen - Wohnungsbindungsgesetz 1965 -")i.d.F.v.1.8.1968 (BGBI.I S.889), mit spät.Änd.; § 25 WoFamG;

Bei Familienzusatzdarlehen (615) werden nach § 45 Abs. 1 Satz 4 WoFamG diejenigen Kinder berücksichtigt, "die zum Familienhaushalt gehören und für die dem Bauherrn Kinderfreibeträge nach § 32 Abs.2 Ziff.1 bis 3 des Einkommensteuergesetzes zustehen oder gewährt werden." Das Familienzusatzdarlehen ist zinslos und während der ersten 15 Jahre mit 1%, danach mit höchstens 2% zu tilgen (616); es wird einem Bauherrn gewährt, der mindestens 2 Kinder hat und zum Bau eines Familienheims...öffentliche Baudarlehen, Zinszuschüsse oder Annuitätsdarlehen erhält (617); das Familienzusatzdarlehen beträgt zum Bau von Familienheimen bei 2 Kindern 2000,-DM und erhöht sich für jedes weitere Kind um 3000,-DM (bzw.beim Bau einer eingegengnutzten Eigentumswohnung 1500,-DM; die Erhöhung beträgt dann je Kind gleichfalls nur 1500,-DM).(618)

3. Fahrpreisermäßigungen etc.:

Wegen Geringfügigkeit ⁽⁶¹⁹⁾ und meist unregelmäßiger Gewährung scheiden bei einer Anrechnung Vergünstigungen aus, die in Gestalt von Fahrpreisermäßigungen (für Kinderreiche) bei den öffentlichen Verkehrsmitteln geboten werden, oder beispielsweise durch Eintrittsverbilligungen in staatlichen Einrichtungen wie Museen etc.

4. Sachleistungen der gesetzlichen Krankenkassen:

Große wirtschaftliche Bedeutung haben dagegen die Sachleistungen der gesetzlichen Krankenkassen für ne.Kinder:

Im Rahmen der "Familienhilfe" werden bei Pflichtversicherten ohne Beitragsaufschläge (bei freiwillig Versicherten mit geringen Aufschlägen) die gleichen Leistungen wie für den Versicherten selbst erbracht:

615) Vgl. § 45 Abs.1 Satz 4 WoFamG;

616) Vgl. § 45 Abs.4 WoFamG;

617) Vgl. §§ 42, 45 WoFamG;

618) Vgl. § 45 Abs.1 WoFamG; vgl. auch Sozialenquete, Bd. 1, S.337; Bd.2, S.181ff(186ff);

619) Vgl. Schreiber aaO, S.56f; Kleinheyer in FamRZ 1958, 403;

also kostenfreie Krankenpflege durch ärztliche Betreuung und Medikamente, Krankenhausbehandlung, Mutter-schaftshilfe(falls eine ne.Tochter selbst Mutter wird) (620). In gleicher Weise wird auch den Familienangehörigen von Wehrpflichtigen nach § 7 USG (621) kostenfreie Krankenhilfe gewährt...

Eine Anrechnung der durch die Gewährung von Krankenhilfe für ein ne.Kind bei der Obhutsperson ersparten eigenen Aufwendungen ist nicht möglich:

Bei leichten Erkrankungen liegen die Kosten dafür zwar innerhalb des vom Regelbedarf des § 1615f BGB umfaßten Lebensbedarfs des ne Kindes (622); anders aber bei Ersatz dieser Kosten durch eine Krankenkasse: der ne.Vater wird für verpflichtet gehalten, zusätzlich zur Unterhaltsrente einen Betrag für den Abschluß und die Aufrechterhaltung einer Krankenversicherung für das ne.Kind zu zahlen. (622a)

Bei schweren Erkrankungen des ne Kindes bedeutet die Leistung der Krankenkasse auch eine Erleichterung für den ne.Vater: ohne diese "Familienhilfe" könnte er wegen Sonderbedarfs nach § 1613 Abs.2 BGB in Anspruch genommen werden. (623)

Eine Anrechnung würde demnach in beiden Fällen im Widerspruch zur Unterhaltspflicht des ne.Vaters stehen.(624)

620) Vgl.§ 205 RVO;

621) S.o.Anm.562;

622) Vgl.Palandt-Lauterbach(30.Aufl.), Anm.2 d zu § 1613 BGB;

622a) So LG Bonn in NJW 1971, 247f; zustimmend: Weyer in NJW 1971, 1088f; Binschus in ZfF 1971, 104; a.A.: Gernhuber LB aaO, § 59 II 3., Anm.1, S.693;

623) Vgl.Odersky aaO, Anm.II 1 zu § 1613 BGB; zur Anrechnung der Kassenleistung auf einen gegen den ne.Vater erhobenen Sonderbedarfsanspruch entsprechend der Regelung des § 1615k BGB vgl.die obigen Ausführungen zum Beihilferecht: s.o.bei Anm.516b;

624) Vgl.auch oben bei Anm.91 bis 93;

(3.Hauptteil) 2. A b s c h n i t t :

=====

Anrechnung in den Fallgruppen 4 bis 7:

Anspruchsberechtigter ist in den Fallgruppen 4 und 5 der ne.Vater allein; in den Gruppen 6 und 7 ist der ne.Vater neben einem Dritten anspruchsberechtigt. (625)

A) Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

I. Die Stellung des ne.Vaters in den Sozial- und Besoldungsgesetzen:

Die Gleichstellung des ne.Vaters mit dem ehel.Vater ist im öffentlichen Recht noch nicht abgeschlossen: ⁶²⁶⁾

Vor allem die Verweigerung eines Kinderfreibetrages nach dem EStG ⁶²⁷⁾ führt zur Benachteiligung in den Gesetzen, die auf § 32 Abs.2 Nr.3 EStG Bezug nehmen, z.B. §§ 28, 45 WoFamG ⁶²⁸⁾, 12 Abs.1 Satz 3 des 3.VermBG, ⁶²⁹⁾ 3 Abs.1 Satz 2 WoPG 1969 ⁶³⁰⁾, 2 Abs.1 Satz 2 SparPG 1970 ⁶³¹⁾. Aber auch im Einkommen- und Lohnsteuerrecht selbst ist der ne.Vater benachteiligt: trotz Berücksichtigung einer "außergewöhnlichen Belastung" ^{631a)}

625) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

626) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., A II;

627) S.o.bei Anm.571;

628) S.o.bei Anm.613, 615;

629) S.o.bei Anm.504;

630) S.o.bei Anm.503;

631) S.o.bei Anm.502;

631a) S.o.bei Anm.567;

wegen seines ne. Kindes entgehen dem Vater die höheren Freibeträge vom 2. Kind an, und es erfolgt auch kein Wechsel in eine günstigere Steuerklasse.^{631b)}

Eine besondere Regelung - trotz Verweisung auf das EStG - traf das AFG:⁶³²⁾

Nach § 113 Abs.1 AFG erhält der ne.Vater für sein ne. Kind einen Familienzuschlag, "wenn... ihm für das Kind ein Kinderfreibetrag nach § 32 Abs.2 des Einkommensteuergesetzes zustehen oder auf seinen Antrag zu gewähren sein würde, falls es ein eheliches Kind wäre." Durch die mit Wirkung vom 1.4.1967 eingeführte Bezugnahme auf das EStG wurde die vorher nach § 89 Abs.4 Satz 2 AVAVG bestehende Anspruchsberechtigung des ne. Vaters (633) beseitigt (634). Diese Regelung wurde wegen des Protestes in Rechtsprechung (635) und Schrifttum (636) durch § 241 AFG mit rückwirkender Kraft zum 1.4.1967 wieder aufgehoben.

Im übrigen ist jetzt - im Gegensatz zum früheren § 89 AVAVG - eine tatsächliche Unterhaltsgewährung durch den ne.Vater nicht mehr erforderlich.⁶³⁷⁾ ⁶³⁸⁾

631b) S.o. bei Anm. 575;

632) S.o. bei Anm. 544;

633) S.o. Einleitung (IV.);

634) Vgl. 7. ÄndG zum AVAVG v. 10.3.1967 (BGBl. I S. 266);

635) Das SozG Braunschweig erklärte mit Urteil vom 18. 12. 1967 (S 8 Ar 44/67), daß § 89 AVAVG in seiner alten Form zugunsten des ne. Vaters insoweit noch Geltung habe (vgl. Schieckel aaO, Fsn. zu § 89 AVAVG; Brodhun-Strippel aaO, Anm. 5 zu § 89 AVAVG);

636) Vgl. J. Müller in ZBlJugR 1969, 6, 236f (mit Hinweis auf 1967: Verstoß gegen Art. 3 Abs. 1, Art. 6 Abs. 5 GG);

637) Urbach (in "Amtsvorm.-heute", S. 94) hielt die frühere Regelung für verfassungswidrig, da bei ehelichen Kindern schon die Unterhaltspflicht genügt;

638) Vgl. zum Wegfall dieser Voraussetzung beim besoldungsrechtlichen Kinderzuschlag oben Anm. 336;

(A) II. Die Anrechnungsregelung:

Nach § 1615g Abs.2 BGB kommt das dem ne.Vater in den Fallgruppen 4 bis 7 ⁶³⁹⁾ Gewährte - wie beim allgemeinen Kindergeld - ⁶⁴⁰⁾ voll zugute: dies gilt nach §§ 3, 4 Satz 2 RegU-VO ⁶⁴¹⁾ auch für solche Leistungen, die in den Fallgruppen 1 bis 3 einem Dritten gegenüber nicht anrechenbar sind. ⁶⁴²⁾

Nach § 4 Satz 1 RegU-VO darf die einem Dritten neben dem ne.Vater gewährte Leistung - wie beim Kindergeld - ⁶⁴³⁾ nicht angerechnet werden (Fallgruppen 6 und 7) ⁶⁴⁴⁾.

B) Eigene Stellungnahme:

I. Die Nachteile der Anrechnungsregelung:

Auf die nachteiligen Auswirkungen dieser Anrechnungsregelung wurde schon beim Kindergeld ⁶⁴⁵⁾ hingewiesen; das dort Gesagte gilt - wegen der Vielzahl der öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen - ⁶⁴⁶⁾ hier insbesondere für Fallgruppe 7 (ne.Vater und Dritter erhalten Vergünstigungen für dasselbe Kind in unterschiedlicher Höhe) ⁶⁴⁷⁾: es bleibt völlig dem Zufall überlassen,

639) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

640) S.o.2.Hptt., 2.Abschn., A I;

641) Vgl.dazu die Beispiele in der Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 187;

642) Vgl.jeweils die in den 1.Abschnitten des 2. und 3.Hptt. aufgeführten Vergünstigungen;

643) S.o.2.Hptt., 2.Abschn., B I;

644) S.o.Anm.639;

645) S.o.2.Hptt., 2.Abschn., A II, B II;

646) S.o.den 1.Abschn.dieses(3.) Hptt.;

647) S.o.Anm.639;

wer für eine bestimmte Vergünstigung anspruchsberechtigt ist, so daß auch die durch Anrechnung bewirkte Unterhaltserleichterung nur zufällig ist:

Erhält der ne.Vater selbst für sein ne.Kind z.B.einen Kinderzuschuß in Höhe von 86,-DM monatlich ausgezahlt, dann kann er diesen Betrag in voller Höhe für sein Kind verwenden; der Pflegevater, bei dem das Kind lebt, erhält nichts (648).

Wird dagegen der Kinderzuschuß dem Pflegevater als Anspruchsberechtigtem zum Altersruhegeld (649) gewährt, so kann der ne.Vater sich zur Hälfte daran durch "Anrechnung" beteiligen (650).

Die Anrechnung ist wieder ausgeschlossen nach § 4 Satz 1 RegÜ-V0, wenn z.B. der ne.Vater für das Kind als "echtes Zählkind" (651) einen Kindergeldanteil von 13,-DM erhält (652); in diesem Fall erleidet der ne. Vater einen "Verlust" von 30,-DM monatlich (86,-: 2 = 43,-; 43,- - 13,- = 30,-).

(B) II. Lösungsmöglichkeiten:

Als Ausweg in diesen vom Zufall abhängigen Unterhaltserleichterungen könnte in Fallgruppen 4 und 5 eine Anrechnung zu Lasten des ne.Vaters erwogen werden ⁶⁵³⁾ und in Fallgruppen 6 und 7 eine Zusammenfassung der dem ne.Vater und dem Dritten gewährten Leistungen mit anschließender hälftiger Aufteilung ⁶⁵⁴⁾: dies würde jedoch große praktische Schwierigkeiten mit sich bringen, die alle umgangen werden könnten, wenn das ne.Kind auch hier selbst anspruchsberechtigt sein würde.

648) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B II;

649) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B II 3a;

650) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B II 3;

651) S.o.2.Hptt., 1.Abschn., A II 3c;

652) S.o.2.Hptt., 1.Abschn., A II 3e;

653) S.o.2.Hptt., 2.Abschn., A II;

654) S.o.2.Hptt., 2.Abschn., B II;

(3.Hauptteil) 3. A b s c h n i t t :

Anrechnung in der Fallgruppe 8 (einschl.Reformen):

Die Fallgruppe 8 betrifft die eigene
Anspruchsberechtigung des ne.Kindes.
(655)

A) Leistungen an das ne.Kind beim Tode eines Dritten:

I. Waisenrenten, Waisengeld und Sterbebeihilfen:

Eine eigene Anspruchsberechtigung des ne.Kindes besteht zur Zeit vor allem bei den Waisenrenten, die nach dem Tode der Obhutsperson gezahlt werden: stirbt eine Person, die Kinderzuschlag ⁶⁵⁶⁾, Kinderzuschuß ⁶⁵⁷⁾ oder Kinderzulage ⁶⁵⁸⁾ für ein ne.Kind bezogen hat, dann wird dem ne.Kind eine Waisenrente gewährt ⁶⁵⁹⁾ bzw.im Beamtenrecht Waisengeld ⁶⁶⁰⁾ - seit dem 1.7.1970 auch nach dem Tode des ne.Vaters. ⁶⁶¹⁾

655) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., A II 3;

656) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B I, B IV;

657) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B II;

658) S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B III;

659) Vgl. §§ 44 AVG, 1267 RVO, 67 RKG, 595 RVO, 45 BVersG, 53 Abs.5 BSeuchG;

660) Vgl. §§ 126 BBG, 74 BRRG, 141 HBG, alle in der Fassung der ÄndG(s.u.Anm.661);

661) Vgl. §§ 126 BBG, 74 BRRG i.d.F. des ÄndG v.15.4.1970 (BGBl.I S.339); § 141 HBG i.d.F.des ÄndG v.12.5.1970 (GVBl.I S.303); vor dem 1.7.1970 wurde nach dem Tode eines ne.Vaters dem ne.Kind lediglich ein "Unterhaltsbeitrag" in Höhe des Waisengeldes gewährt(vgl.dazu Urbach in "Amtsvorm.-heute", S.95; Peters, 44.DJT, C 186);

Die Höhe der einzelnen Renten ist - nach Dienst- und Versicherungszeiten des Verstorbenen - verschieden:

Im Beamtenrecht werden an Vollwaisen (662) 20% und an Halbwaisen (663) 12% des Ruhegehalts gezahlt, das der Verstorbene erhalten hat oder hätte (664); in den gesetzlichen Rentenversicherungen beträgt die Höhe bei Vollwaisen $\frac{1}{5}$ und bei Halbwaisen $\frac{1}{10}$ der Rentenrente (665); diese Beträge erhöhen sich in den Rentenversicherungen noch regelmäßig um den Kinderzuschuß, im Beamtenrecht nur bei Vollwaisen (666). Die Berechnung der übrigen Renten erfolgt auf ähnliche Weise (667).

Außer Waisenrenten oder Waisengeld ⁶⁶⁸⁾ erhält ein ne. Kind beim Tode einer Obhutsperson auch Sterbebeihilfen und andere einmalige Vergünstigungen: Sterbegeld ⁶⁶⁹⁾, Bezüge des Sterbemonats ⁶⁷⁰⁾, Bestattungsgeld ⁶⁷¹⁾,

-
- 662) Ist der ne.Vater unbekannt, so wird ein ne.Kind nach dem Tod der ne.Mutter Vollwaise (vgl.BSG in NJW 1968, 1302; Peters, 44.DJT, C 183);
- 663) Vgl.auch §§ 46, 47 BVersG;
- 664) Vgl.§ 127 BBG;
- 665) Vgl. §§ 46 AVG, 1269 RVO, 69 RKG;
- 666) S.o.bei Anm.53, 54;
- 667) Vgl.z.B. § 595 RVO; weitere Einzelheiten enthalten die in Anm.659 aufgeführten Gesetze;
- 668) Vgl.dazu allg.: Bosch, Gutachten 44.DJT, S.32ff; BVerfG in FamRZ 1970, 470, 539(zu AVG, RVO und BVersG); Scherpner-Drexel aaO (zur Entwicklung);
- 669) Vgl. §§ 122 BBG, 136 HBG, 589 RVO;
- 670) Vgl. §§ 71 AVG, 1294 RVO, 121 BBG;
- 671) Vgl. § 36 BVersG;

noch nicht ausgezahlte Rentenbeträge des Versicherten⁶⁷²⁾, Beihilfen in Todesfällen⁶⁷³⁾, Waisenbeihilfen⁶⁷⁴⁾ und Freibeträge bzw. Freigrenzen im Erbschaftssteuergesetz⁶⁷⁵⁾.

(A) II. Die Regelung des § 1615g BGB:

Eine Anrechnung der Waisenrenten war vom RefE, der im übrigen noch keine eigene Erbberechtigung des ne. Kindes nach seinem Vater vorgesehen hatte⁶⁷⁶⁾, geplant gewesen.⁶⁷⁷⁾ Diese Regelung wurde auf Grund der dagegen erhobenen Kritik⁶⁷⁸⁾ schon im RegE⁶⁷⁹⁾ geändert: es wurde ein - in § 1615g Abs.3 BGB übernommenes - Anrechnungs-

672) Vgl. §§ 65 AVG, 1288 RVO (vgl. auch BSG in NJW 1968, 1695);

673) Vgl. § 15 HessBeihVO (öffentlicher Dienst);

674) Vgl. §§ 601 RVO, 48 BVersG;

675) Vgl. §§ 10, 17ff ErbschStG i.d.F.v.1.4.1959 (BGBl. I S.187), zul.geänd. durch Ges.v.23.12.1970 (BGBl. I S.1859); vgl.dazu auch: Staudinger-Göppinger aaO, Vorbem.28 vor § 1705 BGB a.F.; Bosch, Gutachten 44.DJT, S.36, 45f;

676) Vgl.dazu insbesondere Dieckmann in FamRZ 1967,10ff; Jansen-Knöpfel aaO, S.429f; s.auch oben bei Anm. 5 und 6;

677) Vgl. § 1615n Abs.3 RefE;

678) Vgl. Urbach in ZfF 1966, 276 (vgl. auch in ZfF 1968, 86); Schulte Langforth aaO, S.84, 87; für eine Anrechnung - wenn auch ohne nähere Begründung - traten Brühl in FamRZ 1966, 542, und v.Hülßen in FamRZ 1966, 437, Anm.40, ein; vgl.dazu auch Göppinger in BldWohlfPfl.1967, 198; J.Müller in DAVorm.1970, 3;

679) Vgl. § 1615g Abs.2 Satz 3 RegE;

verbot erlassen (das sich nach Wegfall der Unterhaltspflicht der Erben des ne.Vaters - § 1712 BGB a.F. -⁶⁸⁰⁾ nur noch auf Waisenrenten (und Waisengeld) ⁶⁸¹⁾ nach dem Tode eines Dritten, also z.B. der ne.Mutter oder des Pflegevaters, bezieht).

(A) III. Die Funktion der Waisenrenten und Waisengelder:

Der Anrechnungsausschluß erscheint wegen der Unterhaltersatzfunktion der Waisenrenten und Waisengelder ⁶⁸²⁾ grundsätzlich berechtigt; erhält ein ne.Kind also nach dem Tode der ne.Mutter eine Waisenrente z.B.aus der Angestelltenversicherung (§ 44 AVG), dann soll diese Rente dem Kind einen Ausgleich für die durch den Tod der Mutter erhöhten Ausgaben bieten.

Hierbei ist aber folgendes zu bedenken: zu Lebzeiten der ne.Mutter konnte der ne.Vater den der Mutter gezahlten Kinderzuschlag (im öffentlichen Dienst) ⁶⁸³⁾ anrechnen (zu 1/2); erhält nunmehr das ne.Kind zur Waisenrente den Kinderzuschuß ⁶⁸⁴⁾ oder zum Waisengeld selbst den Kinderzuschlag ⁶⁸⁵⁾, dann wird der Anrechnungsausschluß fragwürdig.

Nach § 7 Abs.2 Satz 1 BKGG erstreckt sich der Kindergeldausschluß auch auf den neben dem Waisengeld gewährten Kinderzuschlag: wenn demnach der ne.Vater nach dem Tode der Mutter selbst kein Kindergeld für

⁶⁸⁰⁾ Vgl.oben bei Anm.5 und 6;

⁶⁸¹⁾ Nach der Amtl.Begr.zur RegU-VO (in DAVorm.1970, 181) stehen den Waisenrenten alle ähnlichen Leistungen gleich;

⁶⁸²⁾ S.o.bei Anm.42 bis 46; vgl.auch Beitzke aaO, § 24 II 2., S.171;

⁶⁸³⁾ S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B I 3a;

⁶⁸⁴⁾ S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B II 1a;

⁶⁸⁵⁾ S.o.bei Anm.53, 54;

sein ne. Kind beanspruchen kann, und wenn er auch nicht den zum Waisengeld gezahlten Kinderzuschlag anrechnen kann, dann hat sich seine Lage verschlechtert.

Trotz des grundsätzlichen Anrechnungsausschlusses erscheint daher eine Anrechnung des zum Waisengeld gezahlten Kinderzuschlags als notwendig; dagegen braucht der als Rententeil zur Waisenrente gezahlte Kinderzuschuß nicht angerechnet zu werden: neben diesem Zuschuß wird dem ne. Vater (oder Dritten) für dasselbe Kind zur eigenen Rente gleichfalls ein Kinderzuschuß in voller Höhe gewährt oder Kindergeld nach dem BKGg. ⁶⁸⁶⁾

(A) IV. Die Funktion der "einmaligen Vergünstigungen":

Eine Anrechnung der durch den Todesfall des Dritten bewirkten Beihilfeleistungen und ähnlichen Vergünstigungen ⁶⁸⁷⁾ scheidet schon wegen der Einmaligkeit nach dem Wortlaut des § 1615g BGB aus; es wird im übrigen ein "Sonderbedarf" gedeckt, der nicht vom Regelbedarf des § 1615f BGB umfaßt wird. ⁶⁸⁸⁾

⁶⁸⁶⁾ Die Amtl. Begr. zur RegU-VO erwähnt diesen Fall nicht (§ 156 Abs. 2 BBG wird nur im Zusammenhang mit Ruhegehalt und Witwengeld erörtert), DAVorm. 1970, 183ff; vgl. auch oben bei Anm. 53 und 54;

⁶⁸⁷⁾ S.o. bei Anm. 669 bis 675;

⁶⁸⁸⁾ S.o. bei Anm. 91 bis 93 und bei Anm. 450;

B) Ausbildungshilfen für das ne.Kind:

I. Übersicht der Leistungen:

Eine eigene Anspruchsberechtigung des ne. Kindes - bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres - ⁶⁸⁹⁾ kann auch bei öffentlichen Beihilfen für Ausbildung und Erziehung bestehen:

Es kommen hier in Betracht: Erziehungsbeihilfen(690), Ausbildungshilfen (691), Lehrlingsbeihilfen(692) und Leistungen nach dem am 1.7.1970 in Kraft getretenen Ausbildungsförderungsgesetz(693); nicht mehr gewährt wird die Ausbildungszulage nach dem BKGG(694).

Von besonderer Bedeutung ist hier das Ausbildungsförderungsgesetz, das Beträge zwischen 150,-DM und 380,-DM für Besucher von weiterführenden allgemeinbildenden Schulen, Fachoberschulen etc. vorsieht.⁶⁹⁵⁾

-
- 689) Für die vorliegende Untersuchung kann wegen § 1615f BGB nur auf die bis zu diesem Zeitpunkt gewährten Leistungen eingegangen werden;
- 690) Vgl. §§ 27 BVersG, 53 Abs.6 BSeuchG;
- 691) Vgl. §§ 32 ff BSHG; zum LAG vgl. BVerwG in DAVorm. 1970, 23f;
- 692) D.h. die - auch von privaten Arbeitgebern gewährte - Vergütung für Lehrlinge (vgl. dazu Brühl in FamRZ 1966, 543; s. auch die oben in Anm. 114 Aufgeführten);
- 693) vom 19.9.1969 (BGBl. I S. 1719), zul. geänd. durch Ges. vom 14.5.1971 (BGBl. I S. 666); vgl. nunmehr auch das neue Ausbildungsförderungsgesetz (s. dazu "Frankfurter Allgemeine" v. 25.6.1971, S. 1);
- 694) § 14a BKGG wurde mit Wirkung vom 1.1.1968 gestrichen (vgl. Eckert aaO, Ziff. 121, S. 68-70);
- 695) Zu den Beträgen vgl. die Nachweise oben in Anm. 693; vgl. im übrigen Blanke in FamRZ 1969, 394ff; Schwab in FamRZ 1971, 9f; Niclas in ZBlJugR 1971, 8, 11f, bemängelt, daß - im Gegensatz zum Unterhaltsgeld des AFG (s.o. bei Anm. 544) - keine Leistungen für Familienangehörige des Auszubildenden gewährt werden: auch Schüler können schon Familie haben;

(B) II. Rückgriffsmöglichkeiten gegen die Eltern:

Bei der Untersuchung der Anrechnungsfrage von öffentlich-rechtlichen Ausbildungshilfen müssen vorab die Fälle aus der Betrachtung ausgeschieden werden, in denen die Leistung staatliche Rückgriffsansprüche gegen die Unterhaltsverpflichteten bewirkt:

So kann nicht nur die Ausbildungshilfe nach dem BSHG (696) gemäß §§ 90, 91 BSHG durch Anspruchsübergang vom Unterhaltsverpflichteten gefordert werden(697), auch nach dem Ausbildungsförderungsgesetz(698) können Unterhaltsansprüche auf den Staat übergeleitet werden:

"Hat der Auszubildende für die Zeit, für die ihm Ausbildungsförderung gezahlt wird, nach bürgerlichem Recht einen Unterhaltsanspruch gegen seine Eltern, so kann das Amt für Ausbildungsförderung den Übergang dieses Anspruchs auf den Bund bis zur Höhe seiner Aufwendungen durch schriftliche Anzeige an den Verpflichteten bewirken, jedoch nur soweit auf den Bedarf des Auszubildenden...das Einkommen und Vermögen der Eltern anzurechnen ist."- § 25 Abs.1 -(699)

In diesen Fällen wird der Staat nur "für" die Eltern tätig, so daß eine Anrechnung nach § 1615g BGB schon vorab ausscheidet.

696) S.o.bei Anm.691

697) S.o.bei Anm.475 und 476;

698) S.o.bei Anm.693 und 695;

699) Zur Problematik dieser Überleitung vgl.insbesondere Schwab in FamRZ 1971, 10f; Binschus in ZfF 1971, 106 (Beispiel 3);

(B) III. Die Anrechnung nach § 1615g BGB:

Eine Anrechnung der an das Kind selbst gezahlten Ausbildungshilfen ist von § 1615g BGB nicht vorgesehen.⁷⁰⁰⁾ Wenn J.Müller⁷⁰¹⁾ hierzu erklärt, daß Leistungen, die das Kind selbst beanspruchen kann, den ne.Vater nicht entlasten sollen, "vor allem jene nicht, die zu einem bestimmten, meist fördernden Zweck (Ausbildung usw.) gegeben werden, " dann erscheint vorab die Frage untersuchenswert, ob der Vater nicht durch Ausbildungskosten des ne.Kindes zusätzlich belastet werden kann.

Nach § 1708 Abs.1 Satz 2 BGB a.F. umfaßte der Unterhalt "den gesamten Lebensbedarf sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe."

Urbach (702) wandte sich im Jahre 1961 gegen die Auffassung, daß die vom ne.Vater zu tragenden Ausbildungskosten bereits in der Unterhaltsrente enthalten seien, da dies - bei den von Fall zu Fall verschieden hohen Kosten - praktisch nicht durch Pauschalbeträge erreicht werden könne.

Auch Schulte Langforth (703) tritt für eine erhöhte Unterhaltspflicht des ne.Vaters bei entsprechender geistiger Befähigung des Kindes ein: eine weiterführende Schule oder Berufsfachschule komme heute auch bei Müttern mit einfacher Lebensstellung in Betracht.

Die erhöhten Unterhaltskosten mußten im Wege einer Zusatzklage geltend gemacht werden (704).

700) Vgl.Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 181 und 183; Odersky aaO, Anm.III 3a zu § 1615g BGB; Schulte Langforth aaO, S.37f, 83f;

701) in DAVorm.1970, 3;

702) in "Neues Unehelichenrecht in Sicht", S.135ff (138);

703) aaO, S.34 (mit weit.Nachw.);

704) Vgl.Palandt-Lauterbach (28.Aufl.), Anm.1 zu § 1708 BGB a.F.;

§ 1615f BGB umfaßt im Regelbedarf nur die einfachen Lebenshaltungskosten als Mindestbetrag; diese bauen auf den früher entwickelten Tabellensätzen auf, die keine besonderen Berufsausbildungskosten enthalten.⁷⁰⁵⁾

Die Verpflichtung des ne.Vaters zur Tragung der Kosten "der Vorbildung zu einem Berufe" ergibt sich seit dem 1.7.1970 - wie für eheliche Kinder - aus § 1610 Abs.2 BGB i.V.m. §§ 1615a, 1615c BGB; danach kann das ne.Kind - bei besonderer Begabung -⁷⁰⁶⁾ höheren als den Regelunterhalt verlangen.

Wenn nun das ne.Kind z.B. eine Lehrlingsvergütung erhält, die diese erhöhten Kosten zum Teil ausgleicht, so muß dies bei der Erhöhung des Unterhalts berücksichtigt werden, will man eine Doppelversorgung des Kindes vermeiden.⁷⁰⁷⁾

Bursch^{707a)} nimmt bei ehelichen Kindern eine Anrechnung zur Hälfte vor; auch bei ne.Kindern erfolgt eine ähnliche Berücksichtigung.^{707b)}

Eine Anrechnung auf den Regelbedarf nach § 1615g BGB entfällt allerdings, da der erhöhte Ausbildungsbedarf nicht im Regelbedarf enthalten ist.⁷⁰⁸⁾

⁷⁰⁵⁾ Vgl.Amtl.Begr.zur RegU-VO in DAVorm.1970, 173ff; vgl.auch oben Anm.200;

⁷⁰⁶⁾ Vgl.zur Problematik: Odersky aaO, Anm.II 2b zu § 1610 BGB; Schwab in FamRZ 1971, 1ff (für ehel. Kinder; mit weit.Nachw.);

⁷⁰⁷⁾ Vgl.dazu Urbach in "Neues Unehelichenrecht in Sicht", S.141; Brühl in FamRZ 1966, 543;

^{707a)} in NJW 1968, 430; vgl.insbesondere oben bei Anm.114;

^{707b)} Vgl.Mörke in DAVorm.1971, 2ff (7);

⁷⁰⁸⁾ Vgl.zur Abgrenzung: s.o.bei Anm.450 (RegE);

(B) IV. Anrechnung bei Zahlung an Dritte:

Aus den im vorigen Unterabschnitt (III.) dargelegten Gründen kann eine Ausbildungshilfe auch dann nicht auf den Regelbedarf angerechnet werden, wenn ein Dritter (ne. Mutter, Pflegevater etc.) ⁷⁰⁹⁾ anspruchsberechtigt ist. ⁷¹⁰⁾

Die von Brühl noch zu § 1615n Abs.3 RefE vorgenommene Unterscheidung (Anrechnung, wenn die Mutter für die Lehrlingsvergütung bezugsberechtigt ist, die Beträge werden ihr gezahlt; keine Anrechnung, wenn das Kind Empfänger ist) beruhte noch auf dem Grundsatz des RefE, alle Leistungen für das Kind an Dritte zu berücksichtigen (711).

C) Sonstige unterhaltsrechtliche Berücksichtigung einer dem ne.Kinde selbst gewährten öffentlich-rechtlichen Vergünstigung:

I. Die Herabsetzung nach § 1615h BGB:

Der Anrechnungsausschluß für Waisenrenten etc.(s.o.A) und für Ausbildungshilfen (s.o.B) bezieht sich nach §§ 1615f, 1615g BGB nur auf den Regelbedarf. ⁷¹²⁾
Würden diese Vergünstigungen bei Ehelichkeit des Kindes

⁷⁰⁹⁾ Wegen des Sachzusammenhanges erfolgt die Erörterung dieser Leistungen erst hier und nicht schon im 1. Abschnitt dieses (3.) Hauptteils;

⁷¹⁰⁾ Auch der ne.Vater kann Bezieher der Ausbildungshilfen sein: dann s.o.2.Abschn.dieses (3.) Hptt.;

⁷¹¹⁾ Vgl.Brühl in FamRZ'1966, 542f;

⁷¹²⁾ S.o.bei Anm.102;

bewirken, daß der (ne.) Vater für sein Kind weniger als den Regelunterhalt zu zahlen hätte, dann kann der ne. Vater unter den weiteren Voraussetzungen des § 1615h BGB ⁷¹³⁾ eine Berücksichtigung auch der Waisenrenten und der Lehrlingsvergütungen wie bei einem ehelichen Kind verlangen. ⁷¹⁴⁾

(C) II. Die Auswirkungen der Reformerwägungen auf den Nichteelichen-Unterhalt:

Nicht nur beim Kindergeld ⁷¹⁵⁾, auch bei den anderen öffentlich-rechtlichen Vergünstigungen ⁷¹⁶⁾ würden die bei einer Anrechnung möglichen Benachteiligungen des ne.Vaters ⁷¹⁷⁾, des Dritten ⁷¹⁸⁾ oder des ne.Kind^{es} selbst ⁷¹⁹⁾ verringert werden, wenn ein einheitlicher öffentlich-rechtlicher Unterhaltszuschuß gewährt würde (unter Beseitigung einer Vielzahl der heutigen Vergünstigungen für Kinder). ⁷²⁰⁾

Dieser Zuschuß könnte - wenn es bei der Anspruchsberechtigung der Dritten und des ne.Vaters bliebe - nach § 1615g BGB angerechnet werden (entsprechend dem Kinderzuschlag im öffentlichen Dienst zu 1/2) ⁷²¹⁾.

⁷¹³⁾ S.o.1.Hptt., 2.Abschn., B I 3c;

⁷¹⁴⁾ Vgl. Mayer in NDV 1969, 274; Binschus in ZfF 1969, 373; 1971, 102ff (Beispiele 1, 3 und 4); Amtl. Begr. zur RegU-VO in DAVorm. 1970, 181 (Schriftl. Ber. zu Drucks. V/4179, S. 3 r. Sp.);

⁷¹⁵⁾ S.o.2.Hptt., 3.Abschn.;

⁷¹⁶⁾ S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn.;

⁷¹⁷⁾ Vgl. jeweils den 2.Abschn. des 2. und 3.Hptt.;

⁷¹⁸⁾ S.o. Anm. 717;

⁷¹⁹⁾ S.o.2.Hptt., 3.Abschn.;

⁷²⁰⁾ Vgl. aber oben (3.Hptt.), 1.Abschn., E I 3b;

⁷²¹⁾ S.o.(3.Hptt.), 1.Abschn., B I 3a;

Eine Beseitigung der Anrechnungsproblematik für Nicht-eheliche (und eine Vereinfachung bei der Unterhaltsberechnung) könnte dadurch erreicht werden, daß das ne. Kind selbst Anspruchsberechtigter für den einheitlichen Unterhaltszuschuß (oder "Gesamt-Kindergeld") würde - mit Auszahlung an die Obhutsperson.⁷²²⁾

Eine Berücksichtigung dieser Leistung könnte dann nach § 1615h BGB (wie bei ehelichen Kindern) erfolgen ⁷²³⁾ oder aber schon bei der Festsetzung des Regelbedarfs.⁷²⁴⁾

722) S.o. bei Anm. 323 (J. Müller);

723) S.o. 1. Hptt., 2. Abschn., B I 3c;

724) Zur Festsetzung des Regelbedarfs durch die RegU-VO vgl. im übrigen § 1615f Abs. 2 Satz 1 BGB (der Regelbedarf wird von der Bundesregierung mit Zustimmung des Bundesrates durch Rechtsverordnung festgesetzt) und Art. 12 § 24 NEG (das Statistische Bundesamt hat der Bundesregierung alle zwei Jahre ein Gutachten zur Höhe des Regelbedarfs zu erstatten);

Z u s a m m e n f a s s u n g d e r E r g e b n i s s e

des 1., 2. und 3.Hauptteils:

I. Vermeidung einer Doppelversorgung des ne.Kindes:

Beim heutigen System des "Familienlastenausgleichs" (eine Vielzahl von Einzelvergünstigungen; meist keine eigene Anspruchsberechtigung des ne.Kindes) werden von § 1615g BGB und der RegU-VO nicht alle Sozialleistungen erfaßt, die einer Anrechnung bedürfen.

Mit der Verpflichtung des ne.Vaters zur Zahlung des Regelunterhalts in Höhe des Regelbedarfs nach § 1615f BGB soll der Mindestlebensbedarf des ne.Kindes gesichert werden. Wird dieser Zweck schon teilweise durch öffentlich-rechtliche Vergünstigungen erreicht, dann entfällt der Grund, vom Vater den vollen Regelbedarf als Unterhalt zu fordern: um eine Doppelversorgung des Kindes zu vermeiden, wurde daher die Anrechnungsvorschrift des § 1615g BGB geschaffen.⁷²⁵⁾

Voraussetzung für eine Anrechnung ist also, ob die öffentlich-rechtliche Vergünstigung (zumindest teilweise) der Deckung eines Bedarfs dient, der in dem Regelbedarf des § 1615f BGB enthalten ist.⁷²⁶⁾

⁷²⁵⁾ Vgl.Amtl.Begr.zum RegE bei Jansen-Knöpfel, S. 207f; Jansen-Knöpfel aaO, S.205f; RefE, S.74;

⁷²⁶⁾ S.o.bei Anm.450.

II. Sonderregelungen im Sozialhilfe- und Ausbildungsförderungsrecht:

Wegen der obigen Voraussetzungen scheiden für eine Anrechnung schon vorab die Sozialleistungen aus, die der Staat von den Unterhaltsverpflichteten - durch Überleitung der Ansprüche - erhält: Leistungen der Sozialhilfe nach dem BSHG ⁷²⁷⁾ und bestimmte Förderungen nach dem Ausbildungsförderungsgesetz. ⁷²⁸⁾

III. Leistungen mit echter Unterhaltersatzfunktion und mit Tendenz dazu:

Nicht vom Regelbedarf umfaßt werden auch Leistungen mit Unterhaltersatzfunktion, Waisenrenten und Waisengeld, die den durch den Tod eines Dritten (ne. Mutter etc.) entstandenen Verlust ausgleichen sollen. ⁷²⁹⁾ Eine Anrechnung sollte der Gesetzgeber aber für den Kinderzuschlag gestatten, der neben dem Waisengeld an die Waise selbst gezahlt wird (dagegen ist eine Anrechnung des als Rententeil zur Waisenrente gezahlten Kinderzuschusses nicht erforderlich). ⁷³⁰⁾

Wegen vorübergehenden Ausfalls der Arbeitsmöglichkeit gewährte Leistungen für ne. Kinder bei einem Dritten tendieren gleichfalls zur Unterhaltersatzfunktion: Erhöhungen des Krankengeldes (Mutterschaftsgeldes, Verletzungsgeldes, Übergangsgeldes, Einkommensausgleichs, Entschädigung nach dem BSeuchG) ⁷³¹⁾, Familienzuschläge zum Arbeitslosengeld (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld, Kurzarbeitergeld, 'Schlechtwettergeld') ⁷³²⁾ und

727) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C III 1;

728) S.o.3.Hptt., 3.Abschn., B II;

729) S.o.3.Hptt., 3.Abschn., A;

730) S.o. bei Anm. 686;

731) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., D I;

732) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., D II;

Leistungen für Kinder an Wehrpflichtige⁷³³⁾ sollen den vorübergehend verminderten Verdienst (und die dadurch eingeschränkte Leistungsfähigkeit) des Dritten ausgleichen und werden vom Regelbedarf deshalb nicht umfaßt.

IV. Ausgleich eines besonderen Bedarfs beim ne. Kind oder bei einem Dritten:

Auch nicht im Regelbedarf enthalten sind Vergünstigungen mit Unterhaltserleichterungsfunktion, die einem besonderen Bedarf des ne. Kindes dienen: Ausbildungshilfen,⁷³⁴⁾ einmalige Leistungen beim Tode eines Dritten an das ne. Kind⁷³⁵⁾, Steuervorteile bei auswärtiger Berufsausbildung⁷³⁶⁾, Sachleistungen der gesetzlichen Krankenkassen.⁷³⁷⁾

Einem durch Kinder erhöhten besonderen Bedarf eines Dritten dienen die Trennungsschädigung⁷³⁸⁾, das erhöhte Weihnachtsgeld⁷³⁹⁾, Beihilfe-Mehrleistungen,⁷⁴⁰⁾ erhöhter Umzugskostenersatz⁷⁴⁰⁾ und erhöhtes Entlassungsgeld nach dem WSG.⁷⁴⁰⁾

Es sollte aber vom Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen werden, daß der ne. Vater Beihilfeleistungen anrechnen könnte, wenn die Krankheitskosten als Sonderbedarf von ihm gefordert werden.⁷⁴¹⁾

733) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., D III;

734) S.o.3.Hptt., 3.Abschn., B I;

735) S.o.bei Anm.669 bis 675;

736) S.o.bei Anm.568;

737) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., E II 4;

738) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C III 3b;

739) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C IV 1;

740) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C V 1;

741) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C V 2;

V. Sondervergünstigungen nur an Dritte:

Bestimmte Vergünstigungen mit Unterhaltserleichterungsfunktion sind zwar auch teilweise zur Deckung eines Bedarfs gedacht, der vom Regelbedarf umfaßt wird, werden aber - wegen besonderer, nur in der Person des Dritten erfüllter und erfüllbarer Voraussetzungen - nur zur Begünstigung des Dritten gewährt: Kinderfreibeträge nach dem WohngeldG ⁷⁴²⁾, Freibeträge nach dem Vermögenssteuergesetz ⁷⁴³⁾, Vergünstigungen im Wohnungsbau ⁷⁴⁴⁾, Fahrpreisermäßigungen etc. ⁷⁴⁵⁾, Vergünstigungen nach den Spar- und Vermögensbildungsgesetzen ⁷⁴⁶⁾ und vor allem Kinderfreibeträge nach dem Einkommensteuergesetz. ⁷⁴⁷⁾

VI. Sonderleistungen auch für den ne.Vater:

Gleichfalls zusätzlichen Zwecken dienen Leistungen mit Unterhaltserleichterungsfunktion, die vom Regelbedarf umfaßt werden, bei denen aber auch der ne.Vater die besonderen Anspruchsvoraussetzungen erfüllen kann: nach dem BKGG gewährtes Kindergeld kann angerechnet werden, wenn auch der ne.Vater mehrere Kinder hat ⁷⁴⁸⁾; so müßte der ne.Vater auch eine Anrechnung vornehmen können,

742) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C III 2;

743) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., E II 1;

744) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., E II 2;

745) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., E II 3;

746) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C IV 2;

747) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., E I;

748) S.o.2.Hptt., 1.Abschn., C II 4;

wenn er gleichfalls die Voraussetzungen des BerlinFG erfüllt, aber ein Dritter die Zulage für das ne.Kind erhält. 749)

VII. Vergünstigungen mit Unterhaltserleichterungsfunktion:

Im Regelbedarf enthalten sind folgende Vergünstigungen mit Unterhaltserleichterungsfunktion: der an "gesunde" Dritte gezahlte Kinderzuschlag im öffentlichen Dienst,⁷⁵⁰⁾ der Kinderzuschuß in den gesetzlichen Rentenversicherungen⁷⁵¹⁾, der Kinderzuschlag nach dem LAG⁷⁵²⁾, der Kinderanteil im Ortszuschlag der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst⁷⁵³⁾ und der Sozialzuschlag für Arbeiter im öffentlichen Dienst.⁷⁵⁴⁾

Mit Ausnahme der beiden letzten Leistungen sieht § 1615g BGB i.V.m.d.RegU-VO hier eine hälftige Anrechnung vor, wenn ein Dritter Bezieher ist. Die nicht berücksichtigten Vergünstigungen werden lediglich wegen praktischer Berechnungsschwierigkeiten von der Anrechnung ausgeschlossen; dies erscheint fragwürdig, weil es allein zu Lasten des ne.Vaters geht: nötigenfalls müßten in einer neuen RegU-VO anrechenbare Pauschalbeträge vorgesehen werden.⁷⁵⁵⁾

749) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C III 3a;

750) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B I;

751) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B II;

752) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B IV;

753) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C I;

754) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C II;

755) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., C I 3c, C II 2;

VIII. Leistungen mit Tendenz zur Unterhaltserleichterungsfunktion:

Gleichfalls im Regelbedarf enthalten sind Leistungen mit Tendenz zur Unterhaltserleichterungsfunktion:⁷⁵⁶⁾ die von § 1615g BGB und der RegU-VO von einer Anrechnung ausgenommenen Leistungen für Kinder an "dauernd Kranke in einem weiten Sinne": der Kinderzuschlag des öffentlichen Dienstes an Dienstunfähige (Ruhegehaltsempfänger)⁷⁵⁷⁾, der Kinderzuschuß an Erwerbs- oder Berufsunfähige in den gesetzlichen Rentenversicherungen⁷⁵⁸⁾, die Kinderzulage in der gesetzlichen Unfallversicherung⁷⁵⁹⁾ und der Kinderzuschlag an Kriegs- und Wehrdienstgeschädigte.⁷⁶⁰⁾

Bei einer Änderung der RegU-VO sollten auch für diese Sozialleistungen Anrechnungsmöglichkeiten vorgesehen werden; die Beträge - insbesondere beim Ruhegehalt im öffentlichen Dienst und auch beim Kinderzuschuß - unterscheiden sich ihrer Höhe nach nicht von den Leistungen für Kinder an "Gesunde", sie werden nicht nur vorübergehend gewährt und tendieren zur Unterhaltserleichterungsfunktion.

IX. Reformerwägungen:

Eine Vereinfachung der Anrechnungsproblematik könnte durch die Schaffung eines einheitlichen öffentlich-

756) S.o.1.Hptt., 1.Abschn., C II;

757) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B I 3c;

758) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B II 3c;

759) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B III 3c;

760) S.o.3.Hptt., 1.Abschn., B IV 3c;

rechtlichen Kinderzuschusses erreicht werden; wenn auch nicht alle Einzelvergünstigungen beseitigt werden sollten ⁷⁶¹⁾, so könnte doch ein großer Teil zusammengefaßt werden: das "Gesamt-Kindergeld" müßte allerdings der Höhe nach von der Zusammenfassung der heute für ein Kind gezahlten Einzelvorteile ausgehen und dürfte nicht wesentlich unter der heutigen Gesamtsumme liegen ⁷⁶²⁾.

X. Eigene Anspruchsberechtigung des ne.Kindes:

Am vorteilhaftesten wäre es, dieses "Gesamt-Kindergeld" auch den Kindern selbst als Anspruchsberechtigten zukommen zu lassen (mit Auszahlung an die Obhutsperson) ⁷⁶³⁾; § 1615g BGB würde dann nicht mehr benötigt: das "Gesamt-Kindergeld" könnte - wie jetzt die Waisenrente - über § 1615h BGB zu einer Herabsetzung des Regelunterhalts ⁷⁶⁴⁾ und damit zu einer Berücksichtigung wie bei ehelichen Kindern führen.

761) S.o.IV. und V.;

762) S.o.3.Hptt., 3.Abschn., C II;

763) S.o.2.Hptt., 3.Abschn.;

764) S.o.1.Hptt., 2.Abschn., B I 3c.

L e b e n s l a u f :

=====

Am 14. September 1940 wurde ich in Berlin als Sohn des kaufmännischen Angestellten und späteren Regierungsinspektors Adolf Jung und seiner Ehefrau Charlotte geb. Unger geboren. Nach der Übersiedlung nach Hessen im Jahre 1944 besuchte ich vom Herbst 1946 bis Ostern 1951 die Goetheschule (Volksschule) in Gießen. Ab Ostern 1951 war ich Schüler der Liebigschule (Gymnasium) in Gießen und bestand dort am 27. Februar 1960 das Abitur. Vom 20. April 1960 bis zum 4. März 1965 studierte ich an der Philipps-Universität in Marburg (Lahn) Rechtswissenschaft und legte dort am 22. Februar 1965 die erste rechtswissenschaftliche Staatsprüfung mit der Note "befriedigend" ab. Daran anschließend war ich vom 23. April 1965 an als Gerichtsreferendar in Bad Nauheim, Gießen, Darmstadt und Frankfurt(Main) tätig. Am 25. Oktober 1968 bestand ich in Wiesbaden die zweite juristische Staatsprüfung mit der Note "befriedigend". Seit dem 1. April 1966 bin ich - mit einer Unterbrechung von Oktober 1967 bis Oktober 1968 - als wissenschaftlicher Assistent an der Justus Liebig-Universität in Gießen am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht tätig.

